

DER OÖ JÄGER



INFORMATIONSLATT
NR. 111
33. JAHRGANG
Juni 2006

DES OÖ
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN



Lieber Briefträger, falls sich die Anschrift des Adressats geändert hat,
bitten wir um Bekanntgabe der neuen Adresse. Vielen Dank!



Sicher und
bequem bezahlen



Das Raiffeisen Zukunftskonto

Die moderne Art einfach und bequem über Ihr Geld zu verfügen! Das Raiffeisen Zukunftskonto kombiniert modernste Banktechnologien und persönliche Beratung. Mit ELBA-internet und der weltweit gültigen Maestro-Raiffeisenkarte können Sie Ihre Zahlungen jederzeit komfortabel abwickeln und das zum günstigen „all-inclusive“ Preis. Zusätzlich erhalten Sie auch noch mehr Zinsen für Ihr Guthaben. Fragen Sie nach dem Raiffeisen Zukunftskonto.

www.raiffeisen-ooe.at

Reden Sie
mit uns!

Raiffeisenbank 
Die Bank für Ihre Zukunft

Landgasthof Neulinger – „G'miatlich wie dahoam!“

Machen Sie einen Jagdausflug ins Grüne mit Freunden zu Freunden! Gönnen Sie sich die Ruhe, die Schönheit, die heilsame Kraft der Mühlviertler Alm und lassen Sie sich von den Ausflugsangeboten begeistern. Unter dem Motto „Einkehren bei Freunden“ können Sie sich dann im Landgasthof Neulinger kulinarisch verwöhnen lassen und mit dem Wirtehepaar Carola und Walter Neulinger, beide sind aktive Jäger, die umliegenden Ausflugsziele besuchen.

Ein besonderes Highlight ist das Naturschutzgebiet Tannermoor mit Gratis-Führung mit Wirt & Jäger Walter Neulinger, das Jagd- und Heimatmuseum u.v.m. ...

Für Jagdgesellschaften, Gruppen- und Busausflüge (ab 10 Personen) hilft Ihnen gerne die Familie Neulinger bei der Zusammenstellung Ihres gewünschten Programms, mit Zeit-, Weg- und Kilometerangaben, Preis, und organisieren sämtliche Führungen und Reservierungen für Sie.

Mittagessen im gemütlichen Gasthof!

Stärken Sie sich bei Schmankerl vom Mühlviertler Almochen, die Spezialität des Hauses, die mit viel Liebe von der Wirtin persönlich zubereitet wird. Die flotte, freundliche Bedienung und die herzliche Gastfreundschaft runden Ihren erlebnisreichen Tag auf der Mühlviertler Alm ab.

Auskünfte und Reservierungen gerne unter:

LANDGASTHOF NEULINGER

Carola & Walter Neulinger

A-4252 Liebenau 4, Tel. 07953/8103
landgasthof-neulinger@utanet.at

Für Sie geöffnet:

Freitag – Dienstag von 9 bis 24 Uhr
Mittwoch+Donnerstag Ruhetag



Einkehren
bei Freunden!

Besuchen Sie
uns auf der
wunderschönen
Mühlviertler Alm!

Steaks & Salat

Sommer '06
Spezialitäten
vom Mühlviertler
Almochen



Für Sie geöffnet:
Freitag - Dienstag
von 9.00 - 24.00 Uhr
Mi + Do Ruhetag

**Wir haben
durchgehend warme
Küche!**

A-4252 Liebenau 4
Tel. +43
(0)7953 / 8103
Fax 07953 / 8103-4
landgasthof-neulinger@utanet.at

Schlemmen Sie sich schlank mit
knackigen Salaten, leichten
Sommerschmankerl und
Dinkelspezialitäten – **alles in
regionaler Qualität!**

JEDEN Sonntagnachmittag
Hausgemachte Mehlspeisen!

JEDEN SAMSTAG abends
4-gängiges Candlelight-Dinner
pro Person € 14,90

Der Landesjägermeister am Wort

Sommerfütterung bleibt verboten



Foto: Ch. Böck

Der Gesetzgeber hat sich gegen das Füttern von Rotwild und Rehwild für die Zeit der Sommermonate ausgesprochen.

Ich erinnere daran, dass das Füttern von Rotwild vom 16. Mai bis 15. Oktober und das von Rehwild vom 16. Mai bis 15. September verboten ist.

An uns Jägerinnen und Jägern liegt es, hier Vernunft und Logik walten zu lassen. Nicht nur, dass mit einer ganzjährigen Futtervorlage dem Wild in seiner Natürlichkeit kein guter Dienst erwiesen wird,

auch Wald und Flur nehmen durch die Folgen der Lenkung nicht wieder gut zu machende Schäden.

Und schließlich kommt die (verbotene) Sommerfütterung einem manipulierten Eingriff in den biologischen Rhythmus des Wildes gleich und stört die Chancengleichheit in der Bewirtschaftung und in der Bejagung beträchtlich.

In Rotwildgebieten mit Rehwildbeständen empfehle ich dringend, die Rehwildfütterungsstellen rotwildsicher abzuzäunen, damit dort in der Zeit vom 16. September bis 15. Ok-

tober gesetzeskonform gefüttert werden kann.

Alles in allem also eine Sache des Charakters und des guten Willens und ich bitte dazu um entsprechende Weidgerechtigkeit.

Zur aufgehenden Jagd auf den Sommerbock entbiete ich Ihnen allen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!

Ihr

Landesjägermeister

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort, LJM ÖR Hans Reisetbauer	3
Es sollte einmal gesagt werden, Ing. Peter Kraushofer	5
Der Bartgeier, Dr. Gunther Greßmann	6
Ein Bezirk stellt sich vor: Freistadt	8
Oberösterreichisches Jägertreffen im Rahmen der Welser Messe	12
Kleinsäuger als Einflussgröße auf die Jungwaldentwicklung, Mag. Gerald Muralt	14
Frühjahrsbalz beim Alpenschneehuhn, Mag. Margit Zohmann / Dipl.-Ing. Mark Wöss	18
Jagd- und Waffenrecht, Dr. Werner Schiffner, MBA	22
Journalistenpreis 2005 an Georgia Schultze	26
Rezept-Wettbewerb: Der Feldhase in der häuslichen Küche	27
Jagd, Wildbret und Steuern, Mag. Günther Hofko	28
Prüfen Sie Ihr Wissen	31
Intergruppe „Nachhaltige Jagd“	32
Thema Geflügelpest – Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen, Mag. Walter Gnigler	33
Der Buntspecht	34
Jagdclub Diana – Jagdlicher Abend im RaiffeisenForum	35
Kleinanzeigen	36
Kleine Naturkunde – Besenginster	36
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE	37
Fallwilduntersuchungen vom OÖ Landesjagdverband gefördert	37
Abzeichen des OÖLJV fehlerhaft	37
Habichthorst im Revier?	37
Schusszeiten in Oberösterreich	37
Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmuntersuchung	38
Neu: Der jagdliche „e-mail Newsletter“	39
Beachten Sie bitte das Sommerfütterungsverbot	39
Thema Wildbret	39
Runde Geburtstage	39
Eduard Kettner Österreich in oberösterreichischer Hand	40
Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum JBIZ	
Kurs „Blatten, Locken, Hirschruf“	41
Sicherheit im Jagdbetrieb	41
Jägersprache von A bis Z	42
Wildrezept: Wildschweinragout, Veronika Krawinkler	43
SCHULE UND JAGD	44
HUNDEWESEN	46
BRAUCHTUM	52
FALKNEREI	55
SCHIESSWESEN	56
NEUE TECHNOLOGIEN	57
AUS DEN BEZIRKEN	58
LEBENSRAUMGESTALTUNG	77
Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge	77
NEUE BÜCHER	78

Titelbild:

Die Bejagung des Schwarzwildes stellt zum Teil hohe Anforderungen an den Jäger. Effektive Bejagung und somit Vermeidung von Wildschäden sollten aber auch tagaktives Schwarzwild ermöglichen.

Foto: Ch. Böck

Editorial

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Der Mai ist vorüber und der Jagdzeitbeginn auf einjährige Stücke beim Rehwild, Rot- und Gamswild wurde hoffentlich genutzt. Der rechtzeitige Abschuss bringt ja zahlreiche Vorteile für das im Bestand verbleibende Wild und dessen Lebensraum, wobei ein Wettbewerb, wer z. B. die meisten Rehe in kürzester Zeit erlegt, abzulehnen ist!

Der Mai brachte neben den jagdlichen Freuden aber auch die ersten kulinarischen Genüsse – Stichwort Maibock. In punkto Wildbret wurde im OÖ JÄGER ja bereits einige Male berichtet; wie es aber um die gewerberechtlichen, lebensmittelrechtlichen oder steuerlichen Belange in Sachen Direktvermarktung steht, lesen Sie in dieser Ausgabe ab Seite 22.

Der nun beginnende Sommer sollte auch genutzt werden, um Gespräche mit den (nichtjagenden) Bauern zu führen, damit künftige Winterbegrünungsflächen wildgerecht gestaltet werden können.

Für Feldhase, Fasan und Co., aber auch für Raufußhühner, kann eine andere Hegemaßnahme ebenfalls sinnvoll sein: die Waldrandgestaltung. Deckung, Äsung und Witterungsschutz sind nicht nur für die Gesperre der Hühnervögel wichtig, sondern auch für Kitze, Kälber und Junghasen. Ein reich strukturierter und intakter Waldrand kann außerdem den Winterverbiss durch Hirsch, Reh und Hase im Wald abpuffern. Verbiss an Jungbäumen verursachen aber nicht nur Tierarten, die der Jagd unterliegen, sondern auch Mäuse. Wie stark der Nagerinfluss sein kann, zeigte ein Forschungsprojekt aus Oberösterreich (S. 14).

Die neue Ausgabe des OÖ JÄGER bietet natürlich noch mehr Informationen. Neben Fachartikeln über den Bartgeier und das Alpenschneehuhn, finden Sie unter den Rubriken „Aus den Bezirken“ und „Aus der Geschäftsstelle“ Details und Serviceleistungen rund um die Jagd in Oberösterreich.

Viel Spaß beim Lesen,
wünscht



Mag. Christopher Böck
Redaktionsleiter



Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at; Homepage: www.jagdverb-ooe.at

IMPRESSUM

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖkR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, MBA, 4160 Aigen; Geschäftsführer des OÖLJV Helmut SIEBÖCK; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; Dipl.-Ing. Mag. Klemens WEISS, LWK-Forstdirektor, 4020 Linz; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger: OÖ LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdverband: LJM ÖkR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYER GesmbH., Katsdorf – Linz – Wels.

Druckauflage: 19.000 Exemplare.

Der „OÖ JÄGER“ dient der Bildung und Information der oö Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Die Rubrik „Der Buntspecht“ stellt eine anonymisierte Meinung dar, die mit der des OÖ Landesjagdverbandes nicht übereinstimmen muss.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

ES SOLLTE EINMAL GESAGT WERDEN



Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Zeugnis“

Alle Schüler erhalten am Ende des Schuljahres ein Zeugnis. Dabei ist klar: 1 = eins und 5 = fünf. Wir wissen, dass 1 + 1 aber auch 11 sein kann. So einfach sind Wertung und Bewertung nicht. Besonders in der Natur gibt es vielfältige Einflüsse, grobe Einschnitte, oft sprunghafte Änderungen. Ständig gibt es auch „schleichende“ Wandlungen in der Landschaft. Ein Beispiel dafür ist die zunehmende Verwaldung unseres Landes.

Viele ungenutzte Wiesen und Almen wachsen zu, auch unser Nationalpark spürt das. Ähnlich überzieht auch der Mensch die Landschaft – Straßen, Häuser, tausende Freizeitnutzer.

Oft wird dabei das kleine Einmaleins, das Grundwissen, nicht beachtet. Fehlende Grundlagen erschweren auch Fachgespräche und Lösungsansätze. Wir sehen dies im Detail sowohl bei kleinen Problemen, wie etwa einem Grillfeuer im Wald, als auch bei großen Rahmenvorgaben wie den EU-Richtlinien für unser Wirken in der Natur.

Oftmals wäre da ein „Nichtgenügend“ zu vergeben oder eine Nachprüfung einzufordern.

Auch wir Jäger haben uns selbst Vorgaben auferlegt, nach denen wir handeln sollen, nach denen wir „benotet“ werden. So schießen wir Rehwild nicht einfach wie die Hasen. Es gibt genaue Abschussrichtlinien, Abschusspläne, Abschussmeldungen, Bewertungen und statistische Nachweise. Schon im Nachbarbundesland sind diese Regeln aber anders. Betrachtet man die Richtlinien der umgebenden Länder, geht es dort sowohl lockerer, als auch strenger zu. So gibt es etwa in Niederösterreich nur die Unterscheidung Jahrling und mehrjährige Böcke, in der Steiermark aber sind die Kiefer des weiblichen Wildes auch vorzulegen! Wir haben noch den „roten Punkt“ und den 1. August für den reifen Bock – und sind doch fraglos das Rehwildland in Österreich.

Gemeinsamkeiten mit anderen Ländern gibt es natürlich auch, besonders die Eckpunkte Vegetationsbeurteilung und Altersklassenabstufung 1, 2 und 3 sind wichtig. Auch ist für jeden Wildbestand eine tragende und möglichst zu schonende Mittelaltersklasse unbedingt notwendig.

Von einem fernen Jäger muss man hier Interesse einfordern. Sowohl beim Beachten der Vegetation als auch beim Ansprechen des Wildes sind unsere Jäger, die wirklich „hinter der Sache“ stehen, eigentlich mit „Gut“ zu benoten. Leider gibt es noch Grundbesitzer und Forstleute, die dem Wild in ihren Revieren das Lebensrecht (!) absprechen, andererseits wieder Revierinhaber, die Wildzuchtbetriebe führen. Diese Außenseiter „benoten“ sich selber. Nach wie vor haben die Worte eines

uns bekannten großen Forstmannes zur Jagd Gültigkeit: „Vielfalt statt Einfalt – Bildung statt Einbildung!“ Dabei ist gemeint, Uneigennützigkeit und Ganzheitserfassung sind wesentlich. Es gibt dazu eine einfache Richtlinie: „Eine Handlung ist richtig, wenn sie dazu beiträgt, die Integrität, Stabilität und Schönheit der Natur zu erhalten. Sie ist falsch, wenn sie das Gegenteil bewirkt.“ (Leopold Aldo, 1949)

Unser Jagdgesetz meint hierzu im § 3: „[...] unter Berücksichtigung der Interessen der Landeskultur [...] und sonstiger gesetzlich geschützter Interessen zu treffende weidgerechte Maßnahmen zum Zwecke der Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes [...]“.

Nach dieser eindeutigen Vorgabe mag jeder Jäger sein persönliches Jagen überprüfen und seine Tätigkeit in der Natur selbst bewerten und benoten!





Nur wenige Meter vom Hang entfernt zieht der riesige Vogel majestätisch seine Kreise und hält Ausschau nach seiner Hauptnahrung: Knochen von verendeten Tieren. Den immer wieder knapp herankommenden, wesentlich kleineren Steinadler scheint er dabei kaum zu beachten. Die an seinen Schwingen angebrachten, noch gut erkennbaren Markierungen, weisen ihn später eindeutig als jüngeren Bartgeier mit dem Geburtsjahr 2004 und dem Freilassungsort Doran in Frankreich aus.

DER BARTGEIER

Dr. Gunther Greßmann

Was hier geschildert wird, könnte eine von vielen Bartgeiersichtungen in Österreich darstellen, welche regelmäßig beim Bartgeier-Team einlangen. Was allerdings weniger bekannt sein dürfte ist die Tatsache, dass diese Beobachtung auch aus den oberösterreichischen Bergen stammen könnte, denn hier wurden in den letzten Jahren nachweislich immer wieder Bartgeier gesehen.

Die Geschichte

Geschichtlich war der Bartgeier bis in die Voralpen Oberösterreichs als Brutvogel bekannt. Wie bei anderen Wildarten rankten sich zu jener Zeit aber auch um den Bartgeier zahlreiche Mythen, die allerdings selten der Wirklichkeit entsprachen. Erzählungen berichten von Attacken auf Schafherden, aber auch vor Kindern und Jägern soll der „Lämmergeier“, wie der reine Aasfresser auch genannt wurde, nicht zurückgeschreckt haben. Doch nicht zuletzt galt auch das Interesse von Sammlern verstärkt dem immer seltener werdenden Vogel. Um 1915 hatte der Mensch schließlich das Schicksal des Bartgeiers im gesamten Alpenraum durch seine Ausrottung besiegt.

Zur Biologie

Heute weiß man, dass diese Schauer geschichten aus dem Reich der Dichtung stammen. Wie alle Geierarten ist auch der friedfertige Bartgeier ein reiner Aasfresser. Noch dazu hat er sich auf eine Nahrungsquelle spezialisiert, die ihm wohl kein anderes Lebewesen streitig macht: Knochen von verende-



Ausgefärbter, alter Bartgeier.

Foto: M. Knollseisen

ten Wild- oder Haustieren. Durch scharfe Magensäfte ist er in der Lage diese Energiequelle, wovon er im Schnitt etwa 300 g täglich benötigt, innerhalb kürzester Zeit zu verwerten. Knochen in der Größe eines Gamsunterlaufes werden als Ganzes geschluckt. Größere Stücke werden mitgenommen und im Flug auf Felsplatten fallen gelassen, wodurch sie zersplittern und anschließend aufgesammelt werden. Obwohl der Bartgeier wesentlich größer als ein Steinadler ist, ist er demselben in der Luft aufgrund seines im Verhältnis geringeren Gewichts überlegen. Der auffallend lange Stoß verleiht ihm zusätzlich größere Wendigkeit. Bedingt durch das vermehrt auftretende Fallwild brüten Bartgeier im Winter, wodurch die Jungvögel zu einer Zeit mit hohem Nahrungsangebot zur Welt kommen. Da Bartgeier bis zu 50 Jahre alt wer-

den können, werden sie erst mit fünf bis sechs Jahren geschlechtsreif.

Aussehen

Typischstes Merkmal eines Bartgeiers ist sein langer, meist keilförmig (je Haltung der Federn) aussehender Stoß. Jüngere Tiere erkennt man an ihrem dunklen Kopf und dem bräunlichen Brustgefieder. Mit Erreichen der Geschlechtsreife ist der zweite Federwechsel abgeschlossen und die Vögel besitzen nun schiefergraue Schwingen sowie ein hellrötliches Kopf- und Brustgefieder. Dieses wird durch Baden in eisenoxydhaltigen Lacken selbst eingefärbt, da es von Natur aus eigentlich weiß wäre. Auch am Flugbild lassen sich ältere Bartgeier durch die länglichen, spitz zulaufenden Schwingen von den „plumper“ wirkenden, jüngeren Tieren mit etwas breiteren Schwingen unterscheiden.

Ein besonderes Merkmal dieser Vögel ist auch ihre angeborene Neugier. Es kommt nicht selten vor, dass sich Bartgeier bis auf wenige Meter an das Objekt, das ihr Interesse weckt (gelegentlich auch Personen), heranfliegen – kein Wunder, das dies früher gelegentlich als Angriff gewertet wurde, auch wenn keine Gefahr für den Betrachter bestand.

Die Wiederansiedlung

Seit 1986 werden im gesamten Alpenbogen wieder junge Bartgeier im Rahmen eines internationalen Wiederansiedlungsprojektes freigelassen. In Österreich trägt der Nationalpark Hohe Tauern die Schirmherrschaft über dieses Projekt. Mittlerweile haben sich bereits auch mehrere Bartgeierpaare im Alpenraum gebildet, welche bereits erfolgreich junge Wildvögel aufziehen konnten. Derzeit kann man davon

identifiziert werden. Da von jedem Vogel vor der Freilassung Blut abgenommen wird, kann mittlerweile auch anhand von Federfunden und der darauf folgenden genetischen Analyse ein Tier nachgewiesen werden. Somit gibt es von jedem Vogel mehr oder weniger zahlreiche Beobachtungen oder Daten, die in jedem Land an einer Stelle zusammenlaufen, überprüft und in eine Datenbank eingegeben werden. Diese Daten werden dann an ein internationales Zentrum mit Sitz in Wien weitergeleitet. Doch nicht nur im Projekt involvierte Personen, auch Sie können die Wanderrouen unter www.bartgeier.ch mitverfolgen.

Um Mithilfe gebeten!

Um den Verlauf des Projektes bewerten zu können, wurde ein alpenweites Netz an freiwilligen Helfern aufgebaut, die Beobachtungen von Bartgei-



Junger, markierter Bartgeier.

Foto: Michael Knollseisen

ausgehen, dass wieder 115 Bartgeier die Alpen durchstreifen. Ein internationales Projekt war deshalb notwendig, da Bartgeier keine Grenzen kennen und beispielsweise ein Land wie Österreich in den ersten Jahren im Leben eines Bartgeiers nur einen „kleinen“ Teil seines Streifgebietes darstellt. Von einem jener Bartgeier, der 2005 nachweislich im Toten Gebirge beobachtet wurde, liegen auch gesicherte Meldungen aus Frankreich vor – für ein Tier, das bis zu 600 km am Tag zurücklegen kann nichts Ungewöhnliches. Vor der Freilassung werden daher den jungen Bartgeiern Federn nach einem gewissen Muster gebleicht und die Beine beringt. Anhand der Fußringe können die Vögel unter günstigen Bedingungen im Freiland ein Leben lang, anhand der individuellen Federbleichung bis zum ersten Federwechsel – etwa zweieinhalb bis drei Jahre lang

ern melden. Dadurch kann der Bestand an Bartgeiern und der Erfolg des Projektes abgeschätzt werden. In Österreich sind es derzeit knapp 2500 Personen aus verschiedensten Gruppierungen wie beispielsweise der Jägerschaft, Alpinvereinen, Hüttenwirten oder der Bergrettung, die regelmäßig Beobachtungen oder mögliche Sichtung an die zuständigen Stellen weiterleiten. Auch Sie können zum Gelingen dieses Projektes beitragen, indem Sie Beobachtungen an die unten angeführte Adresse melden. Ihre Daten und Angaben werden natürlich vertraulich behandelt!



Kontaktadresse:
Dr. Gunther Greßmann
Koordination für Bartgeierbeobachtungen
Bartgeier-Hotline: 0664/8203055
e-mail: Beobachtung@gmx.net

MAUSER

A F R I C A

Abb.: M 03 Africa in Sonderausführung

NEUE GRÖSSEN

Die M 03 Africa vereint alle Attribute einer klassischen Großwildbüchse mit der Sicherheit und Vielseitigkeit der M 03. Die solide Ganzstahlkonstruktion von System, Abzug und Visierung bildet die Basis für ihre hervorragende Schussleistung. Ihre exzellente Balance ermöglicht den schnellen intuitiven Anschlag. Dank extra starkem, langem Lauf und Kickstop im Schaft, wird der Rückstoß deutlich verringert. Der M 03 Africa-Lauf ist auch als Wechsellauf erhältlich.

Alle M 03 Modelle sind auch als echte Linksausführung lieferbar!

MAUSER

Import und Fachhandels-Auskunft:
Viktor Idl · Südbahnstr. 1 · A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com · www.mauser.com

Ein Jagdbezirk stellt sich vor

FREISTADT



Die Geografie:

Der politische Bezirk Freistadt, im Nordosten des Mühlviertels gelegen, umfasst eine Fläche von 1016,47 km² und beherbergt 64.000 Einwohner. Rund 1000 Jäger üben das Weidwerk in 37 Genossenschafts- und 12 Eigenjagd-Reviere, die eine Fläche von 99.660 ha umfassen, aus.

Freistadt grenzt im Norden an Tschechien, im Osten an das Bundesland Niederösterreich, im Süden an den Bezirk Perg und im Westen an den Bezirk Urfahr.

Die Bodengestalt wird von durchschnittlich 33 % Waldanteil und einer ausnahmslos intensiv bewirtschafteten, 67 % Anteil umfassenden Agrarlandschaft, beeinflusst.

Die an Wald armen Reviere liegen im Süden des Bezirkes mit etwa 21 % und die walddreichen im Nordosten mit bis zu 80 % Waldbewuchs, wobei grobschematisch dargestellt, der Laubwaldanteil im Süden (334 m ü.A.) dominiert, im Mittelland (600 ü.A.), bis

auf die Höhe Freistadt-Unterweißenbach Fichten-Buchen-Wälder mit Vorkommen von Tanne, Ahorn usw. zu finden sind und in den Höhenlagen des Nordostens (1112 m ü.A.) der Fichtenwald und Großwaldbesitzungen dominieren.

Die Agrarflächen sind von Milchviehhaltenden Betrieben geprägt, wobei die traditionelle Dreifelderwirtschaft besonders im Mittelland und im Nordwesten des Bezirkes noch zu erkennen ist.

Das Granitland entwässert sich in steilen Flusstälern bis auf wenige Ausnahmen, (z. B. die Malsch nach Norden in die Moldau) mit zahlreichen Querzubringern, von Norden nach Süden mit zahlreichen Bächen und Flüssen (z. B. Gusen, Feldaist, Waldaist, Naarn ...)

Die Topographie bietet, von Südwesten aus betrachtet, vorerst das Bild eines sanften Hochlandes, weiter fortschreitend nach Nordosten das dominant herausragender, bewaldeter Rük-

cken und Hügel mit tief eingeschnittenen V-Tälern und im Nordwesten das eines Waldhochland in einer Seehöhe von 900 und mehr Metern. Beckenlandschaften finden sich in Freistadt und auf der Höhe Gallneukirchen-Unterweisersdorf.

Besiedelung:

Die Besiedelung des Bezirkes kann den drei Gerichtsbezirken zu geordnet werden:

Das **Freistädter Becken** wird von der pulsierenden Bezirksstadt und den umliegenden Gemeinden mit starker hoch- und tiefbaulicher Aktivität geprägt. Der ständige Bevölkerungszuwachs und die wirtschaftliche Bedeutung der Tourismusbranche ziehen naturgemäß ein enormes Potential an zusätzlichen Naturnutzern nach sich, wobei hier auch für den ganzen Bezirk seriöserweise bescheinigt werden muss, dass sich die Verantwortlichen der Kommunen und der Tourismuswirtschaft bemühen, in Zusammenarbeit mit der Jagd Lösungen anzubieten, die dem Bezirk Freistadt ermöglichen, sich als Lebensraum für Wildtiere und Menschen anzubieten, wobei jedoch insbesondere die Rehwildhabitate unter der raschen Veränderung leiden.

Der **Gerichtsbezirk Unterweißenbach** wiederum ist geprägt von einer sich harmonisch entwickelnden Tourismusregion, die jedoch starke Einflüsse in die bislang vielfach unberührten Lebensräume des Rehwildes ausübt. Auch hier suchen Bauern, Jäger, Gemeinden und der Tourismusverband Mühlviertler Alm nach gangbaren Wegen.

Der **Gerichtsbezirk Pregarten** mit dem Zentrum der Stadt Pregarten hat im Bereich Pregarten-Wartberg-Hagen-



Das Mittelland ist hügeldurchwachsen.



Über 900 m herrscht Fichtenwald vor.

berg in den letzten Dezennien einen enormen Besiedelungszuwachs erlebt, der insbesondere die Jagden im Bereich dieser drei Gemeinden vor völlig neue, nicht gekannte Voraussetzungen stellt. Die Lebensräume des Wildes haben sich dort zu einem beträchtlichen Teil verändert und verkleinert.

Das **Verkehrsnetz des Bezirkes**, mit der Eisenbahn Linz–Prag, der Prager Bundesstraße (neu S10), der Königswiesener Bundesstraße im Süden und der Böhmerwald-Bundesstraße im Norden ist sehr dicht und für die Wildtiere und ihre Lebensräume von einschneidender, oft tödlicher Bedeutung. Trotz intensivem Bemühen der Jägerschaft, wobei hier der Name Prof. Dr. Ernst Moser nicht unerwähnt bleiben darf, die Verkehrsofferflut einzudämmen, gelingt es aufgrund der in jeder Hinsicht in die Höhe schießenden Verkehrszahlen nicht, den Wildtod von der Straße zu verbannen, wenngleich zahlreiche Maßnahmen, wie das Anbringen von Wildwarnreflektoren oder die organisierte Suche nach Rehkitzen helfen, die Fallwildzahlen auf Straße und Wiese einzubremsen.

Wildvorkommen

Der Bezirk Freistadt bietet dem Rehwild optimale Lebensbedingungen. Feldhasen, Rebhühner und Fasane lieben den Südwesten des Bezirkes. Raubwild hat im ganzen Bezirk seine Reviere, wobei der Rotfuchs dominiert. Das Schwarzwild findet im Bezirk Freistadt, insbesondere in den walddreichen Gebieten des Nordens und des Mittellandes entsprechende Lebensbedingungen vor. Die nachstehende Statistik zeigt einen Querschnitt des Artenvorkommens und der Jagdergebnisse auf: Aus dem



Gute Böcke sind keine Seltenheit.

Jagdjahr 2004/05 (in Klammer die Zahlen aus 1993/94)

Rotwild: 39 (70); Rehwild ohne Fallwild: 7793 (8766 mit Fallwild); Damwild: 5 (3); Muffelwild: 1 (4); Schwarzwild: 331 (36) ergänzend dazu 2005/6: 180; Feldhasen: 1360 (1641); Dachse 173 (88); Füchse 990 (722); Marderhund: 1; Edelmarder: 91 (86); Steinmarder 595 (360); Iltisse: 102 (68); Hermeline: 15 (11); Haselwild: 1 (1); Rebhühner 33 (85); Fasane: 569 (765); Wildtauben: 222 (327); Schnepfen: 49 (40); Wildenten: 345 (510). Grundsätzlich sei berichtet, dass aus diesen Zahlen bei drei Wildarten eindeutige **Trends** abzulesen sind:

- a) Das Rotwild kommt praktisch nur mehr in den grenznahen Revieren und in Einzelfällen vor.
- b) Das Rehwild hält sich, nicht zuletzt aufgrund der gewissenhaft erfüllten Abschusspläne, und des erhöhten

Abschussdruckes auf der Marke um 7800. Von der guten Zusammenarbeit Grundbesitz-, Jagd- und Jagdbehörde zeugt auch die rigorose Umsetzung der Abschusspläne, die sich auch in einem immer besser werdenden Bild der Verbissgrade niederschlägt.

- c) Das Schwarzwild hat seinen Zuzug aus dem Norden weiter fortgesetzt. Der unverzüglich einsetzenden ernsthaften Bejagung der Sauen und einer vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Bauern und Jägern ist es zu danken, dass einer explosionsartigen Ausdehnung entgegen getreten werden konnte. Vernünftige Bewirtschaftungsmaßnahmen haben weiter dazu beigetragen, einer kleinen Population in den Großwaldbesitzungen des Bezirkes Lebensräume zu schaffen, die überschaubar und regulierbar sind.

Lebensraumverbesserungsmaßnahmen

Heckenpflanzungen, Waldrandverbesserungen, Wildäcker- und -wiesen, Rehwildmarkierung

Die Zusammenarbeit der Jagden des Bezirkes Freistadt mit der Bezirksforstinspektion hat gute Früchte eingebracht: Jährlich werden in den 49 Jagden tausende Einbringungen von Heckenpflanzen, von Verbiss- und Fegegehölzen und Waldrandgehölzen unter der Anleitung der Bezirksförster und des Kammerförsters von den Jägerinnen und Jägern getätigt. Die Saatgutaktion zur Anlegung von Wildäsungs- und Einstandsflächen funktioniert lückenlos. Sehr gut wird auch die Mitarbeit der Schüler der Landwirt-



Niederwildparadies im Süden des Bezirkes.



Exkursionen fördern die Verständigungsbereitschaft.



Nistkästchenaktion Hirschbach.

schaftlichen Fachschule Freistadt angenommen, die insbesondere auch die Dialogbereitschaft zwischen Jäger und Jungbauern fördert.

Im Bezirk finden sich zahlreiche Jagden, die ihre Revier für Exkursionen zur Verfügung stellen. Pressefahrten und die Morgenpirschen mit dem Bezirksjägermeister zeugen vom großem Interesse und das Feldhasenprojekt des OÖ Landesjagdverbandes läuft seit 2002 erfolgreich in vier Revieren. Der Rehwildmarkierungsaktion, die OSR Horst Hametner leitet, könnte noch mehr Interesse entgegengebracht werden.

Schule und Jagd

Die Aktion Schule und Jagd betreiben rund 60 % der Jagden des Bezirkes. In Volksschulen und Kindergärten sind die Jägerinnen und Jäger gern gesehene Gäste und ihre Lehrausgänge in die heimischen Reviere stellen immer wieder besondere Ereignisse dar.

Zur Zeit entsteht ein neues Kinder-Jagdbuch des Landesjagdverbandes „Kathi und Florian, mit dem Jäger durch die vier Jahreszeiten“, das im Bezirk seine Geburtsstätte hat. Seit heuer hat sich auch eine Initiative „Grünes Klassenzimmer“ gebildet, das unter der Ägide der Lehrerin und Jägerin Gisela Schaumberger den Naturgeschichte- und Biologielehrern des Bezirkes eine gerne angenommene Informationsgelegenheit bietet.

Das Jagdliche Brauchtum

*Jägerrunde Freistadt,
Wildbret-Direktvermarktung*

Das Jagdliche Brauchtum wird nicht nur mit gut besuchten Jägerbällen dokumentiert, es finden das Jahr über regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen statt und eine junge, besonders geförderte Sparte hat sich im Bezirks-Jägerchor gefunden.

Die Jägerrunde Freistadt (Präsident Robert Wirthl), eine alteingesessene Institution der Region (gegr. 1932), in der sich Jägerinnen und Jäger aus vielen Revieren zur Pflege der jagdlichen Kameradschaft, zur Weiterbildung im sicheren Umgang mit der Jagdwaffe, zur Wahrung der gesellschaftlichen Tradition und zur Erhaltung der Hubertuskapelle Bockau zusammenfinden, stellt auch für den Bezirksjägermeister eine verlässliche Gemeinschaft beim Ausrichten von Großveranstaltungen, von Bezirksjägertagen und Jagdausstellungen dar. Für den kommenden Fasching wird z. B. im Kulturzentrum Salzhof in Freistadt ein attraktiver Bezirksjägerball vorbereitet. Jährlich ausgerichtet werden von der Bezirksgruppe ein Wildbret-Zerwirkkurs und Wildbret-Kochkurse, die sich auch bei Nichtjägern/innen großer Beliebtheit erfreuen.

Im Museum Waldhaus Windhaag/Fr., im Heimathaus Freistadt, im priv. Jagdmuseum Payreder in Liebenau und im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn finden sich interessante Exponate und Zeugnisse jagdlichen Brauchtums aus dem Jagdbezirk Freistadt.

Hubertusdenkmale

20 Hubertusdenkmale werden von der Jägerschaft im Bezirk Freistadt betreut. In dem ehemaligen Jagdfunktionär und Altbauern Franz Bernhard aus Wartberg ob der Aist hat sich ein Autor gefunden, der in einem wunderschö-



Jägerrunde Freistadt



Jagdhundeführer – Lehrgang beim Gröstlinger



Jungjägerausbildung

nen Bildband die Hubertusdenkmale des Mühlviertes hervorragend dokumentiert hat. Der Band ist übriges für Geschenkw Zwecke in vielfacher Weise hervorragend geeignet. Er kann beim OÖ Landesjagdverband um einen Kostenersatz von 17 € jederzeit angefordert werden.

Die Jagdhornbläser

Ein besonderes Aushängeschild des Bezirkes bilden die vier Jagdhornbläsergruppen: Aisttal, Freiwald-St. Leonhard, Jägerrunde Freistadt und Königswiesen sind Ensembles, die auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene bei Auftritten und in Wettbewerben höchste Preise erzielt haben. Ein umfangreiches Betätigungsfeld prägt die mehr als 50 Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläser: Von der Brauchtumpflege über das Jagdsignalwesen bis zur Darbietung wunderschöner Konzerte reicht ihr Spektrum. Nicht zu vergessen das beispielhaft freundschaftliche Klima, das sich auch im öffentlichen Auftreten der Bläserinnen und Bläser widerspiegelt. Bezirksobmann Siegi Schaumberger und Bezirkshornmeister Karl Kuttner sowie die Hornmeister und Obmänner der einzelnen Gruppen bieten hier ihre ganze Kraft auf, dieses musikalische Kleinod zu hegen und zu pflegen.

Die Jagdhundeführer

Das Jagdhundewesen liegt bei Bezirksbundreferent Jagdleiter Max Brandstätter in besten Händen. Mit seinem Mitarbeiter und Leistungsrichter Herbert Rammer richtet er sehr erfolgreich die Brauchbarkeitsprüfung, Junghundekurse und Ausbildungslehrgänge aus. Der Bezirk Freistadt verfügt über 180 Jagdhunde aus 15 verschiedenen Rassen.

Weiters finden im Bezirk Freistadt laufend große Jagdhundeprüfungen statt, wie auch 2006 wieder, wo in den Revieren von Stanislaus Graf Czernin-

Kinsky in Sandl die große Verbandschweißprüfung (ohne Richterbegleitung) um den „Silbernen Fährtenbruch“ ausgerichtet wird.

Die Jungjägerausbildung

Seit nunmehr 15 Jahren bietet die Bezirksgruppe Freistadt einen Jungjäger-Ausbildungskurs, der seit 7 Jahren in der Landwirtschaftlichen Fachschule Freistadt beheimatet ist, an. 20 bis 30 Teilnehmer werden dort unter der Leitung von Dr. Robert Oberreiter von kundigen Jägern auf die Jungjägerprüfung im Rahmen des Lehrplanes des OÖ Landesjagdverbandes bestens vorbereitet.

Jagdorgane, Jagdbehörde, Zusammenarbeit mit der bauerlichen Vertretung

Abschließend sei noch kurz über die Arbeit der Verbandsorgane berichtet: Der Bezirksjagdausschuss tagt in der



Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer und Bezirksbauernkammerobmann Josef Mühlbacher im Bezirk unterwegs



Die gute Kameradschaft schlägt sich im vielfach ausgezeichneten Spiel der vier Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes nieder.



Bezirksjagdausschuss Freistadt
V.l.n.r.: 1. Reihe:
Siegfried Schaumberger,
MedRat Dr. Gottfried Gruber,
Stanislaus Graf Czernin-Kinsky,
Dr. Robert Oberreiter,
BJM Kons. Gerhard M. Pömer,
BJM-Stv. Oberst Rudolf
Primetshofer,
Josef Buchberger,
Robert Bernhard,
Oberst i. R. Alfred Aichberger.
2. Reihe:
Leopold Gstötenbauer,
Fritz Atteneder,
LHdRef.-Stv. Max Brandstetter,
Michael Weglehner,
Johann Pillmayr,
Bez.-Statistiker Anton Preinfalk,
Lamberg Hackl.

Regel vor großen Ereignissen und zum Ende des Jagdjahres. Dort werden in überaus kollegialer Weise die Geschichte des Bezirkes beraten und gelenkt. Die Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltungsbehörde und mit der Bezirksbauernkammer und ihren Repräsentanten ist von gegenseitigem Respekt und großer Dialogbereitschaft geprägt.

Das schlägt sich auch auf die Arbeit des Bezirksjagdbeirates nieder, der nur selten einschneidende Maßnahmen zu beraten und zu beschließen hat.

In die Zukunft blickend und zusammenfassend wird berichtet, dass die Lebensraumfrage für Wildtiere und Menschen auch in Freistadt ein zentrales Thema der nächsten Jahre bilden wird. Das zahlenmäßig starke Ansteigen der Erholung suchenden Naturnutzer und der daraus zu folgendernde Einfluss auf die Lebensvoraussetzungen der Wildtiere und Pflanzen in Wald und Feld, wird von allen Beteiligten großes Verständnis und ein gerüttelt Maß an Vernunft und Dialogbereitschaft abverlangen. Der Jäger wird seine Naturliebe, sein Wissen

und seine Erfahrung im Umgang mit der Natur einbringen und allen die Hand zum Gruß und zur Hilfe reichen, die einer sanften Naturnutzung das Wort sprechen.

Weidmannsheil und Guten Ablick!

Gerhard Pömer

Bezirksjägermeister von Freistadt



Oberösterreichisches Jägertreffen im Rahmen der Welser Messe

Die Welser Messe bereitet gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Landesjagdverband für 30. August bis 3. September 2006 im Rahmen der agraria 2006 die Jagdausstellung Revier 2006 vor.

Der Landesjägermeister erlaubt sich, alle Jägerinnen und Jäger zum Oberösterreichischen Jägertreffen 2006 in die Ochsenbraterei einzuladen!

Auf ein Wiedersehen beim

Jägertag 2006 am Samstag, 2. September 2006

ab 10.30 Uhr im Zelt der Ochsenbraterei

freut sich

Ihr Landesjägermeister

ÖR Hans Reisetbauer



Die Hohe Jagd & Fischerei

Das Messtrio „Die Hohe Jagd & Fischerei & Off-Road“, „Ferien-Messe Salzburg“ und „1. Heimat und Volkskultur“ übertraf alle Erwartungen: So kamen von 24. bis 26. Februar 2006 exakt 36.459 Besucher ins Messezentrum Salzburg. „Diese drei Messen haben sich als die bisher stärkste und beste Messekombination auf dem Salzburger Platz erwiesen“, betont Direktor Johann Jungreithmair, CEO von Reed Exhibitions Messe Salzburg. Auch diesmal war jeder fünfte Besucher aus dem benachbarten Ausland gekommen – vornehmlich aus Bayern, aber zunehmend aus Italien, Tschechien, Ungarn und Slowenien.

Der Messeerfolg, den das Messe-Organisationsteam um Georg Helmig in enger Zusammenarbeit mit der Salzburger Jägerschaft erzielt hat, schlägt sich auch in den Resultaten der unabhängigen Besucherbefragung nieder: So zeigten sich 98,4 Prozent der befragten Besucher mit der Messe insgesamt sehr zufrieden bzw. zufrieden, wobei insbesondere die Stimmung und Atmosphäre in den Messehallen (92,1 %) hervorgehoben wurde. Großer Beliebtheit erfreute sich auch der neu konzipierte Off-Road-Parcours.

Laut Umfrage zeigten die Besucher besonders großes Interesse an den Bereichen Jagd- und Sportwaffen (60,5 %), gefolgt von den Sparten Fischereibedarf und -ausrüstung (24,4 %), Jagd- und Trachtenmode sowie Schmuck (23,2 %) sowie Jagd- und Safari-Ausrüstung (ebenfalls 23,2 %).

Als Highlight der Extraklasse erwies sich die Hirschruf-Europameisterschaft, die zwar bereits zum achten Mal, aber erstmals in Salzburg und hier im Rahmen der „Hohen Jagd“ mit enormem Besucherinteresse stattfand. Hier siegte Robert Stancel aus der Slowakei über seinen tschechischen Kollegen Josef Kapras, Platz 3 ging an Ungarn mit Tamas Erdelyi.

Nach dem großen Erfolg der drei Veranstaltungen steht für Reed Exhibitions Messe Salzburg die Marschrichtung für die Zukunft fest. „Die Themenkombination hat in jedem Einzelsegment noch gutes Potenzial“, unterstreicht Direktor Johann Jungreithmair. „Die ‚Hohe Jagd & Fischerei‘ werden wir weiter internationalisieren. Mit der ‚1. Heimat und Volkskultur‘ haben wir zudem einen viel versprechenden Start hingelegt, der uns darin bestärkt, dieses Thema weiter auszubauen.“

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.

Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.
Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste
für Abzugeisen.

Ansprechpartner

Herr Felix Hosner

Krenglbach

Telefon 0 72 49 / 46 4 17

www.fallenbau-weisser.de

FASANHENNEN

ab 1. 6. 2006 à € 6,-

FASANKÜKEN

ab 1. 6. 2006 à € 0.95,-

FASANEIER UND JUNGFASANE

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz

Telefon 0664 / 37 53 968

Fax 0 72 30 / 72 3 64

Apfeltrester

mit 12 % Jägersgold (Mais) in luftdichten
Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter
für Reh- und Rotwild, Schwarzwild.

Vom späten Winter bis ins Frühjahr!

Zustellung möglich!

Verlangen Sie unser Angebot!

Fam. Wimmer

Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei

Bichlwimm 8, A-4623 Gunskirchen

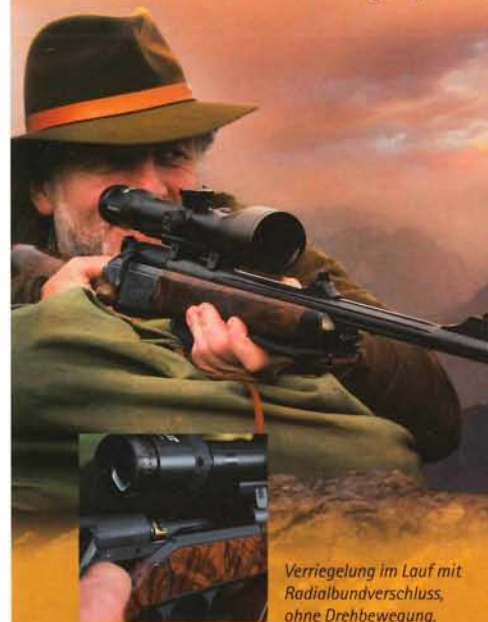
Telefon 0 72 42 / 60 4 88

Fax 0 72 42 / 60 4 88-5

Zu weit?

*Nicht, wenn Präzision
so nahe liegt ...*

*Manchmal gibt es nur die eine
Chance. Soll ich? Das Stück steht
breit, die Auflage passt. Und ich
kenne meine R 93 – kein Risiko!
Für uns Jäger bei Blaser gilt:
Der perfekte Schuss muss gelingen.
Immer. Unter allen Bedingungen.*



Verriegelung im Lauf mit
Radialbundverschluss,
ohne Drehbewegung.



Kontrolliertes Treffen
durch die erstklassige
Charakteristik der Blaser
Feinabzüge.



Schweizer Lauf-
präzision: Kugellauf
und Patronenlager
werden in einem
Arbeitsgang kalt
gehämmert.



Spannungsfreie Blaser
Sattelmontage: robust,
wiederholgenau.

Fragen Sie Ihren Blaser Fachhändler oder Importeur nach
der R 93 und dem aktuellen Blaser Katalog.

Blaser

Import und Fachhandels-Auskunft:
Viktor Idl · Südbahnstr. 1 · A-9900 Linz
office@waffen-idl.com

Kleinsäuger als Einflussgröße auf die Jungwaldentwicklung

Mag. Gerald Muralt

Während der Vegetationsperiode 2004 wurden im Nationalpark Oö. Kalkalpen mit finanzieller Unterstützung des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes vier unterschiedliche Biotoptypen in Hinblick auf ihre Kleinsäugerarten untersucht und differentialdiagnostische Verbißanalysen durchgeführt. Dies um den Nagereinfluss auf die Waldverjüngung im Vergleich zum Einfluss wildlebender Wiederkäuer (Reh-, Rot- und Gamswild) darzustellen. Im Herbst 2005 erfolgte eine zusätzliche Aufnahme, bei der die Untersuchungsflächen ein weiteres Mal befangen (feststellen der Mauspopulationsdichten mit Hilfe von Lebendfallen – Anm. d. Red.) und nochmals der Verbiß beurteilt wurde. Ziel der Studie war es, den Kleinsäugereinfluss auf die Waldverjüngung in Abhängigkeit zu den herrschenden Populationsdichten zu setzen und einen quantitativen Vergleich zwischen Kleinsäuger- und Wiederkäuerverbiß aufzustellen.

In Folge eines Buchenmastjahres (2003) fielen die Populationszahlen für Gelbhalsmäuse (*Apodemus flavicollis*) und Rötelmäuse (*Clethrionomys glareolus*) während der Vegetationsperiode 2004 überdurchschnittlich hoch aus, während andere Kleinsäugerarten nur sporadisch gefangen wurden. Weder für Gelbhalsmäuse noch für Rötelmäuse war eine Bevorzugung bestimmter Habitattypen ersichtlich. In diesem „Mausjahr“ suchten die Tiere,

zumindest im Zuge des Nahrungserwerbes, auch suboptimale Habitate auf, wie z. B. Wiesenflächen. Es muss davon ausgegangen werden, dass Gelbhalsmäuse in Folge des Nahrungsüberschusses und der günstigen klimatischen Bedingungen Winterreproduktion betrieben bzw. ihren Fortpflanzungsbeginn vorgezogen haben. Im Laufe der Vegetationsperiode 2004 entwickelten sich die Gelbhalsmaus- und Rötelmäuspopulationen unterschiedlich: Gelbhalsmäuse nahmen bereits im Frühsommer stark ab, Rötelmäuse dagegen konnten ihre Populationen nahezu während der gesamten Vegetationsperiode auf hohem Niveau stabil halten. Generell wurden sehr viele adulte (ausgewachsene), jedoch nicht fortpflanzungsaktive Individuen festgestellt, da während hoher Populationsdichten geborene Mäuse auf Grund des starken sozialen Stresses keine Geschlechtsreife erlangen. Wegen dieser erhöhten Stresssituation dürfte es auch zu einer verkürzten Fortpflanzungsperiode der Gelbhalsmaus gekommen sein; fortpflanzungsaktive Weibchen sowie subadulte (halbwüchsige) Individuen wurden ab August 2004 nur mehr sporadisch festgestellt.

Die Aufnahme im Herbst 2005 zeigte, dass die Nagerpopulationen sehr stark abgenommen hatten. Auf allen Flächen waren Kleinsäuger nur mehr sporadisch vertreten. Trotzdem konnte nachgewiesen werden, dass die Fort-

In Oberösterreich werden die Abschlusspläne für wiedererkauende Schalenwildarten, wie hinlänglich bekannt ist, über Vegetationserhebungen (Begehungen) anhand bestimmter Baumarten wie Weißtanne, Ahorn und Esche erstellt. Da aber auch andere Wild- und Tierarten Baumtriebe verbeißen, ist es für den Jäger wichtig, die Unterschiede des Verbißmusters zu kennen. Denn z.B. durch Feldhasen verursachter Verbiß an der Waldverjüngung macht es sinnlos zur Schadensverhütung Rehe zu dezimieren ...

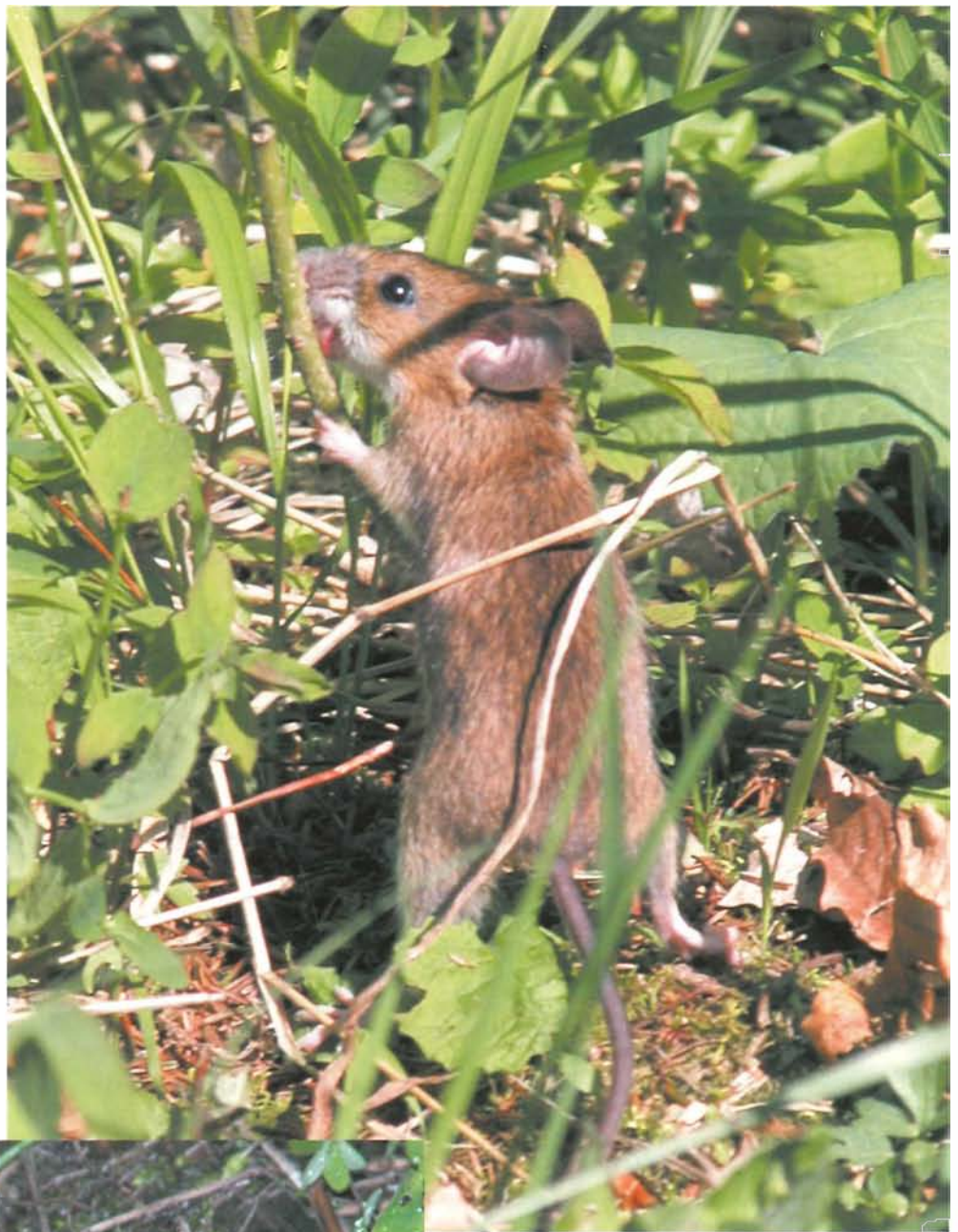
Des weiteren ist das richtige Erkennen der Art des Verbißes bei „Wildschäden“ relevant. Vor allem dann, wenn der Jäger nicht zu Schadenszahlungen verpflichtet ist, wie z.B. bei aufgetretenem Mäuseverbiß. Der nachfolgende Bericht eines Forschungsprojekts gibt Aufschluss darüber, ob und wie stark der Verbißeinfluss von Mäusen auf Jungbäume sein kann.

ChB

pflanzungsperiode der Gelbhalsmaus gegenüber 2004 verlängert war, weil alle im Oktober 2005 angetroffenen Individuen entweder subadult oder fortpflanzungsaktiv waren.

Nicht nur die Populationszahlen, sondern auch der Kleinsäugerverbiß fiel in den beiden Erhebungsjahren unterschiedlich aus. Für den Zeitraum von Mai 2003 bis April 2004 konnte Kleinsäugerverbiß an Gehölzpflanzen auf allen Flächen festgestellt werden, im Vergleich zum Wiederkäuerverbiß fiel er aber immer deutlich geringer aus. Die Aufnahmen im Jahr 2004 zeigten, dass Kleinsäuger zwar durchaus die bereits etablierte Waldverjüngung (ein- und mehrjährige Bäumchen) als Nahrungsquelle nutzen, diese Nutzung jedoch in naturnahen Ökosystemen (zumindest im Jahr einer Buchenvollmast und im ersten Jahr danach) im Vergleich zu Wiederkäuern äußerst gering ausfällt. Schäden durch Kleinsäuger können nicht ausgeschlossen werden; zur Feststellung eines Scha-

dens bedarf es aber eines Vergleiches von Soll- und Ist-Zustand. Zu berücksichtigen ist weiters, dass nicht jeder Triebverbiss Schaden für den Baum und nicht jeder verbissene Baum Schaden für den Wald bedeutet. Kleinsäuger hatten im Vergleich zu Wiederkäuern keine so deutliche Bevorzugung einzelner Baumarten. Nagetierverbiss schien sich weniger nach Baumart sondern eher nach der Erreichbarkeit der Nahrung zu richten; die Baumarten der einzelnen Flächen waren meist ähnlich starkem Verbissdruck ausgesetzt, es wurden dabei aber vor allem kleinere Bäumchen bis 25 cm Höhe von Nagern genutzt. Kleinsäuger hatten Jahreszeiten abhängige Nahrungspräferenzen, da der Verbiss an Gehölzpflanzen zu einem Großteil im Winter erfolgte. Einzelne Faktoren als verbissrelevant und -regulierend zu klassifizieren erscheint sehr schwierig, da es sich um einen Komplex mehrerer miteinander verknüpfter Faktoren handelt, die mitbestimmend bezüglich der Verbissbelastung einer Fläche sind. Es zeigte sich jedoch, dass freistehende und nicht von anderen Individuen unterdrückte Bäumchen stärker von Kleinsäufern genutzt wurden. Der Verbiss auf geneigten Untersuchungsflächen viel ebenfalls höher aus, als auf ebenen. Obwohl die Aufnahme im Herbst 2005 eine starke Abnahme der Klein-



Gelbhalsmaus beim Benagen einer jungen Esche. Als relevanter Einfluss auf die Baumverjüngung wird Leittriebverbiss sowie Stammschäle angesehen.



Die Rötelmaus ist ein typischer und sehr weit verbreiteter Waldbewohner in Österreich. Typisch sind ihr rötliches Fell, die stumpfe Schnauze sowie die kurzen Ohren und der kurze Schwanz.

Alle Fotos: Gerald Muralt

säugerdichten erbrachte, wurde für den Zeitraum von Mai 2004 bis April 2005 ein viel höherer Gesamtjahresverbiss durch Kleinsäuger festgestellt, während der Wiederkäuer-Verbissdruck nahezu konstant blieb. Dieser hohe Nagerverbiss, der je nach Baumart auf 15 bis 35 Prozent anstieg, erfolgte zum Großteil während des Winters 2004/2005. Es ließ sich diesmal eine bevorzugte Nutzung von Bergahorn und Eschen erkennen, während Buchen und Fichten dem geringsten Nagereinfluss unterlagen. Ein Vergleich mit dem Wiederkäuerverbiss-



Kleinsäugerverbiss lässt sich durch den schrägen Verbiswinkel und oftmals durch die Sichtbarkeit der einzelnen Nagespuren von Schalenwildverbiss unterscheiden.



Typischer Wiederkäuerverbiss am Leittrieb einer Fichte. Der gerade Verbiswinkel und die abgequetschten Nadeln sind deutlich zu sehen.

verhalten erbrachte ähnliche Verbispräferenzen.

Die Untersuchungen lassen den Schluss zu, dass die Triebe und Rinde junger Bäumchen den Nagern zwar als Nahrung dienen, diese in naturnahen Ökosystemen und Jahren mit durchschnittlichen Mäusedichten jedoch nur wenig attraktiv sind und nur sporadisch genutzt werden. Auch während Mastjahren scheint sich die Nutzung noch in Grenzen zu halten, da auf Grund des reichlich vorhandenen und auch leicht erreichbaren Samenangebots kein Nahrungsmangel auftritt. Im Herbst bzw. Winter

2004/2005 dürften die noch immer erhöhten Populationsdichten der Rötelmaus und die mittlerweile nur mehr spärlich vorhandenen Bucheckern jedoch zu einer Nahrungsverknappung geführt haben, im Zuge derer die Jungbäume verstärkt als Nahrungsquelle dienten (siehe Abb.1). Im Vergleich zu den Populationsdichten erfolgte die Zunahme des Nagetierverbisses also zeitlich verzögert: der Verbisdruck erhöhte sich erst, als die bereits wieder abnehmende Kleinsäuger, wegen einer Verknappung des Nahrungsangebots, verstärkt auf die Waldverjüngung als Nahrungsquelle zurückgriffen.

Es kann allerdings noch nicht abgeschätzt werden, in wie weit der Verbiss als nachhaltig verzüngerungshemmend zu klassifizieren ist, da zurzeit davon ausgegangen wird, dass ein hoher Kleinsäugereinfluss nur nach Mäusegradationsjahren, also ca. alle 6 bis 8 Jahre, auftritt. Es bedarf langfristigerer Untersuchungen im Gebiet des Nationalparks Oö. Kalkalpen um einen genaueren Überblick über den zeitlichen Verlauf der Entwicklungen von Kleinsäugerpopulationen und den damit zusammenhängenden Verbisauswirkungen auf die Jungwaldentwicklung zu erlangen.

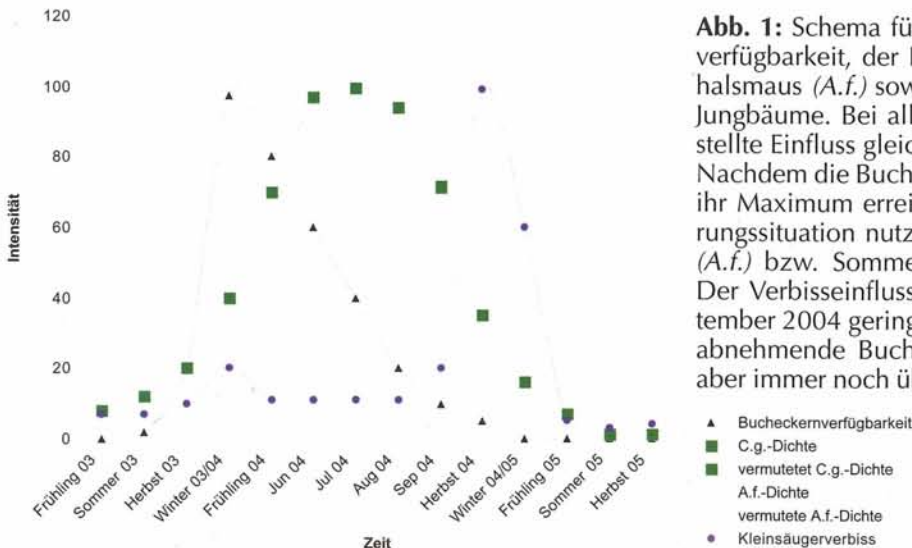


Abb. 1: Schema für den zeitlichen Verlauf von Bucheckernverfügbarkeit, der Dichten von Rötelmaus- (*C.g.*) und Gelbhalsmaus (*A.f.*) sowie Intensität des Kleinsäugerverbisses auf Jungbäume. Bei allen Parametern wurde der höchste festgestellte Einfluss gleich 100 gesetzt.

Nachdem die Bucheckernverfügbarkeit im Winter 2003/2004 ihr Maximum erreicht, können Kleinsäuger diese gute Nahrungssituation nutzen und erreichen bereits im Frühsommer (*A.f.*) bzw. Sommer (*C.g.*) 2004 ihr Populationsmaximum. Der Verbiseseinfluss durch Kleinsäuger bleibt bis zum September 2004 gering, steigt dann aber sehr stark an. Durch die abnehmende Bucheckernverfügbarkeit und die gleichzeitig aber immer noch überdurchschnittlich hohe Rötelmauspopulation greifen Kleinsäuger in dieser Zeit verstärkt auf die Jungbäume als Nahrungsquelle zurück.



Dickicht und Leckerbissen

sind Mischungen, mit denen speziell **nach früh räumenden Feldfrüchten** wie zB. Wintergerste, Winterroggen für **Äsung und Deckung im Herbst** gesorgt werden kann.

Bei **Anbau bis Ende Juli** entsteht optimale **Äsung und Deckung** für Niederwild und Schalenwild. Durch die überjährigen Bestandteile kann die Mischung **im nächsten Jahr als Brache** weitergeführt werden, wodurch man dann speziell im Frühjahr wertvolle Flächen für Niederwild erhält.

DICKICHT

Waldstaudenroggen	Grünroggen
Perko	Sonnenblume
Buchweizen	Ackerbohne
Winterwicke	Sommerfutterraps
Weißklee	Rotklee
Lupine	Markstammkohl

LECKERBISSEN

Winterwicke	Espartette
Platterbse	Inkarnatklee
Winterfutterraps	Markstammkohl
Buchweizen	

Haben Sie Fragen zu Wildackermischungen oder Sämereien? Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Ing. Christian Dorninger
Tel.: 0732/38900-43
christian.dorninger@saatbaulinz.at
www.saatbaulinz.at



saatbau linz

Saat gut - Ernte gut.



Wir sind der weltweit führende Hersteller von hochwertiger Fernoptik für Naturbeobachtung und Jagd. Als Nachfolge für einen Mitarbeiter, der in den wohlverdienten Ruhestand geht, suchen wir für Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich eine(n)

Außendienstmitarbeiter/-in

Anforderungen: Mehrjährige Erfahrung im Verkauf als Außendienstmitarbeiter/-in, sowie im Verkauf an den Handel. Sie sind der Jagd gegenüber positiv eingestellt oder selbst Jäger und Naturfreund. Neben dem Jagdfachhandel sind unsere Fachoptiker im Vertriebsgebiet Ihre wichtigsten Gesprächspartner. Sie haben entsprechendes Auftreten beim Kunden. Außerdem sind Sie versiert im Umgang mit MS-Office Programmen.

Aufgaben: Sie sind mitverantwortlich für die Repräsentation unseres Unternehmens und unterstützen den Regionaldirektor in der Umsetzung unserer erfolgreichen Marketingstrategie als Marktführer.

Wir bieten Ihnen: Eine herausfordernde, interessante Aufgabe mit entsprechenden Verdienstmöglichkeiten und neutralem Firmenfahrzeug.

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung, welche wir absolut vertraulich behandeln, an unsere Personalabteilung zHd. Herrn Mag. (FH) Wilfried Angerer

SWAROVSKI OPTIK KG
Swarovskistr. 70, A-6067 Absam

Reviereinrichtungen

Ehrengruben

Dittmannsdorf 4
A-4144 Oberkappel
Tel/Fax: +43/
(0)7284/554
r.ehrengruben@aon.at

Kanzeln, Ansitzleitern, Fütterungen, Jagdhütten und vieles mehr...

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.revireinrichtungen.at
Info und Katalog unter Tel: +43/(0)7284/554

MINOX GERMANY

Auslandsjagd-Set
Nachtsicht 2,5 oder 5-fach
nur € 598,00

wer nicht sehen kann..muß hören

Kanzel Monitor
wer nicht hören kann muß fühlen!

NEU

Funk-Vibrator

Kanzellauscher

€ 59,50

Super-Ohr

• Nachtsichtgeräte - Auslandsjagd
• Auslandset auch f. Wolf 2+3
• Wild- Kameras + Uhren
• Rotpunkt Visir 2-fach + IR-Stufe

Internet: <http://ge-ha-tec.com>

GE-HA
Jagdschulz

Hunostr.9, D-56235 Hundsdorf
Tel.0049-2623-80680, Fax-80605

Frühjahrsbalz beim Alpenschneehuhn

Mag. Margit Zohmann
Dipl.-Ing. Mark Wöss

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft,
Department für Integrative Biologie,
Universität für Bodenkultur Wien



Der wissenschaftliche Gattungsname „Lagopus“ bedeutet soviel wie „Hasenfuß“ und ist ein Hinweis auf die breite, weiche Sohle der befiederten Läufe. Die wissenschaftliche Artbezeichnung „mutus“ heißt übersetzt „stumm“ und trifft nur bedingt zu – das „Knarren“ des Hahnes ist bis zu 1 km weit hörbar.

Das Alpenschneehuhn *Lagopus mutus helveticus* zählt wie die sogenannten „Waldhühner“ Haselhuhn, Auerhuhn und Birkhuhn zu den Raufußhühnern und ist ganzjährig ausschließlich oberhalb der Waldgrenze anzutreffen. Das Alpenschneehuhn besiedelt dort die mehr oder weniger baumfreien Grasheiden der alpinen und subnivalen Stufe und

bevorzugt Bereiche mit stark wechselnder Hangneigung, unterschiedlichen Hangexpositionen, gewissem Felsanteil und lebhaftem Kleinrelief (Mulden, Felsblöcke, Buckel, Schneetälchen ...). Neben ausreichenden Deckungs- und Rückzugsmöglichkeiten ist auch eine vielfältige Vegetation (Zwergstrauchheiden, Almmatten, Grasflure ...) von Bedeutung (Abb. 1). Im Gegensatz zur Arenabalz der polygynen Auerhähne und Birkhähne, die an traditionellen Balzplätzen stattfindet, melden die monogamen Schneehähne innerhalb ihrer jeweiligen Territorien. Zum einen verteidigen sie die Reviergrenzen gegen andere Hähne, zum anderen werben sie dabei um Hennen. Die Mitte April beginnende Hauptbalzzeit erreicht ihren Höhepunkt zwischen Anfang Mai und Anfang Juni und dauert mindestens bis Ende Juni. Die Ruffreudigkeit der Häh-

ne, die während dieser Zeit als besonders ortstreu gelten, ist während der Morgenaktivität am größten. Am intensivsten sind die Rufe in der Stunde vor Sonnenaufgang, wobei die Balzintensität bei Schlechtwetter und starkem Wind geringer ist. Bei Nebel hingegen nimmt die Ruffreudigkeit zu. Unter solchen Bedingungen sind die Rufe nur schwer zu lokalisieren und somit die Hähne auch potentiellen Raubfeinden weniger stark ausgesetzt. Die auffälligste Werbegeste stellt der Balzflug dar, bei dem – vergleichbar mit Auerhahn oder Birkhahn – auffällige optische Signale durch weittragende Rufe wirkungsvoll verstärkt werden. Der Ruf des Hahnes, der an knarrendes Holz erinnert, wird sowohl im Flug als auch von einer Meldewarte vorgetragen. Der Balzflug wird gewöhnlich nur von territorialen Hähnen gezeigt, wobei der Hahn mit schnurrenden Fluggeräuschen, weit gefächertem Schwanz und lautem „Knarren“ startet und beim Überfliegen eines Grates oder einer Kante meldet. Der Landeanflug ist ebenfalls durch geräuschvolle Flügelschläge, knarrende Rufe und den auffällig gefächerten Schwanz gekennzeichnet. Während der Bodenbalz, die ähnliche Elemente beinhaltet wie beim Birkhahn, ist ebenfalls das „Knarren“ zu vernehmen, bei dem die Hähne den Kopf mit geblähtem Hals nach vorne strecken. Die sonst verborgenen sogenannten „Rosen“ – ein roter, schwellbarer Papillensaum über den Augen – werden dabei aufgestellt und sind gut sichtbar (Abb. 2).

Die Rosen als sekundäre Geschlechtsmerkmale dienen aber nicht nur dazu, den Hennen Paarungswillen zu signalisieren, sondern sind auch bei Auseinandersetzungen zwischen Hähnen von Bedeutung. Bei der Verteidigung



Abbildung 1: Zwergstrauchheiden sind für das Alpenschneehuhn als Deckung von Bedeutung.

Foto: Margit Zohmann

der Territorien kommt es oft zu aggressiven Auseinandersetzungen, sowohl zwischen benachbarten Hähnen als auch dem Territoriums inhaber und einem nichtterritorialen Eindringling. Die Verfolgungsflüge können bis zu zwei Stunden andauern und enden für gewöhnlich erst, wenn der Gehetzte als Demutsgeste die bisher weit aufgerichteten Rosen verbirgt. Schneehühner halten jahrzehntelang an einer bestimmten Territoriumsordnung fest, wobei je nach Bestandesdichte die Größe der Territorien während der Fortpflanzungszeit zwischen 6 und 12 ha schwankt. Nichtterritoriale Hähne weichen entweder in suboptimale Bereiche aus oder halten sich in besetzten Territorien auf, bis sie vom Revierinhaber vertrieben werden. Aus Schweizer Untersuchungen weiß man, dass die Zahl dieser nicht territorialen Hähne, die als Populationsreserve angesehen werden müssen, von Jahr zu Jahr stärkeren Schwankungen unterliegt.

Während in der Schweiz bereits seit 1974 Nahrungs- und Populationsökologische Untersuchungen am Alpenschneehuhn sowie Frühjahrszählungen durchgeführt werden, sind im österreichischen Verbreitungsgebiet nur vereinzelt Angaben über Frühjahrsbestände verfügbar. Im Juni 2003 erfolgten Erhebungen zum Vorkommen und zur sommerlichen Lebensraumnutzung des Alpenschneehuhnes in einem Teilgebiet des Nationalparks Nockberge in Kärnten (A). Im Rahmen einer Zählung der reviermeldenden Hähne sollten erste Einblicke in die Siedlungsdichte und die potentielle Revierverteilung gewonnen werden. Die Frühjahrszählung, die nach der von BOSSERT (1977) beschriebenen Methode durchgeführt wurde, erfolgte in einem ca. 7 km² großen Gebiet zwischen 1900 m und 2300 m. Nach mehreren Geländebegehungen wurden 40 geeignete Beobachtungspunkte ausgewählt, die ein möglichst vollständiges Einhören bzw. Einsehen des potentiellen Schneehuhnlebensraumes gewährleisten sollten.



Abbildung 2: Schneehahn in den Nockbergen
Foto: Mark Wöss 2003

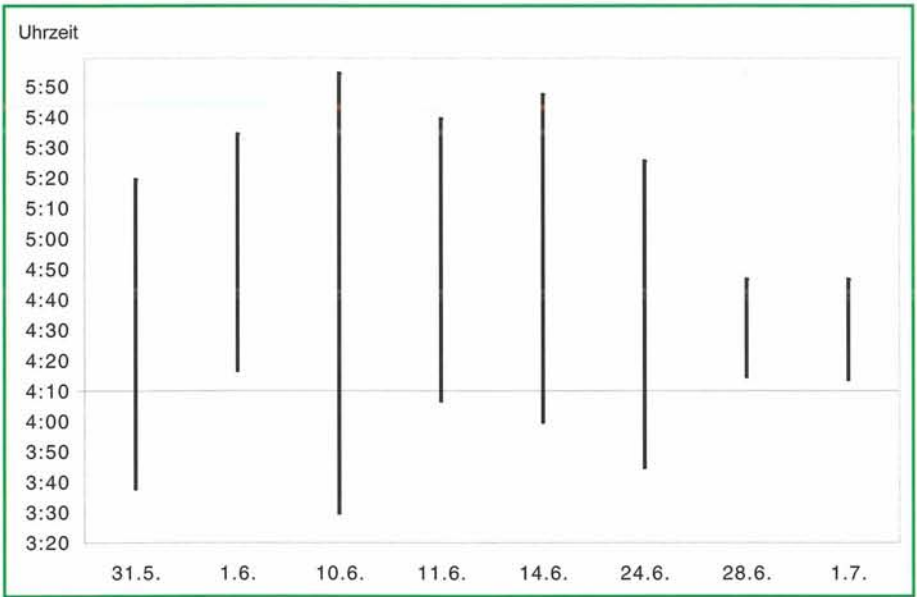


Abbildung 3: Dauer der morgendlichen Gesangsaktivität im Untersuchungszeitraum.

Die Zählungen wurden von Ende Mai bis Anfang Juli mit Unterstützung der Nationalparkverwaltung, ortskundiger Jäger und Biologen durchgeführt. Die Erfassung der rufenden Hähne erforderte ein zeitiges Aufstehen, da die ausgewählten Beobachtungspunkte zwischen 3 Uhr bzw. 3.30 Uhr früh bezogen werden sollten. Das Aufsuchen der Standorte musste möglichst lautlos und unauffällig erfolgen, was speziell in der Dunkelheit eine gute Kenntnis des Geländes voraussetzte. Der früheste Beginn der Rufaktivität wurde am 10. Mai um 3.30 Uhr regis-

triert, wobei an diesem Tag auch die Aktivität am längsten dauerte – um 5.55 Uhr war das späteste Knarren eines Hahnes zu vernehmen (Abb. 3). Die aus der Auswertung der Aufnahmeprotokolle und Beobachtungen resultierende Dichte von 5,4 Hähnen/km² ist vergleichbar mit Angaben aus anderen Gebieten des Alpenraumes (vgl. Tab. 1). Da bei der Auswertung durchziehende Trupps von Hähnen oder unklare Beobachtungen nicht berücksichtigt wurden, dürfte die tatsächliche Siedlungsdichte möglicherweise höher liegen.

Tabelle 1: Siedlungsdichteangaben vom Alpenschneehuhn, Literaturangaben

Untersuchungsgebiet	Bezugsfläche (km ²)	Dichte (Hähne/km ²)	Autor
Aletschgebiet (CH)	4	4–5	Bossert 1977
Aletschgebiet (CH)	14	4,8	Bossert 1995
Berner Oberland (CH)	2	5,5	Luder 1981
Augstmatthorn (CH)	1,5	6,4	Huber & Ingold 1991
Aostatal (I)	0,8–2	1–4	Bocca 1990
Hohe Tauern (A)	1,8	4,4	Slotta-Bachmayr & Winding 1994
Hohe Tauern (A)	1,1	4	Dungler 2004
Nockberge (A)	6,8	5,4	Wöss & Zohmann 2004



Abbildung 4: Hoher Felsanteil, Strukturvielfalt, ausgeprägtes Boden- und Geländere relief sowie mehrere Gratlinien zeichnen diesen Schneehuhnlebensraum aus.

Foto: Margit Zohmann

In einem als Hot-spot zu bezeichnen dem Gebiet, das nachweislich intensiv von Schneehühnern genutzt wurde, konnte im Rahmen der morgendlichen Balzaktivitäten eine aggressive Auseinandersetzung zwischen drei territorialen Hähnen beobachtet werden. Diese Schlüsselstelle zeichnete sich durch Kammnähe, hohen Felsanteil, Strukturvielfalt, ausgeprägtes Boden- und Geländere relief sowie drei aus verschiedenen Himmelsrichtungen kommende und in einer Kuppe zusammenlaufende Gratlinien als besonders attraktiver Schneehuhnlebensraum aus (Abb. 4). In einem 30 Minuten andauernden Verfolgungsflug flogen zwei Hähne mehrmals dicht hintereinander eine exakte Route entlang der Reviergrenzen ab. Während des Fluges war das Knarren ebenso zu vernehmen wie während zwei kurzen Unterbrechungen an strategisch wichtigen Geländepunkten am Boden (Grat, Kuppe). Der dritte Hahn strich nach mehrmaligem Knarren südlich über einen Kamm ab und beteiligte sich nicht an dem Verfolgungsflug (siehe Abb. 5). Diese Beobachtungen und die Ergebnisse der Frühjahrszählung deuteten darauf hin, dass in diesem Bereich drei Schneehuhnreviere aneinandergrenzen, wobei ein Territorium schätzungsweise 15 bis 18 ha maß. Im Rahmen

einer Begehung nach dem ersten ergiebigen Schneefall Ende Oktober 2003 konnten an dieser Schlüsselstelle auch zahlreiche Trittsiegel im Schnee ausgemacht werden. Darunter waren auch drei parallel verlaufende sich an einzelnen Stellen kreuzende Laufspuren von Schneehühnern, was die Umstrittenheit und strategisch wichtige Bedeutung dieser Stelle innerhalb des Lebensraumes der Schneehühner unterstreicht. Die Resultate unserer Untersuchung in den Nockbergen lieferten erste Anhaltspunkte zur Siedlungsdichte und Verteilung der Brutterritorien in diesem Zentralalpenbereich, allerdings ist eine regelmäßige Wiederholung solcher Zählungen wichtig, um konkrete Aussagen über Revierverteilung, Reviergrößen und vor allem Populations trends treffen zu können. Derzeit läuft am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien ein Projekt (Projekt titel: „Bestandserhebung für das Alpenschneehuhn *Lagopus mutus* in den Wiener Hausbergen“) mit finanzieller Unterstützung der Wiener Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien, des Vereins „Grünes Kreuz“ und der Naturschutzabteilung des Landes Niederösterreich. Im Rahmen dieser Erhebungen sollen erste Einblicke in das Vorkommen und die Brutrevierwahl

des Alpenschneehuhnes im östlichsten Verbreitungsgebiet des Alpenraumes im Bereich der Nördlichen Kalkalpen gewonnen werden.

Literatur:

- BART, J. & EARNST, S.L. 1999: Relative importance of male and territory quality in pairing success of male rock ptarmigan (*Lagopus mutus*). *Behavioral Ecology and Sociobiology* 45: 355–359.
- BOCCA, M. 1990: La coturnice *Alectoris graeca* e la Pernice bianca *Lagopus mutus* in Valle d'Aosta. Regione Autonoma della Valle d'Aosta. Comitato Regionale della Caccia della Valle d'Aosta. 76 S.
- BOSSERT, A. 1977: Bestandesaufnahmen am Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*) im Aletschgebiet. *Der Ornithologische Beobachter* 74: 95–98.
- BOSSERT, A. 1995: Bestandsentwicklung und Habitatnutzung des Alpenschneehuhns *Lagopus mutus* im Aletschgebiet (Schweizer Alpen). *Der Ornithologische Beobachter* 92: 307–314.
- DUNGLER, H. 2004: Sportökologische und wildbiologische Aspekte im alpinen Hochgebirge. Interaktionen von Sport- und Naturtourismus mit dem Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus helveticus*) in arktisch alpinen Zonen. – Dissertation an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg.
- HUBER, B. & INGOLD, P. 1991: Bestand und Verteilung der Territorien des Alpenschneehuhns *Lagopus mutus* am Augstmatthorn BE. *Der Ornithologische Beobachter* 88: 1–7.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. & BEZZEL, E. 1973: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5. Galliformes und Gruiformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main, 699 pp.
- LUDER, R. 1981: Die Avifauna der Gemeinde Lenk. *Der Ornithologische Beobachter* 78: 193–208.
- SLOTTA-BACHMAYR, L. & WINDING, N. 1994: Verteilung und Siedlungsdichte von Schnee- und Birkhuhn (*Lagopus mutus*, *Tetrao tetrix*) im Laufe der Vegetationsperiode im Wald- und Baumgrenzbereich (Hohe Tauern, Österreich). *Der Ornithologische Beobachter* 91: 195–202.
- WÖSS, M. & ZOHMANN, M. 2004: Das Alpenschneehuhn – Teil 2. Panorama Nockberge, Nationalparkzeitung, 5, 4–5.
- WÖSS, M. & ZOHMANN, M. 2004: Bestandesaufnahme beim Alpenschneehuhn *Lagopus mutus helveticus* in einem Teilgebiet der Nationalparkregion Nockberge, Österreich. *Der Ornithologische Beobachter* 101: 209–218.
- ZOHMANN, M. 2004: Sommerliche Habitatnutzung des Alpenschneehuhnes (*Lagopus mutus helveticus*) im Bereich Nationalpark Nockberge. – Diplomarbeit am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Department für Integrative Biologie, Universität für Bodenkultur Wien. 143 S.

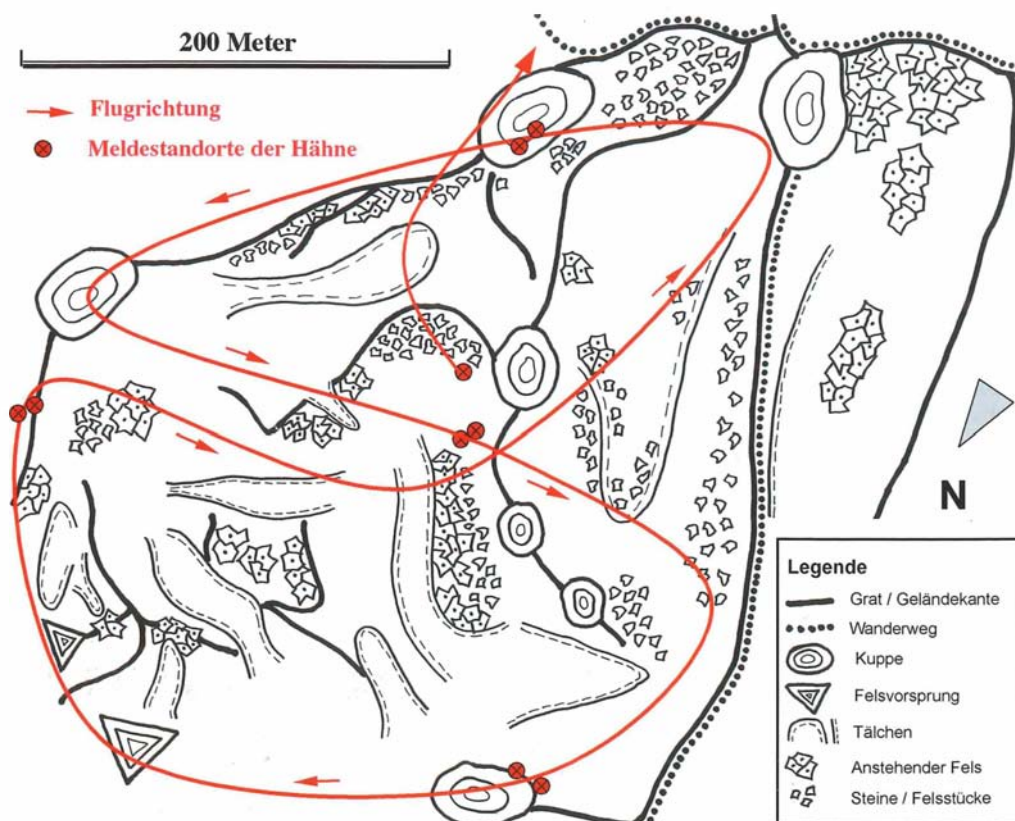


Abbildung 5: Skizze der Meldestandorte und des Verfolgungsfluges von drei territorialen Hähnen.



SCHOTTLAND

- Jagd auf eigene Faust!

Jetzt buchen - und Sie bekommen 1 Jagdtag kostenlos.
4 1/2 Jagdtage auf eigene Faust, 7 Tage Aufenthalt, eigene Verpflegung, Schiffsreise h/z.

Bockjagd: € 995,- Hirschjagd: € 1.130,-

ESTLAND - Jagd auf Elch!

Pauschalangebot! 6 Reisetage ab/an Wien (inkl. Flug), UK/VP und 1 Elch bis 4,99 kg: € 2.350,-

Tel.(0) 1 544 36 35

E-mail: hofer@diana.dk

www.diana.dk



Jagdreisen Ninaus KEG

A-8502 Lannach, Oberblumeggstraße 33

Tel. 0 31 36/81 7 38 • Fax 0 31 36/81 7 38-4 • Mobil 0664/300 15 77

www.lannach.at/ninaus • E-Mail: ninaus@lannach.at

20 Jahre Jagdreisen Ninaus die Nr. 1 im Süden Österreichs

Verlangen Sie unsere 50 Geburtstagsjagdangebote!

Mongolei – Steinbock in Altai mit Kulturprogramm, mit Flug ab allen

Flughäfen, die AUA anfliegt € 4.500,-

Kasachstan

Steinbock, all incl. auch mit LH-Flug € 4.000,-

Maral, all incl. mit LH-Flug € 6.500,-

Sib. Rehbock – begleitete Jagd,

all incl. mit Bock und AUA-Flug € 3.200,-

Elchjagd in Kanada, incl. Flug und Bär € 5.900,-

Zent. Russland € 3.300,-

Kamtschatka € 9.000,-

Bär am Haferfeld, mit Flug € 4.000,-

Marco Polo und Steinbock,

mit allen Nebenkosten, auch Flug, € 19.000,-
begleitete Tour!

Rehböcke zur Brunft,

mind. Gewicht 300 g € 400,-

**Jagdbeteiligung in Ungarn und Österreich,
Paketabschüsse!**

MERKEL

MUNITION INKLUSIVE



Bockbüchse SL II & SL III &
Bergstutzen B2 ab € 2.377,-



Kipplaufbüchsen K1 &
K2 ab € 2.564,-



Kurzrepetierer KR1 ab € 1.919,-



Beim Kauf einer Merkel Waffe sind
40 Schuss Munition im Preis inklusive!
Wählen Sie aus den Marken:



Angebot gültig bis 30. Juni 2006

Info und Händlerliste unter 0662/870 891

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:

- Post-EMS:
tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A - 4662 Steyrermühl, Ehrenfeld

☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



JAGD- UND WAFFENRECHT

DR. WERNER SCHIFFNER, MBA

Direktvermarktung von Wildbret – aus gewerbe- und lebensmittelrechtlicher Sicht

I. aus gewerberechtlicher Sicht:

Mit der Gewerberechtsnovelle 1997 wurde auch § 2 der Gewerbeordnung (GewO), der die Land- und Forstwirtschaft und ihre Nebengewerbe betreffenden Bestimmungen regelt und diese Tätigkeiten vom Anwendungsbereich der GewO ausnimmt, geändert. **Nach § 2 Abs. 3 Z. 3 GewO zählen auch die Jagd- und Fischerei zur Landwirtschaft und sind daher zum Anwendungsbereich der Gewerbeordnung ausgenommen.**

§ 2 Abs. 4 GewO enthält eine nähere Umschreibung der von der GewO ausgenommenen land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe. Ausgenommen ist nach Z 1 die Verarbeitung und Bearbeitung überwiegend des eigenen Naturproduktes (in diesem Fall Wild) unter der Voraussetzung, dass der Charakter des jeweiligen Betriebes als land- und forstwirtschaftlicher Betrieb gewahrt bleibt.

Unter Be- und Verarbeitung ist die Erzeugung von Produkten aus Wildbret zu verstehen. Solche Endprodukte können etwa auch Fleischwaren wie Wildbretschinken, Wildwurst etc. sein. Dabei ist aber zu beachten, dass für Verarbeitungsnebgewerbe grundsätzlich drei Kategorien von Produkten zu unterscheiden sind: das verarbeitete eigene Naturprodukt, das verarbeitete zugekaufte Naturprodukt und die mitverarbeiteten Erzeugnisse, die grundsätzlich bei den anderen Verarbeitungsgewerben verwendet werden dürfen. Für die Jagd und Fischerei (kein eigentlicher Produktionsvorgang) gibt es aber keine Zukaufrisegelung in der Gewerbeordnung.

Dies bedeutet, dass für die Vermarktung des eigenen Wildbrets, auch in einer weiterverarbeiteten Form ohne Verwendung anderer zugekaufter Naturprodukte, grundsätzlich keine Gewerbeberechtigung erforderlich ist.

Anders sieht es allerdings für zugekauft Wildbret bzw. die Verarbeitung des eigenen Wildbrets mit anderen zugekauften Naturprodukten zu einem

neuen Endprodukt aus. Hiefür können eine Gewerbeberechtigung aber auch allenfalls eine gewerberechtliche Betriebsanlagengenehmigung erforderlich sein. Auf Grund der Vielzahl der möglichen unterschiedlichen Fälle kann hier darauf nicht näher eingegangen werden. Ich empfehle aber, sich diesbezüglich mit der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde (Bezirkshauptmannschaft oder Magistrat) in Verbindung zu setzen.

II. aus lebensmittelrechtlicher Sicht (neue Bestimmungen!):

Durch EU-Verordnungen (unmittelbar geltendes Recht) und bundesrechtliche Vorschriften sind seit Jahresbeginn eine Reihe von Bestimmungen in Kraft getreten, die die Verantwortung für die Sicherheit der hergestellten Futter- und Lebensmittel auf allen Stufen der Produktion auf den Lebensmittelunternehmer und damit für Wildbret auf den Jäger übertragen.

Im besonderen sind dies folgende EU-Rechtsvorschriften:

Verordnung (EG) Nr. 178/2002: Diese legt allgemeine Grundsätze und Anforderungen des Lebensmittelrechtes fest und definiert im Wesentlichen folgende Begriffe:

„Lebensmittel“: Im Sinne dieser Verordnung sind „Lebensmittel“ alle Stoffe oder Erzeugnisse, die dazu bestimmt sind oder von denen nach vernünftigem Ermessen erwartet werden kann, dass sie in verarbeitetem, teilweise verarbeitetem oder unverarbeitetem Zustand von Menschen aufgenommen werden (also auch Wildbret).

„Lebensmittelunternehmer“: Natürliche oder juristische Personen, die dafür verantwortlich sind, dass die Anforderungen des Lebensmittelrechtes in dem ihrer Kontrolle unterstehenden Lebensmittelunternehmen erfüllt werden (**auch ein Jäger, der Wildbret zum Verkauf bereit hält bzw. verkauft – auch im Ganzen oder zerwirkt, um es**

zu vermarkten, ist Lebensmittelunternehmer!)).

„Inverkehrbringen“: Das ist das Be-reithalten von Lebensmitteln für Verkaufszwecke einschließlich des Anbietens zum Verkauf oder jeder anderen Form der Weitergabe, gleichgültig, ob unentgeltlich oder nicht, sowie den Verkauf, den Vertrieb oder andere Formen der Weitergabe selbst.

„Rückverfolgbarkeit“: Das ist die Möglichkeit, ein Lebensmittel oder einen Stoff, der dazu bestimmt ist oder von dem erwartet werden kann, dass er in einem Lebensmittel verarbeitet wird, durch alle Produktions-, Verarbeitungs- und Vertriebsstufen zu verfolgen. Der Jäger muss sie nach dem Prinzip „einen Schritt nach vorn und einen Schritt zurück“ einhalten, wenn er das Wild nicht nur in seinem privaten häuslichen Bereich verwendet oder an den Endverbraucher, sondern an z. B. Wildverarbeitungsbetriebe, Gastronomie, Fleischhauer, Einrichtungen der Gemeinschaftsverversorgung abgibt. Auch der Wildbrethändler bzw. die oben genannten müssen belegen können, von wem sie Wild bezogen haben (Verfügungsberechtigter bzw. Erleger und Erlegungsort).

„Primärproduktion“: die Erzeugung, die Aufzucht oder den Anbau von Primärprodukten einschließlich Ernten, Melken und landwirtschaftlicher Nutztierproduktion vor dem Schlachten. Sie umfasst auch das Jagen und Fischen und das Ernten wild wachsender Erzeugnisse.

„Endverbraucher“: Das ist der letzte Verbraucher eines Lebensmittels, der das Lebensmittel nicht im Rahmen der Tätigkeit eines Lebensmittelunternehmens verwendet.

Verordnung (EG) Nr. 852/2004: enthält allgemeine Vorschriften über die Lebensmittelhygiene, wie z.B.:

- die Hauptverantwortung für die Sicherheit eines Lebensmittels (Wildbret) liegt beim Lebensmittelunternehmer (auch Jäger);
- die Sicherheit der Lebensmittel muss auf allen Stufen der Lebensmittelkette einschließlich der Primärproduktion gewährleistet sein;
- die Kühlkette darf nicht unterbrochen werden;
- die Betriebsstätten müssen so gelegen, konzipiert und gebaut sein und sauber und instand gehalten werden, dass das Risiko der Kontamination, insbesondere durch Tiere und Schädlinge, vermieden wird;
- Vorschriften über die Ausstattung der Betriebsstätten (z. B.: warmes

und kaltes Trinkwasser, geeignete Vorrichtungen zum Reinigen, Kühlen, zur hygienischen Lagerung, zur Entsorgung von gesundheitlich bedenklichen und/oder ungenießbaren flüssigen oder festen Stoffen und Abfällen etc.) und

- Vorschriften über amtliche Kontrollen, Eintragung und Zulassung von Lebensmittelunternehmen (z. B. Wildbearbeitungsbetriebe).

Verordnung (EG) Nr. 853/2004: enthält Vorschriften für Lebensmittel tierischen Ursprungs

Ausbildung von Jägern in Gesundheits- und Hygienefragen:

1. Personen, die Wild bejagen, um Wildbret für den menschlichen Verzehr in Verkehr zu bringen, müssen auf dem Gebiet der Wildpathologie und der Produktion und Behandlung von Wildbret ausreichend geschult sein, um das Wild vor Ort einer ersten Untersuchung unterziehen zu können (Jäger, Erleger – Seite 1 des Wildbretanhängers!).
2. Es genügt jedoch, wenn mindestens eine Person einer Jagdgesellschaft über diese bezeichneten Kenntnisse verfügt. Der Ausdruck „kundige Person“ (Seite 2 des Wildbretanhängers) bezeichnet eine solche Person (Wildbeschaukurse des OÖ Landesjagdverbandes, Anm. d. Red.).
3. Die kundige Person könnte auch das Jagdschutzorgan sein, wenn sie Teil der Jagdgesellschaft oder in unmittelbarer Nähe des Gebiets niedergelassen ist, in dem die Jagd stattfindet. Im letztgenannten Fall muss der Jäger das Wild dem Jagdschutzorgan vorlegen und ihn über etwaige vor dem Erlegen beobachtete Verhaltensstörungen unterrichten.
4. Die zuständige Behörde muss sich davon überzeugen, dass Jäger ausreichend geschult sind, um als kundige Personen gelten zu können. Die Ausbildungsgänge sollten mindestens folgende Gebiete umfassen:
 - a) normale Anatomie, Physiologie und Verhaltensweisen von frei lebendem Wild,
 - b) abnorme Verhaltensweisen und pathologische Veränderungen beim Wild infolge von Krankheiten, Umweltverschmutzung oder sonstigen Faktoren, die die menschliche Gesundheit bei Verzehr von Wildbret schädigen können,
 - c) Hygiene- und Verfahrensvorschriften für den Umgang mit

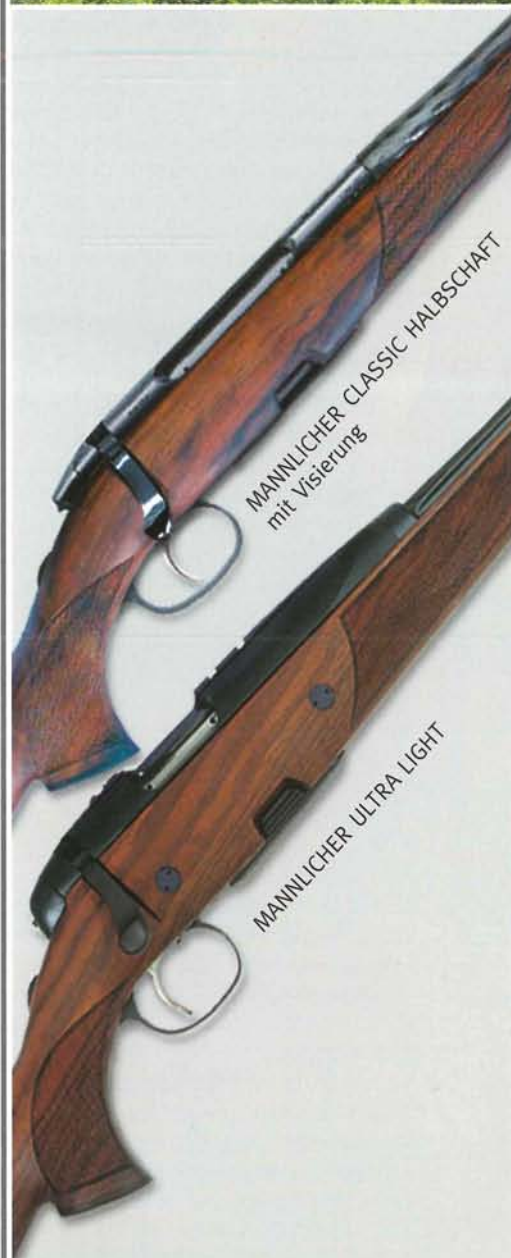
Wildkörpern nach dem Erlegen, ihr Befördern, Ausweiden usw. und

- d) Rechts- und Verwaltungsvorschriften auf dem Gebiet der Gesundheit von Mensch und Tier und auf hygienerechtlichem Gebiet, die für das Inverkehrbringen von Wildbret von Belang sind.
5. Die zuständige Behörde sollte die Jagdverbände auffordern, solche Lehrgänge anzubieten.

Umgang mit frei lebendem Großwild:

1. Nach dem Erlegen des frei lebenden Großwilds müssen Mägen und Gedärme so bald wie möglich entfernt werden; erforderlichenfalls müssen die Tiere entblutet werden.
2. Die kundige Person muss den Wildkörper und alle ausgenommenen Eingeweide (alles außer Mägen und Gedärme – insbesondere Herz, Lunge, Leber, Milz, Nieren) auf Merkmale hin untersuchen, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte. Die Untersuchung muss so bald wie möglich nach dem Erlegen stattfinden.
3. Fleisch von frei lebendem Großwild darf nur in Verkehr gebracht werden, wenn der Wildkörper so bald wie möglich nach der unter Z. 2 genannten Untersuchung zu einem Wildbearbeitungsbetrieb befördert wird. Die Eingeweide müssen dem Wildkörper gemäß den Vorschriften der Z. 4 beigefügt werden. Die Eingeweide müssen als zu einem bestimmten Tier gehörig erkennbar sein.
4. a) Werden bei der Untersuchung gemäß Z. 2 keine auffälligen Merkmale festgestellt, vor dem Erlegen keine Verhaltensstörungen beobachtet und besteht kein Verdacht auf Umweltkontamination, so muss die kundige Person dem Wildkörper eine mit einer Nummer versehene Erklärung beigeben, in der dies bescheinigt wird. In dieser Bescheinigung müssen auch das Datum, der Zeitpunkt und der Ort des Erlegens aufgeführt werden. In diesem Fall brauchen der Kopf und die Eingeweide dem Wildkörper nicht beigefügt zu werden, außer bei Tieren der für Trichinose anfälligen Arten (Schweine, Einhufer und andere), deren Kopf (ausgenommen Hauer) und Zwerchfell dem Wildkörper beigefügt werden müssen. Die Jäger müssen jedoch allen zusätzlichen Anfor-

MUNITION INKLUSIVE



MANNLICHER

WWW.STEPP-MANNLICHER.COM



Beim Kauf einer MANNLICHER CLASSIC, ULTRA LIGHT und SCOUT erhalten Sie 40 Schuss, beim PRO HUNTER 20 Schuss Munition gratis! Wählen Sie aus den Marken:



Angebot gültig bis 30. Juni 2006

Info und Händlerliste unter 0662/870 891

derungen, die in den Mitgliedsstaaten, in denen gejagt wird, gestellt werden, genügen, damit insbesondere bestimmte Rückstände und Stoffe gemäß der Richtlinie 96/23/EG kontrolliert werden können.

- b) Anderenfalls müssen der Kopf (ausgenommen Hauer, Geweih und Hörner) und alle Eingeweide mit Ausnahme des Magens und der Gedärme beigefügt werden. Die kundige Person, die die Untersuchung vorgenommen hat, muss der zuständigen Behörde mitteilen, welche auffälligen Merkmale, welche Verhaltensstörungen oder welcher Verdacht auf Umweltkontamination sie bewogen hatten, keine Bescheinigung im Sinne von Buchstabe a) auszustellen.
 - c) Steht zur Durchführung der Untersuchung nach Z. 2 keine kundige Person zur Verfügung, so müssen der Kopf (ausgenommen Hauer, Geweih und Hörner) sowie alle Eingeweide mit Ausnahme des Magens und der Gedärme beim Wildkörper belassen werden.
5. Die Wildkörper insgesamt müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf nicht mehr als 7 °C abgekühlt werden. Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich.
 6. Während der Beförderung zum Wildbearbeitungsbetrieb muss das Übereinanderlegen von Wildkörpern vermieden werden.
 7. Frei lebendes Großwild, das in einem Wildbearbeitungsbetrieb angeliefert wird, muss der zuständi-

gen Behörde zur Untersuchung gestellt werden.

8. Außerdem darf nicht enthäutetes frei lebendes Großwild nur enthäutet und in Verkehr gebracht werden, wenn es:
 - a) vor der Häutung von anderen Lebensmitteln getrennt gelagert und behandelt und nicht tiefgefroren wird, und
 - b) nach der Häutung einer abschließenden Untersuchung gemäß Verordnung (EG) Nr. 854/2004 unterzogen wird.
9. Für das Zerlegen und Entbeinen von frei lebendem Großwild gelten die Vorschriften von Abschnitt I Kapitel V.

Umgang mit frei lebendem Kleinwild:

1. Die kundige Person muss den Wildkörper auf Merkmale hin untersuchen, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte. Die Untersuchung muss so bald wie möglich nach dem Erlegen stattfinden.
2. Werden bei der Untersuchung auffällige Merkmale festgestellt, vor dem Erlegen Verhaltensstörungen beobachtet oder besteht ein Verdacht auf Umweltkontamination, so muss die kundige Person die zuständige Behörde davon unterrichten.
3. Fleisch von frei lebendem Kleinwild darf nur in Verkehr gebracht werden, wenn der Wildkörper so bald wie möglich nach der unter Nummer 1 genannten Untersuchung zu einem Wildbearbeitungsbetrieb befördert wird.
4. Die Wildkörper insgesamt müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf

nicht mehr als 4 °C abgekühlt werden. Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich.

5. Die Wildkörper müssen nach dem Eintreffen im Wildbearbeitungsbetrieb ohne ungerechtfertigte Verzögerung ausgeweidet oder vollständig ausgeweidet werden, sofern die zuständige Behörde keine anderweitige Genehmigung erteilt.
6. An einen Wildbearbeitungsbetrieb geliefertes frei lebendes Kleinwild muss der zuständigen Behörde zur Inspektion vorgeführt werden.
7. Für das Zerlegen und Entbeinen von frei lebendem Kleinwild gelten die Vorschriften von Abschnitt II Kapitel V.

Die Verordnung (EG) Nr. 853/2004 gilt nicht für Jäger, die kleine Mengen von Wild oder Wildfleisch direkt an den Endverbraucher oder an örtliche Einzelhandelsunternehmen zur direkten Abgabe an den Endverbraucher abgeben. Für diese gelten die Bestimmungen der Lebensmittel-Direktvermarktungsverordnung BGBl. Nr. 108/2006 (siehe unten). Die häusliche Verarbeitung, Handhabung oder Lagerung von Wild zum eigenen häuslichen privaten Gebrauch unterliegt keinen Rechtsbestimmungen.

Verordnung (EG) Nr. 854/2004: enthält Vorschriften für die amtliche Überwachung

Bundesrechtliche Vorschriften:

Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz (LMSG), BGBl. Nr. 13/2006 (gültig seit 21. Jänner 2006):

Nach § 27 Abs. 3 kann der Landeshauptmann für die Erstuntersuchung von in freier Wildbahn erlegtem Wild gemäß Anhang III Abschnitt IV der Verordnung (EG) Nr. 853/2004 entsprechend ausgebildete Jäger heranziehen. Die kundigen Personen müssen auf dem Gebiet der Wildpathologie und der Produktion und Behandlung von Wildbret ausreichend geschult sein. Steht keine kundige Person zur Verfügung oder werden Auffälligkeiten festgestellt, muss die Untersuchung von einem amtlichen Tierarzt vorgenommen werden.

Lebensmittel-Direktvermarktungsverordnung BGBl. Nr. 108/2006 (gültig seit 10. März 2006):

a) allgemeine Vorschriften:

1. Es ist, soweit das nach dem jeweiligen Stand der Wissenschaft möglich und nach der Verkehrsauffassung nicht unzumutbar ist, sicherzustellen, dass die Primärerzeug-

Qualitätsplakette des OÖ LJV an Familie Koppler, Landgasthof „Zur Kanne“, verliehen



LJM ÖR Hans Reisetbauer und Agrar-LR Dr. Josef Stockinger überreichen den Wirtsleuten Gabi und Rudi Koppler die Qualitätsplakette des OÖ Landesjagdverbandes.

Foto: Ch. Böck

Erst zum zweiten Mal wurde die Wildbret-Qualitätsplakette des OÖ Landesjagdverbandes im Bezirk Linz-Land verliehen. Am 11. Mai d. J. wurden Gabi und Rudi Koppler mit dieser Auszeichnung geehrt, die die Anforderungen, heimisches Wildbret zu verwenden und dieses nicht nur während den herkömmlichen Wildwochen auszuspeisen, stellt. In Zusammenarbeit mit dem „Genussland Oberösterreich“ wurde Koppler, selbst Jäger, und seiner charmanten Frau, die den Landgasthof „Zur Kanne“ in St. Florian als Familienbetrieb erfolgreich führen, von LJM ÖR Hans Reisetbauer sowie LR Dr. Josef Stockinger und BJM Franz Krawinkler bei herrlichem Wetter im Jagdschloss Hohenbrunn die Plakette überreicht.

ChB

Jura Rechtsanwälte

Jagdrecht
Vertragsrecht
Waffenrecht

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Georg Schwarzmayer-Lindinger

Ried | Altheim | Mauerkirchen

T: 07752 71700 | F: 0720 505679 | E: office@juranet.at
www.jagdrecht.at

nisse vor Kontaminationen geschützt werden.

2. Die für die Abgabe und damit zusammenhängenden Vorgänge verwendeten Anlagen, Behälter, Transportkisten, Ausrüstungen und Fahrzeuge müssen bei ihrer Verwendung sauber sein. Mehrwegbehälter, Transportkisten, Ausrüstungen und Fahrzeuge sind nach jeder Verwendung zu reinigen und erforderlichenfalls in geeigneter Weise zu desinfizieren.

b) Werden Tierkörper von Großwild direkt vom Jäger frisch, nicht tiefgekühlt, nicht gehäutet und im Ganzen abgegeben, sind folgende Vorschriften einzuhalten:

1. Nach dem Erlegen des frei lebenden Großwilds müssen Mägen und Gedärme so bald wie möglich entfernt werden; erforderlichenfalls müssen die Tiere entblutet werden. Es müssen insbesondere Vorkehrungen getroffen werden, um das Auslaufen von Magen und Darminhalt während des Ausnehmens zu verhindern. Dabei hat der Jäger auf Merkmale zu achten, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte.
2. Eine kundige Person (§ 27 Abs. 3 LMSVG) muss den Wildkörper und alle ausgenommenen Eingeweide (außer Magen und Darm) auf Merkmale hin untersuchen, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte. Alle für Trichinose anfälligen Arten sind einer Trichinenuntersuchung zu unterziehen. Die Untersuchung muss so bald wie möglich nach dem Erlegen stattfinden. Die Vermarktung darf erst erfolgen, wenn diese Untersuchung

den Nachweis erbracht hat, dass keine Trichinen vorliegen. Steht keine kundige Person zur Verfügung, muss die Untersuchung von einem amtlichen Tierarzt (ist nicht gleich Amtstierarzt – *Anm. d. Red.*) durchgeführt werden.

3. Werden bei der Untersuchung gemäß Z 2 keine Auffälligkeiten festgestellt, und vor dem Erlegen keine Verhaltensstörungen beobachtet und besteht kein Verdacht auf Umweltkontamination, so muss die kundige Person dem Wildkörper eine mit einer Nummer versehene Erklärung beigeben, in der dies bescheinigt wird. In dieser Bescheinigung müssen auch das Datum, der Zeitpunkt und der Ort des Erlegens vom Jäger aufgeführt werden.
4. Werden bei der Untersuchung gemäß Z 2 abweichende Merkmale von der kundigen Person festgestellt, so muss die kundige Person, die die Untersuchung vorgenommen hat, dem zuständigen amtlichen Tierarzt mitteilen, welche auffälligen Merkmale, welche Verhaltensstörungen oder welcher Verdacht auf Umweltkontamination sie bewogen hatten, keine Bescheinigung gemäß Z 3 auszustellen, sofern der Tierkörper nicht unschädlich beseitigt wird.
5. Die Wildkörper insgesamt müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf nicht mehr als +7 °C abgekühlt werden, zum menschlichen Verzehr vorgesehene Eingeweide auf nicht mehr als +3 °C. Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich.
6. Tierkörper dürfen nicht übereinander liegend gelagert oder so transportiert werden, dass sie hygie-

J.P. SAUER & SOHN



GEGRÜNDET 1751



Smarte Kompaktklasse



Sauer 92 Kurz und Sauer 202 Highland

Kurz, leicht und präzise – die S 202 Highland und die S 92 Kurzausführung erweisen sich mit ihren handlichen 102,5 cm Gesamtlänge als wahre Spezialisten in schwierigem Gelände. Sowohl bei der Pirsch als auch am Berg überzeugen die SAUER Repetierer durch perfekte Balance, optimale Führigkeit und einmalige Präzision.

SAUER 

Traditionswerte mit Zukunft

Verkauf über den Waffenfachhandel.

Händlernachweis:

Burgstaller GmbH

Telefon 0 47 62 / 82 22 8

Fax 0 47 62 / 82 22 82

info@waffen-burgstaller.at

- nisch beeinträchtigt werden.
7. Die Vermarktung hat längstens binnen 7 Tagen nach dem Erlegen zu erfolgen.

c) Werden Tierkörper von Kleinwild direkt vom Jäger frisch, nicht tiefgekühlt, nicht gehäutet und im Ganzen abgegeben, sind folgende Vorschriften einzuhalten:

1. Eine kundige Person (§ 27 Abs. 3 LMSVG) muss die Wildkörper auf Merkmale hin untersuchen, die darauf schließen lassen, dass das Fleisch gesundheitlich bedenklich sein könnte. Die Untersuchung muss so bald wie möglich nach dem Erlegen stattfinden. Steht keine kundige Person zur Verfügung, muss die Untersuchung von einem amtlichen Tierarzt durchgeführt werden.
2. Werden bei der Untersuchung gemäß Z 1 auffällige Merkmale festgestellt oder vor dem Erlegen Verhaltensstörungen beobachtet oder besteht ein Verdacht auf Umweltkontamination, so muss die kundige Person den zuständigen amtlichen Tierarzt davon unterrichten, sofern der Tierkörper nicht unschädlich beseitigt wird.
3. Die Wildkörper müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf nicht mehr als +4 °C abgekühlt werden. Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich. Magen und Gedärme müssen sobald wie möglich entfernt werden.
4. Tierkörper dürfen nicht übereinander liegend gelagert oder so transportiert werden, dass sie hygienisch beeinträchtigt werden.
5. Die Vermarktung hat binnen 7 Tagen nach dem Erlegen zu erfolgen.

d) Wird zerlegtes Wildfleisch direkt vom Jäger vermarktet, sind zusätzlich zu den Bestimmungen unter lit. b und c folgende Vorschriften einzuhalten:

1. Das Entbluten, Enthäuten oder Rupfen, Ausnehmen und weitere Zurichten muss ohne ungebührliche Verzögerung so vorgenommen werden, dass jede Kontamination des Fleisches vermieden wird. Es müssen insbesondere Vorkehrungen getroffen werden, um das Auslaufen von Magen und Darminhalt während des Ausnehmens von Kleinwild zu verhindern.
2. Wildfleisch ist unter Berücksichtigung der Transportdauer, der Transportbedingungen und der eingesetzten Transportmittel so zu befördern, dass die vorgeschriebenen Temperaturen des Fleisches nicht überschritten werden.
3. Bei der Abgabe ist das Fleisch in geeigneter Weise mit dem Hinweis „Wildbret aus Direktvermarktung“ unter Nennung des Jagdgebietes zu kennzeichnen.

Eintragungs- und Zulassungsverordnung, BGBl. Nr. 93/2006 (gültig seit 1. März 2006):

Lebensmittelunternehmer haben ihre Betriebe, die ab 1.1.2006 ihre Tätigkeit auf einer der Stufen der Produktion, Verarbeitung oder des Vertriebs von Lebensmitteln aufnehmen, bei Aufnahme ihrer Tätigkeit beim Landeshauptmann gem. § 10 LMSVG schriftlich oder elektronisch zwecks Eintragung zu melden, sofern sie nicht zulassungspflichtig sind.

Dies bedeutet, dass Jäger, die Wild über das Erlegen inklusive Ausweiden hinaus zerwirken oder verarbeiten (Lebensmittelunternehmer – auch Einzelhändler!) diese Meldung (Registrie-

N O R D U N G A R N

Pauschaljagd „Rehbock“

Ab 15. 4. 2006

1 Stk. Rehbock 270 €

Ohne Gewichtslimit

Zuzüglich Nebenkosten

Pauschaljagd „Schwarzwild“

Ab 15. 5. 2006

3 Tage All inclusive 290 €

Kein Limit an Anzahl und Stärke

Anmeldung: 0 664 / 22 38 065



Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten
ihre Bestellung an den
OÖ. Landesjagdverband
Tel. 0 72 24/20 0 83



Foto: hzf

Journalistenpreis 2005 an Georgia Schultze

Der Journalistenpreis 2005 der österreichischen Landesjagdverbände in der **Kategorie Radio/Fernsehen in der Höhe von 1500 Euro** wurde verliehen an **Georgia Schultze**, freie Journalistin, für den Radiobeitrag „Wilderer mit Allradantrieb“, ausgestrahlt im ORF Radio Ö1 österreichweit am 19. 7. 2005 (Wiederholung am 5. 1. 2006) im „Journal Panorama“.

Besonders gefallen hat laut Begründung der Jury vor allem die handwerklich gute journalistische Beleuchtung der Szenerie des Wilderns von den verschiedensten Seiten mit jeweils aussagekräftigen Statements von den Beteiligten – vom Jäger über Jagdfunktionäre, Polizisten bis zum Psychoanalytiker. In die Bewertung mit einbezogen wurde auch die hohe Öffentlichkeitswirksamkeit dank österreichweiter Ausstrahlung im ORF sowie die Hörerwahl der Sendung zu den fünf besten Beiträgen der Radioreihe „Journal Panorama“ im Jahr 2005.

Die Preise wurden am 28. April 2006 im Rahmen der Delegiertenkonferenz der österreichischen Landesjagdverbände im Gasthof „Jägerwirt“, Salzburg, im Beisein der österreichischen Landesjägermeister und zahlreicher Prominenz aus Politik und Wirtschaft überreicht. Die Laudatio hielt der Vorsitzende der Jury, Dr. Franz-Ferdinand Wolf (Kurier).

H. F. Zedka

rung) machen müssen. Betriebe, die vor dem 1. 1. 2006 tätig und nicht zulassungspflichtig waren sowie nach den ab 1. 1. 2006 geltenden Rechtsvorschriften auch nicht zulassungspflichtig sind, gelten als gemeldet. Das trifft auch für Jäger bzw. Jagdgesellschaften zu. Diese Lebensmittelunternehmer haben dem Landeshauptmann auf Verlangen Informationen im Sinne des § 2 Abs. 2 der Verordnung zur Verfügung zu stellen.

Lebensmittel-Einzelhandelsverordnung, BGBl. Nr. 92/2006 (gültig seit 1. März 2006):

regelt spezifische Hygieneanforderungen an Lebensmittel tierischen Ursprungs für Einzelhandelsunternehmen.

Lebensmittelhygiene-Anpassungsverordnung, BGBl. Nr. 91/2006 (gültig seit 1. März 2006):

regelt die Anpassung bestimmter Lebensmittelhygienevorschriften im Hinblick auf die weitere Anwendung traditioneller Methoden und die strukturellen Anforderungen an die Betriebe.



Rezept-Wettbewerb:

Der Feldhase in der häuslichen Küche köstlich - einfach - rasch zubereitet

Unter dieser Vorgabe schreibt der Oberösterreichische Landesjagdverband einen Rezeptwettbewerb aus, der das hervorragende und gesunde Wildbret des heimischen Feldhasens zurück in die häusliche Küche holen soll.

Maschineschriebene Rezepte mit einem Farbfoto des Wildgerichtes können bis

25. Oktober 2006 an den OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1, oder als

E-Mail an: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at
gesendet werden.

Die Prämiiierung erfolgt durch das Redaktionskomitee unter Ausschluss des Rechtsweges.

Es werden wertvolle Sachpreise in Form von Gutscheinen vergeben.

Die eingesendeten Rezepte werden vom Autor an den OÖLJV kosten- und lastenfrei abgetreten und dürfen im „OÖ Jäger“ mit Anführung des Namens veröffentlicht werden.

Große Aktion

-20 % auf sämtliche Patronen



-20 % auf sämtliche lagernde Gewehre

(vom Listenpreis)

WAFFEN ROSINA

Makovskyastraße 4
4240 Freistadt

Telefon 0 79 42 / 75 4 45

Geschäftszeiten:
Mo-Fr 9-12 und 15-18 Uhr
Sa 9-12 Uhr

Mittwoch nachmittag geschlossen



Jagd, Wildbret und Steuern

Mag. Günther Hofko



Zur Verdeutlichung des wirtschaftlichen Stellenwertes der Jagd in Österreich sei zuvor eine auf der Homepage des OÖ Jagdverbandes angeführte Statistik (Quelle: 2002) wiedergegeben:

<u>Gesamtumsatz durch Jagd in Österreich p.a.</u>	<u>475 Mio. €</u>
hievon entfallen auf:	
Jagdrecht und Abschussgebühren	54 Mio. €
Jagdversicherungen	26 Mio. €
Wildbret, Wildfleischaukommen	28 Mio. €
Löhne, Gehälter (Berufsjäger, Jagdaufsichtsorgane, Beschäftigte im Jagdwesen)	199 Mio. €
Biotoppflegemaßnahmen	36 Mio. €
Jagdwaffen, Jagdoptik, Munition, Brauchtum, Bekleidung, Weiterbildung	132 Mio. €

Meine berufliche Tätigkeit erfordert es, sich ereignende Sachverhalte auf ihre wirtschaftliche Bedeutung hin zu überprüfen, in Zahlen zu kleiden und festzuhalten. Ein Produktionsbetrieb z. B. muss seine Aufwendungen kennen, um die Preise seiner Produkte kalkulieren zu können. Wenn man nun die vorgenannten Zahlen der Gesamt-Jagd in Österreich einem Produktionsbetrieb vergleichbar machen wollte, wäre vorher zu überlegen, welche Produkte denn die Jagd herstellt. Nun, die Antwort erscheint vordergründig einfach, denn das Produkt der Jagd ist das Wildbret. Zur Gewinnung dieses Wildbrets werden nun Aufwendungen getätigt (Jagdrecht, Abschussgebühren, Versicherungen, Löhne, Gehälter, Biotopmaßnahmen, Ausrüstung) und in Form einer Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt, ergibt sich etwa für den „Produktionsbetrieb Jagd Österreich-Gesamt“ welcher das Produkt „Wildbret“ herstellt, folgende Rechnung:

Erlöse (Wildbret, Wildfleischaukommen)	28 Mio. €
abzüglich Aufwendungen (Jagdrecht, Versicherungen, Löhne, Biotop, Ausrüstung)	-447 Mio. €
Aufwandsüberschuss (= Verlust)	-419 Mio. €

Der Gesamtbetrieb „Jagd Österreich“ hätte also mit Aufwendungen von 447 Mio. Euro Erlöse von 28 Mio. Euro erzielt und somit einen Verlust von 419 Mio. Euro erwirtschaftet (in einem Jahr!). Unberücksichtigt bleibt hier, dass ein Teil der Ausrüstung – vergleichbar etwa dem „Anlagevermögen“ eines Betriebes – nicht sofort im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgesetzt werden kann (was die Aufwendungen verringern würde), sondern über seine Nutzungsdauer ver-

teilt über die „AfA“ geltend gemacht wird. „AfA“ bedeutet Absetzung für Abnutzung und heißt im steuerlichen Sinne, dass die Anschaffungskosten für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens mit einem Preis von mehr als 400 Euro auf ihre Nutzungsdauer in Jahren verteilt, steuerlich als Ausgaben abgesetzt werden können und nicht der gesamte Kaufpreis sofort im Jahr der Anschaffung als Aufwand geltend gemacht werden kann. Nachdem aber die Ausgabenstruktur für die Jagd Jahr für Jahr etwa gleichbleibend sein wird, kann das hier vernachlässigt werden.

Ein Grundsatz im Handelsrecht lautet: „Der Kaufmann tut nichts umsonst!“ Gemeint ist damit, dass er für die von ihm erbrachten Leistungen Geld verlangt. Wenn er nun für seine Leistungen zuwenig Geld verlangt, somit Verluste macht, muss er die Finanzierung dieser Verluste anderweitig als aus den Verkaufserlösen aufbringen. Er könnte sich z. B. bei einer Bank Kredit beschaffen. Nur wird fraglich sein, ob eine Bank bei einer derart hohen Finanzierungslücke überhaupt zu einer Kreditgewährung bereit wäre,

was nach praktischer Lebenserfahrung verneint werden kann. Weiters könnten Eigenmittel, z. B. Ersparnis dazu verwendet werden.

Wenn sich nun diese (in den Augen der Betriebswirtschaft unbefriedigende) Verlustsituation Jahr für Jahr fortsetzt, so dass stets aus eigener Tasche dazu gezahlt werden muss, ist schon eine besondere Vorliebe nötig, um diesen „Betrieb“ weiterzuführen.

Die Finanzverwaltung stuft solche Tätigkeiten, die auf Dauer gesehen nur Verluste erwarten lassen, unter dem Stichwort „Liebhaberei“ ein, und hat hiezu umfangreiche Regelungen erlassen. So wird z. B. in den „Richtlinien zur Liebhabereibeurteilung – LRL 1997“ zum Thema „Jagd“ vermutet, dass es sich um eine „Betätigung mit Annahme von Liebhaberei“ handelt. Im selben Atemzug ist aber zu erwähnen, dass ein Gegenbeweis zulässig ist. Was sind nun die Auswirkungen der einen oder der anderen Betrachtungsweise?

Dazu muss nun die oben – zur Modellbetrachtung erforderliche – „Gesamt-Jagd-Österreich“ in ihre handelnden Personen zerlegt werden. Das OÖ Jagdgesetz kennt eine Vielzahl von Personen, welche mit der Jagd zu tun haben. Auch das – hier relevante – Steuerrecht kennt grundsätzlich die Besteuerung von „Personen bzw. Steuersubjekten“.

Die OÖ Jagdstatistik nennt derzeit ca. 17.400 Jägerinnen und Jäger, welche in 479 Genossenschaftsrevieren und 492 Eigenjagden weidwerken. Ein Teil dieser Jäger ist aber auch gleichzeitig Grundeigentümer, Eigentümer einer Eigenjagd, Jagdberechtigter, Jagdausübungsberechtigter, Mitglied einer Jagdgenossenschaft, Jagdgesellschafter usw.

Diese anfängliche Verwirrung gilt es nun aufzuklären und die Frage sollte demnach umformuliert werden in: „Welche in der Jagd vorkommenden Personen unterliegen auf Grund der Ausübung der Jagd welchen Steuern?“

Hier greift nun wieder die Generalklausel der steuerlichen „Liebhaberei“, derzufolge der ganz „normale“ (oder einzelne) Jäger sich bei der Ausübung des Weidwerks keine Gedanken über die steuerlichen Folgen seines Tuns zu machen braucht, denn wie oben bereits erwähnt wurde, geht die Finanzverwaltung davon aus, dass dieser „normale“ Jäger mit seiner Tätigkeit auf Dauer gesehen sowieso nur „Verluste“ erzielt (im steuertechnischen Sinne gesehen als Saldo von Einnahmen und Ausgaben). Der einzelne Jäger wird im Regelfall also nur die Aufwendungen haben, denn die Erlöse aus dem Wildbretverkauf werden der Jagdgesellschaft zu-

Das Motiv für die jagdliche Betätigung, die Freude an der Jagd, die Wahrnehmung der inneren Verantwortung gegenüber Wild und Natur, ist in Geld nicht zu erfassen, und daher steuerlich sowieso irrelevant – eben „Liebhaberei“! Wenn zum „Tun“ des normalen (einzelnen) Jägers aber zusätzliche Qualifikationen hinzutreten, kann das für die Steuer schon interessanter sein. So ist im Zusammenspiel von Jagdrecht und Steuerrecht festzuhalten:

Grundeigentümer, dessen Grundstücke (für die ein luf-Einheitswert, also ein land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert besteht) zu einem genossenschaftlichen Jagdgebiet gehören, erhält Anteile am Jagdpachtentgelt; diese Anteile unterliegen grundsätzlich der Einkommensteuer, die Höhe der Steuer hängt aber von den Verhältnissen im Einzelfall ab, z. B. ob ein vollpauschalierter land- und forstwirtschaftlicher Betrieb vorliegt, von der Höhe des Einheitswertes usw.

Grundeigentümer, dessen Grundstücke (für die ein luf-Einheitswert besteht) eine Eigenjagd bilden, und welcher

- a) Land- und Forstwirtschaft betreibt und auch die Jagd dort selbst ausübt: die Einnahmen aus der Jagd zählen zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, genauso sind aber auch die Ausgaben für die Jagd steuerlich geltend zu machen.
- b) Land- und Forstwirtschaft betreibt, die Eigenjagd aber verpachtet hat: der Pachtzins gehört zu den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft.
- c) den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und die Eigenjagd verpachtet hat: die vereinnahmten Pachtzinse gehören grundsätzlich zu Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft (spezielle Regelungen beachten!).

Grundeigentümer mit luf-Einheitswert, welcher ein Wildgehege (steuerlich: Haltung von Wild in Gattern) betreibt, in welchem Wild gezüchtet oder zur Gewinnung von Fleisch gehalten wird: hat im Regelfall Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, dort „ruht“ die Jagd.

Tiergärten, Wildparks stellen im Regelfall Gewerbebetriebe dar, weil deren Ertrag überwiegend aus Eintrittsgeldern erzielt wird, die Jagd „ruht“.

Wildbrethändler, welcher im Zusammenhang mit seinem Gewerbebetrieb eine Jagd unterhält (z. B. mittels Pacht), erzielt damit Einkünfte aus Gewerbebetrieb.

Jagdpädchter (natürliche oder juristische Person)

- a) welcher gleichzeitig auch eine Land- und Forstwirtschaft pachtet oder besitzt, hat Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, wenn die Jagd im Zusammenhang mit dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft steht, jagdliche Ausgaben und Einnahmen sind steuerlich zu erfassen.
- b) welcher bloß eine Jagdpacht hat, mit der nicht gleichzeitig auch die Pacht oder der Eigenbesitz einer Land- und Forstwirtschaft verbunden ist; hat entweder Liebhaberei (jagdliche Einnahmen und Ausgaben sind steuerlich unbeachtlich) zu verantworten, oder Einkünfte aus Gewerbebetrieb (Gegenbeweis zur Liebhaberei!).

Ortsgemeinden, Agrargemeinschaften, als Eigentümer einer Eigenjagd, für deren Grundstücke ein luf-Einheitswert besteht, haben das Jagdrecht zu verpachten, der Pachtzins gehört zu den Einnahmen aus Land- und Forstwirtschaft.

Eine Jagdgenossenschaft wird gebildet aus der Gesamtheit der Eigentümer jener Grundstücke innerhalb einer Ortsgemeinde, für welche ein luf-Einheitswert besteht und zum genossenschaftlichen Jagdgebiet gehören. Die Jagdgenossenschaft ist Jagdberechtigte, nicht aber Jagdausübungs-berechtigte; das Jagdrecht ist an einen Pächter oder Jagdverwalter zu übertragen. Der Pachtzins kommt den Jagdgenos-

Rechtsanwalt
Dr. Günter Secklehner M.B.L.
Akademischer Wirtschaftsjurist

Interessenschwerpunkt Jagd- und Waffenrecht

Kanzleisitz: Pyhrnstraße 1 8940 Liezen Telefon 03612/22219-0 Telefax 03612/22219-18 E-Mail: lindmayr-partner@utanet.at	Filiale: Rosenauerweg 16 4580 Windischgarsten Telefon 07562/20694-1 Telefax 07562/20694-2 E-Mail: lindmayr-oeg@utanet.at
--	--

www.advoc.at

sen anteilmäßig zu, und stellt im Regelfall Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft dar.

Eine Jagdgesellschaft ist eine Gesellschaft nach bürgerlichem Recht (GesbR), an deren Spitze ein „Jagdleiter“ steht. Gemäß Liebhaberei-Verordnung gelten ihre Vorschriften auch für Personenvereinigungen (Personengemeinschaften) ohne eigene Rechtspersönlichkeit (GesbR). In diesem Fall wäre zuerst für die Personengemeinschaft zu prüfen, ob die gemeinschaftliche Betätigung als Liebhaberei zu beurteilen ist, zusätzlich wäre jeweils beim einzelnen Gesellschafter eine weitere Prüfung vorzunehmen. Auf Grund der eingangs vorgetragenen Zahlen kann wohl davon ausgegangen werden, dass die jagdliche Betätigung einer Mehrzahl aller Jagdgesellschaften als Liebhaberei eingestuft werden muss, das heißt, sie haben höhere Aufwendungen zu tragen als sie aus dem Wildbretverkauf einnehmen. Die in der Regel entstehenden Verluste sind nicht abzugsfähig (von anderen positiven Einkünften der Gesellschafter, um damit das Einkommen zu vermindern und Steuern zu sparen), eventuell auftretende Gewinne sind aber auch nicht steuerpflichtig.

Pächter einer Auslandsjagd, soweit sie in Österreich unbeschränkt steuerpflichtig sind, unterliegen derselben Betrachtung wie Pächter einer in Österreich gelegenen Jagd (siehe oben).

Jagd- und Wildschäden sind beim Zahlenden steuerlich unbeachtlich, wenn und solange die damit verbundene jagdliche Tätigkeit Liebhaberei darstellt (ansonsten liegen Betriebsausgaben vor). Der Empfänger hat sie nach seiner besonderen steuerlichen Einstufung zu behandeln.

Schließlich sei noch auf eine wichtige Bestimmung im Umsatzsteuergesetz hingewiesen, demnach „schuldet, wer in einer Rechnung einen Steuerbetrag gesondert ausweist, obwohl er eine Lieferung oder sonstige Leistung nicht ausführt oder nicht Unternehmer ist, diesen Betrag“. Erstellt z. B. eine Jagdgesellschaft, welche der Liebhaberei unterliegt, eine Rechnung über den Verkauf von Wildbret (oder wird vom Wildbrethändler eine Gutschrift erteilt), dann darf diese Rechnung keine Mehrwertsteuer enthalten.

Es ist verständlich, dass im gegebenen Rahmen nicht alle Fälle und Spezialprobleme abgehandelt werden können. Zur Lösung empfiehlt sich diesfalls die Befassung eines Steuerberaters oder sonstigen Spezialisten für solche Fragestellungen.



Mag. Günther Hofko ist Steuerberater in der Kanzlei „Dkfm. Martin Wirtschaftstreuhand- und Steuerberatungsgesellschaft mbH“ in Perg.
Tel. 07262/52394-0; guenther.hofko@martin-stb.at

Revier 2006 Jagdausstellung



im Rahmen der
herbst **MESSE**
Wohnen - Baumat - Revier

agraria **2006**
Int. Landwirtschaftsmesse

30.AUG - 3.SEP

OÖ. Landesjagdverband

Jagdhornbläser, Jagdhundepräsentationen und Falkenvorführungen

Kinderbuchvorstellung und Kinderecke

Heimkehrer und Neubürger – Neue alte Tierarten in OÖ

Wildbretverkostung & Buchpräsentationen

Trophäenentwicklung beim Gamswild

Abwurfstangenschau

Ausstellungsthemen

Jagdwaffen & Waffengebrauchtborse

Jagdzubehör & Jagdbekleidung

Optische Geräte & Fachliteratur

Jagdausrüstung & Präparatoren

u. v. m.



Messe Wels

www.herbstmesse.at

Jägertag: Samstag, 2. SEP 2006



W 12-

Eiweißreduziertes Erhaltungsfutter

W 30-

Gepresstes Sesamkonzentrat

Wildmüsli

W 17-

Optimale Ergänzung zur Naturfütterung, bewirkt hohe Wildbretgewichte und kapitale Trophäen.

W 19-

Natürliche Äsungs-ergänzung mit strukturierter Rohfaser und Pansenstimulator

Tel.: 0732/77 64 47
www.likra.com

LIKRA
Tierernährung

PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

1

Wie viele Zähne haben der Feldhase und das Wildkaninchen im Dauergebiss?

- a 32 Zähne
- b 30 Zähne
- c 28 Zähne
- d 38 Zähne

2

In welchem Zeitraum ranzt der Iltis?

- a Jänner bis März
- b März bis Juni
- c Juni bis August
- d Oktober bis Dezember

3

Bei welcher Wildart gibt es den Begriff „Kastanien“ und wo befinden sie sich?

- a Beim Fuchs unterhalb der Standarte
- b Beim Gamswild hinter der Kucke
- c Beim Rehwild an den Hinterläufen
- d Beim Schwarzwild an den Hinterhämmern

4

Welche Eulenart gestaltet als einzige einen eigenen Horst?

- a Sumpfohreule
- b Waldohreule
- c Schleiereule
- d Uhu

Die Lösungen finden Sie auf Seite 42

KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

KREDIT & IMMOBILIEN GmbH
Vöcklabruck
07672/26426
www.kreditundimmobilien.at

OÖ Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian bei Linz
bis 31. Oktober täglich von 10 bis 12 Uhr und
13 bis 17 Uhr geöffnet
Montag Ruhetag – ausgenommen an Feiertagen

Die neuen Leichten

Pirschlight

mindestens 1/3 leichter als andere Jagdhüte. Dank Teflonbeschichtung wasserdicht und formstabil.

Bruchlasche mit dezentem Pirschlight-Stick.
Mod. Frohnberg, oliv (Bild)
Mod. Wetterstein, braun
Mod. Ungerberg, oliv,
hinten aufgebogen

je € 68,-



NAGY HÜTE

Zentrale + Direktversand:
Thaliastrasse 36, 1160 Wien
Tel. 01/405 66 29
e-mail: versand@nagy-hut.at
www.pirschfest.at

Besuchen Sie uns auf der Welser Messe vom 30. Aug. bis 3. Sept. 2006



Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ diskutiert Management von Großraubwild

Auf einer gutbesuchten Sitzung nahmen MdEPs der Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ unter der Präsidentschaft von *Michl Ebner* (EVP-ED, Italien) zunächst eine Resolution über einwandernde fremde Tierarten an, die das Ergebnis der letzten Sitzung im Dezember 2005 wiedergibt. Die Sitzung wurde im Anschluss daran von der Co-Präsidentin der Intergruppe *Lena Ek* (ALDE, Schweden) weitergeleitet, und behandelte das Thema Erhaltung und Management von Großraubwild in der EU.

Die Gastredner waren zwei Schlüsselbeamte – in ihren nationalen Landwirtschaftsministerien für den Bereich Jagd verantwortlich –, die darüber referierten, wie ihre betreffenden Länder versuchen mit den ansteigenden Großraubwild-Populationen zurechtzukommen (was zu mehr und mehr Interessenkonflikten mit der ländlichen Bevölkerung führt), und welche Auflagen ihnen durch die EU-Gesetzgebung auf erlegt werden (insbesondere durch die „Habitat“-Richtlinie von 1992).

Der Leiter des Referats „Wild & Jagd“, *Christian Krogell* präsentierte die Situation der finnischen Wolfpopulation, die mittlerweile wieder nahezu die gleiche Größe und Verbreitungsgebiet wie vor hundert Jahren hat. Trotz der Tatsache, dass jegliche vorgenommene Regulierung von Wölfen (durch strikt geregelte Jagd) Teil eines weltweiten Managementplans ist, hat die Europäische Kommission ein Verfahren wegen Rechtsverletzung gegen Finnland in Gang gesetzt, da sie dessen Jagdgesetzgebung für nicht kompatibel mit der „Habitat“-Richtlinie erachten.

Die Situation in Lettland ist eigentlich vergleichbar, erklärte Senior officer *Linda Dombrovskā* von der Abteilung „Forstmanagement & Jagd“, da der Erhaltungszustand sowohl von Wolf als auch Luchs als günstig bezeichnet werden kann. Aus diesem Grunde können deren Populationen den Bedingungen der nachhaltigen Bejagung unterworfen werden, basierend auf einer nationalen Management-Strategie.

Der darauffolgenden Debatte war zu entnehmen, dass es weiterhin abzusehen bleibt, inwieweit die Europäische Kommission diese nationalen Maßnahmen sowie auch die anderer neuer Mitgliedsstaaten akzeptieren wird, wie Estland oder Slowakei, wo das Management von Großraubwild ähnlich aussieht. Allerdings drängten MdEPs die Kommission, eine pragmatischere Haltung gegenüber dem Erhalt von Wölfen und anderem ähnlichen Großraubwild einzunehmen, zusätzlich zu ökologischen Bedürfnissen bestimmte sozio-ökonomische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Sie waren der Meinung, dass, wenn die Kommission weiterhin ohne stichhaltige Begründung die Gefühle und Erwartungen vieler ländlicher Bewohner ignoriert, die Bürger sogar noch mehr Miß-



L. Ek (links) und M. Ebner

trauen gegenüber der Europäischen Union zeigen werden – und das zum Nachteil für viele andere Bereiche der nachhaltigen Entwicklung. Des Weiteren unterstrichen die MdEPs die Tatsache, dass der Erhaltungszustand sowie die Situation an der Basis in der EU enorm variiert. Wenn Management-Strategien und Pläne festgelegt werden, sollte die Kommission dafür weitaus mehr auf lokale Erfahrung und Wissen vertrauen, anstatt danach zu suchen, harmonisierte, aber möglicherweise weniger angemessene Maßnahmen einzuführen.



Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ diskutiert Vogelgrippe und ihre Bedrohung für Wildvögel

„Die Europäische Kommission hat in keiner Weise die Absicht, eine Empfehlung zur Ausweitung der Wildvogelbejagung zwecks Bekämpfung der aktuellen Vogelgrippekrise abzugeben, aber beabsichtigt genausowenig, sich für ein allgemeines Verbot der Vogeljagd auszusprechen“, teilte Kommissar *Kyprianou* für Gesundheit und Verbraucherschutz in Straßburg den Mitgliedern der Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ im Europäischen Parlament mit. Soweit das Auftreten der Vogelgrippe die Wildvögel betrifft, sieht die EU ihre Priorität in einer guten Überwachung, während bei Geflügel und anderen Hausvögeln das Schlüsselwort „Prävention“ heißt. Lediglich einen Teil dieser Präventivmaßnahmen stellt das derzeitige Verbot der Wildvogelbejagung in einer 10 km umfassenden Überwachungszone um die Ausbruchsstelle herum dar.

Diese außerordentliche Sitzung der Intergruppe, unter Vorsitz des britischen MdEP *Robert Sturdy* beschäftigte sich ausschließlich mit der gegenwärtigen Vogelgrippekrise und ihrer potentiellen Bedrohung für den Erhalt von Wildvogelpopulationen und für die Jagd. Dieses Thema bewegte eine angemessene Anzahl von MdEPs und weiteren Interessierten zur Teilnahme an der Sitzung, die *M. O'Brian* von der D.G. ENV als weiteren Gastredner der Kommission anhörten, der insbesondere den Aspekte der Erhaltung von Wildvögeln,

auch in Bezug auf die relevanten Bestimmungen der „Vogel“-richtlinie von 1979 ansprach.

Eine weite Spanne von die Vogelgrippe betreffenden Themen wurde diskutiert, wie zum Beispiel der Einfluss der Präventivmaßnahmen auf bestimmte Aspekte des Jagens (der Gebrauch von lebenden Lockvögeln, die Aufzucht und das Aussetzen von Federwild), das Gesundheitsrisiko für Jäger, aber auch für ihre Hunde und die Effektivität von Schutzimpfungen. Mehrere Abgeordnete unterstrichen die Notwendigkeit, geeignete Maßnahmen auf der richtigen Ebene vorzunehmen, die auf stichhaltigen und wissenschaftlichen Belegen basieren, um so ernsthafte negative sozio-ökonomische Folgen zu verhindern. Die MdEPs drängten die Kommission ebenfalls dazu, Untersuchungen zur Rolle von Wildvögeln bei der Vogelgrippeepidemie zu veranlassen und zu unterstützen, da zu viele Fragen unbeantwortet blieben (z. B. in Bezug auf Vogelzüge).

FACE-Generalsekretär *Y. Lecucq* hob die Rolle der europäischen Jägerschaft bei der Beobachtung der Situation an der Basis hervor und betonte, dass eine Einschränkung oder ein Verbot der Jagd ohne überzeugende Argumente das „Wildtiere-Gesundheitsthermometer zerbrechen lassen würde“. *R. Sturdy* bestätigte, dass die Jäger jegliche „präventive“ Ausmerzungen von Wildvögeln stark ablehnen, eine „Angstfaktor“-Idee, die von einigen Sektoren geschürt wird.

Die Teilnehmer waren sich der potentiellen Bedrohung durch die Vogelgrippe auf verschiedene betroffene Wirtschaftszweige, aber auch auf Wildvögel und die Biodiversität im allgemeinen völlig bewusst. Die Intergruppe wird aus diesem Grund die Situation permanent überwachen und eine zweite Sitzung im Verlauf dieses Jahres einberufen, wenn die Verbindung zwischen Zugvögeln und der Ausbreitung des Virus klarer geworden sind.

Für den Präsidenten der Intergruppe *Michl Ebner* (Italien) zeigte diese Sitzung den Nutzen einer alle Beteiligten einschließenden Debatte zu diesem Problem auf, aber ebenso das verantwortungsvolle Verhalten, das die Jäger in Bezug auf die Biodiversität und vernünftiges Management wild lebender Tiere eingenommen haben.

Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen!

Mag. Walter Gnigler

Die klassische Geflügelpest ist eine ernstzunehmende Seuche des Hausgeflügels.

Seit Februar sind auch wir damit konfrontiert, dass hochpathogenes aviäres Influenzavirus („Vogelgrippevirus“ HPAIV H5N1 in der Folge im Text nur mehr kurz als H5N1 bezeichnet) bei uns in Österreich bei Wildvögeln nachgewiesen wurde. Man kann sich dieser Thematik von vielen Seiten nähern. Für uns Jäger ist eine ökologische Betrachtung deshalb naheliegend, weil wir gewohnt sind mit und in der Natur zu arbeiten. In Deutschland wurden auf Grund der Größe des Landes mehr Vögel gefunden, als in Österreich, daher nehme ich in der Folge die deutschen Zahlen heran, um ein deutlicheres Bild zu erhalten.

Kleine Statistik

Laut Statistik des Friedrich Löffler Institutes wurde bis 13. April 2006 bei 304 in Deutschland verendet aufgefundenen Wildvögeln H5N1 nachgewiesen. Man sieht schnell, dass vor allem Wasservögel und Greifvögel betroffen sind.

Wenn man sich die Mühe macht, die Wasservögel nach Größenordnungen zu sortieren, tritt ein interessantes Bild zu Tage:

204 Vögel über 2 kg
42 Vögel mit ca. 1 kg (Stockente)
19 Vögel mit ca. 0,5 kg
(Kleinenten, Tauchenten)
7 Vögel unter 0,3 kg
0 Vögel unter 0,2 kg

Es gibt keinen dokumentierten Fall eines wilden Hühnervogels oder eines Singvogels (außer zweier Rabenvögel).

Von den 30 Greifvögeln sind 17 als Mäusebussard deklariert, es sind aber auch einzelne andere Exemplare betroffen. Habicht oder Sperber werden nicht erwähnt.

Alles Zufall?

Natürlich wird man H5N1 bei einem tot aufgefunden Hühnervogel oder Singvogel nur finden, wenn man danach sucht. Es gibt aber überhaupt keine Veranlassung bei diesen Vogelordnungen zu suchen, weil von diesen keine toten Exemplare zu finden sind. Oder ist heuer irgend jemandem aufgefallen, dass tote Singvögel, die ja gerade im Winter millionenfach in Menschennähe leben, vermehrt tot herumgelegen sind?

Gleichzeitig wissen wir aber, dass der Hausspatz mit H5N1 infiziert werden kann. Der Feldspatz ist diesbezüglich noch empfindlicher.

Vögel fallen eben nicht tot vom Himmel, wenn sie sich infizieren. Sie füh-

len sich unwohl, sind etwas träger und sind ...

... schon der täglichen Patrouille des Sperbers zum Opfer gefallen. Wir alle wissen, dass der Sperber regelmäßig unsere Vogelfutterhäuschen kontrolliert. Dass er den Steuerzahler damit von der Untersuchung von tausenden Tierkadavern und den damit verbundenen Kosten befreit, ist ihm beim Kröpfen des Spatzen wohl nicht bewusst. Für den Vogel fressenden Sperber war und ist der Winter keine Notzeit, da seine Beutetiere verfügbar bleiben und oft sogar geschwächt sind, daher ist er in der Regel fit und widerstandsfähig gegen Infektionskrankheiten. Die Mäuse fressenden Bussarde, Eulen und Turmfalken leiden unter längerer Schneelage und werden schwach und somit anfälliger.

Für das Fernhalten der Geflügelpest (H5N1) von den Ställen könnte der Sperber nun große Bedeutung erlangen.

Der Sperber fürs Feine, der Habicht fürs Grobe

Sperber und Habicht sind zusammen (mit anderen Beutegreifern) wohl dafür verantwortlich, dass erst von 2 kg aufwärts wirklich viele Vögel eines „natürlichen“ Todes durch Schwächung mit H5N1 sterben und aufgesammelt werden können. Den vorzeitigen „gewaltsamen“ Tod dieser großen Vögel brächte nur der Seeadler zu Stande. Wenn dieser eine geschlossene Population in Europa hätte, wage ich zu bezweifeln, dass wir überhaupt wüssten, H5N1 bei uns zu haben.

Mit Habicht und Sperber in natürlicher Dichte wird es bei wildlebenden Sing- und Hühnervögeln wahrscheinlich kein H5N1 geben ...

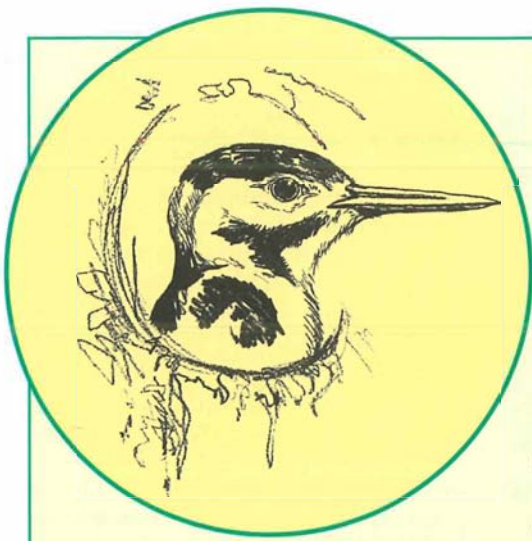
Der Autor ist Jäger, Falkner und Tierarzt in Timelkam.



So hält der Sperber die Spatzenpopulation gesund.



Habicht nach der erfolgreichen Blässhuhnjagd.



Der Buntspecht meint,

man hätte früher und mehr miteinander reden sollen. Die Jäger und die Forstleute nämlich darüber, ob Revierbegehungen ja oder nein unter dem Eindruck dieses schweren Winters. Dazu sei erinnert und es kann nicht oft genug wiederholt werden: Nach gut zehnjähriger Geltung der Abschussplanverordnung war im Jahr 2005 die Beurteilung mit 65 % der untersuchten Jagdgebiete in Stufe I, 34 % in Stufe II und nur 1 % in Stufe III die beste seit 1998! Auch konnte der Bockabschuss trotz vorangegangenen Unkenrufen zu 95 bis 100 % erfüllt werden und zum Jahresabschluss stand obendrein fest, dass auch die Geißen und Kitze nahezu im vollen Umfang der vorgeschriebenen Abschusspläne erlegt worden waren. Das war also die Ausgangslage, sicher keine schlechte, für die Jagd und damit auch für den Wald im neuen Jagdjahr. Dennoch ließ dieser schon im November eingetretene Winter heuer natürlich für Wild und Wald negative Auswirkungen befürchten. Die Jägerschaft wollte deshalb mehrheitlich die Vegetationsbeurteilung aussetzen und die Zahlen des Vorjahres in die Abschusspläne schreiben. Die Forstpartie zeigte dafür aber kein Verständnis und beharrte auf der alljährlichen gemeinsamen Begehung. Nicht ohne anzudeuten, dass ein als Winterfolge festzustellender höherer Verbiss die neuerliche Anhebung der Abschüsse nach sich ziehen müsse. Das war zwangsläufig Feuer auf das Dach der Jäger, umso mehr, als sich die forst-

liche Spitze in folgenden Gesprächen wenig kompromissbereit zeigte. Vielleicht ging es ihr vorrangig ums Prinzip, den erfolgreichen Weg fortzusetzen, während bei den Jägern unter dem Eindruck nur mehr schwer herzubringender Abschüsse anscheinend Angst um das letzte Reh im Lande einsetzte. Was schon zur Halbzeit dieses Winters, als dessen endgültige Dauer mit extremer Kälte und geschlossener Schneedecke noch gar nicht abzusehen war, in verständlicher Emotion an Befürchtungen, Horrorvisionen, Gemeinplätzen und leider auch Unsinn gesagt und geschrieben wurde, sei besser verschwiegen. Jedenfalls herrschten bei der Jägerschaft Katastrophenangst und Revolutionsstimmung gleichermaßen vor und um ein Haar wollte man, sprichwörtlich gesagt, „den Hut drauf haun!“. Nämlich die (bei einigen Erzkonservativen sowieso ungeliebte) Abschussplanverordnung einseitig aufkündigen! (Streng genommen tat man das ja bereits mit der gut gemeinten Empfehlung, aus gemeinsam vorgenommener Verbissbeurteilung abgeleitete Abschusszahlen dann nicht zu unterschreiben, wenn zu befürchten war, sie nicht erfüllen zu können.) Hat eigentlich jemand überlegt, was dieser spektakuläre Schritt gebracht hätte? Doch den Rückfall in die alte, zu immer höheren Wildständen und Waldschäden führenden Abschussplanung vor 1994. Also den Verzicht auf zehn Jahre Erfahrung mit gemeinsamer Vegetationsbeurteilung und davon abgeleiteter erfolgreicher Bejagung des Schalenwildes. Und den Zwangswechsel des quasi ausgeschalteten, aber nun einmal ex lege für den Waldzustand verantwortlichen Forstmannes auf seine gutachtlichen Feststellungen nach § 64, Abs. 5, Jagdgesetz, und § 16, Abs. 5, Forstgesetz. Mit einer Unzahl zeitaufwändiger und kostspieliger Verfahren bei zweifelhaften Ausgang im konkreten Schadensfall. Das konnte sich doch, wer darüber nachdenkt, nicht wirklich wünschen?

In der aufgeheizten Situation blieben Mitte März Gespräche des Landesjägersmeisters, des Landesforstdirektors und der Agrar- und Forstrechts-

abteilung beim schon leicht genervten, aber stets um den Ausgleich bemühten Agrarreferenten LR Dr. Stockinger vorerst ohne Erfolg. Bis am 23. März der xte Entwurf des obersten Jagdjuristen für eine besondere Vorgangsweise bei den heurigen Begehungen schließlich von allen Beteiligten akzeptiert wurde. Dieser Entwurf, der als Erlass an die Jagdbehörden ging, legt wegen der winterlichen Extremsituation eine von der Abschussplanverordnung abweichende Vorgangsweise fest, die ausschließlich für heuer Geltung hat. Im Erlass wird vorangestellt, dass der heurige Winter mit einer fast landesweit monatelang geschlossenen Schneedecke einen erhöhten Verbissdruck erwarten lässt. Eine Berücksichtigung dieses Umstandes ist vor allem in Jagdgebieten gerechtfertigt, die schon mehrere Jahre gesichert in Stufe I beurteilt wurden. Nachhaltige Iler-Jagden müssen also nicht besichtigt werden; deren Abschusszahlen aus dem Vorjahr sind für das Jagdjahr 2006/07 fortzuschreiben. In Revieren mit der Gesamtbeurteilung II oder III muss der Abschuss nur um 15 % bzw. 35 % angehoben werden. Drei Jahre hindurch vorgenommene Maßnahmen zur Äsungsverbesserung erlauben in allen Jagdgebieten, unabhängig von deren Gesamtbeurteilung, die Absenkung der Erhöhungsprozente um weitere fünf. Das bedeutet für Iler-Revier also nur eine 10%ige und für IIIer-Revier nur eine 30%ige Erhöhung. Obendrein kann, wenn als Folge des Extremwinters während des Jagdjahres ein überdurchschnittlich hoher Fallwildanteil bzw. Wildabgang insgesamt festgestellt und belegbar ist, der ursprüngliche Abschuss um die Hälfte des überschüssigen Fallwildanteiles reduziert werden. Soweit der wichtigste Inhalt dieses Erlasses. Der entspannte die Lage und ergab eigentlich, wie die Jagdspitze betont, was man von Anfang an wollte: die „braven“ Iler-Revier nicht einem neuerlichen Jagddruck aussetzen. Wahrscheinlich mussten alle um diesen Kompromiss Bemühten weit über ihren Schatten springen, aber Ende gut, Alles gut!

Angesagte Revolutionen finden erfahrungsgemäß nicht statt, und herbei geredete Katastrophen treten erfreulicherweise auch manchmal nicht ein! Also wurde die Abschlusplanverordnung nicht hingeschmissen und ihre für heuer modifizierte Anwendung akzeptiert. Die Reviere wurden – mit der Einschränkung auf die nachhaltigen ler – nach zunehmender Schneefreiheit doch begangen. Und was die ursprünglich zu befürchtende Katastrophe betrifft, hat sich der Buntspecht landesweit interessiert umgehört. Und kann nach im Vertrauensverhältnis erhaltenen authentischen Mitteilungen von Bezirksjägermeistern, Bezirksforstinspektoren und Bezirksförstern ein doch überraschendes Ergebnis vermelden: Die Bandbreite der Aussagen geht beispielsweise von „bestes Ergebnis, seit die Verordnung besteht!“ (in gleich zwei Bezirken), „überraschend gut, zum Teil besser als im Vorjahr“, „besser, als erwartet“, „überwiegend besser“, „insgesamt besser“, „deutlich besser“ und „leichte Verbesserungen“ zu „eher positiv“, „Verbiss nachlassend“, „keine Verschlechterung“, „gleich geblieben“ (dabei 95 % der Reviere in I), „nicht schlechter, gleich gut oder gleich schlecht geblieben“, „gar nicht schlecht“ und „leicht schlechter“ (weil 1 Iler mehr und 1 Iler neu). Zusätzliche Kommentare: „Aufregung überflüssig!“ und „Viel Lärm um Nichts!“ und „Keine Katastrophe!“ und Anerkennung, dass die Förster betont moderat, jedenfalls „gar nicht pingelig“ waren und in fast allen Bezirken das Klima ein gutes war. Sogar aus einer permanent kritischen Ecke des Landes hört man von einem guten Gespräch zwischen Jagd, Forst und Behörde! Der jagdliche Frieden im Land scheint also nach vielem Getöse wieder hergestellt. Man hätte ihn billiger haben können bzw. gar nicht erst gefährden müssen. Wenn man gleich, als der Winter unerwartet brutal einsetzte, die notwendigen Konsequenzen besonnen miteinander beraten hätte. Das meint, er hat allerdings leicht reden,

der Buntspecht

Jagdclub Diana – Jagdlicher Abend im RaiffeisenForum

Zu einer gelungenen und überaus attraktiven Informationsveranstaltung darf man dem Jagdclub Diana und dessen Altmeister Dr. Karl Wiesinger sowie der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich gratulieren. Der Jagdliche Abend im RaiffeisenForum gestaltete sich, vergleichbar mit dem Vorjahr, wo es dem Feldhasen galt, Dank des Interesse weckenden Referatsthemas „Brauchen wir die Jagd noch? Perspektiven aus der Sicht des Rehwildes“ zu einer großartigen Veranstaltung. Die mehr als 700 Teilnehmer erlebten Univ.-Doz. Dr. Helmuth Wölfel als tiefgründig dozierenden und argumentierenden Wissenschaftler, der die Existenzfrage nach einer weidgerechten Jagd ausdrücklich bejahte. Dass die Vielfalt der Lebensräume und Habitate insbesondere in Bezug auf das Rehwild im klein strukturierten Alpenraum eine Generalthese nicht zulässt, das zeigten die interessanten Reaktionen aus dem Zuhörerkreis und der abschließende Film über Rehböcke im Kautertal von Heribert Sendlhofer deutlich auf. Alles in allem – ein hochinteressanter Abend, der auf Fortsetzung hoffen lässt.

Pömer



Von links nach rechts: Gen.-Direktor Dr. Ludwig Scharinger, Univ.-Doz. Dr. Helmuth Wölfel, Altmeister Dr. Karl Wiesinger, LJM ÖR Hans Reisetbauer

JAGDEN

Alter Jäger sucht Rehbock-Abschüsse Nähe Wels. Telefon 0 72 42/ 47 4 31-4.

Gamsabschuss auf kameradschaftlicher Basis erwünscht. Biete Einladung auf Herbsttreibjagd und Rehbock. Telefon 0 664/64 19 670.

Oö. Jäger (28 Jagdkarten) sucht **Knopfer-Abschuss** mit Wildbretübernahme. Telefon 0 664/52 49 826.

HUNDE

DDr-Welpen, ÖKV Zwinger v. Winkling, Eltern ruhiges Wesen, Hündin Sieger F. u. W.-Prüfung 2005 mit Höchstpunkten. Tel. 0 676/71 32 449 oder 0 72 25/73 90.

Verkaufe braune DW-Hündin, 2 Jahre, jagdlich geführt,

aus dem ÖKV-Zwinger vom „Kaiserbründl“. Telefon 0 650/ 93 39 698.

Magyar-Vizsla-Welpen aus jagdlicher Leistungszucht ab Juli abzugeben. Zwinger: Vom Ammerholz. Tel. 0 664/ 93 42 607.

Wunderschöne DK-Welpen „vom Stefan-Fadinger-Land“, Forellentiger mit Platten ab Mitte Juli abzugeben. Eltern V1 und CACIB. Tel. 0 72 78/ 31 09 oder 0 664/26 16 124.

Verkaufe Brandlbracken-Welpen mit Papieren. Eltern jagdlich geführt. Mitte Juni abzugeben. Tel. 0 76 67/83 38 oder 0 676/50 57 802.

Verkaufe reinrassige Griffonwelpen mit ÖKV-Papieren ab Juli. Tel. 0 72 42/28 1 04. E-Mail: office@spengeneder.at

KH-Weimaraner-Welpen, Zwinger „von Isarmünd“, aus VGP gepr. Eltern, Anfang Juli an Jäger abzugeben. Telefon 0049/99 32/90 82 80.

Deutsch-Jagdterrier-Welpen aus Leistungszucht ÖJGV/ÖKV, Neumarkt i. M. Telefon 0 79 41/82 97.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe Original Mannl. Schönaauer, Kal. 7x64, sehr guter Zustand. 2000 €. Telefon abends 0 61 32 / 27 1 69.

Verkaufe zwei Paar Elefantenzähne! Das erste Paar weist eine Spannlänge von 1600 mm und ein Gewicht von 50 kg auf; das zweite Paar eine Spannlänge von 600 mm

und ein Gewicht von 10 kg. Die Stoßzähne wurden 1978 offiziell von Kenia nach Österreich importiert, wofür auch die original Einfuhrpapiere existieren. Für weitere Informationen unter 0 664/52 24 415.

Verkaufe neue Sabatti-Bockbüchseflinte, Kal. 6.5x57 R/20-70, mit Zeiss-Zielfernrohr 8x56. Tel. 0 75 84/24 23. Besichtigung nach Voranmeldung.

Besondere Gelegenheit! Swarovski-Fernglas 8x56 B Habicht SLC. Neuwertig. VP 1150 €. Tel. 0 676/60 21 901.

Zu verkaufen: Steyr-Mannlicher 7x64 mit 6-fachem Habicht-Glas. 1100 €. Telefon 0 72 54/74 33 oder 0 664/98 66 297.

Jagdsachen aus Verlassenschaft:

Jagdgewehre:

Repet. Weatherby 300 u. 340, Optik Zeiss 2,5 - 12 x 56, neuwertig;
Repet. Weatherby 340, Optik SgB. 8 x 56;
Bock-Büchse-Flinte Blaser 95, Lockpus, neuwertig.
1 **Waffentresor** Zaggar, zweistöckig.

Jagdkleidung:

Gr. 52, 54, verschiedene Jacken, Hosen, Hüte, Schuhe, neuwertig, neue Lederstiefel Gr. 46 und Aigelstiefel Gr. 43.

Jagdtrophäen:

Hirsch, Rehbock, Auerhahn, Rebhuhn, Murmeltier, verschiedene Felle, Hirschlampen.

Fernglas Tosko 8 x 56.

Telefon 0 699/81 842 063.

KRAFTFAHRZEUGE

Suzuki Grand Vitara 2,0 AT, Baujahr 2001 / 46.000 km, Erstbesitz, 64 KW / 87 PS (Automatik), Grünmetall, abnehmbare Anhängerkuppelung, Alufelgen (8-fach bereift), Klimaanlage, Nebelscheinwerfer, Sonnenschutzverglasung. Preis: 15.000 Euro. Telefon 0660/21 69 448.

Verkaufe Jeep Cherokee classic, 2,5 l, grünmetall, Bj. 93, 4000 Euro. Telefon 0 699/ 109 11 762.



KLEINE NATURKUNDE – WISSENSWERTES ÜBER FAUNA UND FLORA

Besenginster (*Sarthothamnus scoparius*)

Der Name *Sarthothamnus* besteht aus den griechischen Wörtern „saros“ = Besen und „thamnus“ = Busch, Strauch.

Aussehen: Der Besenginster ist ein bis zu 3 m hoher, lichtbedürftiger, wintergrüner Strauch mit aufrechten, rutenförmigen und spärlich belaubten Zweigen. Bei günstigen Voraussetzungen kann er auch baumartig werden. Er blüht von Mai bis Juni, seine gelben Schmetterlingsblüten sind geruchlos.

Vorkommen: Sein Vorkommen erstreckt sich von der Ebene bis in Mittelgebirgslagen und dort vor allem auf lichte Eichen-, Buchen-, Birken- und Kiefernwälder sowie Waldränder und Waldlichtungen, aber auch auf Straßenböschungen und Wegränder.

Wachstum: Beste Wachstumsbedingungen ergeben wintermildes, sommerwarmes Klima, verbunden mit sonnigen Standorten auf mäßig nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, aber gut durchlüfteten Sand- und Steinböden und saurem Grundgestein. Kalkreiche Standorte sowie nasse oder torfige Böden werden gemieden.

Eigenschaften und ökologische Bedeutung: Der Besenginster ist empfindlich gegen große Winterkälte sowie Spät- und Frühfröste. Als deren Folge friert er meist zurück und verfärbt sich schwarz, um jedoch dann wieder kräftig auszutreiben. Wegen seiner Symbiose mit stickstoffsammelnden Knöllchenbakterien kann er auch auf nährstoff- und stickstoffarmen Böden gedeihen und wirkt somit bodenverbessernd. Der Besenginster stellt eine ausgezeichnete Bienenweide dar und eignet sich als Deckungspflanze für Wildtiere. Vor allem von Hasen, aber auch vom Rehwild wird er gerne als Äsungspflanze angenommen.

Verwendung: Zweige werden zu Besen gebunden (Name), das elastische Holz wurde für Armbrustbögen verwendet. Die gelben Blütenfarbstoffe dienten früher zum Färben von Papier und Tuch.



OÖ Landesjagdverband

Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon 0 72 24 / 20 0 83, Fax 0 72 24 / 20 0 83-15
E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at
Homepage: www.jagdverb-ooe.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr



Habichthorst im Revier?

Der Habicht, interessanter und oft verkannter Greifvogel, unterliegt als ganzjährig zu schonende Wildart dem Jagdgesetz und somit der „Obhut“ der Jäger. Hin- und hergerissen zwischen „Hühnerdieb“, „Niederswildjäger“ und schützenswertem, weil scheinbar seltenem Vogel, weiß eigentlich niemand genau, wie viele Brutpaare es in Oberösterreich gibt. Um objektive Daten über den Habichtbestand in unseren Revieren zu erhalten, werden alle oberösterreichischen Jäger gebeten, besetzte Habichthorste zu melden.

Wenn Sie also in Ihrem Revier einen besetzten Habichthorst haben, melden Sie dies bitte dem OÖ Landesjagdverband, z. Hd. Mag. Christopher Böck unter Telefon 0 72 24 / 20 0 83 oder E-Mail ch.boeck@jagdverb-ooe.at

Sollten Sie weitere Fragen oder Anregungen haben, rufen Sie an oder schreiben Sie ein E-Mail. Selbstverständlich werden sämtliche Daten vertraulich behandelt!

Weidmannsdank für Ihre Mithilfe! Jagd verpflichtet!

Fallwilduntersuchungen – vom OÖ Landesjagdverband gefördert



Falls Sie in Ihrem Revier Fallwild auffinden, das einer veterinärmedizinischen Untersuchung zugeführt werden soll, um etwaige Seuchen, Vergiftungen, Fütterungsfehler und dergleichen aufzuklären, ist dies **zuvor mit dem OÖ Landesjagdverband**, LJM ÖR Hans Reisetbauer, GF Helmut Sieböck oder Mag. Christopher Böck, telefonisch oder per E-Mail (ch.boeck@jagdverb-ooe.at) **abzusprechen!**

Dadurch kann eine Bezahlung der Untersuchung, die vom Jagdverband prinzipiell unterstützt wird, gefördert und eventueller Missbrauch (z. B. Gatterwild) unterbunden werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Abzeichen des OÖ Landesjagdverbandes fehlerhaft



Haben Sie ein Abzeichen des OÖ Landesjagdverbandes (Goldener Bruch, Silberabzeichen, Große Abzeichen etc.), dessen Nadel abgebrochen ist? Leider sind einige Chargen unserer Abzeichen fehlerhaft geliefert worden, weshalb wir Sie bitten, Ihr schadhaftes Abzeichen unter Angabe Ihrer genauen Anschrift an den OÖ Landesjagdverband zu schicken – wir retournieren Ihnen umgehend ein neues.

Wiesel:

Mauswiesel ✗
Hermelin 01. 06. – 31. 03.

Wildenten:

Stock-, Krick-, Reiher-,
Tafel- und
Schellente¹ 16. 09. – 31. 12.

Wildgänse:

Grau- und
Saatgans² 01. 09. – 31. 12.

Wildkaninchen 01. 01. – 31. 12.

Wildkatze ✗

Wildschweine:

Keiler 01. 01. – 31. 12.
Bache³ 01. 01. – 31. 12.
Frischling 01. 01. – 31. 12.

Wildtauben:

Hohltaube ✗
Ringeltaube 01. 09. – 31. 01.
Türkentaube 21. 10. – 20. 02.
Turteltaube ✗

Wolf ✗

*Sonderverfügungen der
Jagdbehörden sind zusätzlich zu
berücksichtigen.*

✗ Ganzjährig geschont

¹ Knäck-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.

² Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.

³ Führende Bache vom 01. 03. bis 15. 06. geschont.



Schusszeiten in Oberösterreich

Stand Juni 2005

Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmuntersuchung – Sie sparen bis zu 70 €!



Die Aktion des OÖ Landesjagdverbandes für alle oberösterreichischen Jäger, sich um einen geringen Selbstbehalt auf eine Fuchsbandwurminfektion untersuchen zu lassen, läuft noch bis 30. Juni 2006.

Gehen Sie mit dem ausgefüllten Formular, das in der September- und Dezembernummer des **OÖ Jäger** zu finden ist, zu einem Arzt Ihres Vertrauens und lassen Sie sich Blut abnehmen.

Das Formular, das auch beim OÖ Landesjagdverband angefordert werden kann, wird mit der Blutprobe vom Arzt an das Hygieneinstitut der Universitätsklinik Wien gesandt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Mag. Christopher Böck, OÖ Landesjagdverband.

Rezept-Wettbewerb:

Der Feldhase in der häuslichen Küche köstlich – einfach – rasch zubereitet

Unter dieser Vorgabe schreibt der Oberösterreichische Landesjagdverband einen Rezeptwettbewerb aus, der das hervorragende und gesunde Wildbret des heimischen Feldhasens zurück in die häusliche Küche holen soll. Maschingeschriebene Rezepte mit einem Farbfoto des Wildgerichtes können bis

**25. Oktober 2006 an den OÖ Landesjagdverband,
4490 St. Florian, Hohenbrunn 1,
oder als E-Mail an: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at**

gesendet werden.

Die Prämierung erfolgt durch das Redaktionskomitee unter Ausschluss des Rechtsweges.

Es werden wertvolle Sachpreise in Form von Gutscheinen vergeben.

Die eingesendeten Rezepte werden vom Autor an den OÖLJV kosten- und lastenfrei abgetreten und dürfen im „OÖ Jäger“ mit Anführung des Namens veröffentlicht werden.



In der Geschäftsstelle des
OÖ. Landesjagdverbandes
erhältlich:

Abzeichen
Silberabzeichen
Kleines Abzeichen
Großes Abzeichen
Hasenabzeichen
Hohenbrunnabzeichen
Bücher
OÖ. Jagdgesetz
Kochbuch
Malbuch
Hubertusdenkmale
Wildbrethygiene
Tafeln/Schilder
Wanderer (Verhalten im Wald)
Fallen
Jungwild / Hunde an die Leine
Rehbockattrappen
Kleber
OÖ. Landesjagdverband
Anhänger
Wildbretanhänger
Trophäenanhänger grün und rot
Sammelbestätigung für Kleinwild
Broschüren
Prüfungsordnung für Jagdhunde
Wildbrethygiene
Wildfleisch-Verordnung
Wildfleisch-Direktvermarktung
Leitfaden Niederwildhege
Hecken
Wer war es
Falter Greifvögel
Falter Wasserwild
Wildschäden
Liederbuch
Democassette zum Liederbuch
Video „Der Braunbär in Österreich“
Protokollbuch
Wildtierskizzen Gams
Wildtierskizzen Hirsch

Alpenhase	16. 10. – 31. 12.
Auerhahn	01. 05. – 31. 05.
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn	01. 05. – 31. 05.
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.
Damwild:	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.
Feldhase	16. 10. – 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. – 31. 12.
Gamswild:	
Jährlinge	16. 05. – 31. 12.
Sonstige	01. 08. – 31. 12.
Graureiher	✗
Habicht	✗

Haselhahn	01. 09. – 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Ittis	01. 06. – 31. 03.
Luchs	✗
Marder:	
Edelmarder	01. 07. – 30. 04.
Steinmarder	01. 07. – 30. 04.
Marderhund	01. 01. – 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. – 31. 12.
Muffelwild:	
Widder	01. 07. – 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.
Murmeltier	16. 08. – 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. – 31. 10.
Rehwild:	
ler Bock, Geweihgewicht	
bis 300 g	01. 06. – 30. 09.
über 300 g	01. 08. – 30. 09.

Iller Bock,	01. 06. – 30. 09.
Iller Bock	01. 05. – 30. 09.
Schmalreh	01. 05. – 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Rotwild:	
Hirsch	
(I, II & III)	01. 08. – 31. 12.
Schmalspießer	16. 05. – 31. 12.
Schmaltier	16. 05. – 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. – 31. 12.
Kalb	16. 07. – 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild:	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	01. 10. – 30. 04.
Waschbär	01. 01. – 31. 12.

NEU: Der jagdliche „e-mail Newsletter“

Vogelgrippe, EU-Entscheidungen und Landesgesetze, alles, was die Jagd und unsere Wildtiere betrifft, muss der Jäger heute wissen und möglichst rasch umsetzen. Um Aktuelles schnell und zuverlässig zu erfahren, bietet der OÖ Landesjagdverband nun einen Newsletter an, der Sie per e-mail direkt informiert. Wenn Sie über einen Internetzugang verfügen und diese Serviceleistung des OÖ Landesjagdverbandes wünschen, richten Sie bitte einfach ein e-mail mit Ihrem Namen und dem Kennwort „Jagdlicher Newsletter“ an: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at. Die Mitteilungen, die in der Informationszeitschrift des OÖ Landesjagdverbandes DER OÖ JÄGER vierteljährlich veröffentlicht werden, sind dabei weiter zu beachten.

ChB



Beachten Sie bitte das Sommerfütterungsverbot!

Laut § 2 der Verordnung der OÖ Landesregierung über den Abschussplan und die Abschussliste („Abschussplanverordnung“) ist das Füttern von Rotwild vom 16. Mai bis zum 15. Oktober und das Füttern von Rehwild von 16. Mai bis 15. September verboten! Schwarzwildkürungen sind somit für die oben genannten Wildwiederkäuer unzugänglich zu machen bzw. so abzudecken, dass nur Schwarzwild die Futtermittel der Kurrplätze erreicht.



Thema Wildbret

Zur Direktvermarktung, der in dieser Ausgabe des OÖ JÄGER wieder einige Berichte gewidmet sind, ist von Amtstierarzt Mag. Alfred Weinberger, OÖ Landesveterinärinspektion, eine Broschüre angefertigt worden, die beim OÖ Landesjagdverband zum Selbstkostenbeitrag zu beziehen ist. Unter dem Titel „Wild-Direktvermarktung – Zusammenfassung der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen aus der Verordnung (EG) 853/2004, der Lebensmittel-Einzelhandelsverordnung und der Lebensmittel-Direktvermarktungsverordnung“ werden in aller Kürze die wichtigsten Voraussetzungen zu den Räumlichkeiten und zur Hygiene aufgezählt.

Nach der Eintrags- und Zulassungsverordnung, die seit 1. März 2006 in Kraft getreten ist (siehe S. 26), müssen alle Lebensmittelunternehmer (Direktvermarkter), sofern sie nicht zulassungspflichtig sind, ihre Tätigkeit beim Landeshauptmann schriftlich oder elektronisch melden. Ein dafür vorgesehenes Formular ist beim OÖ Landesjagdverband kostenlos zu beziehen (Post oder E-Mail).

Tipp: Wildbretanhänger am Bauchlappen (nicht an der Decke) des Stückes befestigen. Dadurch kann das Reh oder der Hirsch genau zugeordnet werden und so bei etwaigen Kontrollen Unstimmigkeiten vermieden werden.

ChB

Runde Geburtstage



Von links:
BJM Robert Tragler,
BJM Kons. Gerhard Pömer,
Josef Brandner,
BJM Dr. Hieronymus Spannocchi,
LJM ÖR Hans Reisetbauer,
Hofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger,
Stefan Gamperer

Im heurigen Jahr feierten bzw. feiern maßgebliche Herren der oberösterreichischen Jagd einen runden Geburtstag: Landesforstdirektor-Stv. a. D. und Redakteur des OÖ Jäger wHR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, 80; Braunaus Delegierter zum Landesjagdausschuss Stefan Gamperer, 70; Steyrers Delegierter Josef Brandner, 70; Rohrbachs BJM Dr. Hieronymus Spannocchi, Freistadts BJM, Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses und Redakteur des OÖ Jäger Kons. Gerhard Pömer und Kirchdorfs BJM und Vorsitzen-

der des Hochwildausschusses Robert Tragler, alle 60; sowie die nicht auf dem Foto abgebildeten: Landesschießreferent Hans-Konrad Payreder, 50, und Vöcklabrucks Delegierter Alois Eitzinger.

LJM ÖR Hans Reisetbauer sowie der gesamte Landesjagdausschuss gratulierten den Jubilaren im Rahmen einer Landesjagdausschusssitzung. Die Redaktion schließt sich den Glückwünschen mit einem kräftigen Weidmannsheil an.

Mag. Christopher Böck

Eduard Kettner Österreich in oberösterreichischer Hand

Kettner Österreich wurde am 21. März dieses Jahres von Heribert Sendlhofer als Eigentümer übernommen. Über seine Beweggründe und Ziele sprach Redaktionsleiter Mag. Christopher Böck.

OÖ Jäger: Was waren Ihre Beweggründe für den Kauf von Kettner Österreich?

Heribert Sendlhofer: Dafür gab es mehrere Gründe. Einer war, dass ich fest davon überzeugt bin, dass es für ein Unternehmen wie Kettner noch große Potenziale gibt. Kettner ist bei den Jägern seit vielen Jahren eine Institution und die Kataloge finden sich als Nachschlagewerke in allen Bücherregalen und Jagdhütten.

OÖ Jäger: Was wird sich unter Ihrer Leitung bei Kettner in Österreich ändern?

Heribert Sendlhofer: Ich werde Kettner als das Kompetenzzentrum für Jäger positionieren. Kompetenz in der Jagd bedeutet für mich vor allem, mich mit den Wünschen und Bedürfnissen unserer Kunden auseinander zu setzen und die Preis-Leistungsqualität weiter zu entwickeln. Unsere Dienstleistungsangebote werden stark erweitert und den Kunden viele zusätzliche Vorteile bringen.

OÖ Jäger: Wie sehen diese Dienstleistungsangebote konkret aus?

Heribert Sendlhofer: Bereits im Mai haben wir unsere Kettner VIP-Card mit insgesamt 30 speziellen Vorteilsangeboten und kostenlosen Dienstleistungen präsentiert. Die VIP-Card kann in unseren Filialen in Vösendorf, Linz, Salzburg und Innsbruck angefordert werden. Innerhalb von 14 Tagen wird dem Kunden dann die VIP-Card-Box mit den Einkaufsgutscheinen und der VIP-Card direkt zugesandt. Vom kostenlosen Einschießen, ermäßigtem Waffenführerschein, kostenlosen Kalender, Messeintrittskarten bis hin zum Estée Lauder Lippenstift für Jägerinnen spannt sich der große Bogen der Leistungen.

Ganz neu ist unser Schmuck- und Trophäenservice. Die Jäger kommen mit Ihren Trophäen wie Grandln, Nager, Fangzähne vom Fuchs usw. in unsere Filialen und suchen sich das gewünschte Schmuckstück aus. Innerhalb von 8 Tagen erhält der Kunde seine Trophäe als Schmuckstück verarbeitet wieder zurück.

OÖ Jäger: Wie sehen sie die Entwicklung im jagdlichen Ausstattungsbereich? Gibt es noch Ausbaumöglichkeiten?

Heribert Sendlhofer: Die Kundenanzahl unserer Zielgruppe ist seit Jahren stabil. Was sich jedoch deutlich verändert hat, sind die Kundenanforderungen. Die Preisschlacht, die sich die Händler liefern, geht an den Bedürfnissen der Kunden vorbei und entwickelt sich zum Bumerang für die Kunden sowie für die

gesamte Branche. Seriosität, Qualität und Dienstleistungsbereitschaft bei fairen Preisen müssen im Interesse aller Beteiligten wieder neu definiert werden.

Mit Imitaten und Billigpreisprodukten sorgen viele Anbieter für Verunsicherung bei den Kunden. Laufende Ausverkaufsaktionen lassen auch an der fairen Preiskalkulation zweifeln.

OÖ Jäger: Herr Sendlhofer, Sie haben das AVL Institut vor mehr als 30 Jahren gegründet und viele Beratungen in der Branche durchgeführt. Wie können sich diese Erfahrungen auf Kettner Österreich auswirken?

Heribert Sendlhofer: Kundennähe und Dienstleistungsbereitschaft sind die Basis meines unternehmerischen Handelns. Das bedeutet, dass ich intensiv in die fachliche Ausbildung unserer Mitarbeiter investiere. Wir wollen die kompetenteste Beratung in der Branche liefern. Neben den fachlichen Fähigkeiten brauchen wir Mitarbeiter, die ihren Beruf mit Be-

geisterung leben und für die Dienstleistungsbereitschaft und Freundlichkeit die Basis ihres Handelns bildet. Unter dem Motto „Wer selbst nicht brennt, kann niemanden anzünden“.



Erwin Weinrichter, Filialleiter Linz:

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Ich als Filialleiter bin sehr froh einen österreichischen Jäger als Eigentümer von Kettner Österreich zu haben, den wir schon lange als angenehmen Kunden von Kettner kennen. Es freut mich, dass der Schwerpunkt wieder hin zur Jagd geht.

Ich lade Sie ein, Ihre Jagdwaffen in unseren Filialen überprüfen zu lassen. Wir stehen Ihnen in allen Kettner-Filialen mit eigenen Schießständen zur Verfügung. Sollten sich Reparaturarbeiten ergeben, werden diese von unseren professionellen Büchsenmachern ausgeführt. Wir stellen Ihnen in der Zwischenzeit gerne Leihwaffen zur Verfügung. Das gleiche gilt auch für die Optik.

Beachten Sie bitte auch unsere neue VIP-Card, die wir Ihnen als Stammkunde gerne ausstellen. 30 interessante Vorteilsangebote sind damit verbunden.

Neu ist auch unser Schmuck- und Trophäenservice. Innerhalb von 8 Tagen wird Ihre Trophäe zu dem von Ihnen ausgewählten Schmuckstück verarbeitet. Ein Mustersortiment zur Auswahl finden Sie in unserer Filiale.

Ich freue mich darauf, Sie in Zukunft mit noch mehr Möglichkeiten und Dienstleistungen gemeinsam mit meinem Team betreuen zu dürfen und wünsche Ihnen für die Jagdsaison ein kräftiges Weidmannsheil.



OÖ Jäger: Kundennähe und Fachkompetenz bieten der eine oder andere Fachhändler auch. Gibt es noch weitere Ideen und Leistungen, die wir erwarten dürfen?

Heribert Sendlhofer: Ja, natürlich. Derzeit arbeiten wir an neuen Ausbildungsprogrammen für die verschiedenen jagdlichen Fähigkeiten. Als meine Mission verstehe ich, Kettner Österreich zum anerkannten Kompetenzzentrum für die Jäger zu positionieren. Es sind neue Marken und Produkte in Vorbereitung, die speziell auf die Anforderungen des österreichischen Jägers abgestimmt sind.

OÖ Jäger: Kettner hat sich ja bisher fast ausschließlich auf Blaser, Mauser und Sauer spezialisiert. Wird das auch zukünftig so sein?

Heribert Sendlhofer: Die von Ihnen genannten Marken werden selbstverständlich auch in Zukunft bei uns in großer Auswahl vorhanden sein. Parallel dazu werden wir aber die Angebotspalette für den österreichischen Jäger vergrößern und auch heimische Produkte entsprechend präsentieren.

OÖ Jäger: Wird es den Kettner Versandhandel weiterhin geben?

Heribert Sendlhofer: Ja, wir haben ein neues Versandhandelskonzept konzipiert. Es werden in Zukunft vier Kataloge mit stark saisonalen Schwerpunktsangeboten an unsere Kunden verschickt. Neu ist unser 48 Stunden Service im Versandhandel. Es wird in der Produktauswahl reine Versandhandelsprodukte, die auch als solche gekennzeichnet sind, geben. Der Rest sind Produkte, die auch in unseren Filialen präsent sind.

OÖ Jäger: Wird es organisatorische Veränderungen geben?

Heribert Sendlhofer: In erster Linie wird es entscheidende Freiheiten für unsere Filialen geben, die vor Ort unser Bindeglied zum Jäger sind. Lokale Besonderheiten werden ab sofort berücksichtigt und die Entscheidungen können sofort vor Ort getroffen werden. Dadurch garantieren wir ein lokal angepasstes und zeitgemäßes Produkt- und Leistungsportfolio.

OÖ Jäger: Vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Weiterentwicklung von Kettner Österreich.



„Blatten, Locken, Hirschruf“

Kurs für die grüne Praxis

am Freitag, 14. Juli 2006,
im Jagdlichen
Bildungs- und
Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:
BJM Kons. Gerhard Pömer

Referent:
Ofö Harald Neuburger

Meldeschluss: 5. Juli 2006
Kursbeitrag: € 10,-

Aus praktischen Gründen
ist die Teilnehmerzahl auf
40 (!) beschränkt –
Annahme nach Posteinlauf!

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

A n m e l d u n g

Blatten, Locken, Hirschruf

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 14. Juli 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Telefon: _____

Revier: _____

Bezirk: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Sicherheit im Jagdbetrieb

Große Fachtagung für Jagdleiter, Jagdaufsichtsorgane und Jagdfunktionäre

Seminarleiter: BJM Gerhard M. Pömer

Freitag, 6. Oktober 2006, 9 Uhr

Seminarbeitrag: 10 €

Referenten:

Dr. Werner Schiffner,
Land OÖ.

Dr. Walter Wallmüller,
OÖ. Versicherung

Dipl.-Ing. Fritz Schwarz-
bauer, SV der Bauern

Herbert Weyer,
g.b. Sachverst./Waffen

Teilnehmer werden nach
dem Anmeldungseinlauf
angenommen.

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
27. September 2006

A n m e l d u n g

Sicherheit im Jagdbetrieb

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 6. Oktober 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Jägersprache von A-Z

Brandadern

Beim Aufbrechen des Schalenwildes beiderseits des Rückgrates sichtbar werdende dunkelblaue Adern (Darmbein- und Schenkelvenen).

Krammetsvogel

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) etwa 25 cm langer, kastanienbraun bis schwarz gefiederter Singvogel mit rostgelb bis schwarz gestreifter Brust. Ernährt sich von Insekten, Würmern, Schnecken, Spinnen, Beeren (Wacholderbeeren) und Früchten. Bei uns zum Teil Standvogel. Weitere: Singdrossel, Misteldrossel.

Flintenkorn

Auf der Laufschiene der Schrotflinte findet sich das 3 bis 4 mm große Flintenkorn.

Jagdliches Schießen

Das jagdliche Schießen dient der Übung und der Handhabung der Jagdwaffen im Hinblick auf das Erfordernis der öffentlichen Sicherheit. Dazu gehören das Ausbildungs-, Übungs- und Vergleichsschießen.

Muffelfleck

Heller Fleck über dem Windfang des Rehbockes, galt lange irrtümlich als Altersmerkmal.

vereckt

Das Geweih ist völlig ausgewachsen, d.h. auf beiden Stangen fertig geschoben, steht aber noch im Bast.

Pömer



Redaktionsschluss
jeweils am
15. Jänner,
15. April,
15. Juli und
15. Oktober.



Bitte
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Prüfen Sie Ihr Wissen

Lösungen:

- 1 c
- 2 b
- 3 c
- 4 a



Bitte
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Wildschweinragout



Zutaten für 4 Portionen:

800 g Wildschweinschulter ausgelöst
1 Zwiebel
5 Knoblauchzehen
2 Nelken
6 Zweige frischer Thymian
2 Zweige frischer Rosmarin
2 Lorbeerblätter
10 Wacholderbeeren
Saft und Schale von ½ unbehandelten Orange
150 ml Olivenöl
Salz und Pfeffer aus der Mühle
½ l Rindsuppe
¼ l kräftiger Rotwein
20 g Edelbitterschokolade
2 EL Mehl zum Stauben

Guten Appetit!

Veronika Krawinkler

Zubereitung:

Die Zwiebel in Ringe und die Knoblauchzehen in Scheiben schneiden. Das Fleisch in große Würfel schneiden und kräftig salzen und pfeffern. Rosmarin und Thymian abzupfen und fein hacken. Die geschnittene Zwiebel und die Knoblauchscheiben mit den Kräutern und Gewürzen, Orangensaft und -schale, sowie ¼ l Rotwein und Olivenöl vermengen. Das Fleisch in diese Mischung einlegen und darin wenden. Einen Schmortopf sehr heiß werden lassen und das Fleisch in drei Portionen rundum scharf anbraten. Mit Mehl stauben und mit dem restlichen Rotwein ablöschen. Den Wein verdampfen lassen, die restliche Kräuter-Öl-Wein-Mischung beimgen und mit soviel Rindsuppe aufgießen, dass das Fleisch bedeckt ist. Den Topf nun zudecken und das Ragout 1½ bis 2 Stunden langsam bei geringer Hitze köcheln lassen. Die Schokolade dazugeben, immer wieder umrühren, damit es nicht ansetzt und mit der restlichen Rindsuppe aufgießen. Sollte die Sauce am Ende der Garzeit zu dünn sein, mit etwas Mehlbutter (Mehl und Butter 1:1) binden.

Dazu: Teigwaren, Spätzle etc.

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Ferialaktionen der oö Jägerschaft – ein wichtiger Beitrag zur Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit

In wenigen Wochen beginnen die Sommerferien – die Zeit des Müßigganges. Vielfach wissen die Schüler diese Tage nicht richtig zu nützen, daher werden in vielen Orten Oberösterreichs den Jugendlichen verschiedenste Veranstaltungen angeboten, um die Ferientage zu verschöneren. Die Palette reicht von Besuchen bei Feuerwehr und Rettung, Vereinen, am Bauernhof und beim Imker über Basteln, „Schnuppern“ bei Tennis, Golf und Klettern usw. Immer öfter findet man aber auch Angebote der Jägerschaft – wie z. B. ein Pirschgang oder eine Führung durch den Wald. Dabei wird den Schülern ein Einblick in den Alltag des Jägers geboten. Jagdhunde, Jagdhornbläser und Falkner mit ihren Greifvögeln begeistern die Jugendlichen immer wieder. Zugleich lernen die Teilnehmer die nähere Umgebung ihres Heimatortes besser kennen und schätzen, wobei der Umgang mit der Natur und der heimischen Tierwelt zu den wichtigsten Informationspunkten dieser Veranstaltungen gehören. Das „Beste“ bei dieser Veranstaltung ist für die Jugendlichen natürlich die von der Jägerschaft gespendete Jause, die meistens an einem Lagerfeuer eingenommen wird. Häufig werden dabei Kontakte und Partnerschaften zu Jägern geknüpft, die in weiteren Zusammenarbeiten gipfeln können. Eine Botschaft dieser Veranstaltung ist aber sicher, das Bild des Jägers „ins rechte Licht“ zu rücken und Wissen sowie Informationen in die Familien und den Bekanntenkreis der Teilnehmer zu bringen. Man sollte die „Werbewirksamkeit“ dieser Veranstaltung nicht unterschätzen!

Allen, die sich an diesen Aktionen beteiligen, wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihrer Tätigkeit. Allen Jägerinnen und Jägern aber jetzt schon ein herzliches „Weidmannsdank“ für die geleistete Öffentlichkeitsarbeit.

Sollten Sie Informationen, Unterstützung oder Mithilfe benötigen, rufen Sie mich bitte unter 0 676 / 49 79 798 an.

SR Jörg Hoflehner



Bei klirrender Kälte machten sich Jäger Manfred Riepl und die Kinder der **3. Klasse der Volksschule Lasberg** mit ihrer Lehrerin Maria Zierl auf den Weg zur Wildfütterung, wobei Spuren und Fährten fachmännisch enträtselt wurden. Bei der Fütterung angekommen, erhielten die Kinder von Jagdleiter Johann Winkler Wildfutter, welches sie dem Wild vorlegen durften. Nach Begutachtung und Erklärung des Inhalts eines „Jägerrucksacks“ ging es zurück in die Schule. – Der Einladung der Jagdgesellschaft ebenfalls folgend, war die **2. Klasse der Volksschule Lasberg** mit Direktor Walter Ortner auf Spurensuche. Auch die anschließende Besichtigung der Wildfütterung machte den Kindern sichtlich Spaß.

Manfred Riepl



Mit den Kindergartenkindern aus **Wartberg ob der Aist** waren die Jäger im Februar 2006 zur Wildfütterung unterwegs.



Jagdleiter ÖR Karl Weichselbaumer lud den **Kindergarten Rechberg** zu einer Rehwildfütterung ein. Die Kinder durften beim Befüllen der Futterkrippen mithelfen. Sie stellten auch zahlreiche Fragen über den Wald und seine Bewohner. Anschließend übergab Ihnen der Jagdleiter einen interessanten Tierkalender.



In der **Volksschule Gramastetten** fand im März 2006 erstmalig die Aktion „Schule und Jagd“ statt. Die von Jagdleiter Josef Bichler und Volksschuldirektorin Henriette Söllner vorbereitete Veranstaltung wurde jeweils für die 1. und 2. Klasse sowie für die 3. und 4. Klasse im Turnsaal durchgeführt. Informationen über Jäger und Jagd, Jagdhunde – von Josef Gierlinger vorgeführt – und Jagdhornbläser sowie Natur- und Tierschutz bildeten das Programm. Die Veranstaltung wurde von den Schülern mit großer Begeisterung aufmerksam verfolgt, wobei auch gleich der Wunsch nach weiteren Aktionen laut wurde.

SR Jörg Hoflehner



Bezirk Freistadt

Weiterbildung für Biologielehrer



Bezirk Perg



Bezirk Rohrbach

Ende April wurde den Biologielehrern der Bezirke Perg und Freistadt von der jeweiligen Bezirksgruppe des OÖ Landesjagdverbandes unabhängig voneinander eine Fortbildungsveranstaltung angeboten, die unter reger Teilnahme äußerst interessiert angenommen wurde. War im Freistädter Bezirk die Theorie und Praxis auf zwei Veranstaltungstage aufgeteilt, bot die Perger Jägerschaft den Lehrern theoretische und praktische Information pur an einem Nachmittag: Von Wildrettungshügeln und Bibern bis zu Hecken und Verbisshöhlen sowie Vergleichsflächenetz und Wald-Wild-Pädagogik.

Beide Taktiken dieser Veranstaltung fanden enormen Anklang bei der Lehrerschaft, die das erweiterte Wissen gerne ihren Schülern weitergibt.

ChB

25 interessierte Pflichtschullehrer folgten am 8. Mai der Einladung zur wildbiologischen und jagdlichen Fortbildung von ARGE-Leiter Willi Hartl aus Niederwaldkirchen, die im Revier von Bezirksjägermeister Dr. Hieronymus Spannocchi in Sprinzenstein stattfand. Josef Falkner und Ofö Rudolf Traummüller informierten über die Bedeutung der Hecken, Lebensweise der Niederwildarten und über besondere Waldgesellschaften. Hubert Simmel zeigte den Pädagogen Möglichkeiten zur Rettung von Jungwild vor dem Mähbalken. Die Arbeit mit dem Jagdhund war ein besonderer „Leckerbissen“ für die Kursteilnehmer, der das bunte Programm abrundete.

Wilhelm Hartl



Selbst tiefer Schnee und eise Temperaturen waren für die **Volkschüler der 1b St. Florian** und ihrer Lehrerin Elisabeth Seir kein Hindernis, Waldpädagogin Eleni Chatsopoulou und Jagdleiter Othmar Aichinger durch den Winterwald zu begleiten. Auf dem Weg zur Winterfütterung wurden gemeinsam Spuren und Fährten bestimmt. Nach Beschickung der Rehwildfütterung, wobei die Kinder eifrig mithalfen, wurde nach kurzem Bewegungsspiel zum Aufwärmen am Holzlagerplatz auch die forstliche Arbeit erläutert.



Bei prachvollem Winterwetter durften die Knaben und Mädchen der **2. Klasse Volksschule Puchkirchen** mit ihrer Klassenlehrerin Eva Haslinger Puchkirchner Jäger bei der Wildfütterung begleiten.



Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger



Gesunde Ohren – gesunder Hund

Allgemeines

Sehr oft werden Entzündungen der Ohren vom Tierbesitzer nicht bemerkt und erst dann dem Tierarzt vorgestellt, wenn die Erkrankung bereits weit fortgeschritten ist.

Daher ist eine regelmäßige Kontrolle der Behänge besonders wichtig. Gerade Hunde mit Hängeohren neigen zur so genannten Otitis externa, der Entzündung des äußeren Gehörgangs. Auch häufiges Schwimmen und dicht behaarte Ohren verstärken die Krankheitsneigung. Prinzipiell können aber Hunde jeder Rasse und jeden Alters von Ohrentzündungen betroffen sein.

Am besten ist es, bereits den Welpen an eine regelmäßige Kontrolle der Ohren zu gewöhnen. Ist der sichtbare Teil der Ohrmuschel verschmutzt, liegt der Verdacht einer weiter innen sitzenden Gehörgangsverschmutzung oder auch Entzündung nahe. Dies kann von außen nicht eindeutig unterschieden werden. Daher sollte das

Ohr Ihres Hundes mit einem sogenannten Otoskop – mit dem auch die Tiefe des äußeren Gehörgangs beurteilt werden kann – von einem Tierarzt untersucht werden.

Bevor nicht feststeht, wie das Ohr in der Tiefe aussieht, sollten die Ohren auch nicht mit flüssigen Ohrmitteln behandelt werden.

Schüttelt Ihr Hund ständig mit dem Kopf oder kratzt er an den Ohrmuscheln, ist es höchste Zeit, einen Tierarzt aufzusuchen!

Anatomie und Physiologie des Hundeoehres

Der sichtbare Teil des Hundeoehres besteht aus der Ohrmuschel und dem äußeren Gehörgang – dem so genannten Außenohr. Dieses ist vom Mittelohr durch das Trommelfell – eine weißliche Membran – getrennt (Abb. 1, Nr. 13). Das Trommelfell kann beim gesunden Ohr durch das Otoskop gesehen und beurteilt werden. Ist es defekt, können in das Ohr

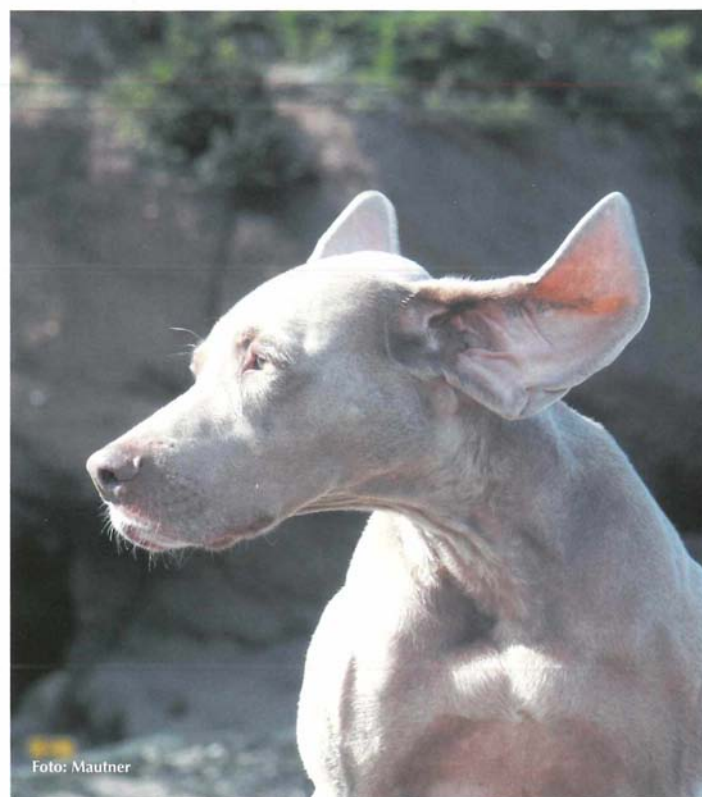


Foto: Mautner

eingebraachte Medikamente, v. a. Flüssigkeiten oder auch Fremdkörper (z. B. Grashalme oder Grannen) ungehindert in das Mittel- bzw. Innenohr vordringen und dort schwere Schäden verursachen.

Im Mittelohr befinden sich die Gehörknöchelchen, die aufgrund ihrer Form Hammer, Amboss und Steigbügel genannt werden. Sie übertragen den Schalldruck der Geräusche und Töne von der Außenwelt auf

das flüssigkeitsgefüllte Innenohr. Hier befindet sich die so genannte Gehörschnecke (Abb. 1) (Cochlea) mit ihren kompliziert angeordneten Sinnes- und Nervenzellen. Diese leiten die Impulse an bestimmte

Auch am zweiten Ohr des Hundes bestand eine massive Entzündung mit einer Wucherung, die annähernd den gesamten Gehörgang verschloss.

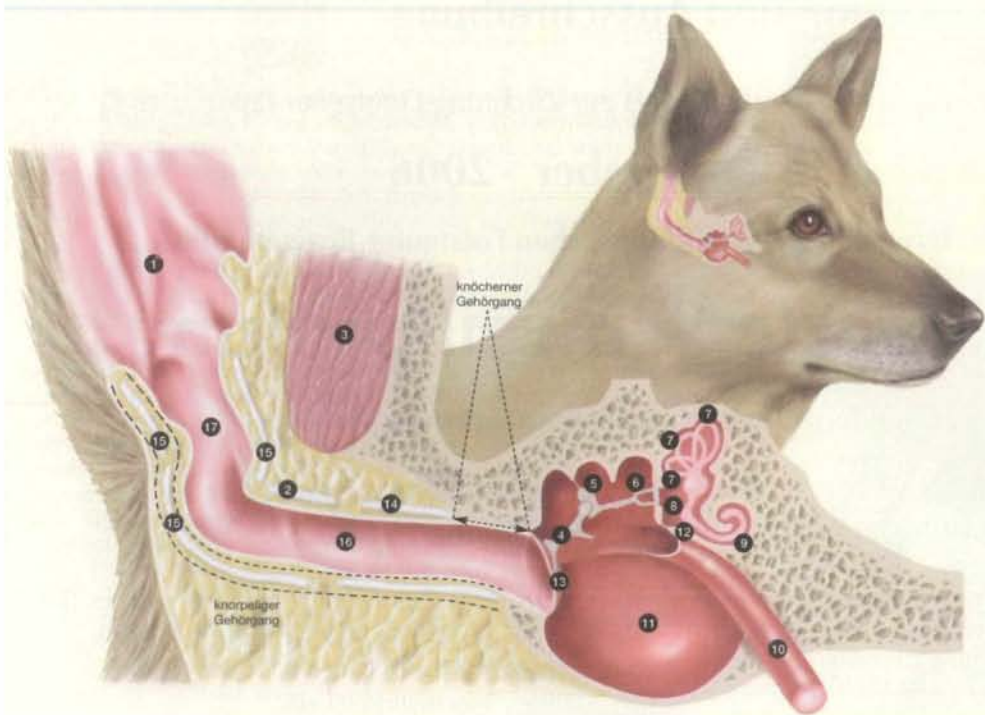


Ein Labradormischling mit hochgradig entzündeter Ohrmuschel.



Fotos: B. Seitlinger

Ohr



- 1 Ohrmuschel
- 2 halbringförmiger Knorpel
- 3 Schläfenmuskel
- 4 Hammer
- 5 Amboss
- 6 Steigbügel
- 7 Bogengänge des häutigen Labyrinths (Gleichgewichtsorgan)
- 8 Vorhoffenster (Grenze zwischen Mittel- und Innenohr)
- 9 Schneckengang des häutigen Labyrinths (Hörorgan)
- 10 Hörtrumpete (Eustachische Röhre)
- 11 Paukenhöhle
- 12 Schneckenfenster
- 13 Trommelfell (Grenze zwischen äußerem Ohr und Mittelohr)
- 14 Kuraßknorpel
- 15 Muschelknorpel
- 16 horizontaler Teil des äußeren Gehörganges
- 17 absteigender Teil des äußeren Gehörganges

Abb. 1

Quelle: Fa. Bayer

Teile des Gehirns weiter, wodurch Töne und Geräusche wahrgenommen – also gehört und zugeordnet werden können.

Taubheit bzw. Schwerhörigkeit

Ist die Schall- bzw. Nervenleitung an einer dieser Stellen unterbrochen, können Töne nicht mehr wahrgenommen werden, man ist taub. So kommt es z. B. bei der so genannten erblich bedingten Taubheit mancher Hunderassen zu einer nicht mehr rückgängig zu machenden (irreversiblen) Degeneration der Nervenzellen im Innenohr. Betroffene Hunde sind also im Prinzip von Geburt an taub, wobei die Taubheit nur ein Ohr (also einseitig) oder aber auch beide Ohren betreffen kann. Gerade die einseitige Taubheit ist mit herkömmlichen Methoden nicht eindeutig nachweisbar. Sollte der Verdacht bestehen bzw. gehört der Hund einer Rasse an, die von dieser Krankheit betroffen sein kann, sollte das Tier, am besten aber die Welpen des ganzen Wurfes von einem spezialisierten Tierarzt untersucht werden. Dies ist bereits ab einem Alter von sieben Wochen möglich. Betroffene Tiere sollten in jedem Fall von der Zucht ausgeschlossen werden. Beim alten Hund kommt hinge-

gen vor allem die erworbene Schwerhörigkeit vor. Diese Altersschwerhörigkeit ist ähnlich der des Menschen. Durch mechanische Veränderungen im Ohr (z. B. Veränderungen im Trommelfell oder eine schlechte Verbindung der Gehörknöchelchen) bedingen eine veränderte Schallleitung und damit die Schwerhörigkeit. Viele Hunde passen sich im Laufe ihres Lebens allerdings recht gut an diese Situation an, so dass dem Besitzer oft längere Zeit keine Veränderung im Verhalten des Tieres auffällt.

Neben der altersbedingten Schwerhörigkeit, die alle Hunde betreffen kann, können z. B. auch chronische Entzündungen des Gehörganges eine Schwerhörigkeit hervorrufen. Diese wäre allerdings durch regelmäßige Pflege und Kontrolle der Ohren in den meisten Fällen vermeidbar.

Spezielle Erkrankungen des Ohres

Die weitaus häufigste Ursache für eine sogenannte Otitis externa, also der Entzündung des äußeren Gehörganges, ist eine Ansammlung von Ohrenschmalz (Cerumen) und Haaren in der Tiefe des Gehörganges. Oft kann dies von den Tieren nicht von selbst ausgeschüttelt werden, da der Gehörgang ers-

tens anatomisch einen Knick (Abb. 1) macht und zweitens oft eine Verengung desselben besteht. So kann eine teilweise massive Entzündung des Ohres entstehen, die bis zur äußeren Ohrmuschel reichen kann und dort meist auch vom Besitzer bemerkt wird. Betroffene Hunde sind oftmals durch den lang andauernden Juckreiz und damit verbundene Schmerzen in ihrem Allgemeinbefinden stark beeinträchtigt. Bleibt die Erkrankung unbehandelt, verstärken sich die Symptome meist. In manchen Fällen ist dann eine adäquate Behandlung nur mehr in Narkose möglich!

Meist genügt aber eine entsprechende Reinigung und Spülung des Gehörganges durch den Tierarzt, bei der der Großteil des Schmutzes entfernt wird. Zusätzlich ist eine meist tägliche Reinigung mit beim Tierarzt erhältlichen Mitteln durch den Besitzer notwendig. Regelmäßige Kontrollen sind anzuraten. Eine längere Behandlung mit einem geeignetem Antibiotikum kann in schweren Fällen unausweichlich sein.

Auch Milben können Ohrentzündungen verursachen. Allerdings treten diese beim Hund nicht so häufig auf wie beispielsweise bei Katzen. Die Symptome – Entzündung und Juckreiz – ähneln denen einer

Otitis externa. Im Mikroskop können Milben aber eindeutig nachgewiesen werden. Ein Milbenbefall muss natürlich gesondert therapiert werden. Auch sollten alle Hunde im gleichen Haushalt – sowie allenfalls vorhandene Katzen – auf Milbenbefall kontrolliert und mitbehandelt werden.

Leider kommt es auch immer wieder vor, dass Fremdkörper, v. a. Gräser, Samen oder Granen, in den Gehörgang eindringen. Zum Glück stellt das Trommelfell – vorausgesetzt es ist unverändert und nicht defekt – eine natürliche Barriere da, die das Weiterwandern des Fremdkörpers verhindert. Sollte Ihr Hund also plötzlich mit den Ohren schütteln oder an der Ohrmuschel kratzen ohne dass eine Verschmutzung des Ohres sichtbar ist, sollten Sie so schnell wie möglich zum Tierarzt. In leichteren Fällen kann der Fremdkörper ausgespült werden, in vielen Fällen ist aber eine Narkose zur Entfernung notwendig.



Anschrift der Verfasserin:
Kleintierpraxis Alkoven
Alte Hauptstr. 12
4072 Alkoven
bseitlinger@utanet.at
www.kleintierpraxis-alkoven.com

Einladung und Ausschreibung

Der OÖ Landesjagdverband richtet mit dem Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier für

Samstag, 9. September 2006

in Sandl in den Revieren des Czernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof die

12. Erschwerte Schweißprüfung

als Schweißsonderprüfung ohne Richterbegleitung aus.

Der OÖ Landesjagdverband hat für diese Verbandsschweißprüfung das Schweißleistungszeichen „**Silberner Fährtenbruch**“ gestiftet.

Jeder Spezialverein des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes ist eingeladen, einen in Oberösterreich geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden. Zweck dieses Bewerbes ist die Vorstellung der Vielfalt unseres Rassehundewesens und die Präsentation der hohen Leistungsfähigkeit des Jagdhundes auf der Wundfährte. Diese Schweißprüfung ohne Richterbegleitung wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV gerichtet. Erfolgreiche Hunde werden in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen.

Ehrenschutz:

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer
ÖJGV-Präsident Mf. Ing. Alexander Prenner
Bezirksjägermeister Mf. Kons. Gerhard Pömer

Zur Organisation:

Prüfungsleiter:

LHR-Stv. Max Brandstetter

Prüfungsleiter-Stv.

LHR Mf. Mag. Helge Pachner

Organisationskomitee:

Der Prüfungsleiter,
BJM Franz Krawinkler,
BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer,
Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier OÖ

Standquartier und Prüfungsreviere:

Gasthof Bernhard Biebl, 4251 Sandl 51,
Telefon 0 664 / 22 23 543
Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof, Sandl

Prüfungstag:

Samstag, 9. September 2006
Richterbesprechung 7 Uhr

Eintreffen der Hundeführer im Standquartier um 7.30 Uhr, anschließend gemeinsame Abfahrt

Prüfungsbeginn: 9 Uhr

Schweißfährte: Hochwildschweiß

Nenngeld (Reugeld): 30 Euro (Einzahlungsbeleg, Abstammungsnachweis und Tollwut-Impfzeugnis sind vor Prüfungsbeginn dem Prüfungsleiter vorzulegen)

Nennschluss: 15. Juli 2006

Nennungen an: OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1; E-Mail: office@jagdverb-ooe.at

Mindestalter des Hundes: Vollendetes 18. Lebensmonat

Preise: Urkunden und „Silberner Fährtenbruch“

Quartiermöglichkeit:

Gasthaus Biebl, 4251 Sandl 51,
Telefon 0 664 / 22 23 543 (selbst bestellen)

Prüfungsordnung: Prüfungsordnung für Einzelleistungen, Schweißprüfung ohne Richterbegleitung = „SPOR“ des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes i.d.g.F. Mindeststehzeit der mit Hochwildschweiß getupften Fährten: 20 Stunden. Fährtenlänge um 1600 Schritt, 3 Wundbette und 5 Verweiserpunkte.

Arbeitszeit max. 2 Stunden, mindestens zwei Verweiserpunkte müssen beim zustande gebrachten Stück vorgewiesen werden.

Richter: ÖJGV-Leistungsrichter sowie Bezirksjagdhundereferenten.

Jagdhornbläser:

Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St.Leonhard

Prüfungsabschluss:

Ca. 16 Uhr vor dem Jagdhaus Schöllnerbruck

Mit dem Wunsche, dass auch diese 12. Verbandsschweißprüfung, die nun zum achten Mal als Prüfung ohne Richterbegleitung ausgerichtet wird, der Förderung des Jagdhundewesens in Oberösterreich dienen und der Pflege jagdlicher Kameradschaft gerecht werden möge, grüßen mit

Weidmannsheil und Ho Rüd ho

LHR-Stv. Max Brandstetter
Prüfungsleiter

ÖR Hans Reisetbauer
Landesjägermeister

Kleines JAGDHUNDE RASSEN PORTRÄT



Französische Vorstehhunde

Bei wachsender Beliebtheit der noch selten in Österreich gesehenen **Epagneul Picard**, **Bleu Picard** und **Francais**, gelten erwiesenermaßen als Urahnen aller kontinentalen Vorstehhunderassen und stammen letztlich aus der Picardie (Frankreich). Vor ca. 3000 v. Chr., vermutlich noch eine Rasse, die sich im Laufe der Zeit farblich veränderte. Namhafte Geschichtsschreiber, von Oppianus, Xenophon, bis Fries, Meglin usw., berichten über diese Rasse. Alle vorgestellten drei Rassen (ohne Fremdblut-einwirkung) erreichen jeweils eine Größe von 55 bis 62 cm, bei +/- 2 cm Töl. bei einem Gewicht von 26 bis 33 kg. Das Haarkleid ist je nach Rasse vielfältig und (Fahne) langhaarig. **Epagneul Picard** dreifärbig, braun mit weißen Platten und lohfarbigen Abzeichen (Vieräugler). **Epagneul Bleu Picard**, ein Rassebruder vom Picard, jedoch gefleckt mit schwarz-weißer Schimmelung. **Epagneul Francais** weiß mit braunen Platten und leichten braunen Sprenkeln. Die ersten Hunde wurden 1992 von Präsident Adi Schrotter ins ÖHVB -A- eingetragen. Im Jahre 2000 wurde der 1. Verein in Österreich VBBFLÖ gegründet. Neben diesen drei Rassen, gibt es noch viele andere Lang-, Kurz-, Rauhaarrassen usw. im „VBBFLÖ“.

Hunde für die heutige Jagd und Familie: bestens geeignet für die Feld-Wasser-Schweißarbeit, Stöbern und Verlorenbringen, zur Nachsuche, sicheres Finden und Buschieren. Damit zeigen sie die angeborene Jagdpassion. Ebenso eine verlässliche Nasenleistung, ruhige Gangart, Standruhe, kurze Suche, immer Kontakt mit dem Führer und eine natürliche gesunde Schärfe, sicheres Apportieren und bombenfestes Durch- und Vorstehen. Ruhiges vorzügliches Wesen, gehorsam, attraktiv, arbeitsfreudig, wachsam und führerbezogen, wesensfest mit gutem Charakter, ein anspruchloser, außerordentlich familienfreundlicher Vollgebrauchsjagdhund, mit schneller Auffassungsgabe und jagdlicher Intelligenz sowie ein sozialer Partner für alle Fälle.

Nähere Info oder Besichtigung: Verein „VBBFLÖ“, PräS. ZW. Bmstr. Adi Schrotter, Manning, Telefon 0 76 76 / 65 00, oder www.vbbflooe.org



Österr. Welsh-Terrier-Klub

Präsident: Mag. Karl Viertbauer

Generalversammlung in Molln

Am 1. April 2006 hielt der Klub die Generalversammlung in Molln ab. An die vierzig Mitglieder waren erschienen. Präsident ÖStR Mag. Karl Viert-

bauer gab einen Überblick über seine Tätigkeit sowie die klub-eigenen Aktivitäten. Der Vorstand wurde in folgenden Funktionen erweitert:

Vizepräsidenten: Albert Aigner, Weyer, und Johann Pichler, Neumarkt.

Zuchtwartstellvertreter: Hackl Winfried, Schwertberg.

Geschäftsstelle-Stellvertreter: Roswitha Leeb-Hackl, Schwertberg.

Als Formwertrichteranwärterin wird Hermine Huber, Haslau, eingegeben.

Jagdhundereferent OFÖ. Ing. Erich Gassner berichtete über die Ergebnisse der Hundepürungen sowie über die Nachsuchenstatistik und erwähnte, dass allein der Wert des durch die Nachsuchen zustande gebrachten Nutzwildes trotz schleppender Rückmeldungen hochgerechnet 4385 Euro ergebe. ÖStR Mag. Karl Viertbauer

Österreichischer Pudelpointerklub

Jahreshauptversammlung in Mettmach

Von links beginnend, hinten: Karl Faschang (Kassier, OÖ), Friedl Peter (Geschäftsstelle OÖ), Johann Hattinger (Zuchtbuchführer, OÖ), Karl Kapfhammer (Schriftführer, OÖ), Mf. Rudolf Auinger (Zuchtwart, OÖ); vorne: Dr. Gottfried Gruber (Ehrenvorsitzender, OÖ), Karl Leimer (1. Vorsitzender, NÖ), Dir. Ing. Kirchberger (2. Vorsitzender, OÖ), Baron Theodor Stimpfel-Abele.



Bei der Jahreshauptversammlung des Österreichischen Pudelpointerklubs am 2. 4. 2006 in Mettmach fand ein Wechsel in der Vereinsführung statt: Karl Leimer aus Möllersdorf in Niederösterreich folgte Baron Theodor Stimpfel-Abele aus Weißenkirchen in Oberösterreich als Erster Vorsitzender. Dir. Ing. Franz Kirchberger aus Ottmang wurde zum Zweiten Vorsitzenden gewählt. Baron Stimpfel-Abele leitete nunmehr seit 15 Jahren mit viel Geschick und Umsicht den Klub. In der Laudatio würdigte unter anderem der Ehrenvorsitzende des Österr. PP-Klubs, Dr. Gottfried Gruber, die vielfältigen Aktivitäten des Klubvorsitzenden. Besonders betont wurden immer wieder die hervorragenden menschlichen Qualitäten, die die Arbeit von Baron Stimpfl prägten. Baron Stimpfl wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Ing. Kirchberger



ÖSTERREICHISCHER JAGDGERAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretär: Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen
Tel.+Fax 07955/6395, E-Mail: sekretariat@oejgv.at

Ernennungen zum Leistungsrichter für Jagdhunde durch die Generalversamm- lung des ÖJGV am 18. März 2006

Bernhard Peter, Ofö,
Mondsee, Klub TiBr, Tirolerbracken
Brantweiner Werner,
Kukmirn, ÖVfRV, Vorstehhunde
Broschwimmer Robert,
Mank, ÖVV, Vorstehhunde
Damm Alois,
Eibiswald, ÖC DJgDT, Deutsche Jagd-
terrier
Fehringer Leopold,
Seitenstetten, ÖVfRV, Vorstehhunde
Fressner Gerald,
Langau bei G., Klub DBR, Dachs-
bracken
Grill Erich-Ch., Ing.,
Altmünster, ÖC DJgDT, Deutsche
Jagdterrier
Gruber Robert jun.,
Deutsch-Jahndorf, Bgld., JHPV,
Vorstehhunde, Erweiterung
Haller Peter, Fw,
Stockenboi, Klub DBR, Dachsbracken
Holzer Oswald,
Hopfgarten, Klub TiBr, Tirolerbracken
Jenewein Walter,
Mieders, ÖBV, Steir. Brandlbracken
Kamleitner Walter,
Arbesbach, ÖBV, Steir./Brandl-
bracken
Kiefer Christian,
Waldegg, ÖVfDW, Deutsche Wachtel
Koidl Andreas,
Aurach/K., Klub DBR, Dachsbracken
Lagger Robert,
Zirl, Klub TiBr, Tirolerbracken
Mandl Johann,
Übelbach, JGHK Obersteiermark,
Vorstehhunde
Pela Erich,
Lasse, ÖVfRV, Vorstehhunde
Perle Herbert, RJ,
Breitenwang, Klub TiBr, Tiroler-
bracken

Plangl Wolfgang, Ing.,
Bad Sauerbrunn, ÖBV, Steir. Brandl-
bracken
Platzer Raimund Karl, RJ,
Trieben, ÖSHV, Schweißhunde
Priemaier Johann,
Mauerkirchen, ÖKK, Vorstehhunde
Ramsl Wolfgang Ing.,
Lenzing, Klub TiBr, Tirolerbracken
Reisinger Hansjörg,
Steyr, ABC, Beagle

LR-A Bestätigung bei der VS des ÖJGV am 17. Februar 2006 in Atlembach/NÖ

Bachschweller Walter,
Andorf, Sauwälder JHC, Vorsteh-
hunde
Bergmann Erik,
Bad Hofgastein, Klub DBR, Dachs-
bracken
Botschafter Günter,
Andorf, Sauwälder JHC, Vorsteh-
hunde
Demmelmayr Gerald,
Wallern, Welser JHPV, Vorstehhunde
Fleiss Alfred,
Bad Hofgastein, ÖBV, Steir. Brandl-
bracken
Friedl Peter,
St. Peter/Hart, ÖPPK, Vorstehhunde;
Gahbauer Josef,
Diersbach, Sauwälder JHC, Vor-
stehhunde
Gruber Johannes,
Andorf, Sauwälder JHC, Vorsteh-
hunde
Krenn Franz Roman,
Pitten-Sautern, ÖDHK, Dachshunde;
Leitner Ernst,
Gr. Kadolz, JHPV Mistelbach, Vor-
stehhunde

Reiter Raimund,
Feldkirchen b. M., ÖC DJgDT,
Deutsche Jagdterrier
Riss Robert,
Karlstein/Th., ÖC DJgDT, Deutsche
Jagdterrier
Sauerzapf Erik,
Gänserndorf, ÖC DJgDT, Deutsche
Jagdterrier
Schanda Walter,
Schalchen, ÖC DJgDT, Deutsche
Jagdterrier
Sulyok Norbert, Mf.,
Kirchfidisch, ÖDHK, Dachshunde
Wechselberger Martin,
Mayrhofer, Klub TiBr, Tiroler-
bracken
Weisch Christian,
Oberhaag, ÖC DJgDT, Deutsche Jagd-
terrier
Zehetbauer Wilfried, Dipl.Ing.,
Matzneusiedl, ÖVfRV, Vorstehhunde
Zotter Christian,
Schweinburg, ÖC DJgDT, Deutsche
Jagdterrier

Otter Reinhard, HOL,
Sinabelkirchen, ÖKDÜV, Vorsteh-
hunde
Petz Manfred, Ing.,
Oberfeistritz 144, Klub DBR, Dachs-
bracken
Rimml-Heiss Hans,
Berwang, ÖSHV, Schweißhunde
Schmiederer Robert,
Regau, Welser JHPV, Vorstehhunde
Stark Hubert,
Deutsch-Griffen, Klub DBR, Dachs-
bracken
Wagner Kurt,
Ilz, ÖVMÜ, Vorstehhunde

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDÜV)

Präsident - Geschäftsstelle:
Mag. Rudolf Broneder,
1230 Wien, Franz-Asenbauer-G. 36a
Mobil-Tel. 0699/11587694
E-Mail: mag.broneder@utanet.at
Homepage: <http://www.oekduv.at>

Einladung und Ausschreibung zur 6. NÖ Hubertus- Prüfung

am 26. August 2006 im Revier
EJ. Traun Maissau. Der ÖKDÜV
richtet die Schweißprüfung
ohne Richterbegleitung (SPoR)
und die Bringtreueprüfung (Btr)
aus, offen für alle Jagdhunde-
rassen mit FCI-Abstammungs-
nachweis. Geprüft wird nach
der derzeit gültigen Prüfungs-
ordnung des ÖJGV für Einzel-
leistungen vom 1. Juli 2003.
Erfolgreiche Hunde werden in
das ÖJGV-Leistungsbuch einge-
tragen.



Geschäftsführer: Johannes Gruber
4770 Andorf, Kurzenkirchen 12
Telefon 0 676 / 721 45 66
E-Mail: gruber-johannes@direkt.at

Feld- und Wasserprüfung in St. Florian am Inn

Termin: Samstag, 2. Septem-
ber 2006.

Zusammenkunft: 7 Uhr, Gast-
haus Hanslauer in Teufenbach.

Nennschluss: 2 Wochen vor
Prüfungstermin; Meldungen an
die Geschäftsstelle.

Nenngebühr: Für Mitglieder
40 €, Nichtmitglieder 51 €.

Prüfungsleiter: Alois Hauer,
4773 Eggerding, Hof 8, Telefon
0 77 67/333; Stellvertreter:
Manfred Lang, Kenading 5,
4761 Enzenkirchen.

Zugelassene Anzahl: 20 Hunde.

Mitzubringen sind: Ahnentafel,
Impfzeugnis, Schleppwild,
Jagdkane, Gewehr + Patronen.

Vollgebrauchsprüfung in Rainbach im Innkreis

(Wasserrevier in St. Marien-
kirchen bei Schärding)

Termin: Samstag, 30. Septem-
ber, und Sonntag, 1. Oktober
2006.

Zusammenkunft: 7 Uhr, Gast-
haus Hauzinger in Rainbach.

Nenngebühr: Für Mitglieder
55 €; Aufpreis Schweiß-Zusatz-
arbeit 20 €; Aufpreis für Nicht-
mitglieder 11 €.

Nennungen: 2 Wochen vor
Prüfungsbeginn an die Ge-
schäftsstelle.

Prüfungsleiter: Karl Gruber,
4774 St. Marienkirchen, Lin-
denweg 10, Tel. 0 7 711/26 33;
Stellvertreter: Herbert Ringer,
Hof 13, 4773 Eggerding.

Zugelassene Anzahl: 16 Hunde.

Schweißarbeit: Rehwild-
schweiß, gespritzt.

Prüfungsfach „Fuchs über Hin-
dernis“ = Naturhindernis.

Mitzubringen sind: Ahnentafel,
Impfzeugnis, Schleppwild
(Haar- und Federwild, Fuchs),
Jagdkarte, Gewehr + Patronen.

ÖJGV-Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter-Seminar

26. August 2006 in NÖ

Hotel Lengbachhof, 3033 Altlenzbach, Steinhäusl 8, Telefon
02774/2224; Beginn 9 Uhr.

Zufahrt über A1 Westautobahn, Abfahrt Altlenzbach.

Anmeldungen an das Richterreferat sind erbeten. Anschließend
an die Seminare kann die Leistungsrichterprüfung abgelegt wer-
den.

Die Anmeldung zur Leistungsrichterprüfung hat über den einge-
henden Verbandsverein bis 21. August 2006 unter Beilage aller
Unterlagen (Richterberichte, Seminarbestätigungen) zu erfolgen.

Mag. Maria Elena Rießberger
ÖJGV-Richterreferat, Am Sonnenhang 11, 8301 Laßnitzhöhe
Telefon und Fax: 03133/2779 oder 0664/1305727

Die 26. Schweißprüfung des ÖJGV findet am 28. Oktober 2006
in Rauris/Salzburg statt.



Welser Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle: Andreas Hochmayr,
4654 Bad Wimsbach-Neydharting, Buchenstr. 11,
Telefon 0 699 / 100 013 53

Feld- und Wasserprüfung am
16. 9. 2006 in Gunkirchen,
Prüfungsleiter Ing. Horst Hell-
mich, 4810 Gmunden, Hoch-
müllergasse 19, Tel. 07612/
64824 oder 0664/5823690;
Stellvertreter Ing. Gerald Loy;
Nennschluss: 2. 9. 2006.

**Nennungen der einzelnen Prüfungen bitte ausnahmslos an die
Prüfungsleiter richten.**

Vollgebrauchsprüfung vom 23.
9. 2006 bis 24. 9. 2006 in Nie-
derthalheim, Prüfungsleiter Mf.
Gerhard Huemer, 4692 Nieder-
thalheim 88, Tel. 07673/7019
oder 0664/1205079; Stellver-
treter Mf Gerhard Kraft; Nenn-
schluss: 9. 9. 2006.



Geschäftsstelle: Obm. Ing. Horst Hellmich
Hochmüllergasse 19, 4810 Gmunden, Tel. 0 76 12/64 8 24 • Mobil: 0 664/58 23 690

Praxisseminar:

Bringleistungen lt. §§ 8-11 und 26, 27 der Prüfungsordnung für Vorstehhunde

Datum: Samstag, 1. Juli 2006, 8.30 Uhr

Ort: Gh. Baumgartner, St. Marienkirchen/Polsenz

Zielgruppe: Leistungsrichter und -Anwärter

Meldeschluss: 25. Juni 2006

Seminarleitung: Mf. Franz Hattinger

Teilnahmebedingung: Offen für ÖJGV-Leistungsrichter und
-Anwärter. Höchstteilnehmerzahl: 15

Seminarziel: Mittels Vorstehhunden verschiedenen Ausbil-
dungsstandes wird die korrekte Urteilsfindung für gezeigte
Leistungen lt. letztgültiger PO erörtert, und vorteilhafte Ver-
haltensweisen gegenüber den Hundeführern sowie die
richtige Auswahl von gleichartigen Prüfungsbedingungen
besprochen.

Meldungen bitte unter der Angabe des Namens, der Anschrift,
des Vereins und der Telefonnummer an: Mf. Franz Hattinger,
Daxbergstraße 29, 4076 St. Marienkirchen, Telefon 0664/60
483 290, E-Post: franz.hattinger@aon.at

Praxisseminar:

Die Wasserarbeit – Vorbereitung und Beurteilungskriterien

(Wiederholung wegen großen Interesses)

Datum: 5. August 2006, 8.30 Uhr

Treffpunkt: Dachdeckerei Zachhuber, Autobahnausfahrt Traun,
Kremstal-Bundesstraße Richtung Traun, bei Ortsende Haid
rechts neben Straße.

Zielgruppe: Leistungsrichter und -Anwärter

Seminarleitung: LHR Mf. Mag. Helge Pachner

Meldeschluss: 29. Juli 2006

Teilnahmebedingung: Offen für ÖJGV-Leistungsrichter und
-Anwärter. Höchstteilnehmerzahl: 15

Seminarziel: Anlässlich praktischer Wasserarbeiten sollen Re-
sourcen sowie optimale Voraussetzungen für die Vorberei-
tung und Auswahl von Prüfungsrevieren und die korrekte
Beurteilung gezeigter Leistungen unter Berücksichtigung
der neuen „Rahmenprüfungsordnung des ÖJGV für die
Wasserarbeit“ erörtert werden.

Meldungen bitte unter der Angabe des Namens, der Anschrift,
des Vereins und der Telefonnummer an:
LHR Mf. Mag. Helge Pachner, 4550 Kremsmünster, Bahnhof-
straße 48, Tel. 0 75 83/52 17, Mobil 0699/101 24 906, E-Post:
helge.pachner@gasthof-koenig.at



Jagdhundeprüfungsverein Linz

Obmann: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30
4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Feld- und Wasserprüfung

**Feld-, Wasser-, Feld- und Wasserprüfung, Altersgruppe A und B,
23. September 2006 in Pucking, Asten**

Prüfungsleiter: Günther Schmir, Fasangasse 30, 4053 Haid,
Telefon 0 676/63 72 745.

Zusammenkunft: Gasthaus Steindl, 7 Uhr, 4055 Pucking-Hasen-
ufer, Hasenuferstraße 12, Tel. 0 72 29/87 5 44.

Nenngeld = Reugeld: Mitglieder: € 40,-, Nichtmitglieder € 60,-.
Nennungen sind bis längstens 2. September 2006 unter gleich-
zeitiger Bezahlung des Nenngeldes an den Prüfungsleiter Günther
Schmir, 4053 Haid, Fasangasse 30, schriftlich zu senden. Konto
Nr.: Allgemeine Sparkasse Linz Nr. 0500-701819, BLZ 20320.

Tollwutimpfung ist Pflicht!

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV.

Mitzubringen sind: Abstammungsnachweis, Impfzeugnis, Gewehr,
Partronen und Schleppenhund.



Österr. Verein für Große und Kleine Münsterländer, Bereich West

Geschäftsstelle: RR Wilhelm Niederwimmer

Au 43, 4062 Thening

Tel. 07221/63 6 52 • E-Mail: muensterlaender@aon.at

Bringtreueprüfung am 8. April in Aurach/H.

Neun von zehn gemeldeten
Hunden konnten durchgeprüft
werden.

Als Leistungsrichter mit PL Mi-
chael Carpella waren tätig:
BZW Franz Stadlbauer, BK Wil-
helm Bichler, Anton Lager, Ger-
hard Dobetsberger, Hermann
Ploier-Niederschick und als
Richteranwärter Michael Hei-
ser.

Weidmannsdank an Jagdleiter
Josef Schachinger und Franz
Tober.

KIMü Finni v. Hongarblick,
Alois Purrer;
KIMü Kira v. Bayernland, Jo-
hann Brandstetter;
KIMü Flott v. Hongarblick, Kor-
nelia Kronberger;
KIMü Bella v. Wernersdorf,
Eberhard Selinger;
KIMü Ingo v. Gannhof, Johann
Aistleitner.

Wilhelm Niederwimmer



Innviertler Jagdgebrauchshundeclub

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,

4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon 0 77 32 / 20 16

E-Mail: bernhard@littich.at

Jubiläums-Bringtreueprüfung 55 Jahre IJGHK am 1. April 2006 in Höhnhart

LRet Don Giovanni v. d. Schal-
termühle, Hase, 1 Minute, F.:
Veronika Doll;
DK Unka v. Engelmansbrunn,
Hase, 3 Minuten, F.: Gerhard
Partinger;
PP Camillo v. Leitenholz, Hase,
4 Minuten, F.: Franz Bauchin-
ger;

MV Atemis-Berki Baro, Hase,
11 Minuten, F.: Johann Steg-
buchner;
KIMü Quenta v. d. Hagenauer-
bucht, Hase, 15 Minuten, F.:
Adolf Unger.

Weidmannsdank dem Jagdleit-
er und den Jägern für die Be-
reitstellung des Reviers.



Bezirksseminar der Jagdhornbläser des Bezirkes Gmunden

Am Samstag, dem 18. Februar, fand unter der Leitung des Hornmeisters der Jagdhornbläsergruppe Viechtwang, Franz Auinger, im Musikheim der Musikkapelle Neukirchen bei Altmünster ein Jagdhornbläserbezirksseminar statt. Dieses Seminar diente vor allem der Vorbe-

reitung zum Bundeswettbewerb in Kals sowie der Vorbe- reitung auf den Bezirksjägertag in Bad Ischl. Mehrere Stunden wurde intensiv geübt, Feinschliff in Tonqualität, Notenge- rechtigkeit, Interpretation der Stücke und Vortragsgenauigkeit geübt. Bezirksobmann ÖStR.

Mag. Karl Viertbauer dankte Hornmeister Auinger für die Seminarleitung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass dieses Seminar nun schon zum zweiten Mal stattgefunden hat und dadurch die Kameradschaft zwischen den Mitgliedern der Gruppen und die Leistungsfä-

higkeit im Bezirk Gmunden wesentlich gesteigert werden konnte. Mit einem gemütlichen Beisammensein klang dieser arbeitsintensive Vormittag aus und alle vertraten die einhellige Meinung, dass dieses Seminar auch im nächsten Jahr stattfinden solle.

Der Bezirksobmann
Mag. Karl Viertbauer



Die **Jagdhornbläsergruppe Lochen**, Bezirk Braunau, spielte in einem wunderschönen jagdlichen Ambiente am Samstag, 25. Februar 2006 im Messezentrum Salzburg auf der Jagd & Fischereimesse „Die Hohe Jagd“ auf. Unter vielen Ehrengästen konnte Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer begrüßt werden, dem die Lochner Jagdhornbläser den ihm zu Ehren komponierten „Hans Reisetbauer Marsch“ darboten.

Franz Frankenberger



JL Johann Felbauer, BJM Rudolf Kern und OSR Kurt Ramnek.

Jagdausstellung in Trattenbach

Im Rahmen der jährlichen Veranstaltungen im „Museumsdorf Trattenbach“ errichtete die Jagdgesellschaft Ternberg eine Ausstellung zum Thema „Jagd und Natur“. Neben der Jagdgesellschaft wurde ein Querschnitt der heimischen Tierwelt in einem wunderschön gestalteten Diorama dargestellt.

Diese Ausstellung ist für die vielen Besucher im „Informationszentrum Trattenbach“ eine zusätzliche Informationsquelle im „Tal der Feitelmacher“. Ein Besuch, dieser von Mai bis Oktober geöffneten Ausstellung ist empfehlenswert! Außerdem ist sie ein guter Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft.

SR Jörg Hoflehner

Museumsdorf Trattenbach



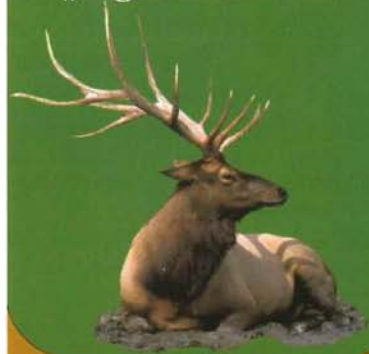
im Tal der Feitelmacher

500 Jahre Messergeschichte
zum Bewandern und Bewundern

Das Messer als Waffe

Sonderausstellung 2006

„Jagd und Messer“



geöffnet von Mai bis Oktober



Ausgezeichnet mit
dem österreichischem
Museums gütesiegel

4453 Trattenbach, Hammerstraße 2a
Telefon und Fax: +43 (0) 7256 - 7376
Email: museumsdorf@aon.at

Gelungener Jägerabend in Klam

„Gesteckt voll“ war der Saal beim Kirchenwirt Fraundorfer in Klam am 18. März 2006, als der Hegering Saxen – Klam – Eigenjagd Clam zum Jägerabend lud.

Die Jagdhornbläser aus Saxen, von Johann Schmitt bestens eingestimmt, und die Jagdmusik Klam-Pierbach mit ihrem Leiter Alfred Waldhäusl trugen gekonnt Jagdfanfare, Jägermärsche und andere fröhliche Weisen vor. Neben den Jägern, unter ihnen einige Jagdleiter, Hegeringleiter Franz Auer und BJM Mag. Valentin Ladenbauer,

war besonders das nichtjagende Publikum von der vielseitigen Gestaltungsmöglichkeit der Hornmusik und ihrem Wohlklang angetan.

Das Jägerquartett Baumgartenberg-Klam, Georg Hochgatterer sen. und jun., Willi Kern und Anton Leonhartsberger, betörte mit seinen harmonischen Liedern und munteren Gesängen die aufmerksamen Zuhörer.

Zwischen den Musikstücken verstand es der ehemalige Schuldirektor von Klam, OSR Ernst Grüll, selbst begeisterter Jäger, die Anwesenden mit



Anekdoten, G'schichtln und humorvollen verbindenden Worten bestens zu unterhalten. Den Reaktionen der begeisterten Besucher, des Klamer Bürgermeisters Josef Fraundorfer

und des Jagdleiters Johann Weber war zu entnehmen, dass die Veranstalter mit ihrem bunten Programm quer durch die Jagdkultur „voll ins Schwarze“ getroffen hatten.

Einladung

zum

Grünen Abend

Die Jagdhornbläsergruppe Niederneukirchen

lädt alle Jägerinnen und Jäger zum

20-jährigen Bestandsjubiläum

herzlich ein.

Samstag, 8. Juli 2006

in der Festhalle am Leimberg bei Familie Sturany

Programm:

17.00 Uhr Schaublasen der jubilierenden Gruppe

18.00 Uhr Schaublasen der Gastgruppen

23.30 Uhr Preisverleihung von Schießkino-Wettbewerb und Quizverlosung

Schießkino: Wertung für Jäger und Nichtjäger

Es warten Preise im Wert von ca. 2000 € auf die Gewinner!

Die Jagdhornbläsergruppe Niederneukirchen freut sich auf Ihren Besuch!

Hermann Steindl – 25 Jahre Hornmeister der JHBG Großraming

Anlässlich der Jahreshauptversammlung der JHBG Großraming wurde Hornmeister Hermann Steindl von Bezirksobmann BJM Rudolf Kern nicht nur das 30-jährige JHB-Abzeichen überreicht, sondern auch für seine 25-jährige Tätigkeit als Hornmeister geehrt. Von seinen JHB-Kameraden wurde Hermann Steindl mit einer speziellen Ehrenscheibe überrascht.



Obmann Kajetan Hack, Hornmeister Hermann Steindl, BJM Rudolf Kern.

40 Jahre Parforcehorngruppe Maria Neustift



1. Reihe v. l.: Derfler, Stubauer, OSR Siebermair, Mayr, M. Aigner M (ältestes Gründungsmitglied); 2. Reihe v. l.: BJM R. Kern, Dipl.-Ing. Feichtner, J. Stockenreiter, Bgm. F. Sattler, M. Aigner jun.

1965 wurde in Maria Neustift als eine der ersten im Bezirk Steyr-Land eine Jagdhornbläsergruppe, ursprünglich als Fürst-Pleß-Gruppe, gegründet.

Nach dem Auftritt einer Heidelberger Parforcehorngruppe im Stift St. Florian kaufte die Gruppe spontan sechs Es-Hörner. Mit viel Fleiß und Ausdauer ging es bald aufwärts und so entstand eine der ersten Parforcegruppen Oberösterreichs.

Am 4. Dezember 2005 gedachte man im Gasthaus Großbichler-Stockenreiter der vergangenen 40 Jahre.

Obmann F. Aigner konnte dazu BJM R. Kern, Ehren-BJM OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Bürgermeister F. Sattler samt Gattinnen begrüßen. Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Gründungsmitglieder Leo Baumann und Wilhelm Merkinger gab Gründungso- bmann OSR H. Siebermair, der

der Gruppe 37 Jahre als Obmann vorstand, einen Überblick über die vergangenen vier Jahrzehnte.

Bezirksobmann BJM Rudolf Kern und Dipl.-Ing. Bruno Feichtner als Obmann des Ausschusses für jagdliches Brauchtum im OÖLV dankten den langjährigen verdienten Mitgliedern für ihren Idealismus zur jagdlichen Musik und überreichten die vom OÖLV verliehenen Treueabzeichen. Bgm. Franz Sattler beglückwünschte die Ausgezeichneten und dankte namens der Gemeinde für die Bereicherung des kulturellen Lebens auf jagdmusikalischem Gebiet.

Treueabzeichen für 40 Jahre: OSR Hans Siebermair, Gründungso- bmann; Walter Stubauer, Rudolf Mayr.

35 Jahre: Josef Stockenreiter, Michael Aigner, Alois Derfler.

Landestagung der Obmänner und Hornmeister der OÖ Jagdhornbläsergruppen im Schloss Hohenbrunn

Landesobmann (LOM) Wolfgang Kastler eröffnete die Landestagung und bat um die Signale „Sammeln der Jäger“ und „Begrüßung“. Nach den Signalen begrüßte er die erschienenen Obmänner und Hornmeister, seine Stellvertreter sowie die anwesenden Viertelobmänner. Entschuldigt hatten sich Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer wegen einer Terminkollision und Gustl Wolfsegger. Ebenso begrüßte der LOM den Obmann im Ausschuss für Jagdliches Brauchtum im OÖ Landesjagdverband, Dipl.-Ing. Bruno Feichtner.

In der Folge wurde der im letzten Jahr verstorbenen Jagdhornbläserkameraden gedacht. Es waren dies: Franz Raab (JHGB Bad Wimsbach), Horst Hiebl und Siegfried Pesendorfer (beide JHGB Vorchdorf), Josef Schelmbauer (JHGB Machland), Hugo Dirnberger (JHGB

Königswiesen) und August Kreuzmayr (JHGB Günskirchen).

Franz Kastenhuber würdigte das Wirken von Franz Raab, der zwölf Jahre lang Viertelobmann des Hausruckviertels war und in dieser Zeit wesentlich zur schönen und qualitativ hochwertigen Weiterentwicklung des Jagdhornwesens in Oberösterreich beigetragen hatte.

Mit den Signalen „Jagd vorbei“ und „Halali“ wurde den verstorbenen Bläserkollegen die letzte Ehre erwiesen.

LOM Wolfgang Kastler gab einen Überblick über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Er verwies darauf, dass er in diesem Zeitraum 15 Termine wahrgenommen hatte. LOM Kastler ging speziell auf die zwei Wettbewerbe des vergangenen Jahres in Slowenien und Ferlach ein. Er habe sich dabei als Wertungsrichter ein Bild über die Leistungsstärke der oö Jagd-

hornbläsergruppen gemacht und durch genaue Berechnungen festgestellt, dass im Durchschnitt all jener Gruppen, die zu Wettbewerben fahren, Oberösterreich die erste Stelle einnehme. Jedenfalls sei er stolz, wie die oö Jagdhornbläsergruppen in Slowenien und Ferlach abgeschnitten haben. Besondere Freude habe ihm der 1. Platz der JHGB Bad Wimsbach mit deutlichem Punkteabstand in Ferlach bereitet. LOM Kastler äußerte den Wunsch, dass mehr Gruppen aus OÖ zu Wettbewerben fahren sollten, weil dadurch Notengenauigkeit, Tonqualität und Zusammenspiel gefördert würden.

LOM Kastler verwies auf den Wettbewerb in Kals und den zweiten Wettbewerb in der Tschechei, zu denen die Ausschreibungen den Obleuten übermittelt worden sind.

Ebenso verwies der Landesobmann auf die Agraria in Wels vom 30. August bis 3. September 2006 und berichtete, dass dort die fünf Jagdhornbläsergruppen aus dem Bezirk Wels und fünf weitere jeweils am Vormittag und am Nachmittag blasen werden.

LOM Kastler berichtete dann weiter über die Vorarbeiten für den Wettbewerb 2008 und dass er im vergangenen Jahr Örtlichkeiten und Möglichkeiten im Stift Kremsmünster besichtigt hatte. Es sei ihm auch zugesagt worden, dass seitens des Landesjagdverbandes Interesse bestünde, ein Zelt für etwa 1000 Leute aufstellen zu lassen, falls der Wettbewerb wieder in St. Florian stattfinden würde. Es werden deshalb mit dem Abt des Stiftes St. Florian noch Gespräche zu führen sein und er bitte um Geduld bis Oktober 2006, damit eine endgültige Entscheidung getroffen werden könne.

Zum Abschluss dankte er Landesjägermeister ÖR Reisetbauer für die finanzielle Unterstützung und betonte, dass Oberösterreich gegenüber anderen Bundesländern sehr gut gestellt sei und neben der üblichen Förderung auch noch Wettbewerbsteilnahmen in anderen Bundesländern oder im Ausland finanziell durch den Landesjagdverband gefördert würden.

Nun berichteten einzelne Gruppen über heuer stattfindende Aktivitäten:

JHGB Niederneukirchen, 8. Juli 2006 (20 Jahre Bestandsfest mit „Grünem Abend“).

JHGB Gosau, 11. Juni 2006 (40 Jahre Bestandsfest, jede teilnehmende Gruppe nimmt an der Verlosung von Wildabschüssen teil).

JHGB Innkreis, 15. Oktober 2006 (40 Jahre Gründungsfest). JHGB Kleinreifling 10./11. Juni 2006 (10 Jahre Bestandsfest, 26. Bezirkstreffen Steyr).

LOM-Stellvertreter Falkner gab eine Vorschau auf das Jagdhornbläsertreffen Mühlviertel im Bezirk Rohrbach im Jahr 2007 und verwies auf die Problematik der Nachwuchsrekrutierung für Jagdhornbläsergruppen.

OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner dankte für die Einladung und erklärte, dass er über die rege Veranstaltungstätigkeit der Jagdhornbläsergruppen sehr erfreut sei.

Nachwuchs für die Jagdhornbläsergruppen

Unter diesem Tagesordnungspunkt gab es eine Reihe von Anregungen über die Rekrutierung von Nachwuchs für die Jagdhornbläsergruppen. Die Palette der Vorschläge reichte von Werbung bei den Jungjägerkursen über persönliches Ansprechen von Jungjägern bis zur Mithilfe der örtlichen Jagdleiter.

Die Aktualisierung des Links über die Jagdhornbläser in der Homepage des OÖ Landesjagdverbandes wird ventiliert und vom Landesobmann zugesagt.

LOM Kastler regte die Katalogisierung der oö Jagdhornbläsergruppen über den aktuellen Stand mit Jagdkartennummer an.

Es wurde angeregt, für den Wettbewerb im Jahre 2008 für gleichwertige Spielplätze zu sorgen.

Ebenso erging die Bitte, dass der Wettbewerb 2008 mitgeschnitten wird und der Mitschnitt den teilnehmenden Gruppen zur Verfügung gestellt werden soll.

Eine Erhebung ergab, dass voraussichtlich elf Gruppen aus Oberösterreich am Wettbewerb in Kals teilnehmen werden.

Der LOM schloss die Landestagung und ließ zum Abschluss den „OÖ Jägermarsch“ von Franz Kastenhuber blasen.

Hubertuskapelle Weißkirchen a. d. Traun Einladung zur 10-Jahres-Feier



Bereits seit zehn Jahren schmiegt sich die Hubertuskapelle in das Landschaftsbild von Weißkirchen und trägt im Brauchtum zur Verbundenheit zwischen den Ortsbewohnern und der Jägerschaft bei.

Am 20. August 2006 wird dieses 10-jährige Bestandsjubiläum mit einer Hubertusmesse um 9.30 Uhr und anschließendem Frühschoppen gefeiert.

Die Jägerschaft von Weißkirchen a. d. Traun lädt zu diesem Fest herzlichst ein und freut sich auf zahlreiche Besucher.

Der Gerfalke

eine andere Betrachtungsweise

Falken werden in der Falknerei seit Jahrhunderten als edle Geschöpfe geschätzt und auch als Edelfalken, königliche und fürstliche Vögel bezeichnet. So haben diese Greifvögel einen ganz besonderen und ideellen Wert in der Falknerei.

Betrachtet man die Bewohner der nördlichen Halbkugel, dann haben Tiere – insbesondere die Gerfalken – einen völlig anderen Stellenwert. Sie fanden dabei auch für schamanische und praktische Zwecke Verwendung. Für die Völker des Polarkreises stellt die Jagd eine Art „Überlebensnotwendigkeit“ dar. Es darf daher nicht verwundern, wenn sich auf der Speisekarte dieser Menschen auch Gerfalken und Schneeeulen befanden. Alles Essbare findet somit seine Ver- als auch Bewertung.

Bei den Isländern, die von Schotten, Schweden und Dänen abstammen, wurde der Gerfalke gebraten serviert und schmeckte – je nach dem von welchem Beutetieren er sich ernährt hatte – auch dementsprechend. Speziell in Island mit seinen riesigen Populationen an Papageientauchern (ca. 3 Millionen) ist es naheliegend, dass sich ein Gerfalke eben von diesen ernährt.



Papageientaucher bevorzugen wiederum Fisch und so schmeckt das Fleisch des Gerfalken dementsprechend stark nach Fisch.

Die Grönländer für die der Gerfalke zur ganz normalen Nahrung zählte, verspeisten diesen Edelfalken ausschließlich gekocht. Da die Inuit (Rohfleischesser) auch Schamanen sind, hat der weiße Falke heute noch einen symbolischen und mythischen Wert.

Bei der Landbevölkerung, den Ureinwohnern des Polarkreises gehörten Gerfalken und Schneeeulen seit Jahrhunderten zur Nahrung. So darf man nicht verwundert sein, wenn diese Vögel auch zum Hochzeitsmahl serviert wurden. Aus der Sicht eines Europäers und insbesondere eines Falkners mag dies frevelhaft erscheinen. Man möge aber bedenken, dass jedes Volk seine eigene Be-

deutung und Wertschätzung für „seine“ Tiere hat.

1919 erhielt der Gerfalke in Island endlich den längst erforderlichen Schutz. 1940 wurde schließlich auch das Gelege miteinbezogen. Island wird dem Status des Gerfalken gerecht, indem es ihn zu einer der best geschütztesten Tierarten des Landes gemacht hat. Um den Brutvorgang nicht zu stören, darf man sich heute ohne Sondergenehmigung dem Nest nicht nähern. Island betrachtet den Fang und den Export von Gerfalken nicht nur als Gesetzesverstoß, sondern auch als Beleidigung der isländischen Nation und ahndet ein Vergehen entsprechend streng.

Die heutige Generation der Falkenzüchter ist in der glücklichen Lage derart kostspielige Geschöpfe – zwar unter erheblichen Aufwand, aber doch – selber nachzuzüchten. Lange hat man das in Tierschutzkreisen nicht für möglich gehalten. Der endgültige Beweis gelang mit der Kreuzung verschiedener Falkenarten wie z. B. Ger/Sakerfalken – den sogenannten Hybriden. In Deutschland ist man wiederum einen Schritt voraus und untersagt bereits die Zucht von Hybriden um eine „Fauna-verfälschung“ zu verhindern bzw. ausschließen zu können.



Kurt Strittl – neuer Leiter der Landesgruppe des ÖFB für Oberösterreich

15 Jahre lang hat Oberfalkner Karl Garstenauer die Geschichte der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Falknerbundes durch alle Höhen und Tiefen geleitet!

Die legendären Falknertagungen des ÖFB in Oberösterreich, die uns dankenswerterweise durch ÖR LJM Hans Reisetbauer ermöglicht wurden, hat Karl an vorderster Stelle immer tatkräftig mitorganisiert.

Durch seine hervorragenden Kontakte zu zahlreichen Revierleitern hatten viele Falkner immer wieder die Möglichkeit, in dem mit hervorragenden Niederwildbeständen gesegneten Bundesland zu beizen.

Seine ausgezeichneten Kontakte zur Oberösterreichischen Jägerschaft haben dem ÖFB zu seiner angesehenen Reputation bei dieser Kör-

perschaft verholfen. Im April 2005 wurde Karl Garstenauer zum Verbandssekretär des ÖFB gewählt, eine Aufgabe, die ihn zusätzlich zu seiner neuen beruflichen Herausforderung stark in Anspruch nimmt.

Ein Wechsel an der Spitze der OÖ. Landesgruppe lag daher nahe. Der Vorstand des ÖFB ist sehr froh, dass ein erfahrener Falkner und Funktionär, Oberfalkner Kurt Strittl die verantwortungsvolle Aufgabe übernahm, wofür wir ihm einen kräftigen Falknersdank sagen und viel Erfolg wünschen!

Kurt Strittl fliegt Steinadler und Falken, er ist erfolgreicher Greifvogelzüchter und unterhält die Greifvogelpflegestation Steyrtal zur Rehabilitation von verletzten Greifvögeln.

Dr. Harald Barsch

Kontaktaufnahme unter:
Kurt Strittl

Tel./Fax 07584/3448, Mobil 0650/ 8111070

E-Mail: strittl@aon.at



Österr. Falknerbund
Landesgruppe Oberösterreich
Ing. Mag. Peter Demberger



Das war das 3. OÖ Jägerschaftsschießen



Nun kann wir bereits auf das gut besuchte 3. OÖ Jägerschaftsschießen, welches Anfang April am k&k privilegierten Landeshauptschießstand in Linz ausgetragen wurde, zurückgeblückt werden. Nicht nur Schützen aus Oberösterreich, sondern auch aus Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg nahmen an den einzelnen Disziplinen teil. Diese bestanden aus dem Stehbock 130 m sitzend aufgelegt, dem Fuchs

100 m stehend angestrichen und dem laufenden Keiler auf 50 m stehend frei. Letztgenannte Disziplin hat wieder die „Spreu vom Weizen getrennt“ und galt als schwierigstes Kriterium.

Heuer konnten 4 Schützen das vorjährige Ergebnis von 144 Ringen teilweise deutlich übertreffen. Sieger wurde in diesem Jahr Ing. Walter Enöckl mit 147 Punkten. Mit der gleichen Punkteanzahl, aber einer

schlechteren Deckserie wurde Lukas Feichtinger ebenfalls mit 147 Punkten Zweiter.

Umso erstaunlicher ist die hohe Punkteanzahl, wenn man bedenkt, dass nicht mit Spezialgewehren, sondern mit der ganz normalen Jagdwaffe geschossen wurde. Auch konnten heuer mehr Schützen als im Vorjahr, nämlich 32, das vom OÖ Landesjagdverband gestiftete Leistungsabzeichen für das Erreichen von über 125 Punkten mit nach Hause nehmen.

Besonders bedankt sich der das Jägerschaftsschießen ausrichtende Schützenverein LHA Auerhahn bei den Firmen Waffen

Weitgasser in Linz und Waffenscheube Leonding für die großzügige Unterstützung des Schießwettbewerbes. Weiterer Dank gilt auch der Fa. Steyr-Mannlicher, die uns für den Bewerb kostenlos zwei Leihgewehre zur Verfügung gestellt hat.

Nachfolgend die Schützen, die das Leistungsabzeichen von LJM ÖR Hans Reisetbauer als Meisterschützen persönlich überreicht bekamen. Die unterstrichenen Meisterschützen haben das Leistungsabzeichen bereits zum 2. Mal erreicht.

Ing. Walter Enöckl, Lukas Feichtinger, Gerhard Braun, Klaus Krieger, Johann Linimayr, Gerhard Ehrenmüller, Christian Hanl, Josef Reder, Hubert Dorfmayr, Manfred Pillinger, Günther Dürnberger, Manfred Roithmayr, Friedrich Steigersdorfer, Manfred Weitgasser,



JAGD- und WURFTAUBENKLUB ST. HUBERTUS BRAUNAU AM INN

lädt ein zum

MR. Prim. Dr. Clemens Mahringer Gedächtnisschießen

auf verschiedene Wurfscheibenziele

Datum: 1. Juli 2006, 12 Uhr

Ort: Ranshofen / Blankenbach

Anmeldung: 0664/9210947

Fürs leibliche Wohl ist bestens gesorgt!

Verband der Jagd- und Wurftaubenschützen

Oö Landesmeisterschaften und Österr. Staatsmeisterschaften

Samstag	10. Juni	Oö Landesmeisterschaft JFA	Treffling	Beginn 9.00 Uhr
Samstag/Sonntag	1. 7. – 2. 7. 2006	Österr. Staatsmeisterschaft JFA	Tattendorf	lt. Ausschreibung
Samstag	17. Juni	Oö Meisterschaft JKG	LHSch-Stand	Auerhahn/Ebelsberg
Samstag/Sonntag	16. 9. – 17. 9. 2006	Österr. Meisterschaft JKG	Voitsberg	lt. Ausschreibung
Freitag	23. Juni	Oö Landesmeisterschaft FO	Ansfielden	Beginn 13.00 Uhr
Samstag/Sonntag	19. 8. – 20. 8. 2006	Österr. Staatsmeisterschaft FO	Hirtenberg	lt. Ausschreibung
Samstag	24. Juni	Oö Landesmeisterschaft CSP	Wiener Neustadt	Beginn 9.00 Uhr
Samstag/Sonntag	12. 8. – 13. 8. 2006	Österr. Staatsmeisterschaft CSP	Hollabrunn	lt. Ausschreibung
Samstag	8. Juli	Oö Landesmeisterschaft FA	Treffling	Beginn 9.00 Uhr
Samstag/Sonntag	15. 7. – 16. 7. 2006	Österr. Staatsmeisterschaft FA	Mattersburg	lt. Ausschreibung
Samstag	2. September	Oö Landesmeisterschaft JPC	Wiener Neustadt	Beginn 9.00 Uhr
Samstag/Sonntag	9. 9. – 10. 9. 2006	Österr. Staatsmeisterschaft JPC	Hirtenberg	lt. Ausschreibung
Samstag	2. September	Oö Landesmeisterschaft JSK	Treffling	Beginn 9.00
Samstag/Sonntag	16. 9. – 17. 9. 2006	Österr. Staatsmeisterschaft JSK	Steinbrunn	lt. Ausschreibung
Mittwoch	13. September	Oö Landesmeisterschaft DT	Ansfielden	Beginn 13.00 Uhr
Sonntag	17. September 2006	Österr. Staatsmeisterschaft DT	Tattendorf	lt. Ausschreibung

Günther Daucher, Arnold Beil, Johann Haider, Matthäus Mayr Melnhof, Gerald Steininger, Thomas Ortner, Roman Fehringer, Rudolf Wolloner, Dr. Harald Füederer, Leopold Pammer, Hermann Hörtenhumer, Kurt Auer, Gerhard Hahn-Hahn, Friedrich Mayr Melnhof, Georg Kainz, Alfred Krenn, Hubert Messner, Hubert Burgstaller.

Allen Meisterschützen einen herzlichen Glückwunsch und Weidmannsheil!

Auch nächstes Jahr wird es wieder die Möglichkeit geben, wertvolle Preise und das Leistungsabzeichen bei unserem Schießwettbewerb im April 2007 zu erlangen. Des Weiteren ist es geplant, eine Mannschaftswertung einzuführen, wobei wir uns sehr freuen würden, wenn möglichst viele 3er-Mannschaften von Jagdgemeinschaften oder sonstigen jagdlichen Organisationen daran teilnehmen würden.

Dr. Hans Gsellmann
Schützenmeister

Oberösterreichische Landesmeisterschaft Sportlich Trap FU

Am 28. April 2006 wurde auf der Schießanlage des JWC Ansfelden die oberösterreichische Landesmeisterschaft in der Disziplin Sportlich Trap FU bei sehr schlechten Witterungsverhältnissen durchgeführt.

Erster und oberösterreichischer Landesmeister 2006 in der Allgemeinen Klasse wurde Josef Holzer, JWC Ansfelden, mit 88 von 100 getroffenen Scheiben, vor Kurt Gintersdorfer, Jagdclub Enns und Engelbert Auer, JWC Ansfelden.

Erster in der Senioren Klasse wurde Anton Schaumberger, JWC Ansfelden, mit 70 von 100 getroffenen Scheiben.

In der Mannschaftswertung konnte die Mannschaft Linz-Land I mit den Schützen Engelbert Auer, Kurt Gintersdorfer und Manfred Roithmayr den oö Landesmeistertitel 2006 mit einem Ergebnis von 237 von 300 möglichen Scheiben für sich entscheiden. Allen Siegern herzliche Gratulation.

Silvia Eidenberger



Klarer Durchblick mit dem Swarovski Optik Cleaning Set

SWAROVSKI

Für ein optimales Beobachtungsergebnis und ungetrübtes Naturerlebnis ist die professionelle Pflege von fernoptischen Produkten unerlässlich. Daher hat Swarovski Optik ein Cleaning Set entwickelt, das perfekt auf die Reinigung empfindlicher optischer Oberflächen abgestimmt ist.

Das Set ist in einer praktischen Gürteltasche erhältlich und setzt sich aus feuchten Reinigungstüchern, Reinigungspinsel- und -flüssigkeit sowie aus einem waschbaren Mikrofaser-tuch zusammen. Die Reinigungstücher eignen sich besonders gut für die schnelle Schmutzentfernung unterwegs. Der Pinsel ermöglicht das Entfernen von Feinpartikeln wie

Staub und Sand auf Linsenoberflächen und kann so die Entstehung von Kratzern reduzieren. Die sorgfältige Verwendung der Reinigungsflüssigkeit ermöglicht eine gründliche Reinigung der Linsenoberfläche und vermindert zudem das Beschlagen der Optik.

Durch die sorgfältige und regelmäßige Anwendung von hochwertigen Reinigungsmaterialien wird die Langlebigkeit der Produkte erhöht. Der Gebrauch von ungeeigneten Materialien kann die Oberflächenvergütung optischer Gläser aufräumen und dauerhaft beschädigen.

Swarovski Optik setzt mit ihren Produkten weltweit Maßstäbe in den Bereichen Design, Innovation und Qualität. Diese hohen Standards wurden auch bei der Auswahl der Komponenten des Cleaning Sets angewandt. Als marktführender Fernoptikproduzent kennt Swarovski Optik natürlich die Anforderungen, die ein hochwertiges Reinigungsset erfüllen muss und gibt dieses Know How gerne an seine Kunden weiter. PR



Attraktiv und treffsicher:

Das neue **Blaser** Repetierbüchsen-Modell R 93 Octagon

Die Idee für dieses neue R 93-Modell stammt von den Jägern im Hause Blaser. Sie alle ziehen den um ca. 350 Gramm schwereren Semi-Weight Lauf einem normalgewichtigen Lauf vor, da er für mehr Ruhe im Anschlag und dadurch mehr Treffsicherheit sorgt. Das „Mittelgewicht“ verzeiht eher leichtere Schützenfehler und hat den angenehmen Nebeneffekt eines fühlbar reduzierten Rückstoßes. Ebenfalls besonders beliebt bei Blaser sind Kurzläufe, weil sich ein kompaktes Waffenformat in schwierigem Gelände und auf engen Hochsitzen besser und schneller handhaben lässt. Die neue R 93 Octagon vereint alle Vorteile, die der Semi Weight- und der 520 mm-Lauf mit sich bringen und fügt noch einen optischen Akzent hinzu: das Achtkant-Laufprofil. Aus dieser Kombination Blaser-eigener Präferenzen ergibt sich eine ausgewogene, ausbalan-

cierte Büchse, die in ihrer funktionsbetonten Eleganz an die R 93 Attaché erinnert. Für die Jäger bei Blaser, die diese Entwicklung vorangetrieben haben, ist die Octagon die bisher

lish“-Stil abgeschlossen.

Die Lauflänge beträgt serienmäßig 520 mm, auf Wunsch sind auch 577 mm möglich. Derzeit wird die R 93 Octagon in vier Kalibern angeboten:



interessanteste R 93-Variante, weil sie rundum ihren Vorstellungen entspricht.

Das schöne Maserholz der Klasse 6 kommt durch das schwarz eloxierte System besonders gut zur Geltung und zielt auch die Seitenflächen des Gehäuses. Auch die Holzkugel am Kammergriff fügt sich harmonisch ins Gesamtbild. Der Vorderschaft wird durch eine schwarze Tropfnase, der Hinterschaft durch eine 1 cm breite Gummikappe im „Old Eng-

.308 Win., .30-06, 8x57 IS, oder 9,3x62. Optional kann höherwertiges Schaftholz in den Klassen 7 bis 11 sowie aus einem umfangreichen Zubehörprogramm gewählt werden. Die neue R 93 Octagon kann ab sofort über den qualifizierten Blaser Fachhandel bestellt werden.

Unverbindliche Preisempfehlung in Österreich: 4733,00 €.

PR

Bezirksjägertag Braunau

Die Diskussion um den langen und schneereichen, für das Wild katastrophalen Winter zog sich wie ein roter Faden durch den Bezirksjägertag. Der Landeshauptmann versprach eine Verbißbeurteilung mit Augenmaß.

Viele Zufahrten waren zuge-schneit, trotzdem konnte BJM Altbgm. Georg Reichinger ca. 780 Jägerinnen und Jäger im jagdlich geschmückten Veranstaltungszentrum Danzer in Aspach am 11. Februar 2006 begrüßen.

Darunter die Ehrengäste: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, LJM ÖR Hans Reisetbauer, NRAbg. Karl Freund, BR BBK-Obmann Ferdinand Tiefnig, LAbg. Bgm. Franz Weinberger, LJMStv. LAbg. Bgm. Sepp Brandmayr, i. V. von der Bezirkshauptmannschaft HR Dr. Josef Gruber, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, FR Dipl.-Ing. Peter Kölblinger, Amtstierarzt OVR Josef Stöger, Bgm. von Aspach Dr. Karl Mandl, von der BBK Forstberater Ing. Richard Sturm, BJM von Ried Rudolf Wagner mit Stellv. Josef Grammer, BJM von Schärding Johann Wieshammer und Stellv. NR a.D. Konsulent Hermann Kraft, Kreisjägermeister von Griesbach Dr. Brär Piening, BJMStv. vom Flachgau Werner Grininger, Bezirksbäuerin Rosa Streif, Mitglied des LJA Ferdinand Bandzauner, Bez.-Hundereferent Mf. Altbgm. Rudolf Wimmer, Vertreter der Castell Castellschen FV mit Forstmeister Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Mitterbacher, Vertreter der ÖBfAG Forstbetrieb Trauntal-Innviertel, stellvertretend für die Jagdaus-

schuss-Obmänner Ing. Anton Katzlberger, GF Helmut Sieböck, die Mitglieder der JHBG Adenberg mit Obfrau Susanne Reschenhofer und Vertreter der Presse.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender **verstorbenen Weidkameraden**: Hermann Angsüser (63), Braunau; Johann Baumkirchner (69), Aspach; HR Dr. Franz Frauscher; Franz Gann (62), Pischelsdorf; Max Glöcklhofer Max (71), Hochburg; Johann Hahl, Gilgenberg; Johann Kinz (77), St. Johann; Harald Kirchbauer (26), Franking; Josef Kreil (91), Mining; Prim Dr. Clemens Mahringer (70), Braunau; Karl Mair (75), Munderfing; Fritz Müller (47), Ostermiething; Karl Schinecker (62), Treubach; Josef Schwab (86), Feldkirchen; Johann Spiesberger (69), St. Johann.

Im anschließenden Tätigkeitsbericht gab **BJM Georg Reichinger** bekannt, dass im Bezirk 1332 Jahresjagdkartenbesitzer sind und 49 von 54 angetretenen Kandidaten die strenge Jungjägerprüfung bestanden haben. 2006 werden 7 Genossenschaftsjagden neu vergeben. Es fanden 2 Bezirks-Jagdausschusssitzungen statt und eine Jagdleitertagung. An allen Sitzungen es LJV und anderen wichtigen Veranstaltungen wurde teilgenommen. Der von der Behörde vorgeschriebene Rehabschuss konnte zu 99 % erfüllt werden. Der Bezirksjägermeister dankte allen, die sich positiv für die Jagd einsetzen, angefangen von vernünftigen Grundbesitzern bis zu den Behörden, insbesondere auch der Jägerschaft für die gute Zusammen-

arbeit während des Jahres. Einen besonderen Dank sprach er für seine vorbildliche, korrekte, fachmännische, unparteiische, dem Bezirk dienende Arbeit HR Dipl.-Ing. Johann Greunz aus, der nach Erreichung der Altersgrenze in Pension ging. Nachfolger ist FR Dipl.-Ing. Peter Kölblinger. Der Bezirksjägermeister wünschte ihm viel Erfolg und ersuchte ihn, sich neben den forstlichen auch für die jagdlichen Probleme einzusetzen. Nachdem es auch bei der BBK einen Wechsel gab, wünschte er dem neuen Forstberater FÖ Ing. Richard Sturm viel Freude im Bezirk und ersuchte um sachliche Zusammenarbeit.

Ein besonderes Anliegen ist dem Bezirksjägermeister der heurige Katastrophenwinter. Es wird durch die lange und hohe Schneelage mehr Verbiß geben als in normalen Jahren. Toleranz bei der Verbißbeurteilung ist unbedingt erforderlich und wurde auch vom Landeshauptmann versprochen. Gegen Naturgewalten kann auch der fleißigste Jäger nichts machen. Auf die gesetzliche und moralische Verpflichtung, ausreichend und artgerecht zu füttern, verwies er besonders.

Jahresstrecke 2005/06 (in Klammer Vorjahr): Rotwild 46 (43), Rehwild erlegt 6276 (5929), Fallwild 1502 (1651), Schwarzwild 157 (276), Damwild 4 (1), Hasen 4389 inkl. Fallwild (5913), Fasane 2227 (3629), Rebhühner 31 (40), Enten 3768 (4743), Gänse: 12 (28), Schnepfen 113 (162), Wildtauben 1317 (877), Blesshühner 101 (263), Füchse 595 (519), Dachse 138 (136), Baumarder 125 (86), Steinmarder 270 (268), Iltisse 97 (80), große Wiesel 271 (231).

Grußworte:

Bürgermeister Dr. Mandl dankte der Jägerschaft, dass durch ihren Einsatz garantiert wird, die heimische, traditionelle Kulturlandschaft im ländlichen Lebensraum zu erhalten.

BBK-Obmann BR Ferdinand Tiefnig dankte für das harmonische Verhältnis zwischen BBK und Jägerschaft. Beiderseitige Toleranz in Wald- und Wildfragen sei ihm wichtig.

HR Dr. Josef Gruber war in Vertretung des Bezirkshauptmannes gekommen und übermittelte dessen Grüße. Er dankte für die gute Zusammenarbeit mit der Bezirkshauptmannschaft. Durch die fast 100%ige Erfüllung des Abschussplanes beim Rehwild sind die Beschwerden der Grundbesitzer stark zurückgegangen.

LFD Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf gratulierte zu den 74 % der Stufen im Bezirk, der damit auch heuer wieder über dem Landesdurchschnitt von 65 % liegt. Bei Gesamtbeurteilung Stufe II müssen Maßnahmen rasch und gezielt (Schwerpunktbejagung) gesetzt werden. Dabei ist ein erhöhter Geißenabschuss erforderlich. Wichtig sei ihm eine biologische Vielfalt.

FR Dipl.-Ing. Peter Kölblinger, der neue Leiter der Bezirks-Forstinspektion, stellte sich als Amtssachverständiger für die Agenden Forst und Jagd vor. Als ausübender Jäger kenne er die Problematik, die ansteht. Der Dialog zwischen Grundbesitzern und Jägern über Wald und Wild muss passen. Er biete dabei seine Mitarbeit an.

Bezirks-Hundereferent Mf. Rudolf Wimmer dankte allen fernem Hundeführern für die geleistete Arbeit und allen Jagden,



Ehrenurkunde für 29 Jahre erfolgreiche Tätigkeit für den Bezirk: HR Dip.-Ing. Johann Greunz.



Jagdhornbläsergruppe Adenberg mit Bezirksobfrau Susanne Reschenhofer.

die Prüfungsreviere zur Verfügung stellten. Prüfungstermine und Jagdhundeführer-Seminare wurden bekannt gegeben. Problematisch finde er die immer mehr auftretende Unart, Hunde an der langen Leine zu führen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer stellte in seinem Hauptreferat fest: „Durch den unendlich langen und schneereichen Winter haben wir heuer beim Wild eine Sondersituation, die Ausnahmeregelungen erfordert.“ Er dankte den Jägern, die unermüdlich zu den Fütterungen unterwegs sind. Die Abschussplanverordnung sei für ihn kein Allheilmittel, aber es gebe zur Zeit nichts Besseres zur Erhaltung des Gleichgewichts von Wald und Wild. Den ländlichen Raum darf man nicht nur betriebswirtschaftlich, sondern muss ihn auch volkswirtschaftlich betrachten. Die Jäger müssen ihre Leistungen der uninformatierten Öffentlichkeit näher bringen. Abschließend dankte er den Grundbesitzern und Jägern für das gute Verhältnis untereinander und forderte die Jungbauern auf, Jäger zu werden.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer erwähnte, dass anstehende Probleme nur gemeinsam gelöst werden können. Ob es sich dabei um den heurigen Katastrophenwinter, die nicht nachvollziehbare Taubenschusszeit oder z. B. die Krähenbejagung handelt. Unser sicherer Ansprechpartner ist die oö Landesregierung und nicht das ferne Brüssel. Wildbretimporte aus fernen Ländern seien abzulehnen, die Direktvermarktung müsse besser funktionieren. Für den heurigen Katastrophenwinter fordert er bei der Verbisssbeurteilung eine Sonderregelung. Er appellierte, den Betrag für die Jahresjagdkarte sofort einzuzahlen.

Die vom BJMStv. Ing. Bruno Egger vorgenommenen Ehrungen und Auszeichnungen ergaben im Einzelnen:

Trophäen: *Hirsche:* Auch heuer kam der stärkste Hirsch wieder aus dem Weilhartforst. Erlegt im EJ-Revier Salm Horstmar. *Böcke:* Vorgelegt und bewertet wurden 2142 Böcke; Iler = 19,6 %, Iler = 30,1 %, Iller = 50,3 %. 13 Böcke mussten mit einem roten Punkt geahndet werden. – *Gold:* Revier Polling, Erl. Ferdinand Stockhammer jun., 131,48 P.; Silber: Rev.

Moosbach, Erl. Franz Bruckbauer, 126,4 P.; Bronze: Rev. Schwand, Erl. August Silberer jun. 124,65 P., Rev. Höhnhart, Erl. Georg Fuchs, 119,85 P.

Raubwildnadeln: Stefan Berghammer, Kirchberg; Burgstaller, Moosbach; Peter Friedl, St. Peter; Georg Furtner, Mining.

Jagdhornbläser-Treueabzeichen: 10 Jahre: Franz Enhuber, Anton Maier, Anton Steindl, Günther Strasser, Johann Webersberger und Josef Weinberger, alle von der JHBG Lochen.

Vor dem Bezirksjägertag wurde Susanne Reschenhofer, Obfrau der JHBG Adenberg, als Bezirksobfrau der Jagdhornbläser gewählt. Ihr Stellvertreter ist Walter Oitner, JHBG Perwang.

Ehrungen

HR Dipl.-Ing. Johann Greunz ging nach 29 Jahren sehr erfolgreicher Tätigkeit im Bezirk, in Pension. Für seine korrekten, unparteiischen, auf das Wohl des Waldes und des Wildes aus-

gerichteten Weisungen und Ratschläge im Bezirk, wurde ihm *Dank und Anerkennung* ausgesprochen.

Goldener Bruch: Josef Bernroither, Treubach; Friedrich Fuchs, Höhnhart; Johann Grabner, Feldkirchen; Karl Hasibeder, Aspach; Josef Klinger, Altheim; Erich Lerchbacher, Tarsdorf; Johann Marx, Moosbach; J.L. Johann Pieringer, Burgkirchen; Engelbert Schreiber, Burgkirchen.

60 Jahre Jagdausübung: Franz Forsthofer, Tarsdorf; Franz Reiter, Weng.

Abschließend dankte der BJM Georg Reichinger der anwesenden Jägerschaft für den Besuch und die Vorlage der Trophäen, der Aspacher Jägerschaft für die Saaldekoration, den Ehrengästen für ihre Grußworte und Fachreferate, der JHBG Adenberg für die musikalische Umrahmung.

Bruno Egger

Bezirksjägertag Ried

Am ersten Tag der Semesterferien wurde der Jägerschaft des Bezirkes Ried ein klares Vorzugszeugnis ausgestellt.

Nach der erfolgreichen Premiere im Vorjahr fand der Bezirksjägertag auch heuer in der Keine-Sorgen-Messehalle in Ried statt, die von den Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses und hilfreichen Weidkameraden jagdlich geschmückt worden war. Bezirksjägermeister Rudolf Wagner begrüßte als Ehrengäste Landesrat Dr. Josef Stockinger, NABg. ÖR Karl Freund, Bezirksjahauptmann HR Dr. Franz Pumberger, die Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Dieter Gaheis und LABg. BJM Sepp Brandmayr, die Bezirksjägermeister Georg Reichinger (Braunau), Hans Wieshammer (Schärding) und Hans Hofinger (Grieskirchen), Kreisjägermeister Dr. Brår Piening (Bad Griesbach), NABg. a. D. Kons. Hermann Kraft, BBK-Obmann Peter Mayer, ROFR Dipl.-Ing. Hans-Peter Haferlbauer und Bezirksförster Ing. Christian Brunner vom Forstdienst, ORR Dr. Gerhard Obermair und RR Heinrich Floß von der Bezirkshauptmannschaft, den Präsidenten der Rieder Messe, KR Franz Dim, Polizei-Bezirkskommandant Oberst August

Weidenholzer, OÖLJV-Geschäftsführer Helmut Sieböck, zahlreiche Jagdausschuss-Obmänner und die Vertreter der Presse.

Das **Totengedenken** galt 19 im abgelaufenen Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden: Max Hauer (94), Ort; Johann Kumpfmüller (81), St. Georgen/O.; Josef Gruber (84), Hohenzell; Josef Reich (70), Gurten; Josef Reischauer (64) und Felix Mager (67), Mehrnbach; Alois Witzmann (74), Lambrechten; Kurt Engl (73), Obernberg; Alois Auleitner (71), Eitzing; Johann Wallner (71), St. Marienkirchen/H.; Karl Glück (66), Weibach; Franz Schachinger (67), Waldzell; Karl Klee (77), Taiskirchen; Johann Fischer (75), Utzenaich; Johann Rachbauer (87), Schildorn; Franz Frauscher (82), Geinberg; Johann Huber (57) und Max Lederbauer (87), Eberschwang; Franz Schöberl (76), Kirchdorf.

NABg. Karl Freund betonte in seinem Grußwort, wie wichtig die Jagd für die Gesellschaft sei und dass sie Ländersache bleiben müsse: „Da ist sie besser aufgehoben als bei den Wienern oder gar bei jenen in Brüssel“, bekräftigte der Innviertler Abgeordnete.

Bezirkshauptmann Dr. Franz Pumberger teilte mit, dass bei den vorjährigen Begehungen 30 Reviere in Verbisssstufe I, sieben in Stufe II klassifiziert wurden. Das zeigt, dass die Abschussplanverordnung weitestgehend sehr genau erfüllt wurde. Zwischen Jägern und Grundbesitzern im Bezirk Ried funktioniert der Dialog, das Bemühen um Kompromisse sei stets erkennbar.

Bezirksjägermeister Rudolf Wagner wies ebenfalls auf die nochmals deutlich verbesserte Verbisssituation hin und appellierte an die Forstbehörde, bei den heurigen Begehungen den extremen Winter zu berücksichtigen. In seinem Jahresbericht hob er u. a. die bereits traditionelle Erntebockvorlage des Bezirkes in Senftenbach, die eindrucksvolle Hubertusmesse der Jagdhornbläsergruppe Innkreis in der Stadtpfarrkirche Ried, das vorbildlich gestaltete Jubiläum „100 Jahre Jagdgesellschaft Utzenaich“ und die Raubwild-Streckenlegung in Taiskirchen hervor. Wegen eines Anlassfalls im Bezirk wies Wagner besonders auf die Problematik hin, dass Bio-Bauern das vom OÖLJV zur Verfügung gestellte Saatgut nicht verwenden dürfen, da es gebeizt ist. Spezielle Saatgutmischungen für diesen Zweck sind auf Wunsch aber erhältlich. Eindrücklich rief der Bezirksjägermeister dazu auf, Reviereinrichtungen instand zu halten bzw. schadhafte zu entfernen.

Regierungsrat Heinrich Floß berichtete, dass im Bezirk derzeit 875 Personen eine Jagdkarte besitzen. Die Jagdfläche von rund 55.000 Hektar verteilt sich auf 37 Genossenschafts- und acht Eigenjagdreviere. Heuer steht keine Jagd zur Neuverpachtung an, nächstes Jahr dagegen 13.

Zur Strecke kamen 5477 Stück Rehwild (1142 Böcke und Bockkitze, 2350 Stück weibliches Rehwild, 1182 Stück Fallwild), insgesamt 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Abschusspläne wurden damit zu 100 Prozent erfüllt. 71 Böcke wurden als Fehlabschüsse eingestuft, das sind 4 Prozent. Die Schwarzwildstrecke ist nach dem Vorjahresrekord (96 Stück) in diesem Jagdjahr wieder stark gesunken: 33 Schwarzkittel wurden erlegt. Deutlich niedriger fielen auch die Niederwildstrecken aus: 5597 Hasen



Goldene Brüche



Medaillenböcke

(-757), 2947 Fasane (-3570), weiters 105 Rebhühner (+17), 2677 Wildenten (-90), 4 Graugänse, 45 Waldschneppen (-21), 443 Wildtauben (-210), 28 Blesshühner (+10), 88 Dachse (-7), 337 Füchse (+68), 73 Edelmarken (-17), 158 Steinmarken (+17), 208 große Wiesel (+8), 32 Iltisse (-13).

Dipl.-Ing. Hans-Peter Haferlbauer vom Forstdienst der Bezirkshauptmannschaft zeigte sich erfreut über die guten Verbissszahlen und die vorbildliche Einhaltung der Drittelregelung beim Rehabschuss. Er regte sogenannte „Bonus-Hecken“ an: Pflanzte eine Jagdgesellschaft Hecken in einem bestimmten Ausmaß, sollen weniger Rehe auf den Abschussplan kommen. Das sei eine „elegantere Lösung“ als vermehrter Abschuss, meinte der Forstmann.

Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf anerkannte, dass Wald und Wild in Ried „weitgehend im Einklang sind“ und dass der Bezirk deutlich besser dasteht als der Landesdurchschnitt. Er zeigte sich aber auch überzeugt, dass höhere Abschüsse

selbst nach einem so strengen Winter wie heuer „kein großes Problem“ seien.

Bezirkshundereferent Ferdinand Schrattenecker teilte mit, dass das Hundewesen im Bezirk mit 199 Jagdhunden auf hohem Niveau steht (Pflicht wären 159). Er berichtete auch über ein umfangreiches Kurs- und Prüfungsgeschehen.

Josef Landlinger, Obmann der Jagdhornbläsergruppe Innkreis, hielt Rückschau auf zahlreiche Ausrückungen und Auftritte der 18 aktiven Musiker im abgelaufenen Vereinsjahr und lud bereits jetzt zum 40-Jahr-Jubiläum der JHBG Innkreis am 15. Oktober 2006 ein, bei dem die Gruppe eine CD präsentieren wird. Für ihre exzellente jagdmusikalische Umrahmung des Bezirksjägertages ernteten die Bläser viel Anerkennung und Applaus.

Landesrat Dr. Josef Stockinger würdigte, dass die Abschussplanverordnung im Bezirk Ried vorbildhaft umgesetzt wird. Er versicherte, dass die Revierbegehungen nach dem extremen Winter „mit Hausverstand und

Vernunft“ erfolgen würden. „Jagden, die seit Jahren in Ordnung, also in Stufe I, sind, werden nichts Dramatisches zu befürchten haben“, so der Agrarlandesrat. In Hinblick auf die Vogelgrippe ersuchte er, die Vorsorgemaßnahmen mit Geduld und Konsequenz umzusetzen. Nicht zuletzt rief Stockinger die Jäger auf, durch vermehrte Direktvermarktung von Wildbret die Wertschöpfung zu erhöhen. Immerhin sei Wildbret „Biofleisch zum Quadrat“.

LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis forderte angesichts des außerordentlich strengen und langen Winters, in dieser Ausnahmesituation dürfe die Abschussplanverordnung nicht radikal angewendet werden. Auch er brach eine Lanze für die Direktvermarktung, die heuer besonders in den Vordergrund gestellt werden soll. Von der Möglichkeit, ihr Wildbretangebot über den OÖLJV im Internet zu präsentieren, sollten wesentlich mehr Jagdgesellschaften Gebrauch machen. „Wir brauchen uns nicht zu verstecken. Und wir lassen uns die Freude an der Jagd nicht vermiesen“, schloss Gaheis.

Gemeinsam mit BJM Wagner überreichte LJM-Stv. Gaheis **Ehrungen und Auszeichnungen:**

Medaillen für Rehbocktrophäen: Wuchsgebiet I: Gold: Herbert Rameder, Wippenham (133,65 Int. Punkte); Silber: Gerhard Schwarzgruber, Lambrechten (131,33); Bronze: Franz Lobmaier, Andrichsfurt (130,70). – Wuchsgebiet II: Gold: Norbert Knoblinger, Pat-

tigham (133,40); Silber: Josef Bohninger, Eberschwang (120,45); Bronze: Xaver Zweimüller, Eberschwang (118,93).

Goldene Brüche: Rudolf Ziegler, Taiskirchen; Josef Spindler, Mettmach; Johann Baier, Mettmach; Alois Demmelbauer, St. Georgen/O.; Friedrich Höckner, Utzenaich; Johann Penzinger, Utzenaich; Otto Maier, Mühlheim; Alfred Schaber, Mühlheim; Josef Buchner, Eitzing; Ferdinand Berghammer, Geinberg; Alois Reitingner, Geinberg; Kons. OSR Wilhelm Dachs, Neuhausen; Karl Wagneder, Ort; Hermann Burgstaller, Reichersberg; Dipl.-Ing. Karl Venningen, Mehrnbach; FD Alexander Venningen, Mehrnbach.

Ehrennadel für 60-jährige Jagdausübung: Johann Schöberl, Prametz; Xaver Zweimüller, Eberschwang; Josef Scherzer, Utzenaich.

Ehrenurkunden als langjährige Jagdleiter: Walter Wimmer, Gurten; Josef Seyfried, St. Marienkirchen/H.; Josef Itzinger, Hohenzell; Friedrich Bögl, Senftenbach.

Raubwildnadel: Hermann Burgstaller jun., Reichersberg; Thomas Stibeleichinger, Tumeltscham; Rudolf Hamminger, Kirchheim.

Urkunde für besondere Verdienste um die heimische Jagd: Jakob Pögl, Jagdausschuss-Obmann, Pattigham.

Mit dem gemeinsam gesungenen „Hoamatland“ klang der Bezirksjägertag aus.

Josef Haslinger

Bezirksjägertag Schärding

Der diesjährige Bezirksjägertag wurde am 18. Februar 2006 im Brambergersaal in Eggerding durch BJM Johann Wieshammer eröffnet.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil begrüßte er die anwesenden Weidkameraden und Ehrengäste. Besonders begrüßte er LR Dr. Josef Stockinger, LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner, Bezirkshauptmann i.R. W. Hofrat Dr. Alfred Kimberger, Labg. Johann Hingsamer, HR Dipl.-Ing. Wolfgang Peherstorfer, die BJM-Stv. NR a. D. Her-

mann Kraft und Anton Pretzl, den Delegierten Adolf Neulinger, mehrere Bezirksjägermeister, den Vorsitzenden der Griesbach, Dr. Brår Piening, Jagdhundereferent Karl Gruber, den Geschäftsführer der Bezirksgruppe Franz Wiesmayr, die Jagdhornbläsergruppe Prametal mit Obmann Alfred Koller und Geschäftsführer Gerhard Heinowskil, BOFö. Johann Lengfellner, BOFö. Albert Langbauer und BOFö. Ing. Heinz Anschöber, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, die Träger des Goldenen Bruches sowie die Helfer zur Vorbereitung des Bezirksjägertages.

Dann folgte eine Gedenkminute für die **verstorbenen Weidkameraden** des letzten Jahres.

Labg. Bgm. Hingsamer sprach als Hausherr kurze Grußworte und erwähnte lobend das gute Klima zwischen Jägern und Waldbesitzern im Bezirk.

Bezirkshauptmann Dr. Greiner bedankte sich als Vertreter der Jagdbehörde für die gute Zusammenarbeit und die vorbildliche selbstständige Eingabe der Abschussmeldungen durch alle Reviere. Der Abschussplan wurde zu 99,8 % erfüllt. Weiters mahnte er zur Vorsicht bei der Fallenjagd und wies besonders darauf hin, dass die Fallen täglich zu überprüfen sind.

Anschließend verlas **Bezirksjägermeister Johann Wieshammer** den Tätigkeitsbericht: Im Bezirk Schärding mit einer Gesamtfläche von 61.000 ha, aufgeteilt in 30 Genossenschaftsjagdgebiete und 5 Eigenjagdgebiete, wurde im derzeit noch bis 31. März laufenden Jagdjahr 2005/06 bis zum 31. Jänner an Wild erlegt bzw. an Fallwild festgestellt (die in Klammer gesetzten Ziffern sind die Zahlen des Vorjahres zum Vergleich):

Abschließend wies **BJM Wieshammer** auf die besonders hohe Schneelage im heurigen Winter hin und ersuchte um Berücksichtigung dieser Ausnahmesituation bei der Erstellung der Abschusspläne. Dann verlas er den Jahresbericht der **Pramtaler Jagdhornbläser**: Auch im Jahr 2005 waren die **Pramtaler Jagdhornbläser** gefordert. Sie rückten 53-mal aus. 25-mal trafen sie im ganzen Bezirk Schärding zu Proben zusammen. 3 eigene Bläserkameraden konnten sie zum 85., 75. und 65. Wiegenfest beglückwünschen. 6 verstorbene Weidkameraden geleiteten sie auf ihrem letzten Weg. Bei Hundepfahrungen ehrten sie die Sieger. Bei der Raubwildwoche in Taufkirchen verbliesen sie die Strecke. In St. Roman umrahmten sie den Bezirksjägertag mit Signalen und Märschen. In dessen Rahmen wurden 7 Gründungsmitglieder für 40 Jahre Gruppenzugehörigkeit mit Auszeichnungen und Urkunden belohnt. Beim Kirchenwirt in Kopfinger hielten sie in Anwesenheit des stellvertretenden Bezirksjägermeisters **Hermann Kraft** ihre Jahreshauptversammlung ab. Zu einem Scheibenschießen kamen sie in Brünning

zusammen. Die **Maiandachten** in Andorf und Taufkirchen waren wieder in ihrer Hand. Den **Bezirksjägermeister Johann Wieshammer** konnten sie zum Siebziger überraschen. Zum Jubiläum der dortigen Bläsergruppe fuhren sie nach Uttendorf. Beim Bundesligafußballspiel **Josko Ried** gegen **Austria Wien** traten sie zusammen mit der **Jagdhornbläsergruppe Hausruck** auf. Traditionsgemäß gestalteten sie in der Pfarrkirche in **Enzenkirchen** die **Hubertusmesse** von **Hornmeister Josef Sommer**. Bei den **Herbstjagden** in Andorf, Eggerding und Taufkirchen verbliesen sie die Strecken. Beim **Huberhof** in **Schnelldorf** gestalteten sie in Anwesenheit von **Landesjägermeister Hans Reisetbauer**, **Bezirksjägermeister Johann Wieshammer** und **Kreisjägermeister Ernst Gerauer** sowie **Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker** die **Innviertler-Bayerische Hubertusmesse** unter großem Beifall. Den Jahresabschluss bildete eine **Weihnachtsfeier** in **St. Willibald**. Die **Jagdhornbläser** mit **Obmann Alfred Koller** danken allen **Weidkameraden** für die zahlreichen Spenden. Die **Bläsergruppe** steht stets offen für neue Mitglieder.

wann der Versicherungsschutz bestehe, stellte er eindeutig klar, dass dies ab dem Zeitpunkt des Einlangens auf dem Konto des **Landesjagdverbandes** der Fall sei. Es ist also in jedem Fall der **Bankenweg**, welcher einige Tage betragen kann, einzurechnen. Besonders wies er auf die **Bestimmungen** zur **Verwahrung der Waffen** hin. Wichtig sei auch das Thema **Schule und Jagd**. Er rufe alle dazu auf, die **Chance** zu nutzen, den **Kindern** im **Schulalter** das **Interesse und Verständnis** für die **Jagd** näher zu bringen. Es werde auch wieder entsprechende **Seminare** des **Landesjagdverbandes** dazu geben.

Landesrat Dr. Josef Stockinger betonte in seiner Rede, dass der **Bezirksjägertag** das **Erntedankfest** und zugleich die **Zeugnisverteilung** für die **Jäger** sei. Dem **Bezirk Schärding** sprach er dabei ein besonderes Lob für die vorbildliche **Abschussplanerfüllung** aus. Ein konstruktives **Miteinander** zwischen **Jägern** und **Waldbesitzern** sei wichtig und Grundlage für ein gutes Klima.

Der heurige Winter stelle eine große Herausforderung für alle dar und er setze sich dafür ein, dass die Situation mit **Augenmaß** beurteilt werde, in diesem Punkt habe er auch bereits das **Einvernehmen** mit dem **Landeshauptmann** hergestellt. Zur **Vogelgrippe** führte er an, dass das **Land** alles machen werde, was die **Experten** vorschlagen werden, da die **Lebensmittelsicherheit** absoluten Vorrang habe. Er bitte alle um **Mithilfe** bei der Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. Auch die **Förderung** der **Direktvermarktung** sei ihm ein Anliegen, weil dadurch auch die **Wertschöpfung** forciert werde.

Jagdhundereferent Gruber berichtete, dass derzeit im **Bezirk** 189 Hunde, davon 16 verschiedene Rassen, gemeldet sind. Weiters gab er die wichtigsten Termine für das nächste **Jagdjahr** bekannt.

Im Hauptreferat des heurigen **Bezirksjägertages** sprach **LJM-Stv. Dr. Gaheis** von seinen Besorgnissen betreffend die **Verbissituation**, diese Ausnahmesituation sollte bei der **Abschussplanerstellung** unbedingt berücksichtigt werden.

Er wies auch darauf hin, dass aufgrund der Gefahren durch die **Vogelgrippe** die **Jagd** auf **Wildvögel** derzeit verboten sei, dass betreffe auch den **Abschuss** von **Rabenvögeln**. Er führte an, dass der **Landesjagdverband** derzeit viel unternehme, um die **Direktvermarktung** des **Wildes** zu intensivieren. Er machte auf die neuen **Wildbretanhänger** aufmerksam, hielt aber gleichzeitig fest, dass die **alten Anhänger** weiterhin verwendet werden dürfen, bis sie aufgebraucht sind. Ein Anliegen war ihm auch die **Biotopverbesserung**. Da immer wieder die Frage auftauche, ab

Anschließend nahmen **LJM-Stv. Gaheis**, **LRH Dr. Stockinger** und **BJM Wieshammer** die **Ehrungen** und **Verleihung der Medaillen** vor.

Die **besten Rehbocktrophäen** des **Bezirk** wurden mit **Medaillen** ausgezeichnet wie folgt: **Wuchsgebiet Pramtal**: Gold: **Revier Eggerding** (134,20 Punkte), **Erleger**: **Josef Schönbauer**, **Eggerding**; Silber: **Revier Andorf** (132,60 Punkte), **Erleger**: **Johann Gruber**, **Andorf**; Bronze: **Revier St. Marienkirchen/Sch.** (131,38 Punkte), **Erleger**: **Josef Koller**, **St. Marienkirchen**.

A) Rehwild:

	erlegt:	Fallwild:	Gesamtabgang:
Böcke	1428 (1405)	239 (264)	1667 (1669)
Bockkitze	829 (875)	210 (346)	1039 (1221)
Rehwild männl. ges.	2257 (2280)	449 (610)	2706 (2890)

Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke: 3,9 (3,7) Jahre.
Durchschnittsgewicht 3-jährige und ältere Böcke: 279 (278) g.

b) weibliches Rehwild:

Altgeißen	980 (984)	181 (260)	1161 (1244)
Schmalgeißen	794 (768)	113 (131)	907 (899)
Geißkitze	1115 (1244)	215 (406)	1330 (1650)
Rehwild weibl. ges.	2889 (2996)	509 (797)	3398 (3793)

c) Gesamtanfang an Rehwild:

Insgesamt: 6104 (6683) Stück, davon erlegt: 5146 (5276), Fallwild: 958 (1407).

B) Sonstiges Wild

	Abschuss:	Fallwild:
Schwarzwild:	33 (54)	— (8)
Hasen:	6151 (8314)	3141 (3579)
Kaninchen:	8 (29)	1 (1)
Dachse:	45 (54)	4 (9)
Füchse:	222 (271)	6 (15)
Waschbären:	— (—)	— (—)
Marderhunde:	— (1)	— (—)
Marder:	313 (344)	13 (15)
Iltsse:	44 (55)	3 (3)
Wiesel:	179 (217)	21 (23)
Rebhühner:	128 (100)	246 (214)
Fasane:	3862 (4889)	1239 (1525)
Wildenten:	1447 (1568)	171 (157)
Wildtauben:	1280 (1278)	13 (17)
Schnepfen:	121 (169)	— (—)
Blesshühner:	15 (15)	— (—)

Wuchsgebiet Sauwald: Gold: Revier Esternberg (118,88 Punkte), Erleger: Johann Reiting, Esternberg; Silber: Revier Esternberg (114,25 Punkte), Erleger: Dipl.-Ing. Schulz-Wulkow, Vichtenstein; Bronze: Revier Münzkirchen (107,20 Punkte), Erleger: Franz Hofer, Münzkirchen.

Den Goldenen Bruch für 50-jährige Ausübung der Jagd erhielten folgende Weidkameraden: Alois Brückl, Andorf; Franz Dräxler, St. Aegidi; Hans Floss, Neumarkt/Kallham; Paul Glas, Münzkirchen; Josef Hainzl, Raab; Josef Koch, Brunnenthal; Johann Redinger, Andorf; Johann Reisinger, Andorf; Johann Reiting, Esternberg; Matthäus Schano, Münzkirchen; Alois Schmid, Rainbach; Fritz Weigl, Rainbach; Johann Zauner, St. Willibald; Karl Zauner, Andorf.

Die Ehrennadel für 60-jährige Jagdausübung erhielten folgende Weidkameraden: Franz Beham, Brunnenthal; Josef Mayr, St. Marienkirchen/Sch.; Josef Wallner, St. Aegidi; Karl Winklhamer, Taufkirchen/Pr.

Unter **Allfälliges** gab **Direktor Langbauer** von der Landw. Fachschule Otterbach bekannt, dass aufgrund des großen Interesses auch heuer wieder ein Wildzerwikkurs angeboten wird. Außerdem ist im Herbst ein Wild-Kochkurs in der Landw. Fachschule Andorf geplant.

Mit dem Dank von BJM Wieshammer an alle Anwesenden und einem Marsch der Pramtaler Jagdhornbläser wurde der Bezirksjägertag beschlossen.

chen; Hubert Obermair, Salzburg; Josef Reisinger, Enns; Gebriel Rohr, Kematen; Franz Schachermayr, Pucking; Karl Stingeder, Linz; Karl Walchshofer, Linz.

Die Grußworte der Ehrengäste würdigten die Tätigkeit der Jäger. **Bgm. Tempel** dankte „seinem“ Jagdleiter Rudolf Guger und verwies auf das fragliche Naturverständnis der städtischen Bevölkerung. ÖR Franz Krahwinkler gab seinen Abschied als BKO bekannt. Bezirkshauptmann Dr. Dolechal forderte weiteres „Zusammenhelfen“ und warb darum, das Projekt „Hecke auf Zeit“ zu unterstützen.

Auch **HR Dipl.-Ing. Söllradl** forderte von den Jägern des Bezirkes vermehrten Einsatz für Hecken und Wildäusungsfläche. Der Bezirk zählt hier zu den „schlechtesten“ im Land. Verstärkt durch die hohe Bevölkerungsdichte im Bezirk sei die Beunruhigung des Wildes erheblich und es solle durch entsprechende Lebensraumgestaltung dem Wild geholfen werden und eine Verbissentlastung im Wald erreicht werden. Die Abschlusserfüllung beim Rehwild mit 101 % sei erfreulich, besonders nach einer Abschlusserhöhung um ca. 8 % zum Vorjahr. Die Verbissbeurteilung in den Revieren zeige ein noch nicht zufriedenstellendes Bild (7 Reviere Stufe I, 13 Reviere Stufe II, 1 Revier Stufe III).

Auch **BJM Franz Krawinkler** ging in seinem Bericht auf die steigenden Abschusszahlen beim Rehwild ein (+ 50 % in 12 Jahren) und berichtete über zufriedenstellende Strecken.

Abschusszahlen aus dem Jagdjahr 2005/2006:
Rotwild 8; Rehwild: Böcke 1411, Bockkitze 386, Altgeißen 903, Schmalgeißen 703, Geiß-

kitze 1012, Summe Rehwild 4415, Summe Unfall und Fallwild 1068 Stück.

Abschuss und Fallwild: Schwarzwild 10, Feldhasen 5200, Fasanhahnen 3954, Wildenten 2590, Füchse 239, Marder 227, Wildtauben 917, Krähen 1966.

Eindringlich wies der Bezirksjägermeister auf den sorgsamsten Umgang mit der Waffe, besonders im dicht besiedelten Gebiet des Zentralraumes hin. Information über Hundewesen, Schießwesen und „Vogelgrippe“ ergänzten den Bericht.

Landesrat Dr. Josef Stockinger ging auf die Sondersituation in den waldarmen Gebieten des Zentralraumes ein, die durch den überaus strengen Winter verschärft wirke. Hecken- und Äusungsverbesserung seien notwendig. Eine Diskussion und Verbreiterung der Thematik „Geflügelpest“ sei nicht zweckmäßig. Das Wildbret als heimisches Qualitätsprodukt solle in den Vordergrund rücken.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer stellte ebenfalls die Wildbretvermarktung als wesentlichen Faktor der zukünftigen Arbeit der Jäger dar und lobte unsere heimischen Gastwirte, die dabei mitwirken. Der Landesjagdverband zeichnet diese Gastronomen mit einer Plakette aus.

Natürlich war auch für den Landesjägermeister der „Ausnahmewinter“ und seine möglichen Auswirkungen auch Wild und Abschussplanung ein Thema: „Zusammenreden“ stehe im Vordergrund.

Wie immer beendeten **Ehrungen und Auszeichnungen** den Bezirksjägertag:

Hubert Messner, einer der profiliertesten und bekanntesten Vertreter des Schießwesens erhielt das Silberne Ehrenzeichen

Bezirksjägertag Linz

Interessiert betrachtet und allseits anerkannt wurde die vorher noch nie gezeigte Qualität und Stärke der Rehbock-trophäen des Bezirkes Linz-Land beim Bezirksjägertag, der am 4. März 2006 in St. Marien abgehalten wurde.

Auch Bundesminister Dr. Josef Pröll zeigte sich am Vorabend anlässlich eines Besuches der Trophäenschau überrascht von der Güte der Rehbocke. Zahlreiche Ehrengäste konnten von BJM Franz Krawinkler begrüßt werden: Landesrat Dr. Josef Stockinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Dolschal, Mag. Gertrude Stumbauer, BB-Kammerobmann ÖR Franz Krahwinkler mit BB-Kammersekretär Ing. Hannes Brandstetter, der Forstdienst mit Hofrat Dipl.-Ing. Alfred Söll-

radl, BOF Alois Auinger, Fö. Rudolf Horner, Hausherrn Bgm. Helmut Tempel aus St. Marien und Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker sowie Bezirksjägermeister der Nachbarbezirke und weitere Funktionäre und Mitarbeiter des Landesjagdverbandes.

Mit der Kamera der Fernsehstation LT1 wurde der Bezirksjägertag aufgezeichnet, von der Jagdhornbläsergruppe Niederneukirchen begleitet.

Einleitend das **Totengedenken** für die verstorbenen Jäger des Bezirkes: Hans Brandecker, Hörsching; Franz Ecker, Linz; Franz Eibel, St. Marien; Florian Guger, Kematen; Engelbert Krieger und KommR Josef Krieger, Haid; Siegfried Kusmitsch, Leonding; Karl Lehner, Thening; Franz Mairanderl, Eggendorf; Franz Mitterlehner, Niederneukir-



Goldene Brüche



Die besten Trophäen



Ehrenurkunde für Herbert Messner

des OÖLJV für seine Verdienste um die Jägerausbildung, seinen großen Einsatz am Wurftaubenstand Treffling und für den Fortbestand des Landeshaupt-schießstandes Linz.

Goldene Brüche: Georg Mayrbäurl, Niederneukirchen; Adalbert Spatt, Niederneukirchen; Franz Kasis, Hargelsberg; Karl Meier, Linz-Ebelsberg.

60 Jahre Jagdausübung: ÖR Josef Plass, St. Florian; Gottfried Spachinger, Traun; Leopold Pammer, St. Georgen i. A.

Rebhuhnnadel: Karl Gruber, St. Florian.

Raubwildnadeln: Gerald Roithmeier, Hörsching; Gerhard Dobetsberger, Leonding; Thomas Reisinger, Enns.

Beste Rehbocktrophäen: Gold: Hörsching, Fallwild, 151,28 P.; Silber: Enns, Hans Seyrlehner, 142,48 P.; Kematen, Johann Linimayr, 140,32 P.; Bronze: Allhaming, Alois Klinglmayr, 137,60 P.; Niederneukirchen, Karl Mayrbäurl, 135,76 P.

Ing. Peter Kraushofer

Bezirksjägertag Grieskirchen

Bezirksjägermeister Johann Hofinger begrüßte zum Bezirksjägertag am 4. März 2006 im Veranstaltungszentrum Manglborg ca. 450 Teilnehmer der Jägerschaft sowie die Ehrengäste:

Bundesrat Dr. Georg Franz Spiegelfeld-Schneeberg, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, BBK-Obmann und LABg. Josef Mayr, BBK-Sekretär Dipl.-Ing. Helmut Feizlmayr, Jagdreferent Dr. Josef Überseder, Gesch.-Führer des OÖLJV Helmut Sieböck, Mag. Christopher Böck, Gerhard Humer, Jagdsachbearbeiter BH Grieskirchen, BCK-Kommandant-Stv. Fanz Sickinger, Landesrat a.D. Leopold Hofinger, Fachlehrer Ing. Hubert Lehner, Hermann Kraft, Stadtpfarrer Mag. Johann Gmeiner, Dr. Erich Hemmers sowie die Bezirksjägermeister Johann Wieshammer, Schärding, Alois Mittendorfer, Gmunden, Alexander Biringer, Wels, Rudolf Wagner, Ried i. L., Mag. Valentin Ladenbauer, Perg. Weiters konnte der Bezirksjägermeister auch Obmänner der Jagdausschüsse und der Ortsbauernschaft sowie einen Mitarbeiter der „Oö. Nachrichten“ und die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen, die die musikalische Umrahmung gestaltete, begrüßen.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender **verstorbenen Weid-gefährten:** Alois Miesbauer (97), Franz Schwarzgruber (86), Ing. Adolf Hutgrabner (81), Wilhelm Förch (77), Alois Moser (76), Josef Fischer (74), Josef Ihninger (73), Jakob Sternbauer (69).

Bezirkshundereferent Peter Hangweier berichtet, dass bei der Brauchbarkeitsprüfung am 16. Oktober 2005, abgehalten

im Revier St. Agatha, alle 12 Hunde die Prüfung bestanden haben. Der Hundereferent bedankte sich bei der Jagdgesellschaft St. Agatha für die Bereitstellung des Reviers sowie bei seinen Richterkollegen. Derzeit sind 152 Jagdhunde gemeldet, davon sind 28 in Ausbildung.

Die Jahresstrecke 2005/2006: Erlegtes Rehwild 6702, Schwarzwild 16, Hasen 9928, Dachse 62, Füchse 194, Marder 190, Wiesel 233, Iltisse 101, Schnepfen 96, Fasane 6279, Rebhühner 287, Wildtauben 2139, Wildenten 2094.

Beste Rehbocktrophäen: Gold: Revier Taufkirchen/Tr., Brigitte Loidl, 166,43; Silber: Revier Taufkirchen/Tr., Adolf Trinkfaß, 157,98; Bronze: Revier Tollet, Anton Bodlaj, 149,95; Revier Schlüßlberg, Manfred Lauber, 149,28 Punkte.

Goldener Bruch: Rudolf Zauner, Bruck-Waasen; Josef Mayrhuber, Taufkirchen/Tr.; Johann Meyrhuber, Hofkirchen/Tr.; Josef Eichelberger, St. Thomas; Josef Kalauer, Wallern/Tr.; Johann Zauner-Wagner, Heiligenberg; August Doppelbauer, St. Thomas; Adolf Angermayr, St. Georgen/Gr.; Josef Englmaier, Grieskirchen.

60 Jahre Jagdausübung: Josef Köpf, Natternbach, Adolf Pichler, Hofkirchen/Tr.

Ehrenzeichen des OÖ Landesjagdverbandes in Silber: JL Johann Haböck, Pötting, BJMStv. ÖR JL Rudolf Keplinger, St. Agatha.

Rebhuhnnadel: Karl Heinrich Brandl, Bad Schallerbach.

Ehrenurkunde für besondere Verdienste um die heimische



Verleihung der Ehrenzeichen in Silber.



Verleihung der Biotop-Urkunde.

Jagd: Adolf Kimberger, Waizenkirchen; Dr. Walter Müllner, Haag/H.

Biotopurkunde für vorbildliche Lebensraumverbesserung: Dr. Georg Franz Spiegelfeld-Schneeberg, Schlüßlberg.

Ehrenurkunde für langjährige beste Zusammenarbeit im Interesse von Grundeigentum und Jagd: Johann Huemer, St. Thomas.

Raubwildnadel: Johann Kaufmann, Kallham; Kurt Floimayr, St. Thomas.

Ehrungen Jagdhornbläser für 40-jährige Mitgliedschaft: Franz Dornetshumer, Siegfried Kroißböck, Herbert Schamberger, Franz Schiemer; für 20-jährige Mitgliedschaft: Wilhelm Mühlböck; für 10-jährige Mitgliedschaft: Johannes Weidenholzer.

BBK-Obmann Josef Mayr bedankte sich in seiner Ansprache für die Zusammenarbeit der Jägerschaft mit den Grundbesitzern. In diesem Zusammenhang verwies er auf das vorbildliche Miteinander in Neukir-

chen/W. (Wald-Wild-Ökopreis 2005).

Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber war vom Rahmen dieser Veranstaltung überwältigt. Er betonte besonders, dass er sich freue, am Bezirksjägertag teilnehmen zu können. Er verwies darauf, dass die Jägerschaft eine besondere Gruppe in der Gesellschaft sei, der im ökologisch-wirtschaftlichen System eine besondere Verantwortung zukomme. Die Bezirkshauptmannschaft sei bemüht, zwischen Landwirtschaft und Jagdausübung ein guter Vermittler zu sein.

Dr. Josef Überseder ist erstmals als Vertreter der Jagdbehörde am Bezirksjägertag anwesend. Er betonte, dass 9 Jagden den Abschuss nicht ganz erfüllt haben. Da im abgelaufenen Jahr zwei Jagden den Abschussplan nicht erfüllt haben, mussten verwaltungsstrafrechtliche Verfahren eingeleitet werden (1x Ermahnung, 1x Absehen von einer Bestrafung). Weiters forderte er die Jägerschaft auf, die Bestimmungen hinsichtlich Fütte-

rungsverbot und dem Töten von Hunden genau einzuhalten. Abschließend teilte er mit, dass im abgelaufenen Jagdjahr drei Jägern die Jagdkarte entzogen wurde.

Bezirksjägermeister Johann Hofinger wies darauf hin, dass der Bockabschuss im abgelaufenen Jagdjahr nicht mehr erfüllt werden konnte. Dies sei auch künftig bei der Abschussplanung zu berücksichtigen. Im abgelaufenen Jahr erfolgte in einzelnen Revieren ein Abschuss von bis zu 19 bzw. 20 Stück Rehwild/100 ha. Er wies abschließend darauf hin, dass der Abschuss künftig in einzelnen Revieren voraussichtlich nur mehr schwer oder nicht mehr erfüllbar sein werde.

Der durchschnittliche Pacht-schilling der 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Jagdjahr 2005/2006, beträgt 2,86 Euro (im Vorjahr 2,73 Euro) pro ha. Im Abschussplan für das Jagdjahr 2005/2006 wurden insgesamt 6903 (Vorjahr 6402) Stück Rehwild zum Abschuss festgesetzt. Der festgesetzte Abschuss wurde zu 97,1 % (98,7) erfüllt. Von den erlegten Rehböcken entfallen 57 % (57) auf Klasse III, 30 % (32) auf Klasse II (2- bis 4-jährige) und 13 % (11) auf Klasse I (5-jährige und älter). 65 Fehlabschüsse = 3,0 % (vorgelegte Böcke 2177); Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,7 (3,6) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der Trophäen der 3-jährig und älteren Böcke beträgt 311 g (306).

Die Grüße Landeshauptmann Dr. Josef Pühringers und Landesrat Dr. Stockingers überbrachte **Bundesrat Dr. Georg Franz Spiegelfeld-Schneeburg**. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, das Jagd „Freude“ ist und bedankte sich bei den Jägern für die enormen Leistungen bei der Wildfütterung.

BOF Ulbrich überbrachte Grüße des Bürgermeisters der Stadtgemeinde Grieskirchen. Er betonte, dass der BJT ein Großereignis für die Stadt Grieskirchen sei. Hinsichtlich der Bewertung im abgelaufenen Jahr führte er aus, dass 20 Reviere in Stufe II und 15 Reviere in Stufe I bewertet wurden. Er bedankte sich für das Verständnis der Jägerschaft. Sein abschließender Wunsch bzw. Motto für das kommende Jahr: Jahr der Lebensraumverbesserung.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer wies darauf hin,

dass in 7 bis 8 Bezirken der Verbiss sehr hoch sei. Er wies darauf hin, dass zur Verbesserung der Situation alle ihren Beitrag zu leisten hätten. Im Hinblick auf die heurigen Schneesverhältnisse betonte er, dass es seit 37 Jahren keine derartige Situation mehr gegeben hätte und sich dies mit enormen Fütterungskosten, 1,5 Mio. Euro mehr, auswirke. Auf Grund der angespannten Witterungssituation wird der Zuwachs im heurigen Jahr voraussichtlich weniger werden; anstatt der üblichen zwei Kitze wird vielfach nur ein Kitz gesetzt werden. Er teilte den Jagdleitern weiters mit, dass, sofern zu erwarten ist, dass der geforderte Abschuss nicht erfüllt werden kann, den Abschussplan nicht zu unterschreiben. Weiters forderte er

um Berücksichtigung bei den Revieren, die Maßnahmen gesetzt haben, die zur Entlastung des Waldes führen (Wildäcker, Hecken etc.). Er forderte die Jägerschaft auf, das zur Verfügung gestellte Saatgut entsprechend zu verwenden.

In OÖ ist die Jagdbehörde in die jagdlichen Entscheidungen am meisten involviert – 15 Behörden – 15 verschiedene Personen. Er stellte fest, dass im Bezirk Grieskirchen ein gutes Einvernehmen bestehe, was jedoch in einzelnen anderen Bezirken nicht der Fall ist. Er wies in diesem Zusammenhang hin, dass in einem Bezirk ein Zwangsabschuss auf Tauben im Juli beantragt wurde, jedoch bescheidmässig erst am 21. 9. erledigt wurde.

Bezirksjägertag Vöcklabruck

Der Bezirksjägertag Vöcklabruck am 5. März 2006, ausgerichtet im Bahnhofrestaurant Fellner, Vöcklamarkt, war trotz des neuerlichen Winter-einbruches sehr gut besucht. Er stand unter dem Motto: „Jagd heißt auch, Verantwortung für die künftigen Generationen tragen!“

Bezirksjägermeister LABg. Bgm. Sepp Brandmayr begrüßte namentlich folgende Ehrengäste: Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann HR Dr. Peter Salinger und HR Dr. Hans Sagerer, den Leiter der Bezirksforstinspektion Vöcklabruck OFR Dipl.-Ing. Leo Hofinger mit seinen Bezirksförstern, LABg. Anton Hüttmair, BBK-Obmann Leo Steinbichler, FM Dipl.-Ing. Josef Kerschbaumayr von der ÖBfAG, Frau Gabi Bretbacher als Abteilungsleiterin für Jagd der BH Vöcklabruck, Amtstierarzt HR Dr. W. Huber, Bgm. Anton Durchner, Dipl.-Ing. Johann Maier samt Gattin von der BBK Vöcklabruck, Helmut Sieböck vom OÖLJV, Chefredakteur Josef Haslinger von der Vöcklabrucker Rundschau, alle Eigenjagdbesitzer und Jäger, Hegemeister und Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, Jagdhornbläser und Jagdleiter, die Träger des Goldenen Bruches und die teilnehmenden Obmänner der Jagdausschüsse.

Im Anschluss an die Heilige Messe gedachte der Bezirksjä-

gertag der verstorbenen Weidkameraden: Dipl.-Fw. Ing. August Dellacher Rieger (87), EJ Ainwald; Leopold Eisl (90), GJ Oberhofen/I.; Franz Gumplmayr (79), GJ Desselbrunn; Johann Gruber (78), GJ Vöcklamarkt; Franz Hemetsberger (62), GJ Nußdorf/A.; August Holl (55), GJ Ampflwang; Franz Holzapfl (67), GJ Pöndorf; Karl Hollerwöger (53), GJ Unterach/A.; Gottfried Hradil (38), GJ Pilsbach; Rudolf Mittermayr (62), GJ Ungenach; Johann Oberhammer (52), GJ Niederthalheim; Alois Pumberger (52), GJ Aurach/H.; Herbert Riedl (64), GJ Aurach/H.; Franz Roithner (82), GJ Manning; Johann Schleimecker (86), GJ Pöndorf; Anton Schneler (75), GJ Vöcklamarkt; Mathias Schwaighofer (86), GJ Zell/M.; Franz Six (76), GJ Pöndorf;

Gottfried Sterrer (85), GJ Manning; Dr. Franz Weinberger (75), EJ Fuchsberg, und Anton Wesenauer (68), GJ Tiefgraben.

Bezirksjägermeister Brandmayr führte in seinem Bericht aus, dass das Jagdjahr 2005/06 zufrieden stellend verlaufen sei. Es gab nur einen – glimpflich verlaufenen – Unfall und wie immer herrschte sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Bezirkshauptmannschaft, der Bezirksbauernkammer, den Grundbesitzern, den Forstleuten und der Jagd. Dafür dankte er sehr herzlich. Im vergangenen Jagdjahr wurden zwei Jagdleiterbesprechungen und drei Bezirksjagdausschusssitzungen abgehalten. Zur Jagdprüfung sind 36 Personen angetreten, 31 davon haben bestanden. Im Bezirk wurden 96 Jagdgastkarten ausgegeben.

Ein klares Bekenntnis gab der Bezirksjägermeister zur Beibehaltung eines weidgerechten Rehbockabschlusses ab. Vermehrten Zahl vor Wahlabschuss, Abschaffung der Trophäenbewertung u.Ä.m. wird es im Hinblick auf die erreichte Qualität und wegen der Verantwortung gegenüber Wild und künftigen Generationen unter seiner Führung nicht geben. Der Eingriff in die Mittelklasse sei zukünftig bei den Rehböcken weiter zu verringern und die Trophäenvorlage mit Oberkiefer sei nunmehr obligatorisch vorzunehmen.

In seinem Grußwort sprach **OFR Dipl.-Ing. Leo Hofinger** als Leiter der Bezirksforstinspektion die mit 98 % sehr zufrieden stellende Abschusserfüllung im Bezirk an, die Einhaltung der Drittelregelung sei dazu sehr hilfreich gewesen.



30 Jahre Jagdhornbläser, davon 16 Jahre als Obmann: Oberst Klaus Baschlberger.

Wegen des herrschenden, strengen Winters werde die Durchführung der Waldbegehungen voraussichtlich in angepasster Art stattfinden.

Die Jahresstrecke 2005/06: Rotwild: 39 Hirsche, 56 Tiere, 43 Kälber; Gamswild: 23 Böcke, 27 Geißen, 21 Kitze; Muffelwild 9 Stück; Schwarzwild 155 Stück in freier Wildbahn, 214 Stück im Gatter; Rehwild: 2719 Böcke, 3679 Geißen und Kitze, zusammen 6398 Stück. Niederwild: 1574 Feldhasen, 689 Fasane, 1104 Wildenten, 572 Wildtauben, 101 Waldschnepfen, 9 Rebhühner. Beim Feldhasen waren Wolfsegg, Niederthalheim und Rüstdorf, bei Fasanen Niederthalheim und Desselbrunn und bei den Enten Niederthalheim und Oberndorf die erfolgreichsten Reviere. Raubwild: 674 Füchse, 124 Dachse, 82 Baumarder, 268 Steinmarder, 31 Iltisse, 38 Hermeline und 2324 Krähen und Elstern.

Beste Trophäen: Hirsch: Gold Revier Weißenbach-West 172 P.; Gamsbock: Gold Revier Hochlecken, 96 P., Silber Revier Hochlecken 94 P., Bronze Revier Weißenbach-West, 94 P.; Gamsgeiß: Gold Revier Hochlecken 92 P., Silber Revier Hochlecken 85 P., Bronze Revier Weißenbach-West 84 P.; Rehbock: Gold Rudolf Schobesberger, Revier Desselbrunn 128 P., Silber Dir. Helmut Nagl, Revier Puchkirchen/T. 128 P., Bronze Hubert Auer, Revier Weyregg/A. 123 P.

Ehrungen

Der Goldene Bruch wurde an Josef Achleitner, Zell/M.; Franz Baumgartinger, Seewalchen/A.; Josef Braun, Ottnang/H.; Ferdinand Eicher, Attersee; Rudolf

Gaisbauer, Frankenburg; Michael Gassner, Tiefgraben; Johann Gebetsroither, Weyregg/A.; Johann Hitzl, Regau; Franz Holzinger, Pöndorf; Herbert Kaltenbrunner, St. Lorenz; Dominik Maringer, Pilsbach; Georg Rauchenzauner, Weißenkirchen; Franz Riedl, Gamporn; Anton Rosenkranz, Vöcklabruck, und Franz Stampfl, Oberaschau, verliehen.

Die Ehrennadel für 60-jährige Jagdausübung erging an Engelbert Froschauer, Timelkam; Alois Mair, Oberndorf; Karl Obermayr, Vöcklabruck, und OSR Dir. Alois Schmidinger, Atzbach; die Raubwildnadel an Anton Kahleitner, Fornach, und Ferdinand Wiesinger, Seewalchen/A.

Besonders geehrt wurde Alois Hemetsberger, Seewalchen/A., für 35-jährige und Franz Neudorfer, Pilsbach, für 25-jährige Tätigkeit als Jagdleiter.

Das Abzeichen für 30-jährige Tätigkeit als Jagdhornbläser und 16-jährige Tätigkeit als Obmann des Vereines erging an Oberst Klaus Baschlberger, Wolfsegg.

BJM-Stv. Baron Stimpfl-Abele brachte für den verhinderten Hundereferenten Rudolf Sonntag den Jahresbericht 2005 und eine Vorschau für 2006/07. Vorgesehen ist die Abhaltung einer Prüfung zur Brauchbarkeit und ein Welpen- und Hundeführerkurs mit Uwe Heiss. Zu danken ist dem Landesjagdverband für die positive Erledigung von Förder- und Schadensanträgen in der Höhe von rund 5150 Euro.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer sprach in seinem Referat voll Sorge um das Wild den strengen Winter an. Bei den bevorstehenden Waldbe-

gehungen und der Festsetzung der Abschusspläne wird es unbedingt erforderlich sein, seitens der Forstbehörde dem Ernst der Realität entsprechend zu reagieren. Eine grundsätzliche positive Einstellung dazu sei bei den verantwortlichen Politikern im Land vorhanden. Den Jagdleitern empfiehlt er, einer zu hohen Abschussvorgabe nicht zuzustimmen. Die bessere Vermarktung des heimischen Wildbrets wird mit weiteren Zerwirk- und Kochkursen sowie der Veröffentlichung von Rezepten im ÖÖ Jäger gefördert. Die Aufwertung der Laienbeschau nach EU-Recht erleichtert zukünftig die direkte Vermarktung durch die Jägerschaft. Auch dazu wird es Kurse im JBIZ Hohenbrunn geben.

Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl bestätigte in seiner Festansprache die vorhandene Bereitschaft der zuständigen Politiker zur Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Winters 2005/06. Er selbst finde als junger Jäger viel Freude am Jagen und sehe es positiv für die Jagd, wenn Politiker selbst Jäger sind. Mit einem Aufruf zur weiteren Zusammenarbeit dankte er allen Beteiligten für die gedeihliche Tätigkeit.

Bezirksjägermeister Sepp Brandmayer dankte allen Teilnehmern des Bezirksjägartes, der mit der gemeinsam gesungenen Landeshymne „Hoam-atland“ den Abschluss fand.

Ing. Sepp Großwindhager, HM

Bezirksjägartag Rohrbach

Einhellig vertraten die Festredner die Auffassung, dass mögliche Fallwildverluste nach diesem langen und schneereichen Winter berücksichtigt werden müssten.

Bezirksjägermeister Dr. H. Spannocchi konnte am 11. März 2006 in der Bezirkssporthalle Rohrbach wieder die zahlreich erschienene Jägerschaft des Bezirkes begrüßen. An der Spitze der Ehrengäste konnten NR Dr. Reinhold Mitterlehner, Bezirkshauptfrau HR Dr. Wilbirg Mitterlehner und LAbg. Georg Ecker begrüßt werden. Weitere Ehrengäste waren LJM ÖR Hans Reisetbauer, leitende Beamte der Jagd- und Forstbehörde und der Bezirksbauernkammer, Vertreter der Kommunalpolitik und der Exekutive, des Naturschutzes, der Medien und Bezirksjägermeister aus Nachbarbezirken, auch Gäste aus bayerischen Kreisjagdverbänden.

Die Hubertusmesse in der Pfarrkirche Rohrbach zelebrierte Dr. Stefan Prügl, gestaltet wurde sie von der Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald.

Der Bezirksjägartag gedachte folgender **verstorbenen Weidkameraden:** Josef Kehrer (GJ St. Martin), Otto Hörschläger (GJ St. Peter/Wbg.), Rupert Schlögl (GJ Sarleinsbach), Franz Hofer (GJ Afiesl), Heinrich Leitner (GJ Oepping), Josef Keinberger (GJ St. Martin), Petrus Mayrhofer (GJ Oepping), Bernhard Prammer (EJ Revertera), Roland Atz-

gerstorfer (GJ Lembach), Franz Schmied (GJ St. Johann/Wbg.), Felix Burgholzer (EJ Stift Schlögl).

Bericht des Bezirksjägermeisters Dr. Hieronymus Spannocchi:

Die Jahresstrecke 2005/2006: Rotwild 45 (41), Dam/Sikawild 6 (4), Rehwild 6343 (6141), Schwarzwild 173 (226), Feldhasen 1061 (1330), Haselwild 0 (3), Rebhühner 210 (251), Fasane 229 (267), Wildtauben 660 (507), Waldschnepfen 107 (120), Wildenten 800 (1028), Dachse 166 (149), Füchse 499 (618), Gr. Wiesel 50 (44), Edel- und Steinmarder 563 (563), 1 Waschbär.

Im Bezirk Rohrbach besitzen 858 (-4) Jäger eine gültige Jagdkarte, davon wurden 32 neu ausgestellt. Von 25 angetretenen Kandidaten haben 23 die Jagdprüfung bestanden. Der heurige Kurs ist schwächer belegt.

Bei den 11 Vergaben gab es keine nennenswerten Schwierigkeiten, das letztlich einige Auftreten der Jäger war eine wichtige Voraussetzung. Der durchschnittliche Pachtpreis von 1,85 €/ha entspricht den jagdlichen Realitäten, eröffnet aber auch dem lokalen Jäger die Möglichkeit zum Mitjagen.

Zum **Rehwildabschuss** und zur **Rehwildsituation** stellte der BJM fest, dass die Gesamtzahl der Rehwildstrecke inklusive Fallwild (ca. 9 % der Gesamtstrecke) 6343 Stück beträgt und



35 Jahre als Jagdleiter tätig: Alois Hemetsberger.



60 Jahre Jagdausübung.

dem von der Behörde festgelegten Abschuss von 5905 Stück ohne Fallwild mit 98 % entspricht. Der Abschuss von nur 79 % des männlichen Anteiles konnte aber mit 106 % des Kitzabschusses fast zur Gänze kompensiert werden. Auch der in vielen Revieren schon länger erfolgte nachhaltige Geißenabschuss hat zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Zur weiteren Beruhigung in der Wald-Wild-Problematik – bereits ca. 75 % der Reviere sind in Stufe 1 – bedankte sich der BJM vor allem bei der Bezirkshauptfrau für ihre ausgleichende Einflussnahme.

Kritisch beurteilte der BJM eine in landwirtschaftlichen Kreisen aufkommende Tendenz zur Aushöhlung der Tragfähigkeit der neuen Abschussplanverordnung. Er mahnte zu Einigkeit von Forstbehörde und Landwirtschaft mit der Jagd in der Akzeptanz der nun geltenden gemeinsamen Vereinbarungen. Der *Bockabschuss* gliedert sich in 15 % Klasse I, 32 % Klasse II und 53 % Klasse III. Der Trend zu einem günstigeren Altersklassenaufbau ist auch hier festzustellen. Der Anteil der Fehlabschüsse ist ebenso gering rückläufig wie das Durchschnittsgewicht von 259 g. Bedauernswert ist die *rückläufige Streckentendenz* bei den Feldhasen und beim Federwild.

Die Zahl der *Luchsrisse* ist besonders heuer sehr stark angestiegen. Daher forderte der BJM als Zeichen der emotionalen Beruhigung die Berücksichtigung von bestätigten Luchsrissen im Abschussplan. Das Existenzrecht des Luchses in ursprünglichen Lebensräumen werde aber weiterhin respektiert, alle Luchsbeobachtungen sollten aber zukünftig verläss-

lich an die Luchs-Referenten gemeldet werden.

Zu einer im Mühlviertel nach dem langen und schneereichen Winter zu erwartenden erhöhten Fallwildrate forderte der BJM eine angemessene Rücknahme der Abschussforderungen, denn diese sollen sich an Normal- und nicht an Extremsituationen orientieren.

Hunde: Von den 163 gemeldeten Hunden sind 151 geprüft, bei den Tollwutimpfungen besteht aber nach wie vor ein Nachholbedarf.

Der Hundeführerstammtisch am 24. Februar war sehr gut besucht, LHR Max Brandstetter hielt das Hauptreferat.

Besonders hervorzuheben sei auch wieder die *Bedeutung der 3 Jagdhornbläsergruppen* im Bezirk als wichtige Imagerträger des Jagdwesens. Der Appell nach Nachwuchs aus den jüngeren Jägerkreisen zur Absicherung eines ordentlichen Personalstandes liege dem BJM sehr am Herzen. Anreize dafür liegen nicht nur in den Händen der Jagdleiter, das sehr ansprechende Gemeinschaftsleben dieser Gruppen sei ebenso attraktiv.

Im Verlaufe der nun schon viele Jahre durchgeführten *Heckenaktion* wurden bereits 175 km Hecken angepflanzt. Die von HR Dr. Dunzendorfer organisierte Aktion ergibt in Zusammenarbeit mit der NJ Haslach einen beträchtlichen Beitrag zur Instandhaltung von natürlichen Lebensräumen.

LJM ÖR Hans Reisetbauer: Er äußerte seine Besorgnis um positive Einstellung der Gesellschaft zum Jagdwesen, nicht nur im Zusammenhang mit den erhöhten Anforderungen durch



Die besten Böcke des Bezirkes.

den heurigen Winter, sondern auch, weil diese durch mangelndes Wissen in biologischen Zusammenhängen belastet sei. Die zu befürchtenden Ausfälle müssten heuer durch eine besonders sensible Vorgangsweise berücksichtigt werden, diese werde mit den zuständigen Stellen auf Landesebene verhandelt.

Im eigenen Interesse sei es auch, über die gesundheitlichen Verhältnisse der Wildtiere genau Bescheid zu wissen, denn das wäre die Voraussetzung für eine gut funktionierende Selbstvermarktung. Der zukünftige Weg für die Direktvermarktung müsse durch Zerwirk- und Kochkurse vorbereitet werden.

Zur Inanspruchnahme der Sonderregelungen für Jäger im Waffengesetz erinnerte er mit Nachdruck daran, mit dem Einzahlen des Mitgliedsbeitrages nicht säumig zu sein.

Ebenso lud er zur vermehrten Teilnahme an Veranstaltungen im Schloss Hohenbrunn ein. Fort- und Ausbildung gehörten heute zum zeitgemäßen Bild des Jägers.

Bezirkshauptfrau HR Dr. Wilbirg Mitterlehner unterstrich wieder die gute Zusammenarbeit aller am Jagdwesen im Bezirk Beteiligten und bestätigte, dass dadurch weiterhin optimale Voraussetzungen für gemeinsame Vorgangsweisen mit den Wald- und Forstbesitzern gegeben seien. Der kooperative Einsatz des Bezirksjägermeisters sei ein Garant für das gegenseitige Verständnis mit der Behörde und dafür, dass die Jagd im Gesamten im Bezirk bestens funktioniere. Neben der Anerkennung für die Erfüllung des Abschussplanes versprach sie auch Unterstützung im Falle

von Konsequenzen durch die extreme Wittersituation.

LABg. Georg Ecker deponierte, dass die Schneedruckkatastrophe über 700 m Seehöhe für die Waldbesitzer eine große Herausforderung bedeutet und er anerkenne daher auch das Bemühen um die aufwändige Wildfütterung bis ins Frühjahr, um auch weiterhin stabile Waldbestände aufweisen und erhalten zu können. Naturverjüngungen in Misch- bzw. Plenterwäldern garantieren die notwendige Widerstandskraft bei extremen Witterungseinflüssen. Weiters betonte er seine Überzeugung, dass die Erhebung des Waldzustandes durch Vergleichs- und Weiserflächenbeurteilung derzeit die probateste Methode darstelle und er sich an Diskussionen über Änderungen nicht beteiligen wolle. Er lege auch Wert darauf, dass die Krähenplage nicht weiter zunehme, notwendige Maßnahmen finden die Unterstützung durch die Standesvertretung.

NR Dr. Reinhold Mitterlehner berichtete mit launigen Worten berichtete, dass man im Nationalrat in letzter Zeit mit keinen Jagdthemen konfrontiert gewesen sei, er aber als Kenner der Region im Zusammenhang mit dem Winter und den möglichen Folgen die Struktur der Jagd, die von einheimischen Jägern verantwortet wird, gerade in dieser Situation in besten Händen wisse.

Ehrungen:

Goldener Bruch: Adolf Bogner, GJ Kollerschlag; Josef Bogner, GJ Pfarrkirchen; Josef Greiner; GJ Niederwaldkirchen; Franz Hable, GJ Ulrichsberg; Walter Jakschi, GJ Lembach; Alois

Katzlinger, GJ Schlägl; Augustin Natschläger, GJ Oeppling; Alois Past, GJ Lembach; Erwin Trummer, GJ Julbach.

Ehrennadel für 60 Jahre Jagdausübung: Franz Falkner, GJ Hofkirchen; Martin Mayrhofer, GJ Oeppling; Karl Natschläger, GJ Oeppling; Anton Pfeil, GJ Oberkappel; Johann Reisinger, GJ Rohrbach; Josef Springer, GJ Oeppling; Friedrich Stelzer, GJ Schönegg.

Biotopdiplom: ÖNJ Haslach „Natur ohne Grenzen“, vertre-

ten durch Konsulent Karl Zimmerhackl.

Raubwildnadel: Franz Berger, GJ Kollerschlag; Hubert Katzlinger, Ofö, EJ Stift Schlägl; Herbert Koblmüller; GJ Kirchberg; Franz Leitner, GJ Berg; Josef Mitgutsch, GJ Schlägl; Adolf Stoiber, GJ Arnreit.

Rehbocktrophäen: Gold: Franz Hurnaus, GJ St. Leonhard; Silber: Anita Keplinger, GJ Hofkirchen; Bronze: August Aumüller sen., GJ Niederkappel.

Hubert Simmel

Bezirksjägartag Steyr

Der Bezirksjägartag 2006 des Bezirkes Steyr fand, verbunden mit einer Schau der besten Trophäen, am 11. März in Wolfen statt.

Bezirksjägermeister Rudolf Kern konnte unter den zahlreichen Weidkameraden eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: LAbg. und Bürgermeister der Marktgemeinde Wolfen Franz Schillhuber, LAbg. und Landesjägermeister-Stv. Sepp Brandmayr, Stv. Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Maximilian Füreder, Leiter der Abt. Agrar OAR Ewald Lechner, Leiter des forsttechnischen Dienstes HR Dipl.-Ing. Adolf Reitter, Bauernkammerobmann Josef Pörnbacher, Leiter der Bezirksbauernkammer Steyr Ing. Heinz Priller, Forstberater Ing. Florian Fellinger, Nationalpark-Forstmeister Dipl.-Ing. Hans Kammleitner, den Büroleiter des Forstbetriebes Steyrtal der ÖBfAG Andreas Wagner. Folgende Bezirksjägermeister und Funktionäre des Landesjagdausschusses: Ehren-BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, BJM Valentin Ladenbauer, Perg, BJM Franz Krawinkler, Linz-Land, LJV-Geschäftsführer Helmut Sieböck, Konsulent Helmut Waldhäusl, Landesobmann-Stv. der JHB Josef Falkner, Bezirksjagdhundereferent Reinhard Kram, FVW Dreher Ofö Ing. Johann Haider, FVW Hamburg Fö. Ing. Klaus Hofer, die JHBG Kleinreifling sowie Gäste aus den benachbarten Bezirken und Bundesländern. Den festlichen Rahmen des Bezirksjägartages gestaltete musikalisch die Jagdhornbläsergruppe Kleinreifling.

Das **Totengedenken** galt den Weidkameraden, die im letzten Jagdjahr verstorben waren: Johann Achathaler (73), Adlwang;

Johann Edlmayr (73), Schiedberg; Kurt Faderl (44), Wolfen; Engelbert Gartlehner (94), Gaflenz; Josef Huber (58), Maria Neustift; Josef Mikota (91), Reichraming; Kurt Selradl (74), Steyr; Günther Wurm (67), Rohr; Hans-Joachim Zehetmayer (66), Steyr; Johann Zöserl (76), Trattenbach; Franz Zweckmayr (67), Trattenbach.

Im Tätigkeitsbericht dankte **BJM Rudolf Kern** allen, insbesondere den Mitarbeitern der BH Steyr, des Magistrates Steyr sowie den Grundbesitzer-Vertretern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jagdjahr. Die Jagdliche Brauchtumpflege im Bezirk Steyr, welche sich in den vielen Aktivitäten wie z. B. Hubertusmessen, Streckenlegungen, Hegeringschießen und dem Wirken der 16 Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes widerspiegelt, habe einen großen Stellenwert im Bezirk Steyr. Die Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes absolvierten im vergangenen Jahr insgesamt 575 Proben und 245 Auftritte zur Pflege des Jagdlichen Brauchtums. BJM Kern beglückwünschte weiters die Parforcehorngruppe Rohr und die Jagdhornbläsergruppe Ternberg zu Gold beim Int. JHB-Wettbewerb in Slowenien.

Bezirksjägermeister Rudolf KERN gab die Jagdstrecke des vergangenen Jagdjahres bekannt, welche von der Jagdhornbläsergruppe Kleinreifling verblasen wurde.

Die Abschussplanerfüllung betrug beim Rehwild 91 %, beim Rotwild 88 % und beim Gamswild, bedingt durch den zu großen Eingriff der letzten Jahre und der Verluste bereits im letzten Winter nur 54 %.

Zu erwähnen ist der Anstieg beim Schwarzwild. Eine Überpopulation muss durch verantwortungsvolle und professionelle Jagd eingedämmt werden, um Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen zu vermeiden. BJM Kern berichtete, dass der heurige Winter ein Jahrzehnt-Ereignis für den Menschen, jedoch ein Überlebenskampf für das Wild sei. Besonders beim Gamswild ist ein Ausfall bis zu 50 Prozent zu erwarten. BJM Kern kündigte unbedingt nötige Maßnahmen zur Erhaltung des Gamswildbestandes im Bezirk Steyr an, die von der Senkung der Abschusszahlen bis zur völligen Schonung für ein Jahr reichen sollen. Bei einer Abstimmung sprachen sich über fünfzig Prozent der Jäger für eine Schonung aus. Es wurde auch die Gründung eines 'Gamswild-Krisenstabes' beschlossen, um geeignete Maßnahmen zu finden.

BJM Kern appellierte, dass beim Jagen die Werte und die Bekenntung zur Weidgerechtigkeit nicht abhanden kommen dürfen: „Die Art und Weise wie wir

jagen und das Erhalten von Werten bei der Jagd sei das Entscheidende. Diese Erkenntnis mache die Jagd zum Weidwerk.“

Abschussergebnisse nach Wildarten inkl. Fallwild (in Klammer Vorjahr): Rotwild: 591 (526), Hirsche 113 (110), Tiere 267 (228), Kälber 211 (187). Gamswild: 125 (178), Gamsböcke 49 (80), Gamsgeißen 41 (56), Gamskitze 35 (41). Rehwild: 8246 (8281), Rehbocke 2443 (2511), Rehgeißen 3062 (3031), Rehkitze 2741 (2642). Muffelwild 4 (3), Damwild 2 (1), Schwarzwild 28 (22), Hasen 2120 (1986), Fasane 1904 (2062), Rebhühner 6 (0), Dachse 277 (344), Füchse 596 (723), Marder 327 (379), Iltisse 21 (34), Wiesel 96 (75), Blesshühner 15 (20), Wildtauben 235 (129), Schnepfen 37 (54), Wildenten 828 (1016), Reiher 19 (14), Krähen und Elstern 1371 (1129), Eichelhäher 199 (308).

Im Rahmen des Bezirksjägartages wurden auch die **besten Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen** ausgestellt.



Goldene Brüche und 60 Jahre Jäger.



Ehrung für langjährige Jagdleiter.

Hirsche: Goldmedaille 172,86 P., Alexander Haidenthaler, ÖBF Plaißaberg; **Gamsböcke:** Goldmedaille 94,10 P., Dr. Michael Marberger, FV Dreher; **Gamsgeißen:** Goldmedaille 88,87 P., Josef Schwingshackl, EJ Sattelhack. **Rehböcke Wuchsgebiet I:** Goldmedaille 131,05 P., Engelbert Plaimer, GJ Adlwang; **Rehböcke Wuchsgebiet II:** Goldmedaille 121,35 P., Günther Schörkhuber, GJ Ma. Neustift; **Abnorme Rehböcke:** Goldmedaille 107,65 P., Franz Luhamer, GJ Bad Hall.

Ehrungen und Auszeichnungen:

Einer der Höhepunkte des Bezirksjägartes waren die Verleihung der Goldenen Brüche und der Auszeichnungen.

Goldene Brüche: Josef Brandner, Dietach; Leopold Gschneidner, Reichraming; Josef Gschneidner, Laussa; Andreas Kronsteiner, Großraming; Josef Pfeffer, Steyr; Thaddäus Schachermayr, Wolfen; Hermann Steindler, Steyr; Franz Zehetner, St. Ulrich; Karl Zweckmayr, Trattenbach.

60 Jahre Jäger: Leopold Mörwald, Schiedlberg; Ambros Sonnleitner, Laussa.

Für die erfolgreiche Raubwildbejagung wurden zwei Weidkameraden und erstmals auch eine Weidkameradin mit der **Raubwildnadel** ausgezeichnet: Alois Fellinger, Aschach/Steyr; Christian Stadler, Ternberg; Christa Schneckenleitner, Wolfen.

Ehren-Urkunden für langjährige Funktion als Jagdleiter wurden verliehen: Franz Baumgartner, Bad Hall; Florian Rauchenschwandner, Aschach/Steyr; Markus Riegler, Gaflenz; Engelbert Schausberger, Kleinreifling.

Der stellvertretende **Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Maximilian Füreder** betonte die gute Zusammenarbeit von Behörde und Jagdvertretung des Bezirkes. Er führte weiter an, dass er, da er in nächster Zeit in den Ruhestand treten werde, dies der letzte Bezirksjägartag für ihn sei. Er gab einen Rückblick auf die 6 Jahre, in denen er auch die Abteilung des Jagdressorts der BH leitete und führte an, dass anstehende Probleme immer gut gelöst werden konnten. Als Dank wurde von BJM Kern an Mag. Füreder ein Buchpräsent überreicht.

Bezirksbauernkammerobmann Josef Pörnbacher erwähnte das Verhältnis von Grundbesitzern und Jägern und führte einige Beispiele für eine gute Zusammenarbeit an.

Er berichtete über das vor 10 Jahren geschaffene Modell der Bewertung des Verbissgrades aufgrund der Weiser- und Vergleichsflächen und erwähnte, dass dies ein gutes Instrument sei, sich vor Ort ein Bild machen zu können.

LAbg. Franz Schillhuber appellierte in seinen Ausführungen an das Grundvertrauen der Menschen an die Politik. Der Mensch neige zu Sensationen, Objektivität sei aber vielfach nötig. Zur Situation des strengen Winters und der damit verbundenen Abschusszahlen beim Schalenwild im kommenden Jagdjahr führte er an, dass am 17. März 2006 zwischen

Agarlandesrat Dr. Stockinger und LJM ÖR Reisetbauer eine Besprechung stattfinden wird, deren Ziel eine gemeinsame Lösungsfindung ist.

Landesjägermeister-Stv. LAbg. Sepp Brandmayr erwähnte in seinem Referat, dass die stetig steigende Freizeitaktivität der Menschen in vielen Fällen eine drastische Einschränkung des Lebensraumes für das Wild bedeute. Mit der Broschüre „RespektTIERE deine Grenzen“, welche in Zusammenarbeit von OÖ Landesforstdienst und OÖ Landesjagdverband entstanden ist, sei ein wichtiger Schritt zur Aufklärung gesetzt worden.

Die abschließenden Dankesworte von BJM Kern galten allen Referenten, Ehrengästen, der Jagdhornbläsergruppe Kleinreifling sowie allen Weidkameraden und Weidkameradinnen.

bevorzugt und schonend begutachtet werden.

Hofrat Dr. Josef Holzinger dankte für die 100%ige Abschussplanerfüllung und hofft auf gute Zusammenarbeit mit dem neuen Bezirksforstinspektor Dip.-Ing. Herbert Aschauer und heißt ihn und den neuen Amtstierarzt herzlich willkommen.

Landesrat Dr. Josef Stockinger dankte für die vorbildliche Hegearbeit in diesem strengen Winter und bittet alle Beteiligten um Augenmaß, die dieser Ausnahmewinter erfordert. Die Handschlagqualität zwischen Forst, Behörde, Landwirtschaft und Jagd ist der Garant für ein gedeihliches Miteinander. Das Ziel der Sitzung am 17. März ist ein Erlass über die Regelung der Vorgangsweise bei den heurigen Begehungen.

Jagdhundereferent Ernst Mathä berichtet, dass 99 Hunde im Bezirk geprüft sind und diese umfangreiche Hundehaltung für den Niederwildbezirk Eferding sehr wichtig ist. Die Verletzungsgefahr für die Jagdhunde sei sehr hoch und für die Schadensfälle ein Betrag von 3500 Euro zur Auszahlung gelangt. Er dankte dem Jagdleiter von Hartkirchen, Ernst Pointinger, für die engagierte Bereitstellung des Reviers bei den verschiedensten Prüfungen. Bei der letzten Brauchbarkeitsprüfung haben von 18 Hunden 16 bestanden, was den hohen Ausbildungsstand beweist. Herr Hattinger wurde Meisterführer. Abschließend warnte der Referent davor, dass immer häufiger Jagdhunde mit falschen Papieren auftauchen.

Bezirksjägartag Eferding

Langer Winter bereitet Jägern ernste Sorgen.

Eine große Anzahl Ehrengäste konnte Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis am 12. März 2006 im vollbesetzten Stadtsaal von Eferding zum Bezirksjägartag begrüßen:

LR Dr. Josef Stockinger, LAbg. Dr. Herbert Arzt, LJM ÖR Hans Reisetbauer, BH Hofrat Dr. Josef Holzinger, Georg Fürst Starhemberg, Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm, Bezirksforstinspektor Dipl.-Ing. Herbert Aschauer, OFö. Ing. Wolfgang Stöckl, ÖR Franz Pichler, Bez.-Gend.-Kdt. Gerald Eichinger, die Bürgermeister von Eferding, Stroheim, Pupping, Hinzenbach, Scharfen, die Bezirksjägermeister von Linz-Land, Urfahr, Steyr, Schärding, Ried, Perg, Kirchdorf und Wels, die Jagdhornbläsergruppe Schauburg sowie die Vertreter der Presse.

Der Bezirksjägartag gedachte folgender **verstorbenen Weidkameraden:**

Alfred Roither (78), Alkoven Süd; Leopold Hofer (67), GJ Hartkirchen; Karl Höglinger (75), GJ Hartkirchen; Horst Hubmer (65), GJ Scharfen; Ing. Hubert Sallaberger (65), GJ Scharfen.

Grußworte

Bezirksbauernkammerobmann Ludwig Schurm hob das Nah-

verhältnis von Jagd und Landwirtschaft hervor und bat, Probleme gemeinsam zu besprechen, um sie einvernehmlich lösen zu können. Der strenge Winter erfordert Verständnis für beide Bereiche.

Bezirksförster Ing. Wolfgang Stöckl lobte, dass der Abschuss zur Gänze erfüllt wurde. Er stellte fest, dass ein kritisches Jahr, bedingt durch den strengen Winter vor uns liegt. Der Hasenverbiss beträgt 80 % und stellt eine Ausnahmesituation dar. Er versprach bei den Begehungen eine gerechte und objektive Vorgangsweise, wobei vorbildliche Reviere besonders



Goldener Bruch: Josef Kirchberger, Alkoven; Rudolf Klinglmair, Prambachkirchen (nicht im Bild)

Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis berichtete über die ernststen Sorgen der Jägerschaft. Trotz vollem Einsatz, um das Wild mit Futter zu versorgen, ist mit hohen Winterverlusten und verstärkter Verbissbelastung im Wald zu rechnen. Das Rehwild findet in den Feldern wegen der hohen Schneedecke keine Äsung und steht zwangsläufig in den Wäldern. Die Jägerschaft fürchtet daher bei den Abschussplanfestsetzungen von zwei Seiten unter Druck zu geraten. Einerseits werden die Fallwildverluste nicht mehr angerechnet, andererseits wird die Abschusshöhe nach dem Verbissgrad festgesetzt. Daher muss es für 2006 eine Ausnahmeregelung bei der Abschussplanverordnung geben!

Die verstärkten Anstrengungen der Jäger bei der Schwarzwildbejagung zeigen Erfolg, da im vergangenen Jagdjahr so viele Wildschweine wie noch nie erlegt wurden. Bei der Trophäengüte des Rehwilds nimmt der Bezirk Eferding mit 338 g Ge- weihgewicht wieder den Spitzenplatz in OÖ ein. Der Abschuss sei zu 100 % erfüllt, und zeige das Verantwortungsbewusstsein der Jäger für Wald und Wild.

Die Bewertung der Rehbocktrophäen ergab, dass 15,4 % in der Klasse I 15,4 %, in der Klasse II 33 % und in der Klasse III 51,4 % erlegt wurden. 5,4 % der Trophäen mussten mit roten Punkten bewertet werden.

Die **Jahresstrecke 2005/06** (Vorjahr in Klammer): Rehwild 3286 (3079), Schwarzwild 47 (39), Feldhasen 5691 (5349), Fasane 6042 (6475), Wildtauben 909 (1104), Waldschneepfen 24 (34), Wildenten 2223

(2150), Füchse 78 (133), Dachs 26 (19), Edel- und Steinmarder 131 (130), Großes Wiesel 32 (50), Iltis 74 (59).

Beste Rehbocktrophäen: Gold: GJ Stroheim, Franz Krautgartner, 192,5 P. (!), Silber: EJ Ledebur, Wolfgang Lehner, 159,1 P.; Bronze: GJ St. Marienkirchen, Albert Winkler, 147,9 P.; Walter Hintenaus, 147 Pkt.

Goldene Brüche: Josef Kirchberger, Alkoven; Rudolf Klinglmair, Prambachkirchen.

Öko-Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung: Gerhard Jungmeier, Alkoven; Johann Steingruber, Prambachkirchen.

Rebhuhnnadel: Karl Deixler sen., Scharfen.

Raubwildnadel: Wolfgang Pointner, Popping; Klaus Geiselmayer, St. Marienkirchen.

Ehrennadel für 60-jährige Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband: OFö. Alois Steineder, Hartkirchen; Fritz Prucha, Stroheim.

Ehrenurkunde des OÖ Landesjagdverbandes: Rudolf Baumgartner, St. Marienkirchen; Ernst Pointinger, Hartkirchen.

Jagdhornbläserabzeichen: Herbert Knogler, Max Steingruber, Hartkirchen für 40-jährige Mitgliedschaft. Rudolf Leßlumer, Prambachkirchen für 20-jährige Mitgliedschaft

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer teilte mit, dass die Geflügelpest-Risikogebietsverordnung 2006 mit sofortiger Wirkung geändert wurde. Dies bedeutet, dass die Jägerschaft Oberösterreich ab sofort die Bejagung von Rabenkrähe, Ne-

belkrähe, Elster und Eichelhäher wieder aufnehmen darf. Auch Krähenfallen dürfen ab sofort wieder fängisch gestellt werden. Die Bejagung von Waldschneepfen darf bis 30. April und die Bejagung von Auer- und Birkhahnen von 1. Mai bis 31. Mai erfolgen. Erfreulicherweise nimmt die Zahl der Jägerinnen zu. Der LJM regte an, die Wildbretdirektvermarktung auf eigene Füße zu stellen und Wild küchenfertig anzubieten.

Der BJM Dr. Dieter Gaheis bedankte sich bei der Jägerschaft, den Jagdleitern, dem Bezirksjagdausschuss, der Bezirksverwaltungsbehörde, Bezirksforstinspektion, den Grundeigentümern, der Bezirksbauernkammer, den Jagdausschussobmännern sowie bei der Jagdhornbläsergruppe Schauberg unter Hornmeister Willi Rathmayr und schloss den Bezirksjägertag 2006 mit dem Wunsch auf Guten Anblick und Weidmannsheil.

Bezirksjägertag Gmunden

Nach einem katastrophalen und für Wild wie Heger anstrengenden Winter traf sich die Jägerschaft des Bezirkes Gmunden im Kongresshaus Bad Ischl zur Entgegennahme der Berichte ihrer Funktionäre über das Jagdjahr 2006. Die letzten Monate mit durchgehender Schneedecke forderten vom Wild harten Tribut und es wird einen Rekord an Fallwild geben. Abschließende Zahlen gab es noch nicht, weil die Ausaperung der Rinnen und Gräben noch immer neue Kadaver ans Tageslicht befördert. Deshalb wurde die Mitteilung von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer mit Genugtuung aufgenommen, dass man dieser Ausnahme-situation bei der Erstellung der neuen Abschlusspläne Rechnung tragen wird.

Nach der von Pfarrer Mag. Hans Hammerl und evang. Pfarrer Mag. Martin Sailer zelebrierten und von den Jagdhornbläsern aus Gosau stimmungsvoll gestalteten Jägermesse verlas BJM ÖR Alois Mittendorfer die lange Liste der prominenten Ehrengäste, an deren Spitze Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und LJM ÖR Hans Reisetbauer, aus der Politik LA Martina Pühringer und NR Matthias Ellmayer bzw. Bad Ischls „Vize“ Josef Reisenbichler und Johann Panhuber. Eingeführt in den Jägerkreis wurden Gmundens neuer Bezirks-hauptmann Mag. Ing. Alois Lanz und Dr. Bernhard Aigner als Jagdreferatsleiter. Freudig vermerkt wurde die Anwesenheit von BBK-Obmann Karl Gstötinger, Dipl.-Ing. Willi Zopf von der Bezirksforstinspektion und Forstdirektor Franz Grill (LWK Salzburg), OFM Dipl.-Ing. Johann Kerschbaummayr, Hofrat Dipl.-Ing.

Baldinger sowie eine ganze Reihe von Bezirksjägermeistern aus den angrenzenden Regionen.

BJM ÖR Alois Mittendorfer machte die hohe Zahl von Fallwild große Sorge und appellierte an die Verantwortlichen, dieser realen Situation bei der Festlegung der Abschusspläne Rechnung zu tragen. Zwangsabschüsse seien keine wünschenswerte Maßnahme, aber vereinzelt notwendig, da Baumkulturen Anrecht auf Gedeihen hätten. Beim Rotwild gäbe es einen Überhang, weil sich bei Reduktionsabschüssen einbürgere, den Hirsch (Trophäe) zu erlegen, die Kälber aber nicht. Maßnahme dagegen: Erst wenn die erforderliche Zahl von Kälbern bzw. Tieren erlegt wurde, dürfen Hirsche geschossen werden. Die Gämsen sind im letzten Winter stark dezimiert worden und es wird noch einiges an Fallwild zutage kommen. Zur Dokumentation empfahl Mittendorfer, jedes aufgefundene Fallwild zu fotografieren, um es glaubwürdig beweisen zu können. Beim Abschuss müsse mehr in die Jugendklasse eingegriffen werden, das letzte Abschussergebnis zeige ersten Erfolge der Reduzierung. Die elektronische Durchgabe von Abschussmeldungen bewähre sich, vermeide Irrtümer. Geärgert hat Mittendorfer, dass ein Jäger der Bewertungs-Jury statt eines Reheins Gamsgebiss unterjubeln wollte – das sei ein Affront und eine Geringschätzung der Jury-Kompetenz. Das Wildererproblem sei bei-leibe nicht gelöst, immer wieder gibt es Wildbretfunde ohne Trophäe – das sei übelster Wildfrevl und die Jäger sollen durch erhöhte Aufmerksamkeit diesen Trend stoppen helfen,



Beste Rehbocktrophäe aus dem Bezirk Eferding, Franz Krautgartner, Stroheim, 192,5 Pkt.



Die mit dem Goldenen Bruch dekorierten Weidkameraden. Foto: Erwin Moser

appellierte Mittendorfer. Abschließend dankte er allen seinen Jagdkollegen für die großen Opfer bei der Fütterung. Bei Jagdkursleiter OF Ing. Schmidinger werden derzeit 35 Nachwuchsjäger ausgebildet.

Abschussstatistik (inkl. Fallwild): Rotwild 1654 (= 93 %); Gams 999 (76 %); Rehe 4525 (88 %); Schwarzwild 34, Muffelwild 11, Feldhasen 814, Dachse 68, Füchse 419 (-282), Marder 135, Murmeln 1, Iltisse 9, große Wiesel 5, Auerhähne 16, Blesshühner 11, Fasane 612 (-161), Wildtauben 111, Waldschnepfen 32, Wildenten 625 (-300). Die Jagdstrecke wurde von den Jagdhornbläsern aus Laakirchen, Viechtwang, Vorchdorf und Bad Ischl weidgerecht verblasen.

Die besten Trophäen: Gold, Rotwild: Ing. Peter Feichtinger (Kösselbach); Gams/m: Klaus Hinteregger (Mitterweißenbach); Gams/w: Werner Siller (Schönberg); Reh: Alois Reisenberger (Ohlsdorf). – Silber: Hirsch: Klaus Hinteregger (Tratten); Gams/m: Dkfm. Michael Gröller (Mitterweißenbach); Gams/w: Dr. Dipl.-Ing. Schmiedt (Lahnfried); Reh: Hermann Edlinger (Vorchdorf). – Bronze: Hirsch: Hermann Wieser (Grünau); Gams/m: Werner Siller (Schönberg); Gams/w: Johann Grabner (St. Wolfgang); Reh: Franz Raffelsberger (Kirchham).

Ehrungen

60-jährige Mitgliedschaft: Rudolf Huemer, Roitham.

Jagdhornbläser: 40 Jahre: Friedrich Waldl (Vorchdorf). 25 Jahre: Josef Almhofer-Aminger (Laakirchen). 20 Jahre: Karl Danner (Laakirchen). 10 Jahre: Reinhard Nutz (Gosau); Martin Seyr, Franz Auinger jun., An-

dreas Nussbaumer (alle Viechtwang).

Mit dem Goldenen Bruch dekoriert wurden: Hubert Aitenbichler und Erich Scheichl (Bad Ischl); Adolf Bammer (Grünau); Ludwig Gamsjäger (Hallstatt); Franz Grabner und Johann Rieger (St. Wolfgang); Ernst Maurer (Ebensee); Max Mayrhofer (Scharnstein); Adolf Nussbaumer (Pinsdorf).

Die Raubwildnadel wurde an das Revers gesteckt: Franz Bernecker und Christian Stadler (Bad Ischl); Josef Rastl (Bad Goisern); Hubert Lichtenwagner und Michael Raffelsberger jun. (beide Scharnstein).

Ehrenurkunden bekamen die langjährigen Jagdleiter Theodor Pfingstmann (Scharnstein) bzw. Josef Kiesenebner (Kirchham).

Aussagen der Ehrengäste

Dipl.-Ing. Willi Zopf (Bezirksforstinspektion Gmunden) attestierte eine deutliche Verbesserung der Verbissschäden, ob-

wohl der Wildbestand stärker gestiegen ist als erwünscht, was die Notwendigkeit des Hegeabschusses belege. Bei der Erfüllung des Abschussplanes seien nicht die Prozentergebnisse wichtig, sondern die Struktur des Abschusses, denn 20 % des nicht erfüllten Abschusses verursachen den Großteil des Wildschadens.

BBK-Obmann Karl Gstöttinger redete nach diesem Winter einer genauen Beurteilung der Weiserflächen das Wort. Man könnte bei den Abschussplänen deshalb etwas nachgeben, was aber nicht generell gelten dürfe.

Bezirkshauptmann Mag. Ing. Alois Lanz, erstmals bei der Jägerschaft, spürte den positiven Geist seines Vorgängers und knüpfte daran die Hoffnung auf ein ebenso gedeihliches Miteinander.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer avisierte vorab Verständnis für die Ausnahmesituation, die der letzte Winter den Jägern und dem Wild bereitet habe und versprach deshalb Berücksichtigung bei der Festlegung des Abschussplanes, obwohl er dessen Wichtigkeit als Ordnungsmittel nicht in Frage stellte. Das Land wird bei Sanktionen deshalb zurückhaltend sein, versprach der Landeschef. Der letztjährige Abschussplan soll deshalb (fast) unverändert fortgeschrieben werden. Der Schutzwald habe im Salzkammergut große Bedeutung, deshalb sei hier besonders behutsam vorzugehen, meinte Pühringer zum Schluss. Eine Kürzung der landw. Förderungen kommt für ihn nicht in Frage,

da dies gravierende Nachteile auch für Klein- und Mittelbetrieb im ländlichen Raum zur Folge hätte.

LJM ÖR Hans Reisetbauer konzedierte der Landespolitik Hilfe und Unterstützung bei Problemlösungen. Deshalb müsse die Jagd Landessache bleiben, um Probleme selbst lösen zu können, stellte er seinem Referat voran. Nicht nur der harte Winter machte Sorgen, sondern auch die unverblühte Inanspruchnahme der Landschaft durch Skifahrer und Langläufer, die ihren „Kick“ auf Kosten des verängstigten Wildes ausleben, eine Folge davon, dass die Städte immer mehr in ländliche Bereiche hin auswuchern.

Wo aufgrund feststellbarer Verbissschäden Nachholbedarf beim Abschuss bestehe, könne nicht nachgegeben werden, bei Situationen wie in den letzten Monaten sollte aber mit Augenmaß vorgegangen werden. Das gelte auch dort, wo der Nachwuchs wegen der fehlenden Äsung der Geißen reduziert oder ganz ausbleibe. Die bemerkbare unproportional starke Zunahme der Krähen schade vor allem dem Niederwild. Die Marktsituation sei wegen der Vorfälle mit einem Passauer Wildbrethändler fatal. Deshalb redete ÖR Reisetbauer einer Direktvermarktung des heimischen Wildes das Wort. Zudem sei die Jagd ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor (Futterkosten, Jagdpachten, Umwegrentabilität u. a.). Weil ein Miteinander von Landwirt- und Jägerschaft eine Voraussetzung für das Funktionieren ist, sollten Jungbauern mehr für das Weidwerk



Den besten Hirsch des Jagdjahres 2005 erlegte Ing. Peter Feichtinger vom Revier Kösselbach. Der Hirsch war 13 Jahre alt und die Trophäe wog knapp 7 kg.

Foto: Erwin Moser



Für BJM Alois Mittendorfer (links) komponierte der Hornmeister der Jagdhornbläser Viechtwang, Franz Auinger, eine Jagdfanfane. Die Partitur dazu überreichte Mag. Karl Viertbauer (Laakirchen) beim Bezirksjagertag in Bad Ischl an den Siebziger. Seine Bläser ließen die Fanfare auch gleich erklingen.

Foto: Erwin Moser

motiviert werden (ein Manko, das auch BJM Mittendorfer bedauernd ansprach!).

Bärenproblem. BJM-Stellvertreter Walter Leitner (Grünau) kritisierte das Bärenprojekt als Aufweichung des geltenden Jagdgesetzes, forderte Maßnahmen dagegen, weil das kein Standortwild sei. LJM Reisetbauer dazu: Ein oder zwei Bären in Oberösterreich seien aus Jagdsicht nicht Besorgnis erregend – solange sie sich normal

verhalten, und das tun sie bislang! Es gab bisher keine Probleme!

Abschiedsgeschenk. Zum Schluss des Bezirksjägartages gab es noch Ehrengeschenke für den mit Jahresanfang pensionierten Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Edgar Hörzing und Hofrat Mag. Walter Bammer, die für die jagdlichen Belange in der Bezirksbehörde lange Jahre verantwortlich zeichneten.

Bezirksjägartag Wels

BJM Alexander Biring begrüßte am 19. März 2006 in der Welser Stadthalle an die 500 Teilnehmer zum Bezirksjägartag und gratulierte anlässlich des „Josefi-Tages“ allen, die an diesem Tag Namenstag feiern.

Folgende Ehrengäste waren der Einladung gefolgt.

Agrarlandesrat Dr. Josef Stockinger, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bürgermeister Dr. Peter Koits, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber von der BH Wels-Land, BBK-Obmann Bgm. Heinrich Striegl. Seitens der BH Wels-Land: Hofrat Dr. Benno Schwarz, Amtstierarzt Dr. Georg Händlhuber, Frau Dr. Aumayr-Feitzlmayr, OFR Dipl.-Ing. Theobald Lumerstorfer, Bezirksoberförster Ing. Peter Lindinger. Vom Magistrat Wels Sen. Rat Dr. Bernd Spitzer. Von den Nachbarbezirken die Bezirksjägermeister LAbg. BJM Sepp Brandmayr aus Vöcklabruck, LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis aus Eferding, BJM Robert Tragler aus Kirchdorf, BJM Hans Hofinger aus Grieskirchen, BJM Alois Mittendorfer aus Gmunden. Den Landesverbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck und die Aktion Schule und Jagd Zuständigen, NR. a.D. Hermann Kraft und SR Jörg Hoflehner.

Einen besonderen Willkommensgruß richtete der Bezirksjägermeister an die anwesenden Jagdausschussobmänner und Jagdausschussmitglieder, an die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und des Bezirksjagdbeirates sowie an die Jagdhornbläsergruppe Wels unter Obmann Josef Lehner und Hornmeister Franz Götzenberger.

Für nachstehende Jäger, die im Berichtszeitraum verstorben sind, wurde in einer Gedenkminute gedacht: Karl Wöss (64), Buchkirchen; Wolfgang Krump Huber, (75), Steinerkirchen; Karl Krumphuber (77), Steinerkirchen; Hubert Wurm (42), Stadl-Paura; Hansgerhard Tikal (72), Steinhau; August Kreuzmayr (72), Gunkirchen; Otto Scharsching (77), Wels; Franz Raab, (71), Bad Wimsbach-Neydharting; Alfred Köttendorfer (69), Marchtrenk; Johann Schlair (72), Stadl-Paura; Alfred Staudinger (69), Weißkirchen; Karl Einsiedler (52), Krenglbach; Johann Kraxberger (77), Krenglbach.

Bürgermeister Dr. Peter Koits gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass der BJT wiederum in seiner Stadt abgehalten wird und stellte fest, dass die Stadt Wels mit seinen 237 Jagdkartentinenthabern und seinen 3 Genossenschaftsjagden ein nicht unbedeutender Teil der Bezirksgruppe ist. Besonders erwähnte er das Engagement der Jägerschaft bei der Herbstmesse in Wels im Rahmen der „Agraria“ und sprach dafür seinen Dank aus. Mit den Jägern hoffe er, dass die Auswirkungen des Ausnahmewinters nicht übermäßige Probleme bereiten werden.

Bezirkshauptmann Dr. Josef Gruber sprach ebenfalls die Verbisssituation nach dem strengen, lang anhaltenden Winter an und ersuchte um Verständnis für notwendige Handlungsweisen auf Grund der geltenden Gesetzesvorgaben. Er dankte für das allseits konstruktive Gesprächsklima mit dem Bezirksjagdausschuss unter BJM Biring, sowie für das gute Einvernehmen zwischen Jägern

und Grundeigentümern. Einen positiven Beitrag zum allgemeinen Miteinander sehe er auch in den verschiedensten Aktionen in Sachen Jagdkultur und da wiederum besonders bei den Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes.

Sen. Rat Dr. Bernd Spitzer stellte sich als nunmehr zuständiger Sachbearbeiter in Sachen Jagd beim Magistrat der Stadt Wels vor, dankte der Welser Jägerschaft für die bisher gute Zusammenarbeit und er erhoffe sich auch in Zukunft dieses gute Klima.

OFR Dipl.-Ing. Theobald Lumerstorfer brachte seitens der Forstbehörde einen kurzen Rückblick seiner langjährigen Tätigkeit im Bezirk und gab bekannt, dass er im Laufe dieses Jahres in Pension gehen werde. Er stellte fest, dass auch im ablaufenden Jagdjahr die Abschusspläne des Schalenwildes fast zur Gänze erfüllt wurden und dankte dafür allen, die dazu beigetragen haben.

Bezirksbauernkammerobmann Bgm. Heinrich Striegl bekannte sich zu seinem seit 1996 eingeschlagenen Weg des gemeinsamen Gespräches zwischen Bauern, Behörden und Jägerschaft. Seiner Meinung nach sei es sehr wichtig, alle anstehenden Probleme gemeinsam zu besprechen, vom Gegenüber Bescheid zu wissen und dadurch eine große Vertrauensbasis vor Ort zu entwickeln und zu sichern. Er dankte dafür auch der Jägerschaft, wo in diesem Zeitraum eine spürbare Änderung der Geisteshaltung feststellbar sei. Sein Ziel sei es weiterhin, anstehende Probleme gemeinsam vor Ort zu lösen. Zum Dauerthema des heurigen Winters, der befürchteten negativen Verbisssituation, sprach er sich für einen gemeinsamen Weg aus.

Eine große Sorge bereite ihm auch für die Jagd und Bauernschaft die einzelnen, aber doch immer mehr zunehmenden, rücksichtslosen Freizeitgestaltungen, die bereits bis hin zu Grundbesitzstörungen reichen. Auch hier sind sowohl Jagd als auch Bauernschaft gefordert, durch Überzeugungsarbeit Gemeinsamkeiten und Rücksichtnahmen aller Naturnutzer zu finden.

Bezirksjägermeister Alexander Biring gab folgende Jagdstrecke der Bezirksgruppe bekannt und wurden die einzelnen Tier-

arten von der Jagdhornbläsergruppe Wels verblasen.

Zur Strecke kamen: 2 Stück Rotwild (5), 5 Stück Damwild (5), 1 Stück Muffelwild, 5642 Stück erlegtes Rehwild, davon 32 % Böcke, 32 % Geißen, 36 % Kitze, davon wiederum 27 % männlich und 73 % weiblich, also wurde hier der von der Behörde vorgegebenen Drittellösung bestens entsprochen. Dazu sind noch 1175 Stück Fallwild als zusätzliche Bestandsentnahme zu rechnen. Insgesamt mussten 126 Trophäen mit „Rot“ bewertet werden. Im Vorjahr waren es 95, eine bemerkenswerte Zunahme von 31 roten Punkten. 2 Stück Schwarzwild (6), 5556 Feldhasen (6092 = minus 536 Stück). An Federwild kamen zur Strecke: 6412 Fasane (7343 = minus 931), 84 Rebhühner (40), 737 Wildtauben (654), 75 Waldschnepfen (162), 2344 Wildenten (2560), 2 Graugänse (9) und durch Zwangsabschüsse 17 (21) Graureiher.

An Raubwild wurden erbeutet: 56 Dachse (67), 199 Füchse (214), 71 Edelmarder (74), 177 Steinmarder (208), 45 Iltisse, (51), 40 Große Wiesel (61), das sind insgesamt 588 Stück, zum Vorjahr ein Rückgang um 87.

Zu den Jagdkarten ist zu sagen, dass mit ablaufenden Jagdjahr in der Bezirksgruppe insgesamt 1030 gültig waren (im Vorjahr waren es 1024), davon im Bereich Wels-Land 793 und in Wels-Stadt 237 Jagdkarten.

Jagdaskarten wurden von den beiden Behörden insgesamt 51 ausgestellt.

Zur Tätigkeit der Bezirksgruppe wird berichtet: Im Berichtszeitraum wurden 3 Sitzungen des Bezirksjagdausschusses und 1 des Bezirksjagdbeirates abgehalten. Weiters 3 Arbeitstagungen mit den Jagdleitern.

Zur Jungjägerausbildung ist zu sagen, dass im Vorjahr insgesamt 21 Personen durch den Jungjägerkurs, der von Oberst Jochen Habel geleitet wird, bestens ausgebildet wurden. 16 haben die Jagdprüfung mit sehr guten Kenntnissen bestanden, 5 Kandidaten mussten zurückgestellt werden.

Heuer besuchen 22 Personen den Jungjägerkurs

Anschließend betonte er in einer persönlichen Stellungnahme manche Problemdinge aus seiner Sicht:

Meine sehr geehrten Besucher des heutigen Bezirksjägartages.



Goldene Brüche

Nach der ausführlichen Berichterstattung über das jagdliche Geschehen in unserem Bezirk erscheint es mir wichtig, einiges aus dem letzten Jahr anzusprechen.

Grundsätzlich sollten wir uns freuen, in dieser Region leben, arbeiten, unsere Freizeit verbringen und auch jagen zu können. Die Intensität in diesem Zentralraum unserer Heimat bringt naturgemäß vielerlei regionale Probleme mit sich.

Durch den sehr geringen Waldanteil im Raum Wels einerseits sowie das zwar wohlverdiente Verhalten unserer sehr leistungsfähigen Bevölkerung in Bezug auf Naturnutzung und Freizeitverhalten andererseits, drängt sich das Problem einer massiven Überstrapazierung unserer Wälder wahrhaftig deutlich auf.

Der überwiegende Teil der Jägerschaft hat dafür ein entsprechendes Einsehen und die hierfür notwendige Handlungsbereitschaft gezeigt und auch schon bewiesen.

Trotz vielseitigem Bemühen treten die gewünschten Erfolge, die Abschussplanverordnung betreffend, nicht ein.

Es ist zwar ein Leichtes, uns Jäger und das Wild, dessen Anwalt wir sind, für die in verschiedenster Form auftretenden Schäden verantwortlich zu machen, ohne zu hinterfragen, welche sonstigen Ursachen und Faktoren dazu führen könnten. Es gibt ja sonst Niemanden, keinen Kreis in unserer naturkonsumierenden Gesellschaft, der einerseits viel für sein sogenanntes „Vergnügen“ bezahlt, durch Vertragswerke und Verordnungen aber derart gebunden ist, die bis hin zur behördlichen Strafverfolgung reichen.

So geschehen im abgelaufenen Jahr.

Auf Grund der Befürchtung, hervorgerufen durch den extremen Winter, derartige Vorfälle wieder zu erleben, muss ich mit aller Deutlichkeit auf die Leistungen unserer jagdlich verantwortungsbewussten Weidmänner und -frauen aufmerksam machen.

Es kann auf Dauer nicht sein, dass die Abschüsse auf Grund der teilweise nicht ganz nachvollziehbaren Zählungen in den vorgegebenen Prozentsprüngen ständig nach oben gehen, noch dazu zu zwei Drittel an weiblichem Rehwild.

Ich bin überzeugt, dass die in letzten drei Jahren allerorts sehr hohen Abschüsse die gewünschte Regulierung des Geschlechterverhältnisses beim Rehwild auf jeden Fall herbeigeführt haben. Daher muss das von der Jägerschaft bereits gelebte Umdenken auch von forstlicher und politischer Bühne eingefordert werden.

Es stellt sich uns allen laufend die Frage, warum der Nachwuchs an bäuerlichen Jungjägern ständig rückläufig ist. Wo doch eine andere Entwicklung zur Entschärfung der Situation erstrebenswert wäre.

Voller Überzeugung sage ich dazu aus, dass die derzeitige Entwicklung der Gesamtsituation zu einem Auseinander bzw. Gegeneinander innerhalb der Jägerschaft zum einem, und genauso auch zwischen den Berufskollegen im bäuerlichen Umfeld andererseits, führen wird. Somit etwas im Entstehen ist, wofür von den derzeitigen Betreibern wohl keiner die Verantwortung übernehmen wird können.

Ich gebe noch mal zu bedenken



Die besten Trophäen

und appelliere, die Jagd in der Form, unter Bedacht der entsprechenden Vorzeichen, wie sie derzeit gepflegt wird, nicht mit Füßen zu treten, sondern die auftretenden Sorgen von allen Seiten ehrlich zu achten und nicht künstlich hochzuspielen. Nur dadurch können wir das ohnehin nicht unumstrittene Jagdrecht aufrecht erhalten.

Mein ernster, dringender und wirklich ehrlich gemeinter Appell an die politischen Kräfte in unserem Land:

Das richtige Maß anzulegen, wo ordentlich, zeitgemäß, aber nachhaltig im Sinne der Bestimmungen unseres Jagdgesetzes das Weidwerk ausgeübt wird. Wo tatsächlich Unrechtes geschieht, ebenso ein waches Auge darauf zu haben. Allerdings auf beiden Seiten. Es gibt nämlich auch die Verpflichtung des Waldbesitzers seinen Wald entsprechend zu pflegen.

Mit diesen, meiner Meinung nach nicht unmöglichen, Gedanken habe ich in letzter Zeit versucht, auch die Behörden zum Nachdenken über die tatsächliche Situation in der heutigen Land- und Forstwirtschaft mit der dazugehörigen Jägerei, zu bewegen.

Ich hoffe sehr auf ein Einlenken aller Beteiligten sowie ein Abgehen von extremen Praktiken, wie sie leider auch festzustellen sind.

Somit wünsche ich mir abschließend, vereint mit der gesamten Jägerschaft, aus dem Tal der Sorgen um die Jagd wieder herausfinden, bitte dazu alle Beteiligten dabei mitzuhelfen, und wünsche uns allen hier, auch für die Zukunft noch Freude an der Jagd.

Weidmannsheil.

Agarlandesrat Dr. Josef Stockinger stellte in seiner Wortmeldung fest, dass der Bezirk Wels ein besonderer Brennpunkt ist. Faktoren sind unter anderem dafür die städtische Randzonenstruktur, wenig Wald, daher ist das Leben für das Wild schwierig und auch für die Natur insgesamt ist das alles nicht positiv.

Daher sei es hier umso wichtiger, die Balance zu halten, auch nach einem schwierigen Winter. Er stellte fest, dass mit Ausnahme einer Jagd grundsätzlich alles in Ordnung ist. Ziel muss es sein, dass überall alles in Ordnung ist. Das Beispiel der Jagd Wels-Puchberg sei für ihn nicht die Zukunft, weil hier die Balance fehle, er aber sehr viel Wert auf gute Arbeit lege.

Auch seien seiner Meinung nach einige Strafaktionen der BH Wels-Land nicht gerade als glücklich zu bezeichnen.

Der heurige Winter bewegt bundesweit. So werden auch bei der Verbisssituation sehr negative Ergebnisse befürchtet. Er kündigte hier Sonderregelungen im Erlasswege an, weil Sondersituation auch Sonderreaktionen erfordern. Grundsätzlich sollen alle Weiser- und Vergleichsflächen begutachtet und der Weg der Abschussplanverordnung beibehalten werden. Jedoch sollen anstehende Erhöhungen in ihrem Ausmaß reduziert werden. Dort wo bisher die Verbisssituation in Ordnung war, soll keine Steigerung des Abschusses vorgeschrieben werden bzw. solle die Behörde bei Einigkeit zwischen Jägern und Jagdausschuss dies akzeptieren. Bei Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes soll eine weitere Reduzierung von 5 % möglich werden.

Alle Beteiligten lud er ein, den

breitest möglichen Konsens zu suchen. Wo dies geschieht, sei auch er immer bereit, bei Schwierigkeiten an der Lösung mitzuhelfen. Als Wunsch legte er fest, möglichst gemeinsam Schwierigkeiten zu lösen, dass die anstehenden Befürchtungen in Hinblick auf Verbissschäden nicht eintreten und weiterhin die Freude an der Jagd und der Landeskultur erhalten bleibt.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer unterstrich die hohe Verpflichtung der Jäger, auch was die Pachtentgelte und Gebühren beinhalte. Auch stimme er grundsätzlich dem System der Abschussplanverordnung zu. Das Problem sei allerdings oft das „Menschliche“. Er forderte Erlasse und Vorschriften, die für alle Behörden gleich gelten, gleichwertige Verhältnisse schaffen und gleichermaßen angewandt werden.

Ein Problem sehe er auch im Hasenverbiss, der vielleicht nicht überall als solcher erkannt und daher den Rehen zugeordnet werden könnte.

Zur Wildbretverwertung regte er an, der Selbstvermarktung auf Grund der niedrigen Händlerpreise ein vermehrtes Augenmerk zu schenken. Seitens des OÖLV werden daher künftig in den Bezirken Zerwirkurse angeboten werden. Dazu werde auch die Welser Messe eine gute Möglichkeiten bieten, Wildfleisch schmackhaft anzubieten.

Weiters mache ihm Sorge, dass junge Bauern immer weniger Interesse an der Jagd zeigen. Dies führe zweifellos nicht zum gewünschten guten Klima Jagd – Bauern. Deshalb werden auch Jagdkurse mit Unterstützung des Landesjagdverbandes in den Landwirtschaftsschulen angeboten.

Ehrungen und Auszeichnungen

Die besten Rehböcke erlegten: Gold: Herbert Grillmair, Revier Sipbachzell, 135,8 Punkte; Silber: Gerhard Gruber, Revier Pichl, 123,5 P.; Bronze: Gerhard Gruber, Revier Wels-Perndorf, 121,6 P.

Für hervorragende Raubwildbejagung erhielten die Raubwildnadel: Alois Altmanninger, Bad Wimsbach-Neydharting; Wolfgang Pölzl, Pichl.

Eine Ehrenurkunde für besondere Verdienste um die heimische Jagd wurde überreicht an Alois Asamer, Edt bei Lambach;

Helmut Erbler sen., Gunsckirchen; Johann Hubinger, Steinerkirchen a. d. Traun; Franz Mayr, Offenhausen.

Für 50-jährige Ausübung der Jagd erhielten den Goldenen Bruch: Hermann Hörtenhuber, Sipbachzell; Viktor Kraus, Offenhausen; Franz Leithenmayr, Schleißheim; Johann Muggenhuber, Pennewang; Ernst Schindler, Gunsckirchen; Horst Schlair, Stadl-Paura; Maximilian Zachhuber, Schleißheim.

Gf. Hubert Mayr informierte über die wichtigsten Details zum 10. Bezirksjagdschießen am 6., 12. und 13. Mai.

Unter Allfälliges regte Jäger Rotschopf aus Edt bei Lambach an, nach Möglichkeiten zu suchen, auch in unserem Bezirk Ruhezonen einzurichten.

Abschließend dankte der BJM Alexander Biringner allen Rednern, den Jagdhornbläsern, allen Beteiligten sowie allen Jägerinnen und Besuchern für die konstruktive Mitarbeit beim Bezirksjägertag und schloss die Veranstaltung.

Erstmals „Weiße Fahne“ bei der diesjährigen Jagdprüfung der Bezirksgruppe Wels

Alle 26 Prüfungskandidaten haben die diesjährige Jungjägerprüfung mit sehr guten Erfolgen absolviert. Es ist dies das erste Mal, dass in Wels-Land und Wels-Stadt alle Teilnehmer beim ersten Termin bestanden haben. Dabei wird der praktische Anschauungsterricht bei der Jungjägereausbildung der Bezirksgruppe Wels neben einer fundierten theoretischen Ausbildung groß geschrieben.

Hubert Mayr



BJM Alexander Biringner, Vortragender Hubert Mayr, Kurssprecherin Hildegard Weidenholzer und Kursleiter Jochen Habel (von links) mit der weißen Fahne nach Ende des praktischen Prüfungsteiles in der Schießanlage Viecht.

Raubwildbejagungstage: Ansehnliche Streckenlegung

Alles andere als einfach gestaltete sich heuer die Raubwildbejagung bei der „Woche des Raubwildes“ im **Bezirk Ried** von 7. bis 14. Jänner. Die wenige Tage zuvor gefallenen Schneemassen erschwerten die Jagd massiv. Angesichts der widrigen Wetterbedingungen war die Strecke, die am 14. Jänner vor dem Gasthaus Ziegler in Taiskirchen gelegt wurde, durchaus ansehnlich (siehe Bild): Bezirksweit waren zwölf Füchse, 29 Marder, zwei Dachse und ein Hermelin erlegt worden. BJM Rudolf Wagner dankte den Jägern für den intensiven Einsatz und der Jagdhornbläsergruppe Innkreis für die Umrahmung der Streckenlegung.

Josef Haslinger

Am 19. Februar lud die **Jagdgesellschaft Feldkirchen** zur Streckenblegung des Hegeringes. Jagdleiter Hermann Schöppl konnte Weidkameraden aus den revieren Herzogsdorf I und II, St. Gotthardt und Goldwörth begrüßen. Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker fand wieder die richtigen Worte für die anschließende kleine Feier.

Am 24. Februar 2006 besuchte BJM KR Walter Wöhrer die Streckenlegung der **Reviere Zwettl, Sonnberg**. Auch Vertreter aus Oberneukirchen, Hellmonsödt und Schenkenfelden I und II kamen der Einladung der Jagdleiter Alois Hinterhölzl (Zwettl) und Manfred Rohmanstorfer (Sonnberg) nach. Bei beiden Veranstaltungen wurde darauf

hingewiesen, dass die Raubwildstrecke auf Grund des schneereichen Winters nicht so erfolgreich wie in den letzten Jahren war.

Die Raubwildwoche im **Hegering 8** wurde auch heuer wieder ein Erfolg. Am 22. Jänner 2006 konnte von der Rüstorfer Jagdhornbläsern folgende Strecke verblasen werden: 4 Füchse, 2 Edelmarder, 9 Steinmarder, 1 Iltis.

Raubwildbejagung im **Hegering V/Vöcklabruck**: Hegermeister Alois Seifriedsberger und Erich Obal gaben unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Frankenburg folgende Strecke bekannt: 12 Füchse, 1 Edelmarder, 7 Steinmarder und 2 Iltisse.

Bezirksjägermeister Rudolf Kern wurde von überaus aktiven Raubwildjägern aus dem **Hegeringen Steyr III und IV** anlässlich der gemeinsamen Streckenlegung Anfang März die beachtliche Strecke von 96 Stück gemeldet. Die vernünftige und weidgerechte Kurzhaltung des Raubwildes bringt in diesen Hegeringen eine deutliche Steigerung der Niederwildstrecken.



So spielt die Natur – Elche zerstörten großflächig Tannenverjüngungsfläche in St. Peter am Wimberg



Vielen Teilnehmern an Pressefahrten und Exkursionen ist die vorbildliche Tannenverjüngung in den Wäldern um St. Peter am Wimberg ein Begriff. „Jägerwirt“ Alois Habringer, seines Zeichens auch Forstmann und Betreuer des Pfarrwaldes von St. Peter, traute seinen Augen nicht: Zwei Elche hatten im Lauf des schneereichen Winters hier Estand genommen und eine Tannenverjüngung in der Größe von ca. 1 ha geschält und abgeäst. Die Tiere waren aus dem südböhmischen Raum eingewandert und haben in St. Peter, der beträchtlichen Menge an Losung nach zu urteilen, 2 bis 3 Wochen zugebracht. „Wie viele Jahre werde ich nun brauchen, um wieder eine so schöne Tannenfläche heran zu ziehen, vom finanziellen Schaden gar nicht zu sprechen?“, fragt sich Alois Habringer angesichts der schweren Schäden.

Pömer



Zweiter Ausflug der Jägerschaft Rosenau

Im Vorjahr wurde das Schloss Hohenbrunn besichtigt; heuer, im Februar, stand die Rotwild-Schau fütterung im Bodinggraben bei Molln auf dem Programm.

Foto: B. Sulzbacher



Einen wahrlich alten Fuchs erlegte **Josef Krauk** in der Eigenjagd Altenhof, Bez. Rohrbach, wie das Kiefer des Rüden zeigt.



LJM-Stv. BJM Dr. Dieter Gaheis wurde anlässlich seiner Pensionierung als Vorstandsleiter der Raiffeisenlandesbank von Dir. Fritz Kugler (GL der RB Mattigtal und Jagdleiter der Jägerschaft Schalchen) und Dir. Herbert Zaglmayr (GL RB Region Braunau) stellvertretend für die Raiffeisenbanken des Bezirkes Braunau zur Auerhahnjagd eingeladen. Am 1. Mai erlegte Dieter Gaheis mit Pirschführer Sepp Wieser den bestätigten Großen Hahn im Revier Vorderlachwald in Mittersill.



Einstandskämpfe im April stehen zwar auf der Tagesordnung, diese beiden Böcke im Revier Bad Schallerbach konnten sich jedoch nicht mehr befreien und wurden von Jagdleiter und Revierinhaber **Karl Heinrich Brandl** verendet aufgefunden. Selbst nach dem Auskochen der Trophäen konnte man sie nicht voneinander trennen.

Juliana Klein GmbH Kärntner Wildverarbeitung

Telefon 0 47 62/43 92 • Fax 0 47 62/43 92-61 0 51

E-Mail: juliana.klein@aon.at

Wir kaufen Wildbret zu fairen Preisen!

● Reh	6 – 8 kg	1,70 Euro / kg
	8 – 10 kg	2,80 – 3,00 Euro / kg
	10 – 12 kg	3,60 Euro / kg
	12 kg +	4,00 Euro / kg
● Hirsch		1,60 Euro / kg
● Mufflon		1,60 Euro / kg
● Gämse		3,00 Euro / kg
● Wildschwein		1,60 Euro / kg



Karl Zogsberger, langjähriger, verdienter Jagdleiter und Mitpächter der GJ Aurolzmünster, wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.



Überfahren wurde dieses Biberweibchen auf der Sauwald-Bundesstraße. Es ist der erste Biber, der in Kopfing bestätigt wurde.



Von starken Marderbeständen zeugt die Strecke **Franz Simaders** aus St. Johann am Wimberg.



Mit Klee gras-Rundballensilage verzeichnete **Josef Bauböck** aus Diersbach insbesondere auch beim Feldhasen gute Erfolge.



Schwarzwild auch in Grünburg: **Leopold Massak** erlegte aus einer Rotte diesen Überläufer.



Im vergangenen Advent hatten die **Jäger von Wallern an der Trattnach** zu Gunsten des öffentlichen Kindergartens einen Punschstand organisiert. Im Beisein von Bürgermeister ÖR Friedrich Schlager konnte Jagdleiter Johann Kieslinger der Leiterin des Kindergartens Michaela Wögerer einen namhaften Betrag zum Ankauf von ergänzenden Spielsachen und Unterrichtsmaterial übergeben.

Im Revier Schardenberg wurde am 15. August 2005 von **Karl Teufelberger** dieser Bock von seinem Leiden erlöst: Im rechten Licht steckte tief ein ca. 5 cm langes Aststück.



Der Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Hinzenbach, **Alfred Eisenhuber**, hatte im Dezember 2005 diese kapitalen Abwurfstangen gefunden. Das Geweih wurde von einem Experten als seltenes sogenanntes „Tulpengeweih“ bezeichnet.



Seine 54-jährige Jagderfahrung macht sich für **Alois Götschhofer** bezahlt: So hatte er im Jänner und Februar d. J. in Vorchdorf nicht weniger als sechs Füchse aufgespürt und erlegt.



„Diana liebt die Jungen“ – dieser Spruch trifft auf **Dietmar Igelsböck** zu, der in einer Winternacht im Jänner in Wallern nach geduldigem Ansitz innerhalb von 40 Minuten seine ersten beiden Winterfüchse erlegen konnte.



Durch gute Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern und Jägern der **Jagdgesellschaft Pfarrkirchen bei Bad Hall** konnte wirtschaftlicher Schaden abgewendet werden. In einem kurzfristig angesetzten Riegler konnten sechs Wildschweine zur Strecke gebracht werden.



Obstbäume für Landschaft und Wild

Obstbäume sind für Mensch und Tier wertvoll. Mit den noch vorhandenen Obstbäumen können Biotope erhalten werden, die von hohem ökologischen Nutzen sind. Auch lohnt es sich zu überlegen, ob vielleicht die derzeit wenig beachteten landwirtschaftlichen Flächen, Flurwinkel, Grabeneinhänge, Geländekanten, Straßenraine oder Grundgrenzen in Zukunft wieder durch Neupflanzungen für Baumstandorte genützt werden könnten.

Obstbäume zu pflanzen, zu schützen und zu pflegen bringt uns eine Reihe von Wohlfahrtswirkungen. Obstbäume gestalten das Landschaftsbild zu jeder Jahreszeit auf besondere Art. Im Frühjahr sind es die herrliche Blütenpracht, dazu die beste Weide für die Bienen, im Sommer das satte Grün, im Herbst die Früchte und das bunte Laub und im Winter die reizvolle Landschaftsgestaltung. Obstbäume bremsen den Wind und mäßigen den Sturm, beeinflussen die Luftfeuchtigkeit, reinigen die Luft, regulieren den Wasserhaushalt und schützen durch die Bodendurchwurzelung vor Rutschungen. Für die Landwirtschaft bringen Obstbäume Erträge als Tafel- oder Mostobst. Obstbaumholz ist auch wertvolles Tischlerholz und als Brennmaterial immer zu gebrauchen. Für viele Vögel sind sie von großem Nutzen und für manche auch lebensnotwendig. Dort finden sie Nahrung, Nistplätze, Rast und Schutz. Für das Wild kommt von den Obstbäumen im Jahresablauf abwechslungsreiche Nahrung, Früchte, Blätter, Moose. Grüne, am Boden befindliche Obstbaumäste bieten saftige Knospen und für die Hasen ist die saftige Rinde, besonders im Winter, ein Leckerbissen. Obsttrester, ein Abfall bei der Mostproduktion ist ein ausgezeichnetes Wildfutter für den Winter.

Engelbert Resch

Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge

JUNI				JULI				AUGUST				SEPTEMBER			
Sonnen-aufg. untg.		Mond-aufg. untg.		Sonnen-aufg. untg.		Mond-aufg. untg.		Sonnen-aufg. untg.		Mond-aufg. untg.		Sonnen-aufg. untg.		Mond-aufg. untg.	
1 D	4.59 20.47	9.36	0.50	1 S	4.58 20.59	10.48	-	1 D	5.29 20.32	13.03	23.01	1 F	6.12 19.36	15.36	22.57
2 F	4.58 20.48	10.47	1.11	2 S	4.59 20.58	11.54	0.01	2 M	5.31 20.30	14.14	23.20	2 S	6.13 19.34	16.41	23.54
3 S	4.57 20.49	11.55	1.28	3 M	4.59 20.58	13.01	0.13	3 D	5.32 20.29	15.27	23.45	3 S	6.15 19.32	17.33	-
4 S	4.57 20.50	13.02	1.42	4 D	5.00 20.58	14.08	0.26	4 F	5.33 20.27	16.43	-	4 M	6.16 19.30	18.13	1.07
5 M	4.56 20.50	14.08	1.55	5 M	5.01 20.57	15.18	0.41	5 S	5.35 20.26	17.53	0.21	5 D	6.17 19.28	18.43	2.31
6 D	4.56 20.51	15.15	2.08	6 D	5.01 20.57	16.32	0.58	6 S	5.36 20.24	18.54	1.10	6 M	6.19 19.26	19.05	4.00
7 M	4.55 20.52	16.25	2.21	7 F	5.02 20.56	17.48	1.19	7 M	5.37 20.22	19.41	2.16	7 D	6.20 19.24	19.24	5.29
8 D	4.55 20.53	17.37	2.37	8 S	5.03 20.56	19.04	1.49	8 D	5.39 20.21	20.17	3.37	8 F	6.22 19.22	19.41	6.58
9 F	4.55 20.53	18.53	2.56	9 S	5.04 20.55	20.12	2.31	9 M	5.40 20.19	20.43	5.05	9 S	6.23 19.20	19.59	8.25
10 S	4.54 20.54	20.11	3.21	10 M	5.05 20.55	21.07	3.29	10 D	5.41 20.18	21.04	6.35	10 S	6.24 19.18	20.18	9.52
11 S	4.54 20.55	21.23	3.55	11 D	5.06 20.54	21.48	4.43	11 F	5.43 20.16	21.21	8.03	11 M	6.26 19.16	20.40	11.19
12 M	4.54 20.55	22.26	4.44	12 M	5.06 20.53	22.19	6.08	12 S	5.44 20.14	21.38	9.29	12 D	6.27 19.14	21.08	12.45
13 D	4.54 20.56	23.14	5.48	13 D	5.07 20.53	22.42	7.35	13 S	5.46 20.12	21.55	10.53	13 M	6.29 19.12	21.46	14.05
14 M	4.54 20.56	23.50	7.06	14 F	5.08 20.52	23.00	9.03	14 M	5.47 20.11	22.15	12.17	14 D	6.30 19.10	22.35	15.16
15 D	4.54 20.57	-	8.30	15 S	5.09 20.51	23.17	10.27	15 D	5.48 20.09	22.38	13.40	15 F	6.31 19.08	23.35	16.13
16 F	4.54 20.57	0.17	9.55	16 S	5.10 20.50	23.33	11.49	16 M	5.50 20.07	23.08	15.02	16 S	6.33 19.05	-	16.56
17 S	4.54 20.58	0.38	11.19	17 M	5.11 20.49	23.50	13.10	17 D	5.51 20.05	23.49	16.18	17 S	6.34 19.03	0.43	17.27
18 S	4.54 20.58	0.55	12.40	18 D	5.13 20.48	-	14.32	18 F	5.52 20.03	-	17.22	18 M	6.35 19.01	1.54	17.50
19 M	4.54 20.58	1.11	14.00	19 M	5.14 20.47	0.10	15.52	19 S	5.54 20.02	0.41	18.15	19 D	6.37 18.59	3.06	18.08
20 D	4.54 20.58	1.27	15.20	20 D	5.15 20.46	0.36	17.12	20 S	5.55 20.00	1.43	18.53	20 M	6.38 18.57	4.15	18.23
21 M	4.54 20.59	1.44	16.42	21 F	5.16 20.45	1.08	18.25	21 M	5.57 19.58	2.53	19.22	21 D	6.40 18.55	5.22	18.36
22 D	4.54 20.59	2.06	18.04	22 S	5.17 20.44	1.52	19.26	22 D	5.58 19.56	4.05	19.43	22 F	6.41 18.53	6.29	18.48
23 F	4.55 20.59	2.34	19.23	23 S	5.18 20.43	2.47	20.15	23 M	5.59 19.54	5.16	20.00	23 S	6.42 18.51	7.34	19.01
24 S	4.55 20.59	3.10	20.34	24 M	5.19 20.42	3.53	20.51	24 D	6.01 19.52	6.25	20.15	24 S	6.44 18.49	8.42	19.14
25 S	4.55 20.59	3.58	21.32	25 D	5.21 20.41	5.04	21.17	25 F	6.02 19.50	7.32	20.28	25 M	6.45 18.47	9.50	19.30
26 M	4.56 20.59	4.58	22.17	26 M	5.22 20.40	6.17	21.37	26 S	6.04 19.48	8.38	20.40	26 D	6.47 18.45	11.01	19.50
27 D	4.56 20.59	6.07	22.50	27 D	5.23 20.38	7.27	21.53	27 S	6.05 19.46	9.44	20.53	27 M	6.48 18.43	12.14	20.17
28 M	4.56 20.59	7.19	23.13	28 F	5.24 20.37	8.36	22.07	28 M	6.06 19.44	10.51	21.07	28 D	6.49 18.41	13.24	20.53
29 D	4.57 20.59	8.31	23.32	29 S	5.26 20.36	9.42	22.20	29 D	6.08 19.42	12.00	21.24	29 F	6.51 18.39	14.30	21.43
30 F	4.57 20.59	9.41	23.47	30 S	5.27 20.34	10.48	22.32	30 M	6.09 19.40	13.12	21.46	30 S	6.52 18.37	15.25	22.47
				31 M	5.28 20.33	11.54	22.46	31 D	6.11 19.38	14.26	22.16				

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.
Mit freundlicher Genehmigung von „Österreichs Weidwerk“

Fax 0 316 / 83 56 12
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

KOSMOS

D-70184 Stuttgart, Pfizerstraße 5-7
 Telefon +49 711 21 91-341
 Fax +49 711 21 91-413
 E-Mail: presse@kosmos.de

Rolf Roosen,
 Walter Bachmann (Hrsg.)

Praxishandbuch Jagd

608 Seiten, gebunden. ISBN 3-440-10298-X. Preis: € 51,30.



Das Praxishandbuch Jagd, herausgegeben von den erfahrenen Jagdjournalisten Rolf Roosen und Walter Bachmann, ist ein absolutes Must-Have für jeden Jäger, egal ob Jagdscheinanwärter, Jungjäger oder „alter Hase“. Namhafte Jagdexperten aus Land- und Forstwirtschaft, Wildbiologie und anderen Fachbereichen haben sich zusammengetan, um ein Standardwerk zu schaffen, das an Informationsfülle und Ausstattung nicht zu überbieten ist. Hier erfährt der Weidmann alles – wirklich alles! – Wissenswerte über die verschiedenen Wild- und Jagdarten, die richtige Hege in den unterschiedlichen Revieren und die geeignetste Ausrüstung. Darüber hinaus erklärt das konkurrenzlose Handbuch dem Jäger, wie er seinen Jagdhund am besten ausbildet und Trophäen aufbereitet. Kurzum: Hier werden sämtliche Aspekte des Jagdhandwerks praxisnah und kompakt dargestellt – und das macht das Praxishandbuch Jagd nicht nur zu einem wertvollen Nachschlagewerk, sondern auch zu einem Buch für Genießer.

Dr. Rolf Roosen ist Chefredakteur der Fachzeitschrift JÄGER. Forstdirektor a.D. Walter Bachmann hat viele Jahrzehnte ein Hochwildforstamt geleitet und ist mehrfacher Buchautor sowie ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift JÄGER.

ULMER VERLAG

D-70574 Stuttgart, Postfach 700561
 Telefon +49 711-4507-121
 Fax +49 711-4507-120
 E-Mail: info@ulmer.de

Jürgen Schulte

Wildtierkunde in Stichworten**Lernhilfe für die Jägerprüfung**

2. Aufl. 2005, 100 S., 17 SW-Fotos, 6 Tab., kart. ISBN 3-8001-4833-1. Preis: € 10,20.

Das Wesentliche zum Prüfungsfach Wildtierkunde: schnelle Lernhilfe; alle prüfungsrelevanten Inhalte kompakt aufbereitet. Die Wildtierkunde ist eines der anspruchsvollsten Fächer der Jägerprüfung. Alle wichtigen Inhalte zu diesem Prüfungsfach sind hier kompakt zum schnellen Lernen zusammengestellt. Die ideale Lernhilfe für Jäger in der Ausbildung und kurz vor der Prüfung.

MÜLLER RÜSCHLIKON VERLAGS AG

CH-6330 Cham
 Gewerbestraße 10

Dr. Gabriele Niepel

Welpenspielstunde**Hunde richtig prägen im ersten halben Jahr**

160 Seiten. ISBN 3-275-01372-6. Preis: € 16,-.

Wie ein Hund die Welt zu sehen lernt und wie er sich später gegenüber Menschen und Artgenossen verhält, entscheidet sich in seinen ersten Lebensmonaten. Was Hunde in dieser Zeit nicht lernen ist meist für immer verloren. Dieses Buch sagt Welpenbesitzern, was sie über Welpenspielstunden wissen sollten.

Das Buch beschreibt: warum Prägungsspielstunden wichtig sind; was und wie Welpen dort lernen sollten; wie man den richtigen „Hundekindergarten“ auswählt; wie eine Spielstunde abläuft; was der Welpenbesitzer zum Gelingen beitragen kann; wie man als Trainer die vielen Herausforderungen in einer Spielstunde erfolgreich meistert; wie man mit einfachen Mitteln einen welpengerechten Abenteuerspielplatz baut.

VERLAG KESSEL

D-53424 Remagen-Oberwinter
 Telefon +49 2228-493
 Fax +49 1212-512382426
 E-Mail: nkessel@web.de

Franz Müller

Daniel G. Müller (Hrsg.)

Wildbiologische**Informationen für den Jäger****Band 1 Haarwild**

324 Seiten, ISBN 3-935638-51-5. Preis: € 19,-.

Band 2 Federwild

730 Seiten, ISBN 3-935638-60-4. Preis: € 27,-.

Über den Autor: Franz Müller (Jahrgang 1939), promovierter Biologe, Jäger und Naturschützer, ist ein anerkannter Fachmann für Wildbiologie. Er ist seit mehr als 20 Jahren in ganz Europa bekannt.

Über den Herausgeber: Daniel G. Müller (Jahrgang 1976), Diplom-Forstwirt, Jäger und Falkner, arbeitet als Wildbiologe am Forstzoologischen Institut in Freiburg (Breisgau). Er hatte die Idee, den vergriffenen Titel neu entstehen zu lassen und übernahm die systematische Neugliederung des Werkes.

Die neue Auflage bot die Gelegenheit, die Tiere systematisch zu ordnen.

Der vorliegende Band 1 „Haarwild“ stellt 27 Säugetierarten aus Europa vor.

Band 2 „Federvieh“ stellt 63 Vogelarten aus Europa vor.

Die Tierarten werden beschrieben in der Reihenfolge: Systematische Stellung; Beschreibung; Verbreitung; Typische Merkmale; Alterskennzeichen; Nachweismethoden/Bestandsermittlung; Lebensraum/Siedlungsweise; Fortpflanzung/Zuwachsrates; Altersklassenaufbau/Geschlechterverhältnis; Feinde/Verluste; Ernährung, Verhalten, Bejagung, Jägersprache.

Daneben finden sich zahlreiche Fotos und ganzseitige Zeichnungen, die in einzigartiger Weise über die Biologie der Tierarten informieren.

DEUTSCHER LANDWIRTSCHAFTSVERLAG

D-80705 München, Postfach 400580
 Telefon +49 89/12705-387
 Fax +49 89/12705-335

Schwarzwild-Karte

Altersbestimmung von Sauen – endlich leicht gemacht



In der Jagdzeitschrift PIRSCH Ausgabe 10 vom 17. 5. 2006 ist eine Klappkarte zur Altersbestimmung erlegter Sauen beige-geklebt. Für alle Interessierten, die das Heft verpasst haben oder zusätzliche Karten benötigen, gibt es jetzt einen besonderen Service der PIRSCH.

Für € 10,- zzgl. Versandkosten gibt es ein 5er-Paket dieses unentbehrlichen Hilfsmittels für Schwarzwildjäger zu kaufen.

Mit Hilfe der robusten Karte und einem Blick auf die Schneidezähne kann man verlässlich feststellen, ob beispielsweise ein Frischling oder ein Überläufer zur Strecke liegt. Die Karte kann an den vorbereiteten Kanten auf Scheckkartenformat gefaltet werden und passt so in jedes Portemonnaie. Damit kann man sich selbst und seinen Jagdkameraden die schnelle Altersbestimmung wesentlich erleichtern, aber auch das Wissen von Jungjägern oder Jagdscheinanwärtern erweitern.

Nicht zu unterschätzen ist der Wert der Karte auch auf Jagdreisen, wenn es um die Abrechnung erlegter Sauen geht.

Das Heft 10 der PIRSCH mit eingeklebter Karte und einem ausführlichen Artikel zum Thema Altersbestimmung kann auch noch als Einzelheft (solange Vorrat reicht) bestellt werden.

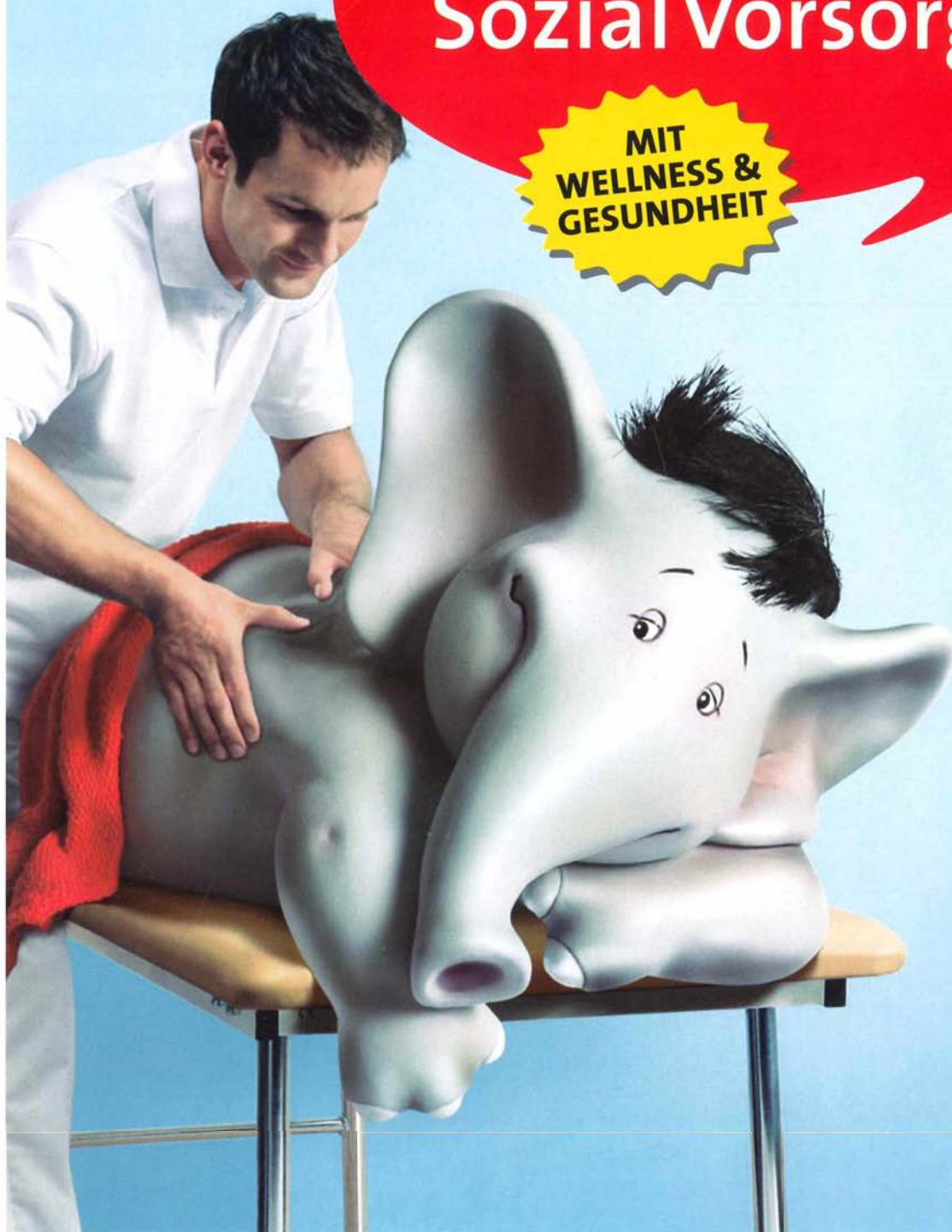
Der **Einzelheftpreis** beträgt € 5,05, zzgl. € 4,- Auslandsversand.

Die **Schwarzwild-Karten** im 5er-Pack für € 10,-, zzgl. € 4,- Auslandsversand.

Zu beziehen beim Deutschen Landwirtschaftsverlag München, Postfach 400580, oder im Internet www.pirsch.de

Ich hab' die Private
SozialVorsorge.®

**MIT
WELLNESS &
GESUNDHEIT**



Wohlfühlen ist die beste Vorsorge. Daher verwöhnt Sie der SozialVorsorge-Schutzengel® mit exklusiven Wellnessleistungen. Und wenn mal was passiert, stellt er Ihnen eine Haushaltshilfe zur Seite oder holt für Sie eine zweite Arztmeinung ein. Weil Keine Sorgen richtig gut tun!

www.keinesorgen.at

Oberösterreichische
Versicherung AG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [111](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 111 1](#)